

Wörterbuch  
der  
Deutschen Sprache Livlands

von  
W. von Gutzeit.

~~~~~  
schildbar — Schwardbrett.  
geschwillen — Getreibe.  
verpfälen — verschränken.

Nachträge zu A—U.

~~~~~  
Riga.

In Commission bei N. Kummel.

1898.

Wörterbuch  
der  
Deutschen Sprache Livlands

von  
W. von Gutzeit.

---

schildbar — Schwartbrett  
geschwillen — Getreibe  
verpfalen — verfranken

Nachträge zu A—U.

---

Riga.

In Commission bei N. Kymmel  
1898.

803.0-321.1 47A)

Ar 898  
Eutzeit

AR Fr. R. zwaldi  
nim. En v/ itiklik  
Raamatukogu

75. 801

Дозволено цензурою Рига, 29 Апрелья 1898 г

Zu erinnern ist an asl. štitz scutum, russ. щит Schild.

Das Städtchen Bauske stand ehemals auf dem sog. Schilde, d. i. dem Dreieck hinter dem Bauskeschen Schloß, gebildet durch Zusammenfluß der Memel und Muß, G. Otto's Kallmeyer S. 3.

**schilbbar.** Mann, der schilbbar ist und beschrien würde, 194. R. R. v. J. E. 139; die Unbeständigen, welche gleichwohl schilbbar sind, ebda; die Schilbbare, ebda 149. Bei Hupel dafür: schuldbar.

**Schildchen,** am Rücken eines eingebundenen Buches. Bei Buchbindern.

**Schilder,** ft. Schilter, 330; der Starost oder Schilder, 330. 11 und öfter.

**Schildermaler,** einer, der Schilder malt. **Schildermalerei.** Schilderschreiberei.

**schildern.** Seidenzeug, blau und rufsfarb gefilbert, 172. 1791. 143; englisch gezeichnete oder gefilberte Blumen, von 2 oder mehr Farben, 474. II. 238.

**Schildpatt,** niemals Schildkrot. Einige sagen, bemerkt Gadebusch (325), Schildpatt. — Das gilt noch heute für Miga. Ein Schildpatt-Ramm.

**Schildpatten,** aus Schildpatt. Uhr mit schildpattentem Obergehäuse, 172. 1803. 346; ein schildpattener Ramm.

**Schildreiter.** Der Starost oder Schildreuter, 329. 94; Schildreuter, Aufseher über die Arbeiter zu Fuß, Stender; die Schilter nannte man im Scherz Schildreuter, 382. vgl. Brotreiter.

**Schildwachhaus,** Schilderhaus.

**Schilf.** Die mnd. Gestalt schelp und sceleph erinnert an russ. щель Schilf.

**Schilfer,** schilfern, schilferig, was Schelfer u. s. w.

**Schilfmark.** Tändelreien aus Gräsern und Schilfmark, 174. 1825. 201. Aus Schilfmark werden zum rigischen Krautmarkt Körbchen, Hütschen, Sonnenschirme und dgl. recht kunstvoll und sehenswert hergestellt.

**Schillerhäutchen.** Der Harn zeigt das Sch. von phosphoraurer Ammoniak-Magnesia, 372. II. 217 und öfter.

**Schilling.** In den frühesten Zeiten Livlands galt (vgl. 193. II. 2) ein Schilling oder Artig =  $\frac{1}{3}$  Ehr. Nach der livl. Verordnung von 1424 werden die Artige in Schillinge umbenannt und als ihr Wert angegeben: 3 läbische Pfennige. In d. rig. Kämmererbuch v. 1405—1473 wird bis 1447 nach Dren gerechnet, später nach Schillingen, Broge in 350. XV. 164. — Im J. 1644 wurde dem Münzmeister Marsilius Philips gestattet, Dreipöcher und Schillinge zu schlagen; Drei-

pöcher sollten 5lötig sein, 185 Stück auf die Mark; Schillinge sollten halten  $1\frac{1}{2}$ lötig, 348 Stück auf die Mark, 350. XV. Im J. 1587 gingen 36 Schillinge auf eine Mark, 174. 1811. 108.

**Schwarze Schillinge.** Gestraft, daß er die schwarze Schillinge zu nehmen wegwert, 349. XXI. 1. J. 1664/65; eine Beckersfrau, daß sie ihrem Bedenweibe wegen der Schwarzen Schillinge wundt geschlagen, ebda; wegen der schwarzen Schillinge, 349. XXV. 1. J. 1665/66.

Als altrussisch und zur Zeit Diegs (879—912) vorkommend kann das in Nestors Zeitnachrichten begegnende мѣлгаръ — мѣларъ (Schilling) nicht angesehen werden. Das Vorhandensein dort ist späteren Abschreibern und wahrscheinlich einem polnischen Einflusse zuzuschreiben, in derselben Weise, wie das in der archaischen Abschrift vorkommende cрепяръ Sterling dem Einflusse der Handelsverbindung, welche im 16. Jahrhundert über Archangel zwischen Rußland und England eröffnet wurde. Wenn Schillinge in Polen erst im 16. oder 17. Jahrhundert geschlagen wurden, so konnte die Benennung schon viel früher daselbst bekannt sein, und noch eher im Altslawischen, da sie gotisch schon im 5. und 6. Jahrhundert begegnet. Doch ist ganz und gar unwahrscheinlich, daß Nestor die Benennung einer altslawischen Quelle entlehnt habe, wenn er Schillinge als Abgabe der Rabinitischen an die Chasaren (883) und der Wäitischen (964) ansührt.

**schilpen,** zuweilen ft. schilpern.

**schilpern.** Bergmann hat nur die Bedeutung schütteln, rütteln; Hupel diese und: durch die erregte Bewegung umherspritzen, überlaufen; Sallmann (390c. 39) erklärt: trs. und intrs. von einer Flüssigkeit, die in einem Gefäß hin und herschwankt und eben glucksend zum Ueber-schütten kommt, nd. schalpen.

Nur von Flüssigkeiten in offenen Gefäßen: 1) durch unvorsichtiges Tragen in schwankende Bewegung geraten. Trag' die Milch vorsichtiger, sie schilpert (droht daher über den Rand des Gefäßes zum Teil hinüberzukießen). Die gew. Bed.; — 2) in schwankende Bewegung versetzen. Schilper' doch nicht so sehr die Schmandkumme, der Schmand wird überschilpern. — In Verb. mit aus, über, um und ver. — In Posen und Schlessien dafür schlickern.

**Schilter,** der, in Livland, nach Gadebusch (325) ein Vorgesetzter der Bauern, scultator, vgl. Frisch im Worte Schildwache: diejenigen Leute, welche wir in

Livland Kubjas und Schilter nennen, ebda. Hupel erklärt: Aufseher über die Frohnarbeiter zu Fuß. In 396. I. 3. 281: Was man in Kurland Wagger nennt, heißt im lettischen Theil Livlands Strosche (unzweifelhaft das slavische Storosch Wächter), Starosi (Aeltester) und Schilter; im estnischen Theil Livlands, auf Osel und in Estland: Kubjas. Der Schilter sagt, dem Amtmann habe —, 350. XXII. J. 1683. vgl. Schiltreuter.

Das Wort ist eine Verkürzung von Schilderer, vom Zw. Schildern, auf Wache stehen.

Schiltern, hier und da si. Schillern, Farben spielen. Hupel.

Schimmlkopf. Alles Pferd mit einem Schimmlkopf, 172. 1796. 320, grauem Kopf.

Schimmerschammer, der, armer Tropf oder armer Teufel. Hupel. Mir nicht vorgekommen. Entsprechend in 476: Schanderbänder, Lumpenpack.

Schimpfen. Dem Erzbischof schimpfte das nicht wenig in die Nasen, 194. Brandis 120, „vielleicht: schnupfte, ärgerte ihn“.

Wie wird das Kind geschimpft? Im Scherz statt: welchen Taufnamen hat es? Wie hat er sein Kind schimpfen lassen? d. h., welchen Namen in der Taufe geben lassen. Zu Grimms Wtb. 3. a.

Schimpfren. Daß dies Wort entstanden sein sollte aus franz. déconfire, ital. sconfiggere, ist wenig wahrscheinlich. Die Bedeutung lehnt sich ganz und gar an schimpfen — verunglimpfen, so daß schimpfren wol nur angesehen werden kann als schimpfen mit undeutscher Endung tren, in derselben Weise wie schattiren. Dafür spricht auch die Gestalt schampfren, da nd. schimpen, schampen und schempen in gleicher Bedeutung (schimpfen und verunehren) vorkommt.

Hat sie schimpfirt und geschlagen, 349. XXI. 1. J. 1646/47.

Grimms Wtb. hat als mundartlich noch schumpfren und schuffren, als nd. schimfren und schampfren. Die letzte Gestalt (schampfren) kommt bei uns in derselben Bedeutung vor wie schimpfren (verunglimpfen, verunehren); früher auch besonders als verschampfren, in der Bedeutung: körperlich verletzen, verwunden. vgl. schampfren.

Schimpfsache. In peinlichen und Schimpfsachen, 180. III. 2. 664.

Schindel, die, auch Schönbach, in der livl. Stadt Wenden, 199. IX. Einige haben diesen Namen auf den Namen des

wendischen Starosten Szimbel zurückführen wollen, unter dessen Verwaltung angeblich dieser Brunnen angelegt worden. Bergmann erklärt Schindel mit Brunnen.

Schindelkloß. Schindelkloßer über den Lubben, lett. kuhlecmi, Lange; bei Stender: kuhlaini Kloßer über dem Schindelbach; bei Ullmann (411) kuhlakai, die das Lubendach zusammenhaltenden Klöße.

Schindelumlaufl, darauf die Schindeln liegen, lett. loschaji, Lange. Bei Stender und Ullmann fehlt ebensowol das deutsche wie das lettische Wort.

Schinden. Auffallen, daß in Grimms Wtb. auf lat. scindere nicht hingewiesen.

Schinder. In dem Sinne von excoiator ungebrauchlich und nicht zu belegen. In Riga jetzt kaum zu hören, außer in wegwerfender Sprechweise und in den später bezeichneten Redensarten. Früher, als das Amt des städtischen Scharrichters mit dem Geschäft der Ausräumung der Abtritte, dem Töten von Hunden, dem Wegschaffen von gefallenem Vieh und dgl. verbunden war, hieß Schinder derjenige im Geschäft des Scharrichters stehende Arbeiter (Schinderknecht), welcher die obigen Obliegenheiten zu erfüllen hatte. In älteren Zeiten galt für Schinder in dieser Bedeutung auch das Wort Racker.

Weiß (es) der Schinder, wo N. sich befindet! wie: das mag der Henker oder Teufel wissen. — Hol's der Schinder! Hol ihn der Schinder! oder: Der Schinder hol ihn! Hol's der Schinder, es geht nicht! — Zum Schinder (noch eins)! Das hätte ich nicht erwartet. — In allen diesen Fällen in gleicher Bedeutung und in gleichem Gebrauch wie Henker oder Teufel. — In gebildeten Gesellschaftskreisen gemieden. vgl. Grimms Wtb. 4. c. — Für Schinder kommt in einigen verben Ausrufen auch Racker vor. Hol ihn (es) der Racker! d. h. der Schinder; zum Racker! d. h. zum Schinder (oder Teufel); geh zum Racker! d. h. zum Schinder (Teufel).

Schinderei, die, Abdeckerei, teils die (ehemalige) Wohnung des ehemaligen städtischen Scharrichters in der jetzigen Zurmstraße Nr. 9 (früher ein Stadtgebäude), doch nur im Sinne der Verachtung; teils der Ort, wohin der Unrat der Abtritte, totes Vieh und dgl. gebracht wurde. In beiden Bedeutungen jetzt unbenutzt.

Schindergrube. Der Verbrecher wurde in der Sch., nicht weit vom Galgen, begraben, 174. 1826. 69. J. 1609. f. Schindergrube. Zu Grimms Wtb.

**Schinderkloppe**, der, im Scherz für Schnell- oder Flickerkloppe.

**Schinderknecht**. Die Schinderknechte, 350. xxviii. J. 1783. — Als Schimpf-name auch benutzt für einen niederträchtigen, verachtenswerten und rohen Menschen. Zu Grimms Wtb.

**Schindgrube**. Der Leichnam wurde vom Büttel nach der Sch. gebracht, 350. xxviii. J. 1687. Zu Grimms Wtb.

[**Schindig**, laufiger Mensch. Schwerlich deutsch.]

**Schine**, die. In Grimms Wtb. gesagt: „auch im Slawischen ist das Wort verbreitet.“ — Das poln. szyna und das russ. шина ist dem Deutschen entleht.

Befranzte Räder mit alten Schinen beschlagen, 349. xxec. 2; eine Schiene erlegt und aufgeschlagen, ebda; eine Schiene zusammengeknüpft und erlegt, ebda.

**Schinell**, der, zuweisen für Solbatenmantel, dessen Schnitt jetzt der eines Überziehers ist. Nach russ. шинель, Überzieher oder Winterüberrock, das veraltete franz. chenille, Art Oberrock. vgl. Schenille.

**Schinken**. Einem auf die Schinken geben, auf die Hinterbacken (Schläge). Zu Grimms Wtb. 1).

**Schinkenärmel**, manches à gigot, in den dreißigen Jahren und jetzt.

**Schinn**, der, Schelfer auf der Kopfhaut. Der Schinn, lett. swihai, Lange; swihnes, 411. Schinnen, leß. Ontdden auf dem Kopf, 444. 1780 u. 1818. 84; Schinne, die, weiße Schuppe auf der Kopfhaut, nb. schin, 390. 39. — Engl. skin Haut, Schale, Hülse. Zu Grimms Wtb.

**Schinne**, die, st. Schine, 1) eisernes Ziehband; 2) Brettchen für Knochenbrüche.

**Schinnen**, 1) schinen, einen Knochenbruch; 2) schelfern, engl. to skin.

**Schinnig**, mit Schinn versehen. Sein Kopf ist sehr schinnig, hat viel Schelfer. Zu Grimms Wtb.

**schippen**, von Eisenstangen, die, auf einem Wagen geführt, an einander schlagend, ein starkes Geräusch verursachen.

[**Schippelhühnchen**, lett. tschekstina, lange. Druckfehler für Schnippelhühnchen.]

**Schippirichen**, Harbusch, poln. czapryna, russ. чырпынъ. Das Berndt (163) es mit mhd. schaperan zusammenbringen will, da dieses doch offenbar kein deutsches Wort ist, ist nicht begreiflich; noch weniger aber, daß Grimms Wtb. diese Annahme ohne Gegenbemerkung wiedergibt. Das mhd. schaperan ist das franz. chaperon.

[**Schirke**, Hausgrille. Vielleicht tonmalend. Die Gestaltung mit tsch jedoch wol aus dem Slawischen oder Itauischen.]

[**Schirken**. Vielleicht ebenso tonmalend wie russ. чиркаты, lit. czirksti u. s. w. Die Gestaltung mit tsch undeutsch.]

[**Schirlich**, Weibercamisol. Vermutlich Entstellung des franz. gilet, russ. жилетъ.]

**Schirmwall**, die. Den trefflichen Segen, Schutz und Schirmwallt des Allmächtigen wünschen. 174. 1890. 268. J. 1668.

**schisch**(-), Scheuchwort für Hühner, vgl. sch u. schi. Gew. In derselben Bedeutung auch tsisch(s).

**Schiss**, der. Zu Grimms Wtb. 1) die Handlung des Kackens. Einen Sch. machen oder tun. — 2) Das Entleerte, Scheiß. — 3) etwas Unbedeutendes. Das ist (ein) Schiss; das ist mir (ein) Schiss, bedeutet für mich nichts; nicht Schiss nicht Scheiß, d. h. nicht das geringste; von einem Geschäft einen Schiss haben, d. h. so gut wie nichts, kaum den geringsten Vorteil. Entsprechend russ. шизъ Nichts und шиза Gefindel. — 4) auf den Schiss kommen, ganz herunter. — 5) in Schulen und auf der Universität ehemals derjenige, welcher sich im Verschiss befindet, in Verschiss erklärt ist. Aus dem rigischen Gymnasium erinnere ich mich nur eines einzigen Mitschülers, an welchem dieser Gebrauch verübt wurde. Er war wie ausgestoßen aus der Gesamtheit der Schüler derselben Klasse; man mißte seinen Umgang, sprach nicht mit ihm, schrieb wol auf den Schultisch vor seinem Sitze: Schiss! und die neben ihm auf derselben Schulbank Sitzenden rückten von ihm ab; man erlaubte sich sogar, bei den Morgenversammlungen im großen Sale des Gymnasiums in der Weise sich von ihm zu sondern, daß er allein dastand. Auf der Universität wurde ein in Verschiss Erklärter aus der Landsmannschaftlichen Verbindung ausgeschlossen und der Umgang mit ihm gemieden. s. Schi.

**Schiffer**, der im Beruf ist, 324. Mir nicht begegnet.

**schifferig**, milder als schefferig. Mir ist schifferig zu Mut, d. h. ich befinde mich schlecht.

**schiffig**, schifferig. Mir ist ganz schiffig, ganz schlecht; es geht ihm ganz schiffig.

**Schit**, der, Schiss, Scheiß. Eine in den 20er und 30er Jahren gewöhnliche Ausdrucksweise war: Das ist mir Schit (oder ein Schit). Schiedmayer (Piano-fortefabrikant in Stuttgart), äußerte Jemand neuerlichst, ist ein Schit gegen Beschrein (in Leipzig), d. h. seine Flügel sind nichts wert im Vergleich mit denen Beschreins.

**ſchalfiren**, über einen oder über etwas loziehen, nach franz. écailler. ſ. ſkaliren. vgl. ruſſ. скалить (зуба).

**ſchtiſ**, 1) Scheuchlaut für Raſen, nach dem lettischen ſchtiſ. Gewöhnlich verdoppelt: ſchtiſ! ſchtiſ! In Deutſchland: kaſ, in Schleſien: kiſch aus! — 2) Zuruf an Hunde, damit dieſe eine Raſe verſcheuchen. In dieſem Sinne auch: kaſ! die Raſ! kaſ kaſ! kiſ kiſ! vgl. kiſ.

**ſchont**, der, Spunt. Die ſogen. ſchonten oder Reile, 131, nach ruſſ. шконтъ или кланья.

**Schlabber**, der, dünnes, kraftloſes oder unſchmackhaftes Eſſen oder Getränk, Schlabberjuck. Zu Grimms Wtb.

**Schlabberci**, Sublei mit Flüſſigkeiten. Zu Grimms Wtb.

**Schlabb(e)rer**, der mit Flüſſigkeiten ſudelt. Zu Grimms Wtb.

**Schlabberhans**, Perſon, die (gern) ſchlabbert, Schlabberer.

**ſchlabb(e)rig**, 1) ſchlüpferig, dünn, ſchleimänlich, Püpel. Mir nicht vorgekommen. — 2) labberig, kraftloſ. Das Bier ſchmeckt ſchlabberig. Ungewöhnlich.

**Schlabberjan**. Ein Schlabberjan, einer von der Sorte, die nicht riechen und nicht ſtinken, 361. 1890. 180.

**Schlabberlappen** oder **Schlabberläppchen**, Säwerlappen für kleine Kinder. In Grimms Wtb. Schlabberlaß.

**Schlabbermaul**, der ſubelig iſt oder trinkt, und deſſen Mund dadurch ſubelig iſt.

**Schlabbermiſch**, Schlabberer.

**Schlabbermiſch**, 210 (ohne Erklärung).

**ſchlabbern**. Von Sallmann (390. 39) erklärt: mit Geräuſch eſſen und trinken. Lange hat: ſchlabbern, alles in ſich, leſt. ſaplautſchaft. — In Riga: ſudeln beim Eſſen oder Trinken, indem man aus dem Munde etwas herausſtießen läßt. Schlabber' doch nicht ſo! Du wirſt Dich beſchlabbern. Entſprechend franz. laper lecken, ſchlappen, ſaufen (von Hund). vgl. labrum Lippe. Das Wort bezieht ſich meiſt auf eine mitwirkende Tätigkeit der Lippen.

In 163 und bei Friſchbier (476) viel und ſchnell ſchwagen und daher auch Schlabberhans, Schlabbermaul und Schlabbermiſch in derſelben Bedeutung wie bei uns Plapper- oder Schwabbelhans, Plappermaul u. a. In gleicher Weiſe engl. slabber geifern und ſchwagen.

**Schlabberſuppe**. ſ. Solſuppe.

**Schlabbertuch**, Geifertuch, 210.

**ſchlachten**. Soll eine Ableitung von ſchlagen ſein. Da ſtatt ſl oft ſchl begegnet (ſ. Grimms Wtb. v. 1018 unter klagen), ſo ſtimmt zu ſchlachten aſl. klatt ſtehen, ſchlachten, töten. Davon auch

ruſſ. колоть; закалатъ iſt ſchlachten закатание das Schlachten.

**Schlachter**, biſ heute durchweg ſt. Schlächter. Daher auch Schlachterburſch, Schlachterjunge u. a. In der gewaltigeren Sprache Fleiſcher oder Knochenhauer; nie aber Metzger.

**Schlachtkall**. Kronſ-Fleiſchbude und Schlachtkall, 172. 1788. 285.

**Schlachtung**. Gleich nach der Schlachtung werden die Kalbfelle gezogen, damit ſie blank und langgeſtreckt ſein.

**Schlaſ**, der, naſſer Schnee, Schnee mit Regen zugleich. In Grimms Wtb. wird bei dieſem Worte und bei Schlader nicht auf das Slawiſche hingewieſen: слякота Schladerweiter, слякотить ſchladen oder ſchlädern; ebenſo wenig bei Schlaggen und ſchlaggen auf шлага Schladerweiter. Mikloſich (etym. Wtb.) führt aus anderen ſlaw. Sprachzweigen ein entſprechendes Wort nicht an.

**Schlaſe**, die, oft dafür Schlagge, Roſenabſall, Roſenſchutt.

[**Schlaſe**, Fleiſcherhund in Schleſien. Deutſchheit des Wortes verdächtig! vgl. ruſſ. лаяка, Hund mit eingebogenem Rücken, bei Jägern.]

**ſchladen**, von Hunden, ſchnalzen, ſchmaſen, mit der Zunge klacken.

**ſchladericht** und **ſchladerig**, vom Wetter. Schladerichtiges Wetter, 474. 141. Oſt.

**ſchlädern**, 1) ſchneien und zugleich regnen. Es ſchlädert. Ungewöhnlich bei G. Merkel (186): der Regen ſchläderte. Doch auch bei Anderen: düſter ſchlädern der Regen. — 2) in Rot, zuerſt bei Lange, dann bei Stender, leſt. ſchampeht, d. h. im Rot treten und gehen, daß man ſich befudelt, ſchluddernd gehen, Stender, und ſchampe eet mit den Kleidern ſchlädern oder ſchlampern, Stender I. 328.

**ſchladriſch**. Schladriſches Wetter, ſchladeriges.

**ſchladdern**, ſchlottern. Die Beine ſchladderten ihm (dem Betrunknen).

**Schlaſ** und ſchlafen, iſt wol nicht mit ſchlüpfen, auch nicht mit ſchlaſſ ſammenzubringen. Scheidet man ſ aus, ſo offenbart ſich die Verwandtſchaft mit снатъ (gegenw. Zeit снаю), sopire, ύπνωσ, ύπνωσι, altn. sofa ſchlafen. Im Slawiſchen, Lateiniſchen und Griechiſchen iſt, ebenſo wie im Niederdeutſchen und Engliſchen, v vertreten, im Altnordiſchen und Hochdeutſchen ſ. Dem ſlaw. cons Schlaſ entſpricht somnus, welches als aus gr. ύπνωσ (syppnus, sumnus) entſtanden angeſehen wird, — richtiger: ſammenzuſtellen iſt. Das gr. ύπνειν nähert ſich

am meisten dem slaw. (за-)спать und dem bei Kaiser Konstantin (+ 958) als Benennung der ersten Dneprhelbe vorkommenden εσσοуπη — asl. (не)спыи, au. (ei) sofi.

**Schlafbank.** Außer der gewöhnlichen Bedeutung noch das, was in Reval (vgl. 390c. 129) richtiger und ganz zutreffend Schlafkommode genannt wird, nämlich ein Möbel ganz in Gestalt und Aussehen einer Kommode. Der größere, untere Teil dieser Kommode enthält einen ausziehbaren Teil, der als Bett benutzt wird, der oberste Teil ist eine Schublade zur Aufnahme von Wäsche. Jetzt sind Schlafschränke aufgefunden. Bergmann (210) erklärt Bettbank. Das Wort schon frühe bezeugt: 1) schlafende, im Inventar der freßlichen Sachen im J. 1572; eine Schlafbank, 349. XXIV. 2.

**Schläfe,** die, seitwärts am Kopfe, niemals Schlaf.

**Schlafen.** Er kann mit seiner Erfindung, mit seiner Ware schlafen gehen, d. h. er bringt sie nicht zur Geltung oder Verwertung, vgl. Grimms Wtb. Sp. 282. Kinder schlafen bringen, st. schlafen legen; schlafen schicken, vgl. Grimms Wtb. Sp. 283 d und f. Sich wärmen schlafen. — In schlafender Zeit; früher auch gewöhnlich; bei Nachtschlafender Zeit, vgl. Grimms Wtb. 3).

[Schlaserenzel. Vielleicht Entstellung aus Scherwenzel.]

**Schläferig,** in Verbindung mit ein und zwei. Ein- und zweischläferige Betten oder Decken. Ein- und zweischläferige Bettstühle, 172. 1810. Nr. 17, für eine oder zwei Personen.

**Schlaff.** Das entsprechende slaw. Wort ist slaby (schwach und schlaff), weniger слабкѣи (schwach). Mit Schlafen ist wol kein Zusammenhang zu erkennen. Erstlich weil aus dem Begriff Schlaff sich schwerlich entwickeln könnte schlafen; zweitens weil schlafen weder in slawischen noch germanischen Sprachzweigen mit schlaff oder schlapp in Zusammenhang steht. Zu schlaff stellt sich engl. slow.

[Schlaffe. Kann unmöglich ein deutsches Wort sein.]

**Schlaffung,** der Leidenschaften, 372. II. 360. Zu Grimms Wtb.

**Schlafgestell.** Unter der Britische, dem Schlafgestelle im Gefängnisse, 174. 1811. 132.

**Schlafittchen.** 1) Einen beim Sch. nemen oder krigen, d. h. beim Kragen. In diesem Sinne bei uns durchgängig im Gebrauch; ebenso erklärt auch in

Pawlowsky-Abmus ruff. Wtb.: взять кого-либо за шеворотокъ, einen beim Kragen packen. In demselben Sinne: einen beim Flügel nemen, prendre ql. au collet; engl. to take one by the arm. Berndt (163) erklärt: am Fittig, d. i. Arm nehmen. Im Kladderadatsch 1883. Nr. 11: Herrn Plonphon nimmt die Polizei ganz sanft nur am Schlafittel. Sallmann (390c. 39) hat: Schlafitt, pl. Schlafitten, Schulter; Jemand am Schlafitt nemen, ihn an der Schulter fassen, nd. slastige Schlagfittich, Kleiderzipfel.

Die Betonung der zweiten Sylbe läßt die Entstellung eines Fremdworts vermuten; ebenso auch der verschlebene, unbestimmte Begriff, in welchem der Ausdruck gebraucht wird. Will man denselben mit Schlag und Fittich in Verbindung bringen, so wird man den Wegfall des g und die Betonung des i erklären müssen; weist man auf nd. bi dem fiddik krigen beim Flügel, so wird man beantworten müssen, ob es ein Wort Schlagflügel oder Schlagfittich gibt. Und was soll denn Schlagfittich oder Schlagflügel bedeuten und wie sich mit dem unbestimmten Begriff des Wortes decken? Da die Kleinerungsgestalten auf chen und ken in überwiegender Anzahl vorkommen, so erregt es auch Bedenken, daß Grimms Wtb. Schlafittich als Grundgestalt angenommen hat. Gleichzeitig dürfte auch die, überhaupt schon etwas sonderbare, Anname, Schlafittchen sei ein Dativ plar., hinfällig werden. Alle Umstände sprechen dafür, daß ein Fremdwort dem Schlafittchen zu Grunde liegt, letzteres eine Entstellung ist. In Betracht gezogen können werden zwei französische und ein lateinisches Wort: 1) l'affât. Wie aus l'affât sich Lafette bildete, so konnte aus demselben Worte auch Lafittchen hervorgehen. Das vorlaufende Sch bildete sich in deutschem Munde. Die Bedeutung von: am Schlafittchen krigen wäre demnach: am Gestelle, am Leibe fassen. — 2) franz. levite, la, Uberroß. Die Bedeutung wäre: am Rode, am Kragen fassen. — 3) lat. capitulum. Diesem Worte dürfte der Vorzug einzuräumen sein. Die Umgestaltung von ca in schla wäre halb dieselbe wie im franz. chapitre und chapitreau; es sprechen aber für capitulum besonders die deutsche Endung el und die Kleinerungsendung chen, besonders auch noch die deutschen Gestaltungen ohne sch, nämlich Klafittchen. Aus schla konnte in deutschem Munde sich schwerlich kla bilden, aus kla aber sehr wol schla.

2) Schlaf- oder Nachtmütze. Diese

bei uns übliche Bedeutung ist hervorgegangen aus dem ersten Teil des Wortes. Dafür zuweilen selbst Schlafutchen.

**Schlafjakob**, der Kirchenklerik, der unter der Predigt die eingeschlafenen Bauern wecken muß, efm. unne Jakob, baltische Skizzen von Vertram. Entspricht dem Kirchenkleriker in Schwaben: der Messner, der die Hunde aus der Kirche treibt, unter der Predigt Schlafende aufweckt u. s. w. vgl. Grimms Wtb.

**Schlafkloß**, Schlafack.

**Schlafkommode**, die, zum Schlafen eingerichtete Kommode 390. 129. Auch in Riga und bezeichnet als Schlafbank

[Schlafleute, in Berlin, männliche und weibliche Mieter, welche nur das Recht haben, die Wohnung des Nachts zum Schlafen zu benutzen. Im J. 1896 soll es in Berlin 95,365 Schlafleute gegeben haben; am Tage befinden sie sich auf der Straße oder in Säbken. Etwas sehr anderes sind bei uns die Benutzer einer „Schlafstube“.]

**Schlafmatrage**, Matrage.

**Schlafosen**, russ. *зеканка*. Hinter der aufgemachten Thür sieht man den kachelnen Schlafosen, 372. II. 344.

**Schlafpelz**. Außer der gewöhnlichen Bedeutung noch: schläfriger oder viel schlafender Mensch. Vgl. Tuckpelt.

**Schlafpelzig**. Ein schlafpelziger Knabe.

**Schlafpelzigkeit**, Neigung viel zu schlafen.

**Schlaftragig**, von Menschen, viel und gern schlafend.

**Schlafrock**, hölzerner, bildlich für Sarg. Mag vielleicht mehr Menschen in den „hölzernen Schlafrock“ befördert haben, als alle Unterlassungssünden der Homöopathen, 372. II. 390.

**Schlafack**, der, 1) Schlaftrag. Du Schlafack! 321. 90. In Grimms Wtb. Langschläfer. — 2) Zum Schlafen für Soldaten anstatt der Pfüle oder Matragen. Schlafacke, rig. Zeitung 1859. 136. Beil.

**Schlafackig**, von Menschen.

**Schlafschäube**, die. Schlafschäube, mit Bast gefüttert, 349. XXIV. 2.

**Schlafschlitten**. Ein halbbedeckter Schlitten, der als Schlafschlitten zu gebrauchen ist, 172. 1771. 6; Schlafschlitten, 172. 1804. 467.

**Schlafschrank**. vgl. Grimms Wtb. Die Schlafschränke haben das Aussehen von Schränken; der vordere Teil kann heruntergeschlagen werden und bildet die Unterlage für Bett und Bettzeug. Bei

mangelndem Raum werden sie da benutzt, wo ein Bett nicht hingestellt werden kann, z. B. in einem Speise- oder Gesellschaftszimmer. Schlafschränke, 172. 1812. 47; Schlafschrank, mit Schlafvorrichtung versehener Schrank, 390. 129.

**Schlafsofha**, 172. 1803. 288.

**Schlafstille**, die. In Grimms Wtb. nach Frischbier (476): Stelle zum Schlafen, Nachtquartier. Auch in Riga gew.

**Schlafstisch**, 349. XXIV. 2. J. 1701.

In Grimms Wtb. erst aus Campe und Jean Paul.

**Schlag**, durchweg mit geschärftem a, wie Schlag gesprochen; auch in allen Zusammensetzungen.

1) Fensterlade. Schlege für beide Schlingen, 349. XXII. 2; Fenstereschlängen und Schläge, 266; die Lust-Fenster mit Schlägen und Laden, 291. I. 6; Fenstern, Schlangen, Schläge und Thüren, 172. 1772. 294. vgl. Grimms Wtb. Sp. 331. 4. — 2) Viehschlag, Race. Welche Schläge eignen sich zur Veredelung unferes Viehs? rig. Jtg. 1860. 61; ein kleiner guter Milchschlag; unser Landschlag; die milchreichen Schläge; die gewöhnlichen Landschläge, ebd. vgl. Grimms Wtb. 328. 5. a. — 3) Mehl vom ersten Schlage, vom zweiten Schlage. — 4) Die Dreschsegel bringen alles Getreide an den Schlag. — 5) Die Uhr geht auf den Schlag, b. h. ganz genau und richtig. — 6) Dst ft. Donnerschlag. Das war ein Schlag! ruft man bei einem heftigen Gewitter aus.

**Schlaganfall**. Gewöhnlich in der Bedeutung eines leichteren Schlagflusses, insultus apoplecticus. Die Schlaganfälle wiederholten sich und führten endlich das Ende des starken Mannes herbei.

**Schlagbäuchig**. Wenn die Kinder diese Krankheit (Sterzweuche) lange haben, so werden sie schlagbäuchig, 412. 38.

**Schlagbrett** (=). Daumkräften nebst Schlagbretern, 172. 1777. 101. j. Gegenblock.

**Schlageisen**. Gedoppelte Botsmasten müssen mit den Schlageisen der gedoppelten Schlüssel eingeschlagen werden, 99; mit dem Schlagetesen beschlagen und bestempeln, 100. Zu Grimms Wtb.

**Schlagen**. Soll mit asl. *laca* trennen zusammenhängen (?). Mit schlagen stimmt eher russ. *лараь*, mit den Hinterfüßen ausschlagen. vgl. *laca* (lecken) mit den Füßen ausschlagen. — Ferner soll das *h* als Einschub eines Explosivlautes zu fassen sein, wie *hyn* das *hd*. in dem Worte *Slave* zeigt, Sp. 347 in Grimms Wtb. Kann aber zur Stütze dieser Behauptung

ein fremdes Wort dienen? — Endlich soll schlachten eine Ableitung von schlagen sein. Auch Bedenken erregend. — Darf nicht an gr. *πλάγην*, lat. plangere, gebacht werden?

Elend, wilde Schweine und Rehe zu schlagen, soll den Bauern verboten sein, 185. 32, töten. — Eine feile Terz, eine horizontale Quarte schlagen, stud., als Dieb ausholen oder erteilen. — Wollen wir schlagen! nämlich Oftereier. In Aachen tippen oder kippen. — Ein Loch in den Kopf schlagen, d. h. am Kopfe verwunden. Schlägt ihm in den Kopf, 210. f. Loch. — Ein so starker Geruch, daß er in die Nase schlägt. — Auf dem russ. Rechenbrett: schlagen oder zusammenschlagen, d. h. addiren. — Sein Haupt schlagen. In Grimms Wtb. 378. f.: sein Haupt zur Erde schlagen, zunächst ganz eigentlich es auf den Boden aufschlagen lassen. Dazu eine Stelle aus Olearius. vgl. dazu im Wörterbuch I. 497 Haupt und ebda 498 Hauptschlagen. — Gras schlagen, mähen. In Grimms Wtb. 367 mangelhaft erklärt. Lindner (320) sagt: hier gebräuchlicher als mähen. Daher auch Heuschlag, eine Wiese, die gemäht werden kann. — Jetzt kaum gebräuchlich. vgl. anschlaggen. — Die Wolle schlagen, sie durch einen Stock u. dgl. locker machen, Supel. — Wehren schlagen; einen Mühlendamms; Röhung schlagen. Zu Grimms Wtb. 384. d. — Das Mittel kalt in die Hüfte geschlagen, 412. 23. vgl. Einschlag und einschlagen. — Ein Seil, anfertigen. Daher Reyschläger. Russow erzählt beim J. 1547: heßt ein Radt ein grot un mechtig land kabeltow schlan laten. — Pferde schlagen über die Strängen. f. Grimms Wtb. 399. d. Dann bildlich: in seinem Tun Maß und Grenze überschreiten. — Der Kol schlägt Köpfe oder schlägt sich in Köpfe, bildet. — Brot wird auf ein Brett geschlagen und in den Ofen geschoben, 158, aufgemacht oder gelegt, aufgeschlagen. — Von Glocken. Im Scherz spricht man in Niga: Peter schlägt, d. h. die Uhr der Peterskirche; Erudhen schlägt, d. h. die Uhr der Gertrudkirche. — Ein Zahn tut weh, es schlägt und ruckt darin, Stender I., d. h. klopft, man füllt das Klopfen oder Schlagen der Ader in der Zahnhöhle. — Wie denn auch aus Schweden viel Handel dahin geschlagen ist, d. h. dahin sich gewandt oder gelenkt hat. — Wenn die Aße aus der Strufe auß Land geschlagen wird, 174. 1867. 272 aus der Tara der Aßligger von 1665; ein Faß

Pottasche aus den Strufen zu schlagen und zu wägen, 365. 1699, bringen. vgl. umschlagen. — Flachs auf den Fuhrwagen zu schlagen, 118, legen; die Fässer von den Fuhrwagen ab- und auf die Waagschale zu schlagen, 305, abnehmen und legen; von der Waage ab- und auf den Fuhrwagen zu schlagen, ebda, abnehmen und aufladen; Talg in Boden auf den Fuhrwagen zu schlagen, ebda, legen. In 306 nicht mehr schlagen und aufschlagen, sondern legen: auf die Waagschale legen, auf die Fuhre legen. In Grimms Wtb. Sp. 373 f. ist diese Bedeutung kaum belegt und nur angeführt: Fische ins Wasser schlagen. — Flachs in Paden schlagen, 141, in Gestalt eines Padens bringen, zu einem Paden machen; beim Paden und Schlagen des Hanss, ebda: da auf jeder Stabbe 5 Bünde gewrakt, gebunden und geschlagen werden können, 142; ein Paden Flachs, Leder u. f. w. zu schlagen, 91; einen großen Paden zu schlagen und auf den Wagen zu legen, 86; eine Rive Leder zu schlagen, ebda; sie hätten 6 Paden Marienburger Flachs geschlagen oder gepackt, 365. 1699. vgl. in Grimms Wtb. Sp. 381. 7. b: Holz in Klatter schlagen. — Man schlägt 4 Eigelb in ein kleines Kasseroll, 155. 2. 195 und oft, schüttet, gießt und vgl.

**Schläger.** Besonderen Beifall fanden die netzischen Couplets mit ganz allerliebsten Schlägern, 361. 1896. 234, in den Tyroler Iibern.

**Schläger**, gut schlagender Vogel. Hochgelbe Kanarienvögel, besonders gute Schläger, rig. Jtg. 1855. 250.

**schlagflüssig**, in Grimms Wtb. ohne Erklärung. Entspricht dem lateinischen apoplecticus, apoplektisch. Eine schlagflüssige Anlage haben, d. h. Anlage oder Bau zu einem Schlagflusse, z. B. bei kurzem Halse und Vollblütigkeit.

**Schlagg**, der, Schlaad oder Schlagg' gesprochen, Schlaad, Schlaadwetter. Im Regen und flaggen, 335. 234. J. 1572; bei Regen und Schlagg marschirte der König von Schweden nach Kirckholm im J. 1605, 348; in Regen und Schlagge, 215. 489; in diesem Schlagge, ebda 473. f. d. folg.

**Schlagge**, die, halb Schnee, halb Regen, Stender I. 45; Schlagge, die, lett. fladraps und fladrantki, Lange; auch schlafte Regen und Schnee, 411. vgl. russ. шлага Schlaaderwetter; vgl. Schlaad. Schlaggen, lett. fladrantki, Lange; schlaggen, wie im schlaggigten Wetter, Stender I. 45. Supel erklärt schlaggen oder schlacken mit stark köbern, besonders

wenn es untereinander regnet und schneiet oder wenn ein grober und dabei nasser Schnee herunterfällt. — Wol nur unpersonlich. Es schlaft.

**schlaggig.** Schlaggicht Wetter, 215. 494; im schlaggigten Wetter, Stender I. 45; recht schlaggicht Wetter draußen, 382. b. 70; schlaggig oder schlackisch, Pupel. Das Wetter ist schlaggig; schlaggiges Wetter.

**Schlagleinamen.** s. Schlagamen. In Grimms Wtb. Schlaglein.

**Schlagleinlat.** Das vorübergehende.

**Schlaglot,** das, der Klempler oder Klempler-Schlaglot, d. h. Kitt.

**schlagrühend,** überraschend, rühend, im Schmerz auch ergötzlich. Eine schlagrühende Geschichte; das ist schlagrühend, eigentlich wol die Sinne beraubend, wie es ein Schlagfluß tut. Gew. Krüger (319. 334) behauptet, daß dieses Kraftwort uns aus Preußen gekommen; er führt es aus Kurland an. In Grimms Wtb. fehlend. Die Betonung liegt auf dem ersten oder zweiten Wort.

**Schlagame** oder **Schlagamen,** der, Schlagleinamen, Turmsat. Schlagleinamen und Schlagfaat, 349. XVI. 3; besagter Speicher wäre mit Schlagleinamen belegt, Publica d. rig. Rats v. 1721, beschüttet; die Säuberung des herabgebrachten (d. i. nach Riga gekommenen) Schlagsamens, 172, 1773, 321; Schlagamen, 93 u. 103.

**Schlagfaat.** Schlagfaat, 349. XVI. 3; Schlagfaat 93. vgl. Saifart und Turmsat.

**Schlagshmand,** wird neuerlichst in Riga solcher Schmand genannt, den man zu Schaum (zu Schlagshne) schlagen kann. Schlagtrempeleine, 172. 1829. 5.

**schlag tot!** Da ich nun die Schuld mahnete, so war das schlag todt, 335. 277. J. 1611.

**Schlagtot,** der, niemals Schlagetot, 1) fauler, träger Mensch, Bergmann u. Pupel; ein ganz fauler Mensch, Stender I. — 2) großer oder langer, stark gebauter Mann, Pupel und jetzt.

**Schlagung,** die, der Hunde, 172. 1783. 261, Tötung durch Knüppel, wie es die Wallboten und späteren Schinderknechte auf den Straßen taten.

[**schlafen,** die Segel aufspannen, franz. dsferler. In Grimms Wtb. schlacken 3)]

**schlakern.** Ein kalter Regen schlakert den Wanderern ins Gesicht, 321. 87. Ungewöhnlich fl. schlackern.

**schlackisch,** schlechterhaft, naschhaft, Pupel. s. schleckisch.

[**schlaks,** faul. vgl. Lett. flinkes und Schlampe.]

**Schlamm,** wird in Grimms Wtb. auf Schlamp zurückgeführt, welches in Preußen für Schlamm gebraucht wird. Indessen hat Schlamp in anderen Theilen Deutschlands nicht diese Bedeutung und die preussischen Ausdrücke sind überaus häufig Entstellungen oder falsch angewandt, so daß auf sie man sich schwerlich stützen kann. Wahrscheinlicher ist der Zusammenhang mit Schleim, da Schlamm sowohl wie Schleim eine schmutzige, klebrige Flüssigkeit bezeichnet, und mit Schlamm und Schleim, engl. slime, übereinstimmt, welches ebensovoll Schleim als Schlamm bedeutet. Verwandt sind wol auch Leim, und lat. limus, franz. limon, letztere beide in der Bedeutung von Schlamm. Zu erinnern auch an Schlampe oder Schlampe.

**Schlammeis.** Unser Dünaström hat sich bei dem starken Schneefalle mit Schlammeis bedeckt, rig. Jtg. 1858. 250; bis zum Leuchthurm ist feststehendes Schlammeis, Dünaztg. 1896. 261.

**schlännen,** einen, irgendwohin mitnehmen, mitkosten, 390c. 71 u. 113. In Riga wol unbekannt.

**Schlammfang.** Anlage hölzerner Schlammfänge, rig. Jtg. 1878. 98.

**Schlammpeizker.** In Grimms Wtb. wird auf bis — heißen zurückgekommen. Peizker ist aber das slav. nacakps von viskati pfeifen. vgl. im Wörterbuch, Nachträge von 1894: Bisgurre.

**Schlamp** u. **Schlampe,** der, **Schlampe,** die, lett. schlampa, was Stender I. 250 schludriger Mensch erklärt, lange dagegen: niederlicher Mensch, der seine Kleider nicht zu schonen weiß, in Rot wadet. Von diesem Worte leitet lange das Wort Schlamp Pamp ab. Schlampe und schlampig ist aber auch deutschländisch. Bei Bergmann ist Schlampe, die, dasselbe, was Schlumpe, Person, an der die Kleider nachlässig sitzen oder hängen, oder ungefällig sich werfen oder biegen.

**Schlampampe,** der und die, schlampig gekleidetes Frauenzimmer, seltener ein desgleichen Mann. In 390c. 39 Schlampampe unordentlich gekleidetes Frauenzimmer. — In Osterreich ist Schlampampe ein unsauberer, in Bezug auf Kleidung nachlässiger Mensch; in Jütlich ist Schlampampe eine besoffene, unordentliche Hausfrau. In anderen Sprachgebieten in anderen Bedeutungen.

**Schlampampen,** schlennen, prassen, sich unordentlich kleiden, nd. slampampen, 390c. 39. Auch in anderen Gegenden. In Livland nicht begegnet.

**schlampen,** im Roß waten, Lett. schlampobt, Stender I. 250. In Grimms Wtb.

Man sagt von einem langen Frauenkleide oder Mantel: es schlamt, es schlamt hin und her (bewegt sich hin und her); von einem langen Kleide, das die kottige Straßensfläche berührt: es schlamt im Rote. Dadurch, daß es schlamt, wird es zugesudelt, eingefchlamt, verschlamt, beschlamt, zugeschlamt. Auch z. B.: sie schlamt ihr schönes Kleid im Rote, läßt es lang hängen und dadurch im Rote schleppen oder schleifen.

**Schlamer**, der, Art Morgenkleid der Frauen, Kleid, in dem man schlammern kann. s. Schlumper. Zu Grimms Wtb. **Schlammern**. Altes Kleid, in dem man morgens schlammern kann. In Grimms Wtb. schlammern.

**Schlammern**, 1) von Kleidern, besonders der Frauen, lang und lappig hängen, um die Beine hin und her schlagen. Das Kleid schlammert (schlamt) ihr um die Beine; es schlamt oder schlammert in schrecklicher Weise [vgl. schlackern 2)]. — 2) schlüpfen. Die Milch im Topfe wird überchlammern; das Wasser im Zuber schlammert über.

[Schlampodien. Symposien?]

**Schlänge**, die. Fenstern, Schlangen, Schläge und Thüren, 172. 1772. 294. s. Schlange.

**Schlängelbewegung**, des Darmes, motus peristalticus. Bei Verstärkung der Schl. der Gedärme wirkt das Mittel noch schädlicher ein, 372. II. 72 u. 73.

**Schlängenbucht**. Die Schlängenbuchten des Baues, 176. 1834. 3.

**Schlängentraut**. 1) Schieppulver für die Schlängen (Geschüße). Ein halb Last Schlängentraut, 6 ganze und 6 halbe Haken, 345. 31. — 2) Mehdwurz, Kalkuhngewras, Lange und nach ihm Stender I. Gewöhnlich nennt man so das Farrenkraut (polypodium), weil man vorgibt, daß sich Schlängen unter demselben gern aufhalten.

Schlankstämmiger Wald.

**Schlapp**, der. Im Schlapp oder Schritt reiten, Stender I. 282, unter schlöß; Schlapp geht das Pferd, im Schritt, Stender II. 511. Im cz. ist slap, slapé Tritt, Gang, poln. szlap oder czlap Pferdeschritt. Man vergleicht dazu deutsches schlappen, bemerkt Miklosich im etym. Wtb. Ruffsch stellt das Wort, ebenso in anderen slaw. Sprachzweigen. In Livland scheint das Wort nicht vorzukommen, doch vgl. Schlappgänger; man könnte daher glauben, es sei aus Polen nach Kurland gekommen. Aus einer Gegend Livlands wird lett. slapu eet im Paß gehen, 411, belegt.

**Schlappe**, die, weite Hose der Schiffsleute, engl. slops, die Schlappen.

**Schlappen**, schlaff sich hin und her bewegen. Das Segel schlappte hin und her, bei Windstille; der Arm des Geläutens schlappt hin und her. Zu Grimms Wtb.

**Schlappern**. 1) schlaff sich hin und her bewegen. Das Segel schlappert hin und her, schlappt; das Herz schlappert mir, mein Herz schlappert, sprechen Herzlebende in Fällen von Herzschwäche, in welcher das Herz eine fühlbare Bewegung hin und her zu machen scheint. Beim Herzklopfen ist das Klopfen die Hauptfache, beim Herzschlappern die fühlbare Bewegung hin und her. Zu Grimms Wtb. — 2) schnell in sich schlucken oder saufen mit hörbarem Zungengeräusch. Von Hunden. Schnell in sich schlucken, Supel. — Von Enten, harboter, schlattern oder schlättern, insbesondere wenn sie auf Teichen die sog. Entengröße in sich schlucken.

**Schlappgänger**. Der Paß- oder Schlappgänger, 353. 76. vgl. Schlapp, Schritt, Tritt.

Schlapps, schlaff, tatunkräftig. s. d. folg.

**Schlapps**, der, schlappziger Mensch; auch unbedeutender Mensch. Hans Schlapps, schlaffer Mensch. In Grimms Wtb. anders.

**Schlappschwanz**, Mann schwacher Geschlechtskraft hinsichtlich der Gliedesteifungen. vgl. 372. II. 312. Entgegen: Steifsteher. — Bildlich auch: Schwächling. In Grimms Wtb. anders.

**Schlappsen**, in Bezug auf Begattungs-tätigkeit, die Gliedesteifung verlieren. vgl. 372. II. 316. s. verschlappsen.

**Schlappfer**, ein hinsichtlich der Geschlechtskraft Geschwächter. vgl. 372. II. 316.

**Schlappsig**, schlaff, schwach, ohne Tatkraft, lappig. Zu Grimms Wtb.

**Schlappsigkeit**, 372. II. 313 u. 314, bedingte Unhöflichkeit. Folgende Geschichte von der Heilung einer Schlappsigkeit, ebda 321.

**Schlappfung**, Erschlaffung des gesteihten Mannesgliedes. vgl. 372. 311 u. f.

**Schlarfe** oder **Schlarre**, die, besonders in der Wj, die Schlarfen. Nach Supel 1) Lumpen; 2) zerrissene, schlechte Kleider; 3) weite Zoffeln oder ausgetretene Schuhe, Schlurfen oder Schlurren. Auch bei Bergmann. Nach Supel zuweilen Schlarwen gesprochen — nach der hiesigen Gewohnheit (vgl. f), manches inlautende f wie w auszusprechen. Diese Bedeutung ist die gewöhnliche und auch in Grimms Wtb. verzeichnet.

[Schlagen. In Grimms Wtb. wird angenommen, daß es durch Wandelung des u in a entstanden sei, schlagen aus schlügen. Das Wort wird aber aus Kärnten bezeugt und ist als deutsches ganz verdächtig. Damit fällt denn auch obige Annahme. — Ebenso wenig für sich hat die Vermutung, daß es aus schalagen entstanden sei. Auch die Bedeutung weicht zu sehr ab. vgl. schalagen.]

**schlau.** Nach Sallmann (390c. 113) für Estland verzeichnet in einer in Livland wol kaum benutzten Bedeutung: komisch, unangenehm, fatal. Auch hat Jemand ein schlaues Gesicht, einen schlaun Gang, eine schlaue Nase u. s. w.  
**Schlaube.** Nach Grimms Wtb. dunkelen Ursprungs. Man vgl. aber Schale und Schelfe, скорлупа, сколупать abklauben, мелуха, мелухина, слупать, слупать schlauben.

**Schlaue,** die, Schlaube, Hülse, Schale. Bei Bergmann auch: die Schlaue. Nicht selten, doch in besserer Sprache gemieden. Die Schlaue frischer Wallnüsse, 153. J. 1767. f. Grimms Wtb.

**Schlauch,** nach Grimms Wtb. ursprünglich „wol“ die Handlung des Schluckens; darnach Gurgel, Schlund, länglicher Behälter von biegsamem, wasserdichtem Stoffe für Flüssigkeiten. — Diese Auseinanderfegung und die Aufstellung der „wol“ ursprünglichen Bedeutung ist anstreifbar und Schlauch eher aufzufassen als eine biegsame Röhre, ganz wie franz. tuyau Röhre und Schlauch bezeichnet. Daher auch Darmschlauch ebenso wie Darmror statt Darm. Die Bedeutung Behälter ist offenbar eine spätere, abgeleitete. Die Verwandtschaft von Schlauch mit Schlaube, Schlaue, Schlauf und Schlaufe ist wol aufrecht zu erhalten. f. Schlaube.

**Schlauf,** der, 1) Stubengenosse. Studentisch. Gew. — 2) weiter Morgenrock oder Schlafrock. Stud.

**Schlaufe,** die, Heuschlaufe, Küchen-schelle.

**schlecht.** Wenn ein schlechter Kerl eine Jungfrau schändet, 194. R. R. d. J. E. 219, einfacher Mensch eine Jungfrau adelichen Standes. — Schlecht krank, sehr gefährlich krank, 210; auch lustlich. f. Grimms Wtb. Sp. 539. f. g.

Zu schlecht vgl. russ. лихой; slaw. lichu; eine Verwandtschaft besteht wol auch zwischen schlecht und altruss. челядь Слав, Unfreier. vgl. dazu das obige: schlechter Kerl. — Lett. šlītte.

**schlechtern.** Das Weiter bessert u. schlechtern sich, wird bald besser, bald schlechter.

**schlechtinnig.** Ein schlechtinniges Überwiegen der Deutschen über die Russen, 175. 1861. 682 nach Magazin f. d. Lit. d. Auslandes.

**Schlef,** der, seltener Schlese, die, niemals Schleif, hölzerner Küchenlöffel der größten Art. Teig mit einer Schlef rühren, 328. 20; mit einem Schleff, 328. 236. J. 1649; der Kochlöffel oder Schleff, 353. 26; Schleef, Stender I. 189; mit dem hölzernen Schleef, 175. 1855. 444 (balt. Skizzen). Hupel bemerkt, daß das Wort Schlef ausgesprochen werde schläf und schlöff und daß Einige gar den großen silbernen Vorlegeöffel einen Schleef nennen. Für Riga hat das nie gegolten. Schwedisch slet, der, Kochlöffel.

**Schleichen,** Schleicher und Schlich finden sich wieder in лихорь, лихомань und лихорадка.

**Schleicher,** 193. II. 163, Schleichhändler. **Schleichjagd,** wird in Kurland die Firschjagd genannt, Baron Nolde in Jagd u. Bege II. 81.

**schleiden,** Honig, f. schleudern.

**Schleie,** die, Art Pferdegeschirr. Eine Schleie mit Zibolka, 172. 1804. 394. Die Schleien (russ. schlejš), die breiten, gefütterten, über Schulter und Brust des Pferdes gelegten Leberfüße zum Ziehen, sind per metathesis aus der deutschen Siele, mnd. sil, ahd. silo entstanden, welche Form auch noch gehört wird in Sielengechirr, sielen und ansielen, 390c. 57. vgl. Schlänge u. d. folg.

**Schleiengeschirr,** das, poln. szleja, szleika, russ. шляя, шляйка, nach Linde (poln. Wtb.) „aus dem deutschen Siehle, die, cf. Aelung Seil: das Kummel nebst dem Geschirr, das Hinterzeug am Kummel, die Geschirricemen, der Umgang“.

**Schleier.** Bei diesem herleitlich un- aufgestellten Wort könnte vielleicht an славъ Schicht, Lage, Blatt im Wättergebäck, cz. sloj Schicht, gedacht werden. vgl. dazu die älteren Gestaltungen des Worts in Grimms Wtb.: slogir, slojer, sloier u. f. w., schwed. slöja, mnl. slooie.

**schleierig,** gew. gesprochen schleirig. Das photographische Bild wird schleirig oder verschleiert, wenn —. Bei Photo-graphen.

**Schleif,** das, Eisenfeilspäne. Ein halb Stoop Schleif, welches man beim Schmied bekommt, 227. 280. In Verbindung mit Ellernrinde und Bitriol zum Schwarzfärben von Garn und Zeugstoffen. Wörtlich ebenso schon in 397. 617: Nimm zu 1 Pfund Garn 6 Kannen Wasser, eine Handvoll Ellernbort, 2

Rössel Schleiff, welches man bei den Schmieden bekommen kann.

[Schleif, der, Schleppe an einem Frauenkleide. Danach russ. маэщъ.]

Schleischen, oder gewöhnlicher Schleiferchen, das Länzchen. Ein Schleischen oder Schleiferchen machen.

Schleife, die. Auf der Spigelfabrik zu Weisetz werden Schleife, Polire und Belege (die) die Räume genannt, in denen die Spiegel geschliffen, polirt und belegt werden, 175. 1859. Nr. 36. vgl. Grimms Wtb. Die zur Schleife und Polirung gehörigen Gebäude, 172. 1792. 284.

Schleife, die, eine Kunstflechtung im Schlittschuhlaufen. Man setzt bei ihr einen kleinen Vorwärtsbogen an, schwingt darauf das schwebende Bein nach der Richtung, in welcher man den Kreis ausführt; hierdurch entsteht ein sehr kleiner Vorwärtsbogen, welcher die anfänglich weniger gebogene Curve schneidet, rig. Tagebl. 1895. 37.

Schleifen, Sub. für gehen, 324. vgl. Grimms Wtb. 2). — Einen Schlot schleifen, nicht zum Dach hinaus, sondern in einen anderen führen. Zwei Schlote in einander schleifen. vgl. Grimms Wtb. Sp. 601. 7.

Schleifleiter, beim Rollen von Fässern in oder aus einem Keller. s. Schleppe 1).

Schleifmeister, auf Spigelfabriken, 176. 1827. 21.

Schleifrad, Schleifstein, der gedreht wird. Stender.

Schleika, die, das russische маэика, s. Schleie.

Schleim und Leim. Man nimmt, heißt es in Grimms Wtb. 1), eine etymologische Verwandtschaft an mit Leim, Lehm, limare glätten, limaßeile, limusSchlamm. Man kann hinzufügen gr. λεμος Schleim.

schleimen. 1) schleimig werden. Insbesondere von Milch, Lauge. Ingemachte Pilze, Gurken schleimen, beziehen oder bebeden sich mit Schleim, und die Flüssigkeit, in der sie sich befindet, wird schleimig. — Genuß von vieler fetter Milch soll schleimen, Schleim (Verfleimung) im Magen und in den Lungen verursachen.

Schleimfieber, in Grimms Wtb. erklärt (nach Campe) Fieber, das von Verfleimung abhängt. Die febris mucosa oder pituitosa der älteren Ärzte wird von den neueren ganz gelugnet, vermutlich, weil sie jetzt nicht mehr beobachtet wird. Sie war eine Fieberkrankheit, bei welcher die Kranken viel Schleim erzeugten und

bei der die Schleimbildung als Ursache vorausgesetzt wurde.

Schleife, die. vgl. franz. éclipse. [Schleife, in Grimms Wtb. g. Art grober Nudeln, wird für slawisch gehalten. Indessen ist ein ähnliches Wort in keinem slawischen Sprachzweige, außer im Czechischen (slizek), nachweisbar.]

schleifisch, von schlecken, 210. Sallmann (390c. 39) hat schleifisch lecker, lustern, von nd. slifen lecken. s. schleckisch.

Schlempe, die, Brage. Witzlich: sich in der Schlempe befinden, in schlimmer Lage; sich in ärgster Schlempe befinden.

Schlempefütterung, Fütterung mit Schlempe.

schlempigee Getränk, schlechtes, trübes, der Schlempe ähnlich.

Schlendergang, Schlendernder Spaziergang. vgl. in Grimms Wtb. Schlenderweg.

schlendern. vgl. russ. шлѣндать, слендѣть, сленда, сляндѣть, шляндѣть, шлѣнда, шляндѣть, in anderen slawischen Sprachzweigen, wie es scheint, nicht.

Schlang, der, Circumflex, 464. 22. Anm. und 463. 10.

Schlenge, die, zuweilen Schlänge geschrieben, 1) Schlinge von Schnur oder Band. Früher gewöhnlich und auch von Hupel angeführt als unedel. In Schlangen Bögel fangen, 172. 1768. 398; das Schlangensegen verbieten, ebda. — 2) Seitengewände einer Thür oder eines Fensters, Gewänge, Einfassung, chassiss, lanci, cadre, закладная рама, in Pawlowstskys russ. Wtb. erklärt: Mauerzarge, Rahmen, Zarge. Darnach: Thürschlenge, Fensterschlenge. Gadebusch (325) sagt: Thürschlenge ist die Einfassung der Thür, welche aus Pfosten und Schwellen besteht; Sallmann (390c. 39): Futterrahmen eines Fensters oder einer Thür, von Holz oder Stein, nd. slenge. Grimms Wtb. sagt unter Futterrahmen: mh. slenge bedeutet Schleuder, ist aber hier in die Bedeutung umschlingende Einfassung übergegangen; unter Schlenge (IX. 633) dagegen: Schlenge, Nebenform zu Schlinge, in neuerer Zeit nur mundartlich erhalten; in Estland bezeichnet Schlenge, die, den Futterrahmen eines Fensters, nach Sallmann 27<sup>a</sup>. — Lange (lett. Wtb.) kennt Schlenge nicht und hat dafür Fenstergerüste und Fenstergestell, lett. flenges; Hupel in 444. 1780 und 1818 hat Schlinge, nicht Schlenge, und erklärt mit estn. atna louad, d. h. Fensterwange. Das lett. flenges ist Thür- oder Fensterschlenge; das lett. lingua Schleuder

und Umkreisung, in letzter Bedeutung der Aenderung in Grimms Wtb. (Schlenge = Schleuder) entsprechend. Dem Letztischen ist unser Schlengel nicht entnommen, sondern dem Niederdeutschen. Verwandt ist wol franz. lancei und russ. ланга (langer, dünner Balken), wo a deutsches en vertritt. vgl. Schlete, Schlengenholz, Schlengenfenster, Futtererschlenge, Keller-schlenge.

Das noch heute gewöhnliche Wort begegnet zuerst vielleicht in einem Schriftstück von 1464 (vgl. 352. XV. 160 u. 170); ließ mein Herr einen eichenen Balken zu Schlängen im Capitelhause sägen. Dann im rig. Erbebuch beim 3. 1541: der sal und vil 3. S. de schlengen unde trallien ußbrecen und de fenster, darin de schlengen und trallien gestanden, weder thomuieren lathen.

3) Eine Art Seil beim Anspann. Davon: Schlengenausspann. Ob statt Schleie russ. шлея?

**Schlengel.** Die langen mit Schlengels gezierte oder beneiete Wolken oder Ge-krüse, 309. b; die langen mit Schlengels und Tenken beneiete Wolken, 174. 1816. 342 aus Köst- u. Kleider-D. v. 1598. In einer Witschrift der rig Wandschneider und Krämer aus dem letzten Viertel des 16. Jahrhunderts: breßens, slingels, bendekens, ringe. vgl. Grimms Wtb.: eine durchlöcherete oder doppelte mit Maschen versehene Schnur, mit der man Beutel, Hauben u. s. w. zuschnürt. Nach dem brem. Wtb. Eigentlich wol Geschlinge.

**Schlengenausspann.** s. Schlenge 3).

**Schlengenfenster.** Drei Lucht Schlengenfenster.

**Schlengenholz,** Holz zu Schlengen oder das Holz der Tür- und Fensterwange.

**schlengern,** von Schiffen, bei Sturm schaukeln. Das Schiff schlengert oder schlengert sich. Nach Grimms Wtb. landschaftlich für schlentern.

**Schlengwerk.** Schleng- und Quastwerk, 261. In Grimms Wtb. in anderer Bedeutung.

**Schlentertjan, Schlintshlant.**

**schlentern,** 1) hin und her schwanken, von längeren, mageren Leuten, die beim Gehen keine feste, gerade Haltung haben; schlentern, schleudern, hin und her bewegen, nd. slentern, 390<sup>c</sup> 39; schlentern, nd. slentern, sladern wackeln, 390<sup>c</sup> 51; von Pferden, in der Hitze dem Kopf schlentern, „nicken oder nippen (Druckfeder st. wippen) mit dem Kopf wie die Pferde in der Hitze“; lettisch šnaitgisti, lange; abschlägig

Weg, da man leicht schlentern und umschlagen kann, Stender I.; wenn was schlaf ist und sich schlentert, Stender I. s. herum- und umherschlentern (sich umfertreiben). — 2) schlendern.

**Schlentere,** Lange und Stender.

**schlentern, schlendern.** Herumschlentern und basen, Stender I. 14, lett. baš-schitees, nach Lange.

**schlepen,** von Pferden, schinden, schlittern, klipern: beim Laufen mit den Hufeisen der vorderen Beine an die der hinteren schlagen.

**Schlepp,** der, 1) Schwanz eines Rindes. Ochschlepp, Ochschwanz; Ochschleppsuppe oxtail soupe. 1889. — 2) Der Dampfer nahm das Schiff in

Schlepp, rig. 3tg. 1874. 295.

**Schleppangel** st. Schmuckangel für Gadebusch an als in Livland gebräuchlich.

**Schleppbaum.** Schleppbäume. s. Lect-bütte u. d. folg.

**Schleppe,** die, 1) Trolle, in Weinkellern, zum Hinab- und Heraufrollen der Fässer; auch Schleppbäume, da stets 2 starke Stangen dazu benutzt werden; nd. für Schleife. vgl. Grimms Wtb. 589. 5. — 2) Art Wagen. Eine ganz neue Schleppe, 172. 1792. 53; vierfüßige Schleppe auf Federn, ebda 476. — 3)

Zur Beerdigung vornehmer Leute, Art Leichenwagen ohne Baldachin, mit schwarzem Tuch beschlagen. Auf oder mit der Schleppe beerdigt werden. In Riga. — 4) kleines niedriges Wägelchen auf kleinen Rädern, um die in den Hanfambaren befindlichen großen Hanfpacken zu und von der Wage zu bringen. Sie innerhalb der Ambaren keiner Pferde, sondern der dazu verfertigten Schleppen bedienen, 172. 1779. 114. — 5) Eine gewisse Fläche Landes. 140

Schleppen Land, 172. 1799. 279. — 6) Bei Baumeistern der geschleppte Teil eines Schornsteins. — 7) Zugabe gewisser Art. Den Kaffee oder Thee mit einer Schleppe trinken, d. h. die Tasse Kaffee oder Thee voll zum Überlaufen. Einen Kaffee mit einer (großen oder kleinen) Schleppe geben, d. h. Gesellschaft, in der außer oder nach dem Kaffee andre Dinge (Aufbiß, Confect u. dgl.) gereicht werden.

**schleppen,** 1) Schornsteine, schleifen. Sollen Schornsteine geschleppt oder schief gezogen werden, so müssen sie starke Schlepphölzer erhalten, 174. 1813. 292; geschleppte Schornsteine oder Schleppe-schornsteine. — 2) schludern, Stender I. Er hat auch verschleppen = verschludern. Mir nicht begegnet. — 3) Sich zu oder

bei einem schleppen, oft zu ihm gehen. Was schleppt er sich wol bei mir? d. h. weshalb kommt er so häufig zu mir und belästigt mich. Er schleppt sich mit diesem verrufenen Menschen, d. h. zeigt sich mit demselben häufig auf der Straße; was schleppt sie sich mit ihm? d. h. weshalb geht sie so häufig mit ihm. — 4) Stud., den Pankapparat an den Ort der Pankerei bringen. Schleppen, tragen, herbeibringen, 324. vgl. anschleppen. — 5) Dampfer schleppen ein Segelschiff. — 6) Den Fuß oder das Bein schleppen, wie es Gelänte beim Gehen tun. vgl. Grimms Wtb. unter schleifen Sp. 589. 5.

Schleppendecke. Pferde- und Schleppendecken, 172. 1797. 355. Zu Schleppe 3).

Schlepper, 1) Fuchs, der das Pankgerät an den Ort der Pankerei zu tragen hat. In Grimms Wtb. angeführt Schleppefuchs, welcher Ausdruck in Dorpat nicht zu hören war. — 2) franz. rabatteur. Eine Anzahl Schlepper werden Mitglieber für den Spielclub an, sorgen dafür, daß Ausländer und Provinzler, die eine volle Börse besitzen, in die Clubs eingeführt werden, Dünaztg. 1893. 264. Seit dem Spieleproceß in Hannover im J. 1893 eine gewöhnlich gewordene Bezeichnung.

Schlepperei, 1) zu häufiger, lästiger fallender Besuch. Dst. — 2) Beim Hinüberziehen in eine andere Wohnung. Diese Schlepperei (der Sachen) ist geradezu unerträglich.

[Schlepphaken, wofür dasselbe, was unser Botshaken oder Kere.]

Schleppholz. Geschleppter Schornsteine müssen starke Schlepplöcher erhalten; diese dienen dazu, daß der schief gezogene Schornstein nicht zusammenstürzt, 174. 1813. 292.

Schlepplatte, die, dünnes Licht, dessen sich arme Leute oder die Diensthöten zum Herumgehen im Hause bedienen. In Preußen sagt man Schnufflatte, Gabelbusch (325). In Grimms Wtb. Schlepplatte.

Schleppriegel. Schon in 252: Schlepplriegel.

Schlepplöcher. Kell., Kinder- oder Schlepplöcher, 444. 1780 u. 1818.

Schleppschornstein, geschleppter Schornstein.

Schlepptagel. Zwei alte Schlepptagels, 48 Faden, 174. 1893. 128. J. 1624.

Schlete, die, langes, gespaltenes Holzstück, welches zuweilen zum Küttsbrennen, aber hauptsächlich zu Feldzäunen benutzt wird, auch Räder genannt, und größtenteils schräg liegend zwischen den Zaunpfählen befestigt wird, Hupel. Schleten sind 8 Fuß lange Holzstücke zu Zäunen,

168; Schlete, Holzstück von etwa 9 Fuß Länge zur Herrichtung von Zäunen; nd. flect, die unrichtig gelegten Bretter über den Scheunenbalken, auf die das Getreide lustig zum Trocknen zu liegen kommt, 390c. 39. In Grimms Wtb. Sp. 651: Schlete, die, hölzerne Stangen, Bäume u. dgl. vgl. ebda Sp. 614/15 Schleise, nd. flect. — Im Russischen ist ciera langer, dünner Balken; im Lettischen ist fleeze Schlitzensole; im Schwedischen sljöd Holz. — Unnützer Weise geschriebene Schlete.

Schletzenau. So nennt man, heißt es in 388. I. 6. Ann., die Holzsäune, mit welchen die estnischen Bauern ihre Gehöfte, Gärten und Felder zu unzufriedigen gewohnt sind. Ein solcher Zaun besteht aus mindestens 8 Fuß langen, unter einer Neigung von etwa 30° schräg und hart aneinander gelegten Holzern (Schletten), die aus gespaltenen Stangen oder Klößen gefertigt sind. Die Schletzenäune scheinen bei allen finnischen Volkstämmen gebraucht zu sein, so bei den Liven in Kurland und den Finnen in Finnland; bei den Letten nicht.

Schleuder. Unbekannter Herkunft. Man könnte vielleicht einen Verwandten von schleudern finden in russ. craty, Präsens маю, senden, schicken.

Schleuderhonig. Schleuder- und Ledhonig wird seit einigen Jahren in Riga oft ausbezogen. Schleuderhonig, zu 25 Kov. das Funt, 361. 1890. 273.

schleudern, 1) von Schlitten und anderen Fahrzeugen, zur Seite gleiten. — 2) Türen, werfen, schmeißen.

schleudern und schleudern, Honig. Kurischen Blütenhonig in Waben und geschleudert, rig. Tagebl. 1890. 139; geschleudert, 361. 1890. 139.

Schleuderschlitten, Schlitten, der leicht schleudert, entweder weil er unbeschlagen ist oder weil die Schinnen an der Schlittensole sich abgeschliffen haben.

schleudrig, schleudrig. Schleud(e)riger Weg, nošwaibigs nošrejeigs zelsch.

schleußen, federn, schleifen.

Schlicht, der. Sein Charakter war nicht für den ruhigen Schlicht durchs Leben, 186. Alle Schlichte und Kniffe kennen, alle Schlichte und Wiche kennen; er kennt nicht die nötigen Schlichte und Wiche, um durchzukommen.

Schlichte, die. Schlichten, mit großen Thüren versehene Scheunen, welche zum Binden der großen Hanfbündel den Händlern von Seiten der Stadt Riga eingeräumt werden, 375. J. 1874. 22; diejenigen, welche in den Hanfbindescheunen

Nr. 1, 2 und 71 befindliche Schließen pachten wollen, rig. Ztg. 1873. 287.

**Schließen.** Worauf die Vorstadt Rigas in Brand gesetzt und in 3 Stunden geschlichtet ward, 350. XVIII. 2, der Erde gleichgemacht. vgl. Grimms Wtb. Sp. 668. 2. — **Flachs schließen.**

**Schließen,** 1) schliffen; 2) listigen Vorteil ziehen, Sallmann in 396. XXXIV.

**Schlichter,** der, Director einer Gesellschaft, namentlich kaufmännischen Vereins, einer Bank u. dgl. Im Scherz. Von schliffen 2)?

[Schliem, Neßhaut. s. Schlimhang.]  
**Schließblatt.** Schließblätter eines Schließfels, 174. 1812. 19, Bart.

**Schließblech.** Ein Sch. zum Riegel von Neuem versenkt. Bei Schlossern. 1861. vgl. Grimms Wtb.

**Schließen.** Grimms Wtb. sagt: das altgermanische in diesem Sinne verwendete *lakan* weist auf ein Zulippen mit Riegeln oder Balken hin, wie die Ableitung *Block* — *Block* ersehen läßt; schließen geht auf den neueren von den Römern übernommenen Verschluss durch ein Schloss zurück. Diese Angaben erregen manches Bedenken; so zuerst die angeführte Zurückleitung von *Block* — *Block* auf *lakan* oder *lauchen*, *liechen*. Dem *Block* — *Block* (s. Wörterbuch, Nachträge von 1886) stellt sich zu slav. *Placha* *Kloz* und bedeutet nicht etwas Schließendes. Die Übernahme aus dem Lateinischen betreffend, so kann die Gestaltung des Anlautes nicht, wie Grimms Wtb. angibt, mit der in *Schleuse* verglichen werden. Denn in *Schleuse* liegt das slav. und roman. Wort (*exclusa*, *excluse* u. s. w.) in Buchstaben und Bedeutung offen vor, in *Schließen* nicht aber ein lat. *excludere*, da dieses gerade ausschließen bedeutet. Es kann also wohl nur ein deutscher Ursprung und eine Verwandtschaft angenommen werden, am nächsten mit gr. *κλειε* — *κλειε* ursprünglich das, was verschließt: Riegel, Klinke, Schieber, dann *Schloß* und *Schlüssel*, *κλειε* und *κλειε* schließen, verschließen; dann mit slav. *kluč*i Schlüssel, *kluč*i Schlüssel, *κλειε* und *κλειε* schließen, verschließen. Entferner steht lat. *claudere*, *clavis* u. s. w. In den deutschen Wörtern ist entweder das *k* abgefallen (*lakan*, *lauchen*, *liechen*) oder statt *k* ein *sl* — *schl* entwickelt worden. Daß das dänische *slutte* und schwed. *sluta* (schließen) „wofür erst aus dem Deutschen entlehnt ist“, bedarf daher keiner Widerlegung. Namentlich auch die Ableitungen *Schloß*,

*Schluß*, dän. *slot*, schwed. *slot*, engl. *slot* und *sloat* (*Schloß*) und ndl. *slot* und *besluit*, schwed. *slut* (*Schluß*, *Beschluß*), endlich *Schlüssel* weisen ohne Zweifel auf germanische Ursprung.

Zu bemerken ist, daß wie lat. *claudere* schließen und hinken bedeutet, dasselbe auch in slav. Wörtern sich wiederfindet: *κλειε* hinken, *κλειε* Krücke u. s. w.

1) Gefangen setzen, einsperren. In die Zinsbude schließen, 148; Gerichtsdiener, welche die Verbrecher schließen müssen, Gadebusch (325). vgl. Grimms Wtb. 2. a. — 2) Federn, schleifen. Zum Federschließen im Arbeitshaufe angehalten werden, 213; Federn schließen, 172. 1814. 29; geschlossene und ungeschlossene Gänsefedern, 172. 1793. 466; ungeschlossene Federn, 172. 1823. g; Bergzupfen und Federnschließen wird im Armenahl besorgt, 361. 1881. 55. In derselben Anzeige schreibt die rig. Ztg. schleifen. — 3) Actien schließen zu 124 Rbl., Actien zu 124 geschlossen. Zu Grimms Wtb. Sp. 701. g.

**Schließhahn,** der, an Wasserröhren, 477. 171. 3. 1667. Zu Grimms Wtb. **schließig,** schlüssig. In Grimms Wtb. **schliesicht.**

**Schließkloben,** bei Schlossern und Schmiden.

**Schließkran.** Wasserpumpe nebst Schließkran, 172. 1795. Nr. 48; Schließkrabne, 172. 1819. 25.

**Schließrahmen,** 252 v. 3. 1593.

**Schließriegel,** 252. 3. 1593.

**Schließring,** an dem gläsernen Uhrgehäuse, 172. 1814. Nr. 7.

**Schliff.** Brot aus schlechtem Mehl läßt im Ofen während des Backens aus und bekommt unten einen bläulichen Schliff, die Rinde löst sich ab, rig. Ztg. 1864. Statt *Schließ*, ein geschärftes *i* nach unserer Gewohnheit, Selbstlauter zu schärfen.

**Schliffel,** der, Bengel. In 163 Schlüssel und erklärt: plumper Mensch, der gleichsam noch abgeschliffen werden muß. Diese Deutung erscheint zweifelhaft.

**schliffelig,** bengel- oder flegelhaft.

**schliffrei,** s. schliefrei. Um Brot vollkommen schliffrei zu machen, muß man zum Feinteigwasser Kochsalz, oder bei säuerlichem Mehl Kalkwasser hinzufügen, rig. Ztg. 1864.

**schliffig,** kluntig, Supel. Statt schliffig (schließig).

**schliffen,** 1) schliefen. Ich ließ ihn davon schliffen, davongehen, weggehen. — 2) Eine Sache schliffen lassen, fallen lassen, sich nicht weiter mit der Angelegenheit

beschäftigen. Der Topf ging schiffen, verloren, zerbrach; das geht schiffen, verloren.

**Schlingang.** Ein Dohse zur Mastung muß einen braven Saß und guten Schlingang haben, 447. 168.

**Schlümmern,** schlümmern werden. Der Zustand des Kranken schlümmert. Zu Grimms Wtb.

**Schlümmerschlämm** gehen, daß es allenthalben herumspritzt, schlümpu schlampu eet, Stender I. 250; in 411 ist das lett. Wort erklärt: liebedürftig einhergehen.

**Schlimpeshlamp,** der, einer der durch Dick und Dünn geht. vgl. das vorherg.

**Schlinge,** die, sprechen Einige für Schlenge (an Türen und Fenstern). Oft in 365. So beim J. 1699: bis an die Schlinge des Klägers Luft (Fenster).

**Schlinghans,** der, Schlinger. Meister Schlinghans oder Herr Schlinghans, ein Wolf, Range.

**Schlingloch.** Findet sich eine große Vertiefung in einem Moraste, welche auf ihrem Boden große Schlinglöcher hat, die einen großen Theil des Frühjahrswassers einschlingen, v. Luce in 196. B. 456.

**Schlingschlang,** das, beide g wie g, Geschlinge, Schlingwerk, als übermäßiger Befuß an Damenkleidern. Von auf der ersten Worthälfte.

**Schlümpeschlant** oder schlümpeschlant, von Menschen, welche in Haltung und Bewegung ohne Festigkeit sind, hin und her schlendern. In 390c. 51: schlümpeschlant von langsamer Fortbewegung, mit durch Lautanklang verstärkter Zusammenstellung von alt. slinkan kriechen, sich langsam fortbewegen und nd. slanken, slackern wackeln, „schlenkern“.

**Schlümpeschlant,** der, auch schlümpeschlant, 1) fauler Schlingel, Herumtreiber. Bei Bergmann und Hupel, ebenso in Dypreußen (476). — 2) langer, magerer Mensch, der hin und her schlentert im Gehen, keine gerade, feste Haltung des Körpers hat. Zu Grimms Wtb. Im Lettischen bezeichnet slinks faul, träg und slinkis ein Fauler. Diese Bedeutung entspricht der von Bergmann und Hupel angeführten. In Riga ist sie aber, wenigstens jetzt und soweit mir bekannt, nicht üblich.

**Schlümpeschlantig** und schlümpeschlantig, schlümpeschlant. Von Menschen.

**Schlümpeschlantig** (—), müßig herumgehen, „müßige Fäuste“ haben, Bergmann.

**Schlepe,** die, st. Schlüper oder Sleeper. Man findet gedruckt Schleppe und Schleppeholz.

**Schlümpeschlantig.** 1) kotig, schlümpeschlantig.

Der Weg ist schlümpeschlantig. Hupel. Mir unbekannt. 2) Von überschufen oder Toffeln, wenn sie zu groß sind und auf- und abklappen, sagt man: sie gehen schlümpeschlantig.

**Schlir,** der, Schlier. Der Roth des Pferdes darf nicht schwarz, nicht mit Schlier behaftet sein, 447. 109. Die Bedeutung von Schlir in diesem Belege = Schleim — könnte auf einen Druckfehler oder auf einen falschen Gebrauch des Wortes deuten, welches hauptsächlich eine Drüsengeschwulst, Beule u. dgl. bezeichnet. Indessen wird die Bedeutung Schleim anscheinend bestätigt durch die Angabe in einem rig. Verzeichniß von Heilmitteln aus d. J. 1649: pulvis contra gonorrhoeam, bestehend aus nux moschata, oculi caneror., nux vomica u. a., mit der Bezeichnung: Wider den Schlier. vgl. J. Lembke in 196. XI. 2./3. 354, und in 396. XXXIX. S. 48.

Sowol in der Bedeutung einer Beule als eines bösartigen Geschwürs erinnert Schlir an russ. Tschirei Eiterbeule, Geschwür.

**Schlir** schlir gehen, schlirren, Hupel. Das geht bei dir schlir! schlir! d. h. schlurrt mit den Füßen (Stiefeln oder Schuhen).

**Schlirren,** von Staren, einen Lockton erschallen lassen (in der Begattungszeit?), der so klingt, als wenn sie die Schnäbel aneinander reiben.

**Schlitten.** Zur Verwandtschaft ist anzuführen: russ. саня Art Schleife zum Fortschaffen von Heuhaufen; ferner санзюк glatt, schlümpeschlantig. Eine Kutsche auf Schlitten, 172. 1795. 81; Kutsche auf Schlitten, 172. 1787. 55. Statt Schlittenschleife.

Etwas ist unter dem Schlitten, ganz ohne Wert, ist „unter dem Nachtwächter“; etwas kommt unter den Schlitten, unter die Füße. vgl. Grimms Wtb. 5).

In Reval unterscheidet man finnische, Kasanische, Petersburger, beschlagene, verdeckte, landsche, ferner Bauer-, Vork-, Fahr-, Arbeits-, Staats-, Jagd-, Stadt-, Stuhl- und Traber Schlitten, 390c. 56.

**Schlittenban,** die, Schlittenweg, Schneeweg. Schlittenbahn, 194. Hiärne 41; Schlittenweg, Winterweg, Stender I. Mit der ersten Schlittenban kommen die Waren an; eine der schönsten Schlittenbahnen, die ich erlebt habe.

[Schlittenbaum, ein hier unbekanntes Wort, das sich in Möllers schwed. Wtb. unter himmerstång, himmelstång findet.]

**Schlittendecke.** Wolfspoten-Futter zu

Schlittenbedeckn, 172. 1780. 317; Schlittenbedeckn, 172. 1769. 60.

Schlittendolle. Schlittendollen und Jagelainen verkauft Posamentier M. rig. Jtg. 1866. 258.

Schlittenfahren. So hatte auch, erzählt Ruffow, das verdächtige Schlittenfahren der jungen Gesellen mit den Frauen und Jungfrauen weder Tag noch Nacht ein Ende. vgl. 220. 101.

Schlittengeschirr, 172. 1794. 104. Des Alters wegen.

Schlittenholz. Schlittenholz hauen, 333. 45.

Schlittenkissen, 172. 1793. 77.

Schlittenkutsche, rig. Jtg. 1858. 278.

Schlittenkutschwagen, 172. 1805. Nr. 7.

Schlittenfiß. Drei einruderige Ausleger-Biße mit Schlittenfißen, 486. 1886. 155, съ подвижными банками.

Schlittensole, die, statt Schlittenkufe. In Estland nach 390<sup>c</sup> und in Livland nach Hupel.

Schlittenwagen, eine Vereinigung von Schlitten und Wagen, über welche seit 1834, einige Jahre hindurch, viel gesprochen und geschrieben wurde. vgl. 176. 1834. 134.

Schlittenzug. Schlittenzüge aus dem Innern des Reichs; ein langer Schlittenzug, d. h. langer Zug von Schlitten, Menge einander folgender Schlitten.

Schlittern, schlepen, schinden. Von Pferden, wenn sie mit den hinteren Hufen an die vorderen schlagen.

Schlittern, auf dem Eise, glitschen. s. zutschlittern.

Schlittholz, 172. 1815. 41.

Schliß, der, etwas durch einen Schnitt aufgespaltenes u. dgl. vgl. шель Riße, Spalte, Riße und zu schlißen шельть spalten.

[Schlitsig, schlüpfrig, klebrig, glatt. In Östreich und Schlesien; in Schlesien auch schlitsig. Weinhold (vgl. Grimms Btb.) vermutet, daß i für ü steht. Das Wort ist aber kein deutsches; es findet sich wieder im Slawischen, so z. B. in слязкiи schlüpferig, schleimig, glatt; das schlesische schlitsig sogar buchstäblich in слязкiи.]

[Schlitsen, schleißig dicke Mehlnebeln. In den Buchstaben offenbar ein slawisches Wort. vgl. Schleiße.]

Schloß, kleine Stadt Livlands, an der kurischen Aa, gesprochen Schloß. Dagegen wird der in Riga vorkommende jüdische Familienname Schlocker gesprochen Schloß-ter.

Schloße (?), die, lett. puffa, plauka. Länge; in 411; Flocke, Faser.

schloctig (?), pußtains. Länge; nach 411: flockig, faserig.

schloddertig, zuweilen ft. schlotterig oder lodderig.

Schloß, die, oft ft. Schlupe, Schiff.

Schloß. Wenn schließen aus lat. claudere hervorgegangen sein sollte, so könnte Schloß nicht aus schließen sich entwickelt haben, sondern aus lat. clostrum (claustrum). Im lat. Wort finden sich selbst beide Bedeutungen des deutschen wieder: Schloß (zum Schließen) und Schloß (Befestigung, Burg). Zuweilen unterscheiden von Haus oder Gut. Schloß N. und Haus D. vgl. 196. XII. 345. Die Bürger Rigas sprachen vom slot oder Schloß oder der heren Borch, welches in Riga dem Ritterorden gehörte, während die Ritterbrüder es hus nannten. vgl. 174. 1892. 262.

Alle Güter, auf denen früher ein Schloß oder eine Burg gestanden, erhalten noch heute den Beisatz Schloß: Schloß Neuermühlen, Schloß Erben, Schloß Kennwarden, Schloß Wenden u. s. w. Man spricht: auf Schloß Schujen und auf Schujen-Schloß; unter Schloß Kokenhusen. Der Schloß-Schujensche Bauer, 173. 1857. 69; der Schloß-Wendensche Graf Sievers; die Schloß-Marienburgschen, d. h. die Barone Bietinghof in Marienburg; die Schloß-Kokenhusensche Gutsverwaltung.

In 194. Rystädt 80 Schloßer statt Schloßer: Und mir Schloßer und Burge vorfänglich einnehmen.

Schloß (Stubenschloß). Zwei tüchtige Schloßergefellen (auf Schloß) finden Beschäftigung bei Schmied —, rig. Jtg. 1882. 192.

Schloßberg, lett. pilli-kalnas, eine alte, und noch heute übliche Bezeichnung für die alten Burgstellen der Eingeborenen in Liv- und Kurland. In Urk. v. 1426. (Urkundenbuch VII. S. 326. Nr. 472): bet an eine(n) schlattesberg, de Pawene; beth an einen schlatesberg, genometh Ballene; up einen schlatesberg, Peszell genometh u. a. s. 417. 1881. 66.

Auch Benennung eines Landgutes an der Düna, auf dessen Grunde man das alte Gerfike zu finden glaubt.

Schloßblatt, an einem Gewehre, 153. 1764.

Schloßblech, Art starken Bleches. vgl. Grimms Btb.

Schloßbrücke. s. Schloßgraben. An der ehemaligen Schloßbrücke Rigas liegt die katholische Kirche Rigas. vgl. Bropess Rückblicke v. 19.

Schlosse, die. Man gewinnt, wie es

scheint, Aufschluß über den Ursprung dieses dunkelen Wortes, wenn man annimmt, 1) daß Schl für Kl steht, — Buchstaben, die im Deutschen nicht selten mit einander abwechseln; hat man doch selbst für schließen eine Entstehung aus claudere angenommen! Und 2) daß Schlosse und Kloss ein und dasselbe Wort ist. Dies erhält Bestätigung durch den in gleicher Weise wechselnden Umlaut beider Wörter. Für Schlosse findet sich mnd. slote, nd. slöte und släte, engl. sleet, dän. slud; für Kloss nd. clät, clut, clute, engl. elate, cleet, clete. Neben engl. sleet Schlosse findet sich cleet Kloss, Keil, und neben dän. slud steht nd. clut; in beiden Sprachen daher wie im Deutschen sl für cl. — Die Bedeutung von Schlosse wäre also dieselbe wie von Kloss: Klumpen, geballte runde Masse, Kugel. Und hat man Pagelschlossen gesehen, die Klumpen von  $\frac{1}{4}$ — $\frac{3}{4}$   $\mathcal{N}$  wiegen, so wird man an dem Zusammenhang von Schlosse und Kloss kaum zweifeln können.

**Schlösser**, der, im gewöhnlichen Leben durchweg st. Schloffer; in gewählter Sprechweise und bei Handwerfern Schloffer. Schragen der Schlösser, 252. Auch in Reval, Sallmann in 390<sup>c</sup>. 40.

**Schloßfeder**, am Flintenschloß.

**Schloßgebiet**. s. Schloßhauptmann.

**Schloßgericht**. Die Schloßgerichte waren ein Gericht zweiter Instanz, das 1630 errichtet wurde, aber nur 10 Jahre bestand, 174. 1823. 425 u. f.; sie dürfen nicht mit dem Burggericht verwechselt werden. vgl. 347. II. 2. 25 und 157. 2. 186. In 180. III. 1. heißt es: die Schloßgerichte wurden 1639 abgeschafft; in 350. XI. 2. 216/17: die Schloßgerichte wurden auf Bitte der Ritterschaft 1634 abgeschafft.

Von dem rigaischen Schloßgerichte (damaligen Land- und Burggerichte) im J. 1631, 174. 1816. 45; von den Schloßgerichten, 180. II. 2. 214. Am nächsten königl. Schloßgericht, 352. XXX. 3. J. 1605. Der letzte Befehl offenbart das Bestehen der Schloßgerichte schon vor 1630!

**Schloßgewaltiger**, der, 349. IV. 7.

**Schloßgraben**, ehemals ein Graben, welcher zur Stadt hin das rigasche Schloß umgab; dann die Bezeichnung für den zugeschütteten Graben, ein Teil des jetzigen Schloßplatzes. Derjenige Teil des Schloßgrabens, welcher nach der jetzigen Schloßstraße führte, wurde Schloßbrücke genannt nach der vordem aus der Stadt hinaus über den Graben zum

Schloß gehenden Brücke. vgl. Brozes Rückblicke VIII. 18, und 174. 1861. 207: Die verbaute Schloßpforte sollte wieder geöffnet und Schloß und Stadt durch eine Brücke verbunden werden, nach Befehl König Stefans vom J. 1582. Im J. 1783 wurden die hölzernen, auf dem (zugeschütteten) Schloßgraben befindlichen Häuser abgebrochen und der jetzige Schloßplatz hergestellt.

Auch die Einwohner am Schloßgraben sollen als Bürger unter dem Magistrat, selbst der Adel, wenn er in der Stadt wohnt, stehen, 182. II.

**Schloßgrund**, zum ehemaligen rigaischen Schlosse gehöriger Grund. König Stephan bestimmte 1582 die Entschädigung für den von der Stadt für den Wallbau eingenommenen Schloßgrund, 174. 1861. 206; Wasserfont auf Schloßgrund zu bedammen, 349. XV. 1. J. 1637.

**Schloßgut**. Von den Neuermühlenschen Schloßgütern das Haus oder das Gut Honigshof dem Heinrich von Dohna zum Besiz zu geben, 196. XII. 337, Brief des Königs Sigismund August v. J. 1568, d. h. das Schloß Neuermühlen mit den dazu gehörenden Landgütern.

**Schloßhauptmann**. Schloß- oder Landeshauptmann, 347. II. 2. 25 und II. 1. 126<sup>2</sup>. Schloßhauptleute oder Starosten, 175. 1856. Nr. 41.

Als Livland polnisch wurde durch den Zapolskischen Frieden, wurde es in Palatinate (Wojewodschaften) getheilt, das von Wenden, Dorpat und Pernau. Jedes Palatinat zerfiel in Schloßhauptmannschaften (praelecturae regiae oder Starosten); das von Wenden zählte 10, die von Dorpat und Pernau je 6. Neben diesen 22 königlichen Schloßern und ihren Gebieten bestanden die dem Bischöfe von Wenden zugewiesenen 6 Schloßgebiete und außerdem die des landfässigen Adels, 175. 1856. Nr. 41.

**Schloßhauptmannschaft**. s. d. vorige.

**Schloßherr**. Ein Sch. auf der königl. dänischen Grenzfestung, 352. XVI. 6.

**Schloßholm**, ein Dünaholm nahe dem Ordensschlosse Rigas. In einer Urk. v. 7. Mai 1366 behält sich der Orden vor das Schloß nebst Vorburg, die Mühle vor dem Schlosse, den Holm Andersholm (Andrasholm). Letzterer kommt in späteren Zeiten als Schloßholm vor. vgl. 174. 1862. 311.

**schlossisch**. Die Schlossischen, 195. rot. Buch 773; die Schlossischen hatten die Thüre verpachtet, ebda 774; die Schlossischen, 195. Penning Chr. 248.

**Schloßnagel.** Man unterschied ganze und halbe, 349. XXII. 2.

**Schloßoberkeit,** 180. II. 2. 449.

**Schloßpforte,** Riga, befand sich in der jetzigen großen Schloßstraße, innerhalb der anglikanischen Straße, zwischen den Häusern Nosken und Wandenberg einer- und dem Reichsbankgebäude andererseits; sie war das zum Schloß führende Thor der städtischen Ringmauer. Im J. 1582 sollte die von der Stadt (Riga) verbaute Schloßpforte wieder geöffnet werden, 174. 1861. 206.

Keine Handwerker alldar (vor der Schloßpforte) pflanzen, 349. II. 3. 1643, anfdeln.

**Schloßrad.** Pistolen mit guten Schloßrädern, 185. 579.

**Schloßrechnung.** Alle diejenigen, welche für die sog. Sch. etwas verabsolgt haben, 172. 1792. 389, der Verwaltung des rigaschen Schloßes etwas auf Rechnung geliefert.

**Schloßstock.** Von den beiden Thürmen des alten Schloßstocks, 349. II. 3. 1648.

**Schloßvogt,** Schloßaufseher und Verwalter gewisser Angelegenheiten des Schloßes in Riga. Früher derjenige, welcher für den Burgfrieden in der Residenz sorgen mußte, 193. II. 316; der Gewaltiger oder Schloßvogt, 349. IV. g und 349. X. 3. 1637. — In Grimms Wtb. erst aus Goethe und Kleist.

**Schloßwall.** Das Volkwerk bey dem Schloßwalle, 174. 1883. 182. 3. 1626.

**Schloßwerk.** Der Bürger Baumgarten wurde zum Schloßwerk hinzugezogen, 349. XV. 1. 3. 1643 u. 1662.

**Schloßzoll.** Zu Ende des 17. Jahrh. gab es in Riga viererlei Zölle: den Schloßzoll, den alten Zoll, den neuen erhöhten und den adelichen Zoll. vgl. 174. 1811. 59.

**Schlot,** der, Ror (Schilfror und Schornstein). In Grimms Wtb. wird über das Herleitliche nichts gesagt und erst bei Schlotte, die, Schilfror, der Vermutung Raum gegeben, daß der Begriff des Rörenartigen, Schlauchförmigen beide Wörter (Schlot und Schlotte) verbindet. Wol ganz wahrscheinlich, da das Wort Ror ebenfalls beide Bedeutungen hat: Schilfror und Röre jeder Art.

Die gewöhnliche Sprache bei uns benutzt weder Schlot, noch Esse, sondern Schornstein. — Wird ein Schlot geschleift, d. h. geht er nicht zum Dach hinaus, sondern tritt in einen anderen, 174. 1813. 293; nicht mehr als zwei Schlotte in einander schleifen, ebda. vgl. schleppen.

[**Schlot,** der, kleine Pfütze mit schmutzigem Wasser, in Grimms Wtb. als zweite Bedeutung des Wortes Schlot (Schornstein) aufgeführt, obgleich nicht zusammenhängend mit diesem angesehen. Deshalb denn aber unter Schlot (Schornstein) verzeichnet?

Die Bedeutung dieses Schlot findet sich wieder in russ. слотъ oder саотá Morast, sumpfige Niederung (vgl. Schlotte 5, und in саятъ oder саятъ Aufwasser. Zu diesen Wörtern stellt sich auch Schlot, nd. slót in der Bedeutung von Graben und Schlotte oder Schlutte Wasserrinne, kleiner Graben, ferner altr. slat, holl. sloot. Im czsch. slota Schneesgöber, schlechtes Wetter, poln. skotana nasse Bitterung. Wie erschütlich, fallen die russ. Ausdrücke besser, als andre slavische, mit den deutschen zusammen; nicht minder Schlutte, welches zu vergleichen.]

[**Schlotte,** die, auch Schlotte, in der Bedeutung einer Zwiebelart ist ohne Zweifel Entstellung des franz. échalotte, Schalotte, dagegen keine Entlenkung aus (allium) ascalonium, wie Grimms Wtb. anführt. Ob mit dieser Zwiebelart — Grimms Wtb. spricht von Zwiebelkraut! — die Bedeutungen: schlanker Mensch (Grimms Wtb. Sp. 783) und schlauchähnliches Gefäß zusammengebracht werden können, wie Grimms Wtb. andeutet und begründen will, ist wenigstens für die erstere ganz fraglich. Wahrscheinlicher sind beide, ebenso wie Schlotte, ein Bekleidungsstück und schmutziges, nachlässig gekleidetes Frauenzimmer oder solcher Mann (Schlampe, Schlumpe) mit Schlotte oder Zwiebel ganz ohne Zusammenhang. — Schlotte und Schlotte in der Bed. von Schilfror ist ohne Zweifel dasselbe, was Schlot, d. h. Ror, und zu trennen von Schlotte oder Schlotte, eine Zwiebelart

**Schlotröre,** die, Schornsteinror. Eine Küche hat Gegenluft, wenn eine andere Schlotröre stärkeren Zug hat, als diejenige der Küche. vgl. Gegenluft in I. 323.

**Schlotte,** die. Unter allen Zwiebelgewächsen liefert der Schnittlauch im Frühjahr die ersten grünen Schloten, Theuß' Gartenbuch v. 1805 S. 181. Offenbar die grünen rörenförmigen Triebe des Schnittlauchs oder das Zwiebelkraut.

[**Schlotte,** die, Here. vgl. Grimms Wtb. Schlotte 6). Heideken und Schlotten heißen die Heren in allen alten Herenakten. Den letzten Namen führen sie von Schlot ober Schornstein, weil sie da

aus- und einfahren, 374. II. 337. Daher Schloten- oder Heidekenpulver, species contra sagas, Mittel gegen die Hexen. Zusammengelezt aus verschiednen Kräutern, von denen eine gewisse Menge unter die Schwelle des Hauses gegraben wird, um keine Hexe hinüber zu lassen. vgl. ebda.]

Diese Ableitung von Schlot — Schornstein ist ganz zu bezweifeln. vgl. oben Schlote (Schlotte), schmutziges, nachlässig gekleidetes Weib.

**Schlotterapfel**, bei uns dafür Schüttelapfel. Die Erklärung in Grimms Wtb. etwas seltsam.

[Schlös und Schluß, Schleim, und schloßen werden in Grimms Wtb. als dunkelen Ursprungs angesehen. Sie finden sich wieder in слотъ, слота, слотать und in anderen slawischen Sprachzweigen. vgl. Schlot und Schlutte.]

[schlogig. Grimms Wtb. fñrt eine Reihe ähnlich lautender und gleichbedeutiger Wörter an, die durch Wechsel des Stammlauts entstanden sein sollen: schlösig und schlüsig — klebrig; schlozig und schluzig glatt, schleimig; schlösig und schluzig klebrig; schläsig . . . endlich sogar schlißig und schlißig — schlüpferig, glatt. Diese Annahme von einem Wechsel des Stammlauts ist doch eben nur eine Annahme; aus Lob wird sich durch einen solchen Wechsel nicht Lōb, Lab, Lub, Līb, Līb bilden und ebensowenig aus Lab wiederum Lob u. s. w. Diese Wörter sind im Gegentheil entweder gleichen Stammes mit den entsprechenden slawischen oder geradezu slawisch, wie schlißig. Dieses schlißig ist eine ganz unmöglich deutsche Wortgestalt und stimmt mit russ. слезниū.

**Schlubbe**, die. vgl. franz. salope und russ. шлюха. s. d. folg.

**Schlubber**, die, 1) nachlässig gekleidetes Frauenzimmer, franz. salope. — 2) langes, um die Füße schlagendes, vertragenes Kleid. Ein langer Schlubber von Pelz, d. h. langer, vertragerer Pelz, den man nicht zu schonen braucht.

**Schlubberchen**, das, Schluckchen von Kaffee, Schnapps und anderen Getränken. Wollen wir jetzt ein Schlubberchen Kaffee trinken. In Grimms Wtb. nur nach Frischbier.

**Schlubberhut**, Schlubberkleid, Schlubbermantel u. a., Kleidungsstück, das schon getragen ist und das man nicht zu schonen braucht.

**schlüberig**, schlüpfrig, besonders von Fleisch, wenn es verdorben und wie schleimig bezogen aussieht. Einige sprechen schlüpp(e)rig, Supel. Mir unbekannt.

**schlubb(e)rig**, von Kleidungsstücken, getragen und weit und schlecht sitzend; auch schmutzig aussehend durch vieles Benutzen. Schlubbrige Kleider. Personen in solchen Kleidungsstücken sehen schlubbrig aus.

**Schlubb(e)rigkeit**.

**Schlubbern**, 1) Kleidungsstücke, nachlässig tragen und ohne sie zu schonen. Gew. Engl. to slubber. — 2) der Mantel schlubbert an der Erde, streift die Straßenfläche. s. ab- und verschlubbern. In 390c. 40: nachlässig arbeiten. Dafür sprechen wir schludbern.

**Schlucht**. Die zweite Bed. in Grimms Wtb. Graben stimmt zu Schlotte; zur dritten ist zu vergleichen шлюха.

**Schluchter**, Regenschauer. Auch bei Frischbier: kurz anhaltender Regen, Regenschauer.

**Schluchtgang**, in Befestigungen, vertiefter Gang, franz. coffre. Pferde und Wagen in den Schluchtgang stellen; in Schluchtgang Pferde und Wagen stehen lassen, 174. 1871. 249/250, russ. въ кофрахъ.

**schluchzen**, krampfhaft weinen, wird bei uns stets mit ch und geschärftem u gesprochen und ganz unterschieden von dem hier unbekanntem schlucksen, für welches wir ausnahmslos schnuden gebrauchen. Entsprechend ist russ. слезить, weinen.

**Schlucher**. Sie Hess einige Schlucher hören, man hörte sie einige Male schluchzen.

**Schluck**, der, Schnuck.

**Schlucken**, der. Supel bemerkt: wird oft statt Schluchzen gesagt, z. B. er hat den Schlucken. Auch Gadebusch (180. III. s. 603) hat Dick oder Schlucken. In Riga durchweg dafür Schnuck.

**Schlucken**. Supel sagt: statt schluchzen, in 444 dafür schluchsen und hicken. — Die hiesige Sprache kennt für sangloter einzig und allein schluchzen; für avoir le hoquet einzig und allein schnuden. Die Ausdrücke schluchsen (bei Supel), schluden, schluckzen und selbst schluchzen sind hier unbekannt. Das in Deutschland zu hörende Schluchzen oder Schlucksen gibt zu Mißverständnissen Anlaß, da diese Wörter ebensowol sangloter als avoir le hoquet bedeuten. — Dem schluchzen oder schlucksen entspricht ohne sich das in derselben Bedeutung vorkommende kluchzen und diesem russ. клукать. s. Wörterbuch III. 78.

**Schlucker**, der, Schnuck, Stender I. vgl. Grimms Wtb. 4).

**schluckig**, von Menschen, alles verschlingend, alles an sich reißen wollend.

**schlucken**, ft. schnucken. Das Schlucken, 353. 140.

**Schludder**, die, 1) nachlässig in Bezug auf Schuhwerk einhergehendes Frauenzimmer, schludderig gekleidetes oder aussehendes. — 2) Schlurre, ab- oder ausgegetretener Schuh oder Löffel. Davon Schludderschube, Schluddertoffeln, Schludderstüfel. — Selten dafür und ebenso in den folgenden Wörtern einfaches d und gedehntes u.

[Schludder, der, Sumpf. Fällt zusammen mit russ. сыръ. vgl. Schlot.]

**Schludderarbeit**, schludderig angefertigte Handwerksarbeit.

**Schludderer**, schludderig Arbeitender. Schon bei Stender I.

**schludderig**, 1) in Bezug auf Beschuhung. Schludderige Schuhe und Stiefeln, aus- oder abgetragene, fast abfallende; eine schludderige Frauensperson, mit solcher Fußbekleidung. — 2) nachlässig, lüderlich. Schluddrig (Clavier) spielen; schluddrig gekleidet.

**Schludderigkeit**, in der Bed. 2) des Beiworts.

**schluddern**, 1) schleppen, Stender I. 347. Davon verschluddern, verschleppen, ebda. In Riga und Livland kaum. — 2) ein Clavirstück, nachlässig, schluddrig spielen. Davon: abschluddern, ein Clavirstück. — 3) nachlässig, schludderig einhergehen; nachlässig gekleidet und müßig gehen, 390-40; schluddern, in Kleidern, lett. schlucktu, lange. — 4) schlendern. Den ganzen Tag schluddern, ihn nachlässig und untätig verbringen. — 5) ohne Schonung tragen, Schuhwerk. Diese Stiefeln kann man schluddern, braucht sie nicht zu schonen. — 6) nachlässig arbeiten. Von Handwerkern. Selten dafür schludern. Der Brafer hatte geschludert, d. h. hatte schlechte Ware für gute angesehen und angenommen.

**Schlump**, der. Ein alter Schlump von Kleid oder Hut, schlechtes, vertragenes, schlechthühendes Kleid oder Hut.

**Schlump**, die, schlumpig gekleidetes oder aussehendes Frauenzimmer. Im Lettischen dafür schlampa, im Russischen шлюха.

**Schlumper**, der, Schlämper. Gilt Manchen für anständiger.

**schlumperig**, in der Bedeutung von schludderig oder schludderig.

**schlumpen**, 1) schlampen. Das Kleid der Dame schlumpert. 2) der Hund schlumpert, wenn er säuft, d. h. verschüttet Flüssigkeit durch geringes Gausen.

**schlumpen**, 1) schwagen. Selten. 2) es schlumpert mir im Leibe, bei

Durchfall oder anfangender Cholera, d. h. ich füle oder höre, wie Flüssigkeit sich in den Gedärmen hin- und herbewegt. Auch: schlimpern.

**Schlumpische**, die. Das Fräulein Schlumpische, die ihre Kleider in alle Winkel wirft, lieber unangezogen bleibt u. s. w. 153. J. 1767. 40.

**schlundig** werden, von Zigel, colorem mutare, Gadebusch.

**Schlungs**, der, Lump, Lüderjan; nach dem älteren Schlingel für nhd. Schlingel, Sallmann in 396. XXXIV. f. Schlunk.

**Schlunk**, der, 1) zuweilen ft. Schlund. Supel. — 2) Schlingel, Müstiggänger, Schlunkus, wie Einige sprechen. Supel. Ebenso in Ostpreußen; dort auch Rachen, Maul, Hals, Gurgel. f. Schluncken. — 3) gebatene Apffel mit Schmand und Zucker, Schmalung Supel. vgl. Schlung in Grimms Wtb. — 4) das Geschlunte. f. Schluncken.

**Schlunke**, die und der, schmutzige, schlunkrige Person. Zuweilen Schlun'ke gesprochen.

**schluncken**, schmutzig und schlenkerig einhergehen oder sein.

**schlunkig**, ähnlich dem schlunkeschlankig. Schlunkig gehen.

**schlunkrig**, schmutzig und schlenkig zugleich.

**Schlunks**, der, Dieb. Habe auf den Arm einen tüchtigen Schlunks erhalten, 361. 1890. 180.

**Schlunckschlank**, der, zuweilen ft. Schlunckschlank. Supel.

**Schluncken**, Keh- und Schlundteile einer Dohsenjunge, welche, vordem sie gekocht oder gesalzen wird, abgeschnitten werden. In Ostpreußen (476) Schlung und Schlunk, der und die, Schlund, Rachen, Hals, Maul, Gurgel.

**Schlunkus**, der, f. Schlunk 2). Im Scherz.

**Schlupse**, die, Schlinge von Band u. dgl. am Damenpuß. In den Modezeitungen seit 1883 u. 1884. vgl. lupen.

**Schlüpf**, die, kleine Tür in einer Pforte, wo man durchschlüpfen muß, Handsförtchen, guichet, казетка. Die Schlosspforte (im ehemaligen Riga), welche aus dem eigentlichen Thor und einer Schlüpf bestand, 174. 1861. 199. vgl. in Grimms Wtb. Schlupf, der.

**schlüpf**erig. Ob das r so entstanden ist, wie in Grimms Wtb. angegeben wird? Man vgl. doch lubricus, слизкий und слизкий.

**Schlupffeder**, an einem Schubrigel.

**Schlürfei**, das, weichgekochtes Ei, in Rachen Süpp.

**schlurfen.** Ein Dampfbot, dessen Kiel eine Sandbank oder Steingerölle freist, schlurft.

**schlurken** (-), 1) von einem Geräusch in den Gedärmen, ähnlich plutschern. Schlurken im Leibe haben; es schlurkt mir im Leibe. — 2) von einem Geräusch einer durch eine Öffnung rinnenden Flüssigkeit, ähnlich, als wenn ein Schlürfen stattfindet.

**schlurks**, **klurks**, zur Bezeichnung von gurgelnder Flüssigkeit, mit Gurgelgeräusch sich bewegendes, durch eine Öffnung bringendes Wasser.

**schlurken**, **klurken**.

**Schlurre**, die, 1) aus- und abgetragener weiter Schuh oder Toffel, in welchem man schlurrt, d. h. den Fußboden freist. — 2) elendes Machwerk. Weil die ganze Schlurre mit Blüch beendigt war, 361. 1885. F.-Beil. 19.

**schlurren**, mit ausgetragenen alten Schuhen den Fußboden streifen, oder auch, weil die Füße nicht genugsam gehoben werden. Schlurr' nicht (so), heb' die Füße! wird einem Kinde zugerufen. Sie schlurrt durch die Stuben.

**schlurrig.** Du bist sehr schlurrig, schlurrt viel im Gehen.

**Schluss**, der. Bei Hosen derjenige Teil, welcher oben zwischen den Beinen zusammenstößt. Sind die Hosen im Schluss gut? fragt der Schneider. Die Hosen haben guten Schluss; im Schluss sind die Hosen zu eng, schneiden u. dgl. vgl. Schritt und gr. *πλιχας*.

Ein Reiter hat Schluss, hat guten oder schlechten Schluss, d. h. sitzt fest oder nicht fest im Sattel, drückt fest oder nicht fest mit den Schenkeln an den Bauch des Pferdes. In Grimms Wtb. 1. a nur aus Goethe.

**Schlüssel.** 1) als Zeichen für gewisse Waren. Mit dem Schlagstein der gedoppelten Schlüssel, 99; mit dem Stempel der gedoppelten Schlüssel , ebda;

die besten Äschen für Tonnen oder Spiegel erkennen und mit gedoppeltem Schlüssel bezeichnen, 109; Vollen oder enkelt Schlüssel, 109; für enkelt Schlüssel erkennen, d. h. für Vollenasche, ebda; für doppelt Schlüssel oder Eröhn erkennen, ebda, d. h. für Tonnen- oder Spiegelasche. Enkelt Schlüssel, weil solche Äsche mit dem einfachen, doppelt Schlüssel, weil solche Äsche mit dem gedoppelten Schlüssel bezeichnet wird, ebda. In Grimms Wtb. Sp. 856. e . . . — 2) „Es sollen die Priester ihre Zuhörer unterrichten von

den Schlüsseln des Himmelreichs, 193. II. 2. 1772, d. h. von der Befugniß, die den Predigern in Gemäßheit des neuen Testaments zusteht, die Sünde zu vergeben und nicht zu vergeben. Diese Lehre vom Binde- und Löseschlüssel u. s. w.“ — 3) im Scherz, Pimpel: den Schlüssel verdrehen, sybillisch werden. Auch in Ostpreußen (Krischbier) und Süddeutschland.

**Schlüsseldrehen**, das. Der Name des Diebes sollte durch das sog. Schlüsseldrehen, bei welchem ein Erbschlüssel und eine Bibel die Hauptrolle spielen, ermittelt werden, rig. Jtg. 1878. Wochenbeil. zu Nr. 303.

**Schlüsselfertig.** Das neuerbaute Krankenhaus wurde von dem Bauunternehmer schlüsselfertig abgeliefert, 222.

**Schlüsselholm**, ein Dünholm oberhalb (vor) Schiffsholm. vgl. 174. 1890. 366, 174. 1870. 255 und Schiffsholm.

[Schlutte, die. Zu der Bedeutung 1) in Grimms Wtb. unordentliches, unreinliches Frauenzimmer ist heranzuziehen russ. *макса*; die Bedeutung 5) Morast, Sumpf fällt mit der von Schlot (Pfütze mit schmutzigem Wasser, Graben), zusammen und mit russ. *чалъ* (s. Schlot); ebenso die Bedeutung Tau- oder schmutziges Bettler, welche sich wiederfindet in serb. *slöta* feiner Regen, cz. *slota* Schneegestöber, schlechtes Wetter, poln. *slota* nasses Wetter, russ. *чалъ* und *чалот* Schlackewetter. Die Bedeutung 4) Zwißelstengel hängt schwerlich zusammen mit Schalotte (Zwißelart), sondern mit Schlotte — Mor.]

**Schmachflage**, 180. III. 2. 462. Zu Grimms Wtb., wo jeder Beleg fehlt.

**schmachfüchtige** Worte, 2; in Grimms Wtb. erst aus Lessing.

**Schmacht**, die. Über das Herkünftliche dieses Wortes sind verschiedene, sehr unwahrscheinliche Vermutungen aufgestellt. Erlaubt sei, auf russ. *чмара* hinzuweisen: Hitze, Glut; Trockenheit, Hitze im Munde, Durst. In gleicher Weise bedeutet Schmacht, der und die, verzehrenden Hunger, auch Durst, und nd. *schmachten* hungern oder dürsten. Zudem ist Hunger und Schmacht im Lande, 369<sup>a</sup>. 84; Schmacht 195. Henning Cyr. 247. 259 u. 273, „Hunger, Mangel“; Schmacht in Livland, 390. 50.

**schmachten.** Die Bedeutung von schmachten im Gegensatz von frieren (vgl. Grimms Wtb. Sp. 886 unten) findet sich wieder in *чмара* Hitze, Glut; die von ermatten in *смаиваль* und *смаиваться* abmatten, entkräften, sich erschöpfen, ermatten.

**Schmähterling**, schwächtiger Mensch, Stender II. 515.

**Schwächtigen**, 1) Stender I. 181: *baddā nihzināht* — 2) Wenn eine Jungfrau vom Adel sich mit einem schlechten Gesellen vergibt, sollen beide geschwächtigt werden (laut Einigung des Adels zu Pernau im J. 1543), Pantenius in den von Kelles S. 188.

**Schmachtrimen**, Rimen, mit dem die Damen sich die Taille einschüren; auch der sog. Page der Damen.

**Schmač**, der, 1) Geschmack. Diese Speise hat nicht Klack, nicht Schmač. Bei uns eine gewöhnliche Redensart, in Grimms Wtb. nur aus dem Plattdeutschen belegt. — 2) übler Beigeschmač. Der Schmand hat Schmač, wenn er säuerlich ist; Gestowtes hat Schmač, wenn es einen üblen Beigeschmač hat. — Diese Red. ist mir nicht begegnet.

**Schmač Oſtern**, d. h. schmeč Oſtern. Zu Grimms Wtb. nur als Infinitiv schmačostern angeführt und erklärt: zu Oſtern mit einer Rute schlagen. Dies Zw. wird als eine Zusammenziehung von schmačen — schlagen und Oſtern angesehen, und als entstanden aus dem Ruf schmač Oſtern! welcher dem zu Schlagenden zugerufen wird.

Wenn das Zw. schmačostern aus dem Zuruf schmač Oſtern! d. h. schlag Oſtern, entstanden sein sollte, so müſte man doch erklären, was es bedeutet, das Feſt Oſtern zu schlagen. Anders ſtellt ſich die Sache, wenn schmač erklärt wird mit schmeč. Nach Grimms Wtb. ſoll in den ruſſiſchen Oſtſeeprovinzen der Zuruf üblich ſein: schmeč Oſtern oder ſchmečostern. Der Geſchlagene ſoll Oſtern ſchmečen oder genießen, d. h. (im Scherz) Schläge bekommen, wie man ſagt, eine Ohrſeige genießen ſt. bekommen. In dieſer Weiſe heiſt es: am Palmſonntage Schmačostern bekommen, d. h. mit den ſog. Palmen leichte Schläge bekommen. „Ein auch in Riga bekannter Gebrauch, daß die Kinder am Palmſonntage die Oſtern und Erwachſenen mit Palmen ſchlagen, damit dieſe im Voraus die Oſtern zu ſchmečen bekommen, an Oſtern erinnert werden.“

Die Sitte dieſes Schmačosterns in den ruſſ. Oſtſeeprovinzen iſt niemals ſehr verbreitet geweſen. Vielen ſelbſt ganz unbekannt, und früher, wie auch heute aus dem Auslande herübergekommen, auch bereits veraltet oder nur im Scherz üblich. Es iſt möglich, daß das hier unverſtändliche ſchmačostern verſtändlich gemacht iſt durch die Beränderung in

ſchmeč Oſtern! Ein Zw. ſchmačostern oder ſchmečostern ſcheint man, in Riga wenigſtens, nicht zu kennen, ſondern nur einen Zuruf: schmeč Oſtern, den man ſogar zu einem Hauptwort macht, wenn man ſpricht: Schmačostern bekommen, d. h. die ſcherzhafte Schläge mit den Palmen. Dieſe finden teils am Palmſonntage ſtatt, teils an den Oſterfeiertagen, und werden meiſt, ſoviel mir bekannt, von einigen Müttern erteilt, welche die noch im Bett liegenden Kinder erwecken oder ſich einen Scherz erlauben. — Auch bei den Letten findet ſich derſelbe Gebrauch hauptſächlich am Palmſonntag. Doch nennen ſie es ſchlagen mit Palmen (Weidenzweigen).

Will man, wie Weinhold, das Zw. ſchmačostern aus dem Polniſchen erklären, ſo gibt dazu nur der erſte Teil des Wortes Anlaß (ſchmač), wenn man in ſchmačen die Bedeutung ſchlagen erkennen will; der zweite kann unmöglich als eine Endung angeſehen und dazu Klab-oſtern oder klabuſtern herangezogen werden; das Zw. ſchmačostern kann nur als eine Weiterbildung aus dem Zuruf schmač (ſchmeč) Oſtern angeſehen werden. Gegen die Herkunft aus dem Polniſchen erklärt ſich auch Miſkoſki (etymolog. Wtb.), der das poln. śmigurst oder śmigurst ein Oſtergeſchenk als aus dem deutlichen ſchmečostern entſtanden anſieht.

**Schmač**, meiſt Schmače, die, ein Lichterfahrzeug auf der Düna von Riga abwärts bis zur Rbebe, niemals ein Seeſchiff, wie Grimms Wtb. erklärt. Im Conſervations-Verikon von Brodhaus (1879. XIII. 274): Schmač, veralteter Ausdruck für kleine holländiſche Laſchiffe, die ſehr unbeholfen gebaut ſind und ſehr ſchach gehen; . . . ihr jetziger Name iſt Tjalk. — Die Benennung war in Riga üblich bis in das laufende Jahrhundert; die erſte Erwähnung bei uns im J. 1704, der früheſte Beleg in Grimms Wtb. aus d. J. 1716. Das Wort und die Art des Schiffes iſt für Norddeuſchland, Holland, Schweden und Dänemark bezeugt; auch franz. *semacque*, ital. *semaceca*, ſpan. u. portug. *zumaca*. Die Herkunft der Benennung noch unaufgeklärt. Hinzuweiſen iſt auf das als ruſſiſches Volkswort verzeichnete *сумаць* Bot; abweichend *сумяць* großes Bot mit ſtachelm Berbeck, *сомяня* Art Flußfahrzeug. Auffallend iſt die Übereinstimmung des ruſſ. *сумаць* in ſeinem u. mit dem ſpan. u. portug. *zumaca*. In Lindes poln. Wtb. iſt *Szmaga* „eine Art leichter Bothe — ein Fremdwort“. Ein Recenſent (*ebda* VI.

61) sagt: „dieses Szmaga ist ein samogitisches Küstenschiff, Seeschiff. Welchen deutschen Namen es führt, weiß ich nicht“.

Die (rigasche) Schmacken- oder Lächter-Ordnung und Lara von 1704, vgl. 70; Schmacken oder Lächter, ebda; mit Abfrachtung der Schmacken, ebda S. 4; eine Schmack, ebda 8 u. 9; für eine Strafe oder Schmack, 193. II. 893. J. 1790; Schmacken und Vordinge, 113; Vordinge und Schmacken, 199. 387; eine Schmack, 70. Der Schmacken haltende Bürger, 70. 4. vgl. Loschelscheypen in 335. 119. J. 1559.

[Schmadedunge, Schmadeduse u. s. w., Kolbenror. Grimms Wtb. sagt, der erste Teil des Wortes gehöre ohne Zweifel zu schmacken (schlagen), der zweite sei weniger durchsichtig. Das „ohne Zweifel“ stützt sich auf die Übereinstimmung der Laute, und „weniger durchsichtig“ könnte eher heißen: ganz undurchsichtig, ganz zweifelhaft. Dunge, Dune, Duse kann als deutsche Wortgestalt angesehen werden, keineswegs aber das ganzslawisch klingende Schmade Dutsche, welches aus Ostpreußen angeführt wird. Es ist auch sehr zweifelhaft, „Dutsche“ als eine Entstellung aus Dutte Röre, Tüte anzusehen.]

Schmackenhalter, 113; ein jeder Schmachhalter soll mit tüchtigen Schmackenleuten, 70. 1, Bürger, welcher Schmacken hält.

Schmackleute, auf einer Schmade, 70. schmacklos, geschmacklos, doch nur von Nahrungsmitteln, z. B. schmackloses Brot. Gew. Dagegen nur: geschmacklose Kleidung.

[Schmackpfund, soll, nach Jakobsohn (vgl. Grimms Wtb.), ein zu Riga, Stockholm und Hamburg gewöhnliches Gewicht sein, zu Riga 400 Pfund halten und 4 dortige Schmackpfunde gleich 5 Schiffspfunden in Lübeck sein. — Für Riga ist mir der Ausdruck nicht vorgekommen und in keinem Schriftstück aufzufinden.]

Schmadder, der, etwas Schmadderiges. Diesen Schmadder von Sauce soll man essen?! In der Bedeutung des Grimmschen Wtb. hier nicht vorkommend.

Schmadderei, 1) das Schmaddern, Handlung des Schmadderens; 2) schmadderige, ungebührlich zusammengesetzte und ekelhaft zubereitete Speise.

Schmadderjuck, der, Schmadder von Speise.

Schmaddern, nur in der Bed. von juckeln, nd. smaddern. Gew. Die Gestaltungen schmattern und Schmatter

schmutzige Flüssigkeit, Geschmetter Milchmasch — deuten auf eine Verwandtschaft mit Schmand (Schmutz, Schlamm, Kot) und erinnert an Schmetten — cmerana.

Schmahgedicht, j. weder gehalten noch gestochen, 345. 36. J. 1558. Alter als der Beleg aus Olearius.

Schmäker, alte Scharteke, Schmöker. Schmalbodig, von Mützen, deren oberer Teil (der Boden) nicht breit ist, wie bei den breitbodigen. Bei Mützenmachern.

Schmaligkeit, Stender I.

schmalfolige Schlitzen, fallen leicht um. Entgegen den breitfoligen.

Schmalzung (zweite betont), gebackene Äpfel mit süßer Milch, Supel. Eine bekannte Speise in Kurland, hier und da auch in Riga und Livland.

schmalwangig, entgegen: vollwangig.

Schmand, der. In den Beugefällen fast ausschließlich Schmandes, Schmande; ebenso schmänden, abschmänden und nicht Schmantes, Schmante, schmänten.

Man unterscheidet süßen Schmand, Rahm, Sane und sauren Schmand, bei Supel auch dicken. Der saure ist der durch Sauerwerden des süßen dickbreitig gewordene, welcher früher durchweg zur Butterbereitung verwandt wurde, heute noch zu vielen gestuwten Fleischspeisen, Gebäcken und Saucen. vgl. Sauerschmand.

— Rahm oder Schmandt, 329. 100; feisten Milchraum oder Schmandt, 329. 45; der Schmant, 353. 36. Süßer Schmand wird im J. 1807 zu 27 Kop. das Stof ausgeboten, 174. 1856. 389; saurer Schmand zu 12 Ferding das Stof, 172. 1793. 54; saurer Schmand, 172. 1795. 42. — Gebrannter Schmand, 155. 2. 362, eine kalte Speise.

Bergmann sagt: in Leipzig nennt man frischen, süßen Schmand: Sahne, den sauren: Milchrahm. — Schmand, auch im Preussischen und in Klein-Schmalkalben gewöhnlich; dort spricht man nicht Sahne oder Rahm. — Hobeisel (322. 31) sagt: Schmand ist kaum für einen Provinzialismus zu halten, da das Wort st. Rahm oder Sahne auch oft in Deutschland, namentlich in Norddeutschland gebraucht wird. Sallmann meint (390. 48), wir hätten uns den Ausdruck aus dem Czechischen geholt. Das ist ein Jertum. Mhd. smant. — Daß Schmand aus smetana entstanden, ist unwahrscheinlich; Milchkisch (etymolog. Wtb.) sagt: aus (deutschem) Schmand ist cz. smant hervorgegangen, ebenso lit. smantas und smanta; aus böhm. smétana kann nur das österrheische Schmetten hervorgegangen sein.

Biblisches 1) etwas Schmandähnliches.

Zwei bis drei Löffel Butter werden zu Schmand gerührt, 158. Gew. — 2) gute Laune. Mizing war ganz Schmand, 361. 1885. F. = Weil. v. 69, befand sich bei bester Laune s. schmandig.

**Schmandbauer**, Schmandbäuerin, Bauer oder Bäuerin, die Schmand auf den Markt bringen oder ins Haus verkaufen.

**Schmandbütte**, die, in Riga ungebrauchlich und dafür Büttmilch; in Grimms Wtb aus Sallmann angeführt. Die Zusammenfügung dieses Ausdruckes ist falsch. — Schmandbütte, ungeschmändete saure Milch in Dorpat, 173. 1882 140; Schmandbüthen, halt. Skizzen; Schmandbütte, eine Bütte, hölzernes Gefäß, mit geronnener (saurer) Milch sammt dem darauf befindlichen Schmand, 322. 31. Schmandbütte, die in einer Schale gesäuerte, noch unabgeschmändete Milch, 390c. 129; von dem wellenlosen Meer, dessen Oberfläche bei völliger Windstille spiegelglatt ist, sagt man: es ist wie eine Schmandbütte, ebda.

**schmänden und schmänden**, den Schmant oder Milabraham abnehmen, Hupel; schmänden, Stender I. und gewöhnlich. Selten: schmanden. Geschmändete und unabgeschmändete Milch, rig. Jtg. 1867. 137. Jetzt, in gewählter Sprache, abramen.

**Schmandflasche**, kupferne, 172. 1789. 317.

**Schmandfrau**, die Schmand verkauft oder ins Haus bringt. Bornemer als Milchfrau.

**Schmandgufs**, der, 158. 97.

**schmandig**, viel Schmand enthaltend. Schmandige Knappfäse. — Bildlich: schmandige (schmantige) Laune, heitere Stimmung. Frau N. war recht schmandig.

**Schmandkanne**, die, in Grimms Wtb. aus Hupel, dessen Erklärung lautet: Milchkännchen (zum Thee- und Kaffeetrinken). Es ist aber ein Kännchen für Schmand auf dem Kaffee- oder Theetisch. Schmantkanne, 172. 1786. 53; Schmandkanne, die unterm Guß gezeichnet war, 172. 1819. 2.

**Schmandkäse**, 1) Käseart. Pernauer Schmand- und Milchkäse, 172. 1812. 32. — 2) kalte Speise aus gefochtem Schmand und Milch, welche auf dem Feuer durch Citronensaft zum Gerinnen gebracht wird, 155. I. 375 u. 155. II. 359.

**Schmandkerl**, wie Schmandfrau.

**Schmandkrepfel**.

**Schmandkringel**, 158.

**Schmandkuchen**, der, bei Bäckern und Zuckerbäckern ein kleines rundes Gebäck,

insbesondere auf dem Kaffeetisch; in den Kochbüchern auch im Sinne von Schmandpudding. In Grimms Wtb. nach Frischbier: Törtchen mit Schmandcrème. — Die Fülle zu den Schmandkuchen, 155. 2. 321. Die bei der jetzigen Station Pape der Riga-Ludumer Strandban gebakenen wurden von allen ehemaligen Strandfahrern sehr geschätzt, viel gekauft und gaben jenem Krüge den Namen „Schmandkuchentrug“.

**Schmandkumme**, die, Kumme für Schmand.

**Schmandleder**, einer, der Schmand gern genießt. In Grimms Wtb. ein Spottname der Rigaer, nach Hupel, welcher erklärt: Milchmaul, der gern Schmant oder Milch isst, oder viel Schmant zum Kaffee gießt. — Von einem solchen Spottnamen ist früher und jetzt keine Rede. Nur scherzweise werden die Ltbländer Schmandleder genannt, weil sie Schmand und Milchspeisen gern genießen.

**Schmandlöffel**, 172. 1803. 283.

**Schmandpfannkuchen**. Man hat sie aus süßem und aus saurem Schmand; letztere heißen Sauerschmandpfannkuchen.

**Schmandpudding**, aus süßem oder saurem Schmande.

**Schmandschale**, 172. 1792. 503, wol in der Bedeutung von Schmandkumme.

**Schmandschaum**, was in Berlin Schlagiane, 155. 2. 366; Waffeln aus Schmandschaum, 158.

**Schmandsuppe**, in Grimms Wtb. nach Hupel: eine aus Bier und Milch, oder anstatt der letzteren aus Schmant zubereitete Speise. — Schmandsuppe, 155. 2. 40, aus mit Zucker versüßtem Bier, Eiern und Schmand.

**Schmandwagen**, Wagen, wie ihn die Schmandfrauen benutzen.

**Schmandweib**, groß st. Schmandfrau.

[**Schmarolle**. Ein offenbar undeutsches Wort, in beiden Bedeutungen. Anklingendes in le marolle, Marollkäse.]

**Schmarozen**. Die Andeutungen und Mutmaßungen in Grimms Wtb. verdienen schwerlich Zustimmung. Berücksichtigt man schmaruzen (schmarozen) und scharmužen (scharmüželn), so drängt sich die Vermutung auf, daß beide Wörter aus demselben Fremdwort hervorgegangen sind, d. h. schmaruzen, durch Verlesung des m der zweiten Sylbe in die erste, aus scharmužen. Schmarozen wäre somit entstanden aus ital. scaramucciare oder franz. escarmoucher, und ein Schmarozer wäre ursprünglich ein Scharmüßer, zu deutsch Fehster, von sehten,

welches in Grimms Wtb. erklärt wird: ostiatim victum quaerere, stipem mendicando colligere, ut vagabundi solent. Zu demselben Wort gehört auch escarmouche Poffenreißer, Pickelhäring, Skaramuz, bouffon, baladin. Das Wort Schmarozer besam, weil unverstanden, auch einige andere Bedeutungen, welche in Grimms Wtb. verzeichnet stehen. Vielleicht ist auch russ. wepe-мыжннкъ Schmarozer eine Entstellung. — Bei uns in derselben Bedeutung oft: freischlucken und für Schmarozer Freischlucker.

**Schmarre**, die, russ. шрамъ. Ist letzteres unser Schramm(e) oder durch Buchstabenverfetzung aus Schmarre entstanden? — Auffallend, daß in Grimms Wtb. an eine Verwandtschaft mit Schmer, Schmirre gedacht wird und nicht an einen Zusammenhang mit Schramme.

**Schmaru(-)**. Apfelschmaru, 155. vgl. in Grimms Wtb. Schmarre.

**Schmarren**, der. Sie (die Schauspieler) nannten das Theaterstück einen Schmarren, einen Schinken, aber die Zeitungen würden es schon „reißer“, 361. 1891. 54.

**schmarrig**. Zeigen sie (die alten Bau- denkmäler Rigas) auch meist eine Physiognomie gar ruzlich und schmarrig, Dünazig. 1891. 51.

**Schmaschen** (-), gespr. Schmas-chen, gekräuseltes Lammfell zu Pelzfutter. Gew. Bei uns scheint das Wort erst zu Ende des 16. Jahrhunderts aufzukommen; Zeugnisse in Deutschland reichen ins 14. Rantichen, Hagenfutter und Schmasche, rig. Wo. v. 1575 u. 1577; Pelles quas vulgo Schmasken vocant, 349. XV. 3. 3. 1581; Hüte mit Marten, Menken, Dackern, ferner Grauwirchs Ruggen und Bauchern, Schmaschen bei Deckern und stucken, 350. XV, in einer Beschwerde der rig. Kürschner von 1575. — Schmaszen, schwarze und weiße, курчелатая баранья овчинны, 149; mit weißen Schmaszen gefütterter Pelz, 172. 1786. 382; drei Säcke Schmaschen, 172. 1800. 552.

In Grimms Wtb. und in anderen mit lateinischen Buchstaben gedruckten Werken wird das Wort Schmasche geschrieben und ist demnach auszusprechen Schma-sche. Wenn Grimms Wtb. sagt: aus dem polnischen smazik, so wird doch gefragt werden können, wie aus poln. u. deutsches a entstanden. — Ob das Wort gerade aus dem Polnischen ins Deutsche gelangt ist, erscheint zweifelhaft; die russische Sprache kennt das dem deutschen Worte näher als poln. smuzik stehende смужка und die meisten Benennungen von Pelz-

waren sind aus Russland in den Westen gelangt.

Als andere Bezeichnungen führt Prof. L. Stieba (altpreuss Monatschrift XXIV. 1887. 7/8) an: Smachen, Smaschen, Smoschen und Smaske. Er sagt: „die Ausdrücke Schmosen, Schmasse, Zmascheln werden noch heute von den Pelzhändlern gebraucht. Im Polnischen heißt Lammfell smazik; bei einem Autor habe ich den Hinweis auf ein russ. smuschka gefunden. Ob der Ausdruck in Beziehung steht zu dänischem Smaa skind, engl. small skin lasse ich dahingestellt sein. Eine sonderbare Form ist Oizimaschen; doch ist diese Schreibung als Schreibfehler zu streichen und dafür etzschmaschen zu lesen“.

Das Wort Schmaschen erscheint wie eine Kleinierung des Wortes Schmasse oder Schmasse, Lammfell; das russische смужка ist ebenso eine Kleinierung von смухъ Lammfell. Mit Misch, wie Grimms Wtb. anzudeuten scheint, besteht kein Zusammenhang. vgl. Nachträge von 1892. S. 34. Misch ist das russ. wema, eine Art Pelzwerk.

**schmazen**, in Grimms Wtb. nicht hingewiesen auf russ. смокать. Offenbar ein Lautwort, ebenso wie lettisch schmauffschknabt.

**Schmazmaul**, Stender. In Grimms Wtb. Schmazmäulchen.

**Schmauch**. Grimms Wtb. weist nicht aufs Slavische. Hier begegnet der Stamm smag, wovon russ. смара Hiße, Blut, Ruß, смуглый braun, dunkel, cz. smaziti dörren, rösten, poln. smazic frigere.

**schmäuchen**, räuchern, 329. 79.

**Schmäuchpfal**. Der Nordbrenner Frank ist auf seinem Schmäuchpfal sitzen zu bleiben condemnirt worden, 349. II. In Grimms Wtb. nur aus Frischbier!

**Schmauchpulver**, Räucherpulver. In Grimms Wtb. aus Supel.

**schmauffchen**, mit einer Rute Schläge erteilen, lange. Supeln ist dieses Wort, das ich nicht belegen kann und nie gehört habe, unbekannt; er erwägt aber, nach Lange, schmauffchen mit einer Rute, statt sie schwenken. vgl. in Grimms Wtb. das in Ost- und Westpreußen vorkommende schmauff. Im Lettischen stellt schmaugs den Schall vor, wenn einer aufs Maul bekommt, it. mit einer Spitzruthe, Stender I. 250; schmaugt eins aufs Maul reichen, ebda. Das Wort ist offenbar ein un-deutsches. Im Litauischen ist smogti schlagen, poln. smagac säupen. Das

„Ostpreussische“ durfte eigentlich kein Anlaß sein, das offenbar undeutsche Schmaus ins deutsche Wörterbuch zu bringen. Auch das von Lange aufgeführte Schmauschen war ihm sicherlich nur aus Königsberg bekannt, aus Livland keinen Falls.

**Schmaus.** Aus ist der Schmaus und die Katzen laufen nach Haus.

**Schmecken.** Sich es bei Jemand schmecken lassen, bei ihm schmározzen oder freischlucken.

**Schmecklaß.** Kirchholm giebt dem Pastor 18 Lächse, auch noch einen Schmecklaß, 350. XXII. Bl. 543. J. 1765. Geräucherter Laß.

**Schmeckoftern,** s. Schmaoftern.

**Schmedeln,** von Pferden, schmiden.

[**Schmeich,** der. In 374. II. 22 heißt es: kaum hatte das mit Filzen gefüllte Gläschen eine halbe Stunde gestanden, so waren auch alle Seiten schon, wie man sagt, mit Schmeich überzogen, oder mit Eiern bedeckt. . . . Das beschmeichte Gläschen aber ließ ich stehen. . . ]

**Schmeikraut,** lett. smeiges, Länge, welches von Stender I. 279 Thaugras erklärt wird.

**Schmeißen.** Grimms Wtb. sagt: „ein allgemeiner germanisches Wort, zu dem Entsprechungen (Entsprechendes?) in anderen indogermanischen Sprachen nicht bekannt sind.“ — Zu schmeißen ist zu stellen slav. metati, russ. метать werfen, schleudern, сметать hinabwerfen, hinabschleudern, разсметать aus einander werfen, in welchen Wörtern t dem t in engl. smite, alfr. smita, mnd. smiten, holl. smijzen entspricht. Zu demselben Stamm gehört wol auch lat. mittere. Daß das anlautende s im slav. u. russ. Worte felt, hat nichts Auffallendes. Man vergleiche dazu die einleitenden Bemerkungen zu dem Buchstaben S im Wörterbuch III. 78. Dies in Betracht gezogen, wird auch ein verwandtschaftlicher Zusammenhang zwischen lat. mors, franz. mort, Tod und Mord, andererseits mit slav. mor Tod und морять töten neben morior, mori nicht zu leugnen sein. vgl. Schmerz.

1) werfen, Türen, mit Geräusch zu- oder loszuschlagen; bei Mauern oft in Verbindung mit an, ver u. a. Kalk anschmeißen, d. h. mit Mörtel füllen oder ausbessern, eine schadhafte Stelle in einer Mauer; mit Kalk den Riß in der Mauer verschmeißen, füllen, verstreichen. — 2) den Preis einer Ware, plötzlich herabsetzen; die Preise schmeißen, stark ermäßigen. — 3) die Preise schmeißen,

fallen stark; die Flaschen sind (wurden) geschmissen, im Preise stark heruntergegangen. Bei Kaufleuten. — 4) einen, aus einer Lehranstalt, aus einer Corporation, ausschließen, 390<sup>c</sup>. 113. Gegenwärtig der üblichere Schülerausdruck für das frühere „heraus-schmeißen“ oder „aus-schmeißen“, ebenso wie werfen statt des früheren „auswerfen“. Er wurde aus Tertio geschmissen (heraus- oder ausgeschmissen). vgl. Grimms Wtb. Sp. 1002. e. — 5) einen Schnaps, werfen. In Grimms Wtb. Sp. 1002. h nach Frischbier. vgl. schmettern. — 6) mit haben: banquerott werden. Er schmiß, hat geschmissen. vgl. umschmeißen und umkippen. — 7) in der Bed. von schlagen. a. habe ich ihn mit Spiesruten ein wenig geschmissen, 352. XXX. 3. J. 1605. vgl. Grimms Wtb. Sp. 1003. d. — b. die Polen hätten sich mit dem Feinde geschmissen, 215. 378. vgl. Grimms Wtb. Sp. 1003. a und Sp. 1004. g.

**Schmeißfliege.** Im Scherz: ein überall und gern sich anschmeißender oder aufdrängender Mensch. In 390<sup>c</sup>. 82: sich anschmeißen, sich unbescheiden aufdrängen (Schmeißfliege).

**Schmel,** der. Der Schmehl im Roggen, lett. smilges, Stender.

**Schmelzen,** Ackerland. s. geschmolzen.

**Schmelzer,** auf Spigelfabriken, 176. 1827. 21. vgl. Grimms Wtb. 4).

**Schmer und Schmir.** Grimms Wtb. übersieht russ. жупы, das wol verwandtschaftlich näher steht als ahd. marawi, marawi mürbe und lat. merda. Zu franz. graisse, engl. grease. vgl. russ. ррассъ Schmuß, Rot.

**Schmerpefel,** der, schmutziges Frauenzimmer, Stender I und gew. Die Mütter überließen ihre Sockkinder nicht Schmerpefeln von Ammen, 382. b. 70. vgl. Schmirpefel.

**Schmerrücken.** Pferd mit einem Sch., 172. 1809. Nr. 10.

**Schmerz.** J. Grimm zog heran slav. smert und sah ahd. smerza als frühes Lehnwort aus dem Slawischen an. Einen Zusammenhang zwischen beiden Wörtern behauptete schon der Minister der Volksaufklärung und Admiral A. S. Schischkow (vgl. 219. 1828. S. 51). Wenn in dessen ahd. smerza ein frühes Lehnwort aus dem Slawischen wäre, so müßte auch engl. smart (Schmerz) dem Slawischen entsprungen sein. — Das slawische Wort hat aber nie die Bedeutung von Schmerz, sondern nur von Tod, und ebenso Schmerz, engl. smart, niemals die Bedeutung von Tod. Man kann daher nur eine gemein-

schaffliche Wurzel voraussetzen, die in gewisser, kaum ähnlicher Bedeutung auseinandergewichen ist. Der slawische Stamm mer hält meist den Zwischenlaut e fest (мертвить töten, morden), das deutsche o (Mord, morden); doch findet sich schon ein Übergang des russischen e in ö (ë) in мёртвѣн, und o in моръ Tod, Pest. Wie im Deutschen Mord und Schmerz einander nahe stehen, so auch im Russischen, d. h. in beiden Sprachen zeigt sich anlautendes S: мертвить töten, morden und смертъ Tod, neben morden und Schmerz. — Grimms Wtb. bemerkt, daß als urverwandt betrachtet werde gr. *σμερδνός* und *σμερδαλέος* schrecklich, lat. mordere beißen, kränken. Indessen steht gr. *μόρος* Tod (von *μείρομαι*) und lat. mors näher. Das im deutschen Wort sich findende anlautende S fest auch in мертвъ u. s. w. über selendes und hinzutretendes S vgl. unter S S. 78.

Gewöhnlich in der Bedeutung von Loch, Riß in einem Kleidungsstück oder in Schuhwerk. Der Rock, der Stiefel hat einen Schmerz.

Schmerzenseider, souffre-douleur.

Schmerzeforn, persicaria, 328, 169. J. 1649.

schmetterlich, flatterhaft. Ein schmetterliches Sein, Wesen, Art haben.

Schmetterling. Frisch brachte das Wort zusammen mit nd. smetten maculare. Schmetter wäre somit ein Beflecker und Schmetterling ein Kleinierungswort. Man kann indessen auch denken an schmelzen, nd. smiten und schmiten, smaiten, smeiten, um so mehr, da sich schmelzen teils auf besetzen, teils auf werfen bezieht. Woher auch Schmelzfluge. Auf diese Weise könnte sich auch russ. *мотыль* erklären. Miklosich sagt von den slaw. Bezeichnungen, sie seien dunkel, metalj sei wol verwandt mit *motylъ* Mist und *мотылекъ* habe seinen Namen vielleicht aus demselben Grunde, auf welchem „Krautseifer“ beruht. — Diese Vermutung ist zu bezweifeln und eher zu denken an *металъ* schmelzen. Dem deutschen Schmetter entspräche dann slaw. *motylj*, und der Unterschied beider Wörter bestände in dem, in der deutschen Sprache so sehr gewöhnlichen Hinzutreten eines anlautenden Sch. vgl. Schmuß und *муъ*, schmelzen und *металъ* u. s. w. und die einleitenden Bemerkungen zum Buchstaben S im Wörterschatz III. S. 78<sup>1</sup>. In *motylj* fände sich auch das deutsche Motte wieder.

schmettern. Hinsichtlich der Herkunft ist wahrscheinlich ein Zusammenhang mit schmelzen — *сметать*.

Einen Schnaps schmettern, trinken, 390<sup>o</sup>. 113; schmettern sie nicht noch „Einen“, lieber Herr Postmeister? 433. 361, d. h. werfen (trinken) Sie nicht noch einen Schnaps.

Schmied, der, bei uns stets Schmitt gesprochen, des Schmittes, dem und den Schmitt, in d. V. ungebrauchlich und dafür Schmidemeister; nur gedruckt liest man Schmiede. — Die Schreibung mit ie ist überaus seltsam; i allein würde genügen; sie erscheint jedoch noch seltener, wenn man das Wort Schmitt ausspricht. Daß nach Grimms Wtb. feststehend sein soll des Schmiedes, dem Schmiede, ist zu viel behauptet. Man kann sich auch erinnern, daß i ursprünglich Kürze besitzt und daß Schmied in fast allen Familienamenen Schmidt lautet. In den Verbindungen Schmidemeister, Schmidegast, Schmiebelehrling geht Schmied nicht auf Schmied, der, zurück, sondern auf Schmie, die, und schmiden.

Nach Grimms Wtb. ist die ursprüngliche Bedeutung Bildner. Das ist unwahrscheinlich; sicher die Bedeutung Schläger, Schlagender, Hämmernder. Das Wort fällt zusammen mit schmelzen (schlagen), nd. smiten und schmettern.

Der Schmied war früher auch der Pferdearzt. Krankheit des Pferdes, welche der Schmidt nicht curiren können, 365. J. 1666. vgl. Kurtschmied in Grimms Wtb. Sp. 1056.

Wozu hat der Schmied die Zange? Eine Antwort auf die Frage: Weshalb bringen Sie die Sache nicht selbst in Anregung, sondern fordern einen Anderen dazu auf? d. h. um sich nicht die Finger zu verbrennen, bedient man sich eines Anderen. In Grimms Wtb. 4) Sp. 1056 wird nach Dähnert angeführt: davör het de smid tangen und erklärt: die Sache ist so schwer nicht, wenn man sie nur anzugreifen weiß.

Schmied, gespr. Schmitt, wird oft der Springkäfer — elater — genannt, welcher, auf den Rücken gelegt, in die Höhe schnellst. vgl. Grimms Wtb. 6. b.

Schmied, vgl. Schmiedge u. Schmiege.

Schmiede, oft statt Schmiedeeisen. Ist dieser eiserne Kessel Guß oder Schmiede? d. h. gegossen oder geschmiedet.

Schmiedeborer. Fünf Schmiedeborser, rig. Jtg. 1883. 224.

Schmidegast, mnd. smedegast, Schmiedekunde, wie auch sonst auch von einem Mühlgast geredet wird, 390<sup>o</sup>. 40.

**Schmiedegesellschaft.** Dafür auch: Schmiedegesellschaft. Der Herbergs-vater der Schmiedegesellschaft, 172. 1799. 94.

**Schmiden**, von Pferden, die Hufen der Hinterfüße mit denen der Vorderfüße beim Laufen an einander schlagen. Gew. Auch in 390<sup>c</sup>. 51.

**Schmid-Enkelt**, eines der drei Meisterstücke der rigaschen Reyschläger von 1665: ein Schmid-Enkelt, 8 Daumen dick und 16 Faden lang. Nach C. Wehrmann ist (vgl. 174. 1882. 198) smyte ein lose gedrehtes Tau, das zur Einfassung der Segel gebraucht wird. Diese Erklärung erscheint zweifelhaft, da zur Einfassung eines Segels man nicht ein 8 Zoll dickes Tau gebrauchen wird. Im Schragenbuch des rig. Kammereigerichts war Schmidge-Enkelt zu lesen, nicht Schmied. In Schiller-Lübbers smite, holl. smijt. — Frischbier (476) führt Schmied, der, als Maß: Leinwandlänge von 8 Ellen; fünf Schmied machen ein Stück. — vergl. Schmize.

**Schmige**, die. Were gefonnen, an der Ecke seines Hauses eine Schmige machen zu lassen, damit man füglich vorbeifahren könnte, 365. J. 1681; erklärte, an der Ecke eine Schmige oder Brechung der Kanne machen zu lassen, ebda. In Grimms Wtb. erst aus Steinbach (1734) und Frisch (1741).

**schmigen**. Grimms Wtb. vermutet eine Verwandtschaft mit slav. smykati se und smykati trahere; das Wort scheint aber doch nur auf смыкаты-ся schließen, sich anschließen zurückzugehen, nicht auf смыкаты стрѣны, zerren.

**Schmile**, die, unnötiger Weise Schmiele geschrieben. Grimms Wtb. vermutet einen unmittelsbaren Zusammenhang mit schmal und hält lit. smilgas und poln. smialek für aus dem Deutschen entlent. Doch auch die russische Sprache kennt смалка Pechneffe und die lettische smilgas Schmel im Roggen, Stender, cz. smel, Wasserbiere, norw. smylve. Es ist doch sehr fraglich, daß alle diese Benennungen auf schmal zurückgehen.

**Schmir'** und **Schmirre**, Schläge, Hauer. Schmir oder Schmirre geben, bekommen, erhalten; es wird Schmirre setzen, wird einem ungezogenen Knaben gesagt. Sallmann (390<sup>c</sup>. 48) meint, irrtümlicher Weise, daß Schmirere pl. Hebe: Schmirere bekommen, beziehen u. s. w. nach Hessen weist. vgl. Grimms Wtb.

[Schmir, der, Trunkenheit. Er ist im Schmir, preussisch-poln. szmyr, Dufel, szmer Sausen im Kopf. Davon Schmir-

bruder, Trunkenbold. Aber auch: Schmirhaus, plattd. Schmirbus, Saushaus, Schnapstneipe, von Schmir Trunkenheit. Nach Frischbier (476). Bei uns unbekant.]

**Schmiren**, 1) einen Schüler, hauen, prügeln, ruten. Gewöhnlicher ab- und durchschmiren. — 2) schlecht und fudelnhaft schreiben, Bergmann u. gew.

**Schmirhaus**, nach Frischbier (476) Krankenhaus, namentlich die Abteilung eines solchen, in welcher an Krätze oder Venere Erkrankte mittels der sog. Schmircur behandelt werden. — Ein Kranken-Schmirhaus wird bereits auf der von Zold im J. 1695 verfertigten Grundcharte von St. Georgenshof (in Riga) erwähnt. vgl. 174. 1871. S. 45—47. Vermutlich wurden in demselben vorzugsweise Krätze oder andere Ausschlagskrankte behandelt; und als Mittel hauptsächlich grüne Seife und Schwefelsalbe benützt.

**Schmirkur**, die, vorzugsweise die Sch. mit grauer Quecksilbersalbe gegen Lustseuche.

**Schmirledern**. Schmirleberne Stiefeln, 180. III. 3. 136 u. heute gew.

**Schmirpfeil**, der, schmiriger Mann oder Weib, Hupel nach Bergmann; auch bei Stender u. gew.

**Schmirstiefel**. Gewässigte und Schmirstiefel, 172. 1792. 148. Des Alters wegen.

**Schmize**, die, Leine, an der die Jagdhunde auf Pechjagden von dem Jäger gehalten werden. Drei Windhunde machten eine sogenannte Schnur (hier Schmize genannt), S. v. Rechenberg-Lintens Zustände Kurlands, S. 47; ein guter Läufer, ein sog. Spitzkopf, machte nicht nur die erste Schnur, sondern auch eine frisch hingelassene Schnur oft zu Schanden, und kam mit heller Haut davon, ebda S. 48. Vermutlich das nd. smite. vgl. Schmid-Enkelt. Vielleicht ist auch an polnisch smyez Hehrinnen zu denken, und an das russische Jägerwort смывёкъ ein Paar gefoppelter Hunde.

**Schmize**, die, Weberkleister. Was sonst für ungerechter Vortheil mit Anfeuchten und mit der Schmize kann begangen werden (vom Weber), 328. 217. J. 1649; mit der Schmizke betriegen, 328. 254. J. 1649.

**Schmizen**, färben, besonders schwarz färben Leder, Felle u. dgl. Es wollen sich die amptsgenossen auch das schmizen und alle farbe nach dem alten zu gebrauchen frey für behalten haben, 257. J. 1579, Schragen der Sämischerer. In Grimms Wtb. der älteste Beleg aus d.

J. 1616. — In der Weberei: das Garn oder die Scherung mit einem Kleister bestreichen und stärken, Schiller-Kübbens mnd. Wtb. unter smitten beschmußen, stecken. vgl. Schmitze.

**Schmor**, der, in 390<sup>c</sup>. 113: Schmorung, Kneipererei. — In Riga mit nicht vorgekommen; gewöhnlich dagegen Schmore, die. Grimms Wtb. führt das Wort nach Sallmann (390<sup>c</sup>. 113) auf und nach Frischbier (476) im Sinne von Trunkenheit: er ist im Schmor, betrunken. Den ältesten Beleg hierzu gibt Frisch (1741) in dem Worte schmorrvoll, vino onustus et obrutus. Bei uns kommt die Bedeutung von Trunkenheit nicht vor, sondern nur die Bedeutung des längeren, stärkeren und eigentlich lüderlichen Trinkens.

**Schmorbraten**. In Grimms Wtb. nach Adeling u. A. In älteren Zeiten dafür Grabenbraten.

**Schmore**, die, Trinkgelage. vgl. Katerschmore, die, in Nachträgen von 1898 . . . schmoren, 1) zh. u. zl., Fleisch und einige andere Eswaren, in verdecktem Kessel oder Grapen mit Fett oder Butter braun und gar machen oder werden; übereinstimmend mit der Erklärung in Grimms Wtb. „langsam kochen oder braten, in verschlossenem Gefäße bei gelindem Feuer gar machen oder werden“, doch nur auf Fleisch bezogen. Unzureichend erklärt von Stenber und Baumgärtel mit ausbraten; nicht ganz übereinstimmend mit dämpfen, schwingen, dünsten. Denn man hat z. B. gedämpfte und geschmorte Kartoffeln, geschmortes und gedämpftes Fleisch. Die Ausdrücke dämpfen und dünsten sind bei uns wenig gebräuchlich, werden aber in rigischen Kochbüchern nicht selten im Sinne von unserm schmoren benutzt, wie umgekehrt schmoren im Sinne von dämpfen oder dünsten, franz. dauber, cuire à la daube oder à l'éluvée, engl. stew, russ. думать, lett. schmohret, nd. smoren.

Bei uns schmort man nicht blos Fleisch, sondern auch Hüner, Hase- u. Birchhüner, Kalbsleber, Krebse, Pilze, selbst Kol u. Kartoffeln. Man schmort die abgekochten Krebse in der Butter so lange, bis das Wasser ganz abgedampft ist, 155. 2. 205; Murcheln, die erst in Butter geschmort sind, 397. 219; dieß die Mischung von Murcheln, Sardellen, Kapern, Petersilie, Schinenscheiben) wird in Butter durchgeschmort, einige Fingerispizen Mehl dazu gekläubt, und mit Bouillon eine dicke Sauce abgerührt, die man durchkochen läßt, 227. 69. Gewöhnlich auch in Ver-

bindung mit ab, an, aus, be, durch, ein, ver und zu. — Zuerst vielleicht in 309<sup>b</sup>. J. 1593: alle gelbe und geschmorte Hühner seien gänzlich ausgeschossen. vgl. 174. 1858. 94. In Grimms Wtb. hd. erst später; aber schon mnd. smoren. — Auf Butter bezogen: in offener Pfanne oder offenem Casseroll auf dem Feuer braun machen. Laß die Butter ein wenig schmoren, aber nimn in Acht, daß sie nicht zu braun wird, 397. 229; schmore Butter und Mehl zusammen, hernach gieße ein wenig Wasser dazu, ebda; man nehme ein Stück Butter, schmelze es, und rühre ein wenig Weizenmehl darin, laß es zusammen schmoren, ebda 228. 2) Flachs, Klee, Heu. vgl. Grimms Wtb. 6). Wird der Flachs feucht in die Pflriege gebracht, so schmort er und zerbricht auf der Brache, 169. 516; um Klee zu Heu zu machen, kann man ihn erst schmoren lassen, ebda; will man Kleeheu durch Schmoren ärnten, ebda. — 3) wund werden. Das Kind schmort unter der Achsel, hinter den Ohren. vgl. auschmoren 4) und pregeln. — 4) schwißen, sehr heiß haben. In einer heißen Stube schmort man; ich kam wie geschmort nach Hause. In derselben Bedeutung wie braten. vgl. Grimms Wtb. Sp. 110. 1. b. — 5) in lüderlicher und unnäßiger Weise sich dem Genusse geistiger Getränke hingeben, vorzugsweise in Gast- oder Schenkwirtschaften, in solcher Weise ein wüstes Leben führen. Baumgärtel (445. 36) erklärt lüderlich leben, stärker als sächsisch kneipen; Sallmann (390<sup>c</sup>. 113) kneipen, nach nd. smoren. eigentlich vor Dampf ersticken; Hobeisel (322. 31) trinken, saufen; Frischbier (476) „kneipen, saufen, stark Schnaps trinken. Er schmort gut, hat sich beschmort, eingeschmort; auch stark Tabak rauchen“. Die Erklärung mit kneipen ist zu beschränkend. Schmoren ist ein Leben mit Trinken in maßloser oder lüderlicher Weise; ersteres kann in geselligem oder häuslichem Kreise stattfinden, letzteres nur in Gastwirtschaften, in einer oder mehreren. Man kann daher vielleicht nur einen Abend oder Tag hindurch schmoren, und hat dann an dem und dem Tage geschmort; oder man betreibt ein solches Leben längere Zeit hindurch und ist dann ein Schmorer oder Schmorbruder, Schmorfink. vgl. durchschmoren, einschmoren, verschmoren. — Diese Bedeutung ist in Liv-, Kur- und Estland allgemein üblich, auch ins Lettische übergegangen (schmohrest, welches in 411 erklärt wird: schmoren, saufen). Grimms Wtb. 5) bemerkt: das ndl.

smooren, mergere, submergere bietet die Erklärung für die übertragene Bedeutung des Wortes schmoren auf starken Genuß geistiger Getränke und Trunkenheit, wie das Wort im Preussischen, nach Frischbier, üblich ist. — Man kann indessen fragen, weshalb diese Bedeutung nicht im übrigen Deutschland, sondern nur im Preussischen und bei uns begegnet? Und: seit wann diese Bedeutung aufkommt? Stender, Lange und Hupel führen sie nicht auf, und für Deutschland wird sie zuerst von Frischbier verzeichnet. Man kann versucht sein, zu denken an russ. *шморъ* und *шморя* Herumtreiber, Müßiggänger und *шморять* faultenzen, sich herumtreiben. Doch findet sich dies Wort erst in den neuesten Wörterbüchern. Nicht abzuweisen scheint auch ein Zusammenhang mit *шпрёuß*. *Шмире* und *шмирен*, welche Wörter aber schwerlich aus poln. *szmyr* Dufel hergeleitet werden können, da andere slawische Sprachzweige ein ähnliches Wort nicht kennen. Am wahrscheinlichsten ist die Bedeutung aus dem Küchenausdruck hergenommen: in Hitze sich befinden, schwitzen, ebenso wie die Bedeutung 4).

**Schmorgraben**, der, Graben zum Schmoren von Fleisch.

**Schmorhun**, das, geschmortes Hun, 155. I. 100.

**Schmorkol**, fein geschnittener Weiskol, der geschmort ist.

**Schmorpfanne**, 172. 1801. 541. In Grimms Wtb. aus Frischbier. Doch unrichtig gebraucht, da zum Schmoren niemals Pfannen, sondern verschließbare Kessel oder Graben benutzt werden.

**Schmorstück**. Ein Schmorstück von einem jungen Ochsen, d. h. Stück Fleisch, das zum Geschmortwerden sich eignet.

**Schmorung**, Trinkgelage. Vor einigen Jahren fand in Riga eine Völkerschmorung statt, d. h. ein allgemeines Studentengelage.

**schmuckeln**, zuwelen ft. schmuggeln.

**schmücken**, Federn, nach Grimms Wtb.: zum Schmucke zureichten und färben, und erst nach Adelung. Federn schmücken, 172. 1763. 324. vgl. Federschmücker.

**Schmudderei**, Schmuddelci.

**schmudderic**, jüdisch, schmuddelig. Ein schmuddriges Dienstmädchen; schmuddriges Wetter.

**Schmudderickeit**, Sudlichkeit.

**schmullen**, betrügen. Werden Sie mich schmullen? Selten. Wol von *Schmul* = *Schmu*.

**Schmurgel**, der. Gewöhnlich nur auf jüngere Personen bezogen, 1) subeliger

Mensch; in dieser Bedeutung auch in Estland. In 390c. 71: Schmurgel, *Schmierfink*. Lettisch *šmurgulis* Schmerpessel. 2) junger Laffe, Kocklöffel. Besonders als Schelt- oder Schimpfwort. So ein Schmurgel bildet sich ein, das Wort führen zu wollen; dieser Schmurgel will schon den großen Herrn spielen. Geiv. und auch in Kurland. Bei Frischbier (476) dafür *Schnurgel* u. *Schnorgel*. — In Kurland begegnet neben *Schmurgel* auch *Schnurgel*, in gleich allgemeiner Verbreitung; das letztere als lett. *šnurgulis*. *Brasde* (411. II) scheint beide Wörter als gleichbedeutende anzusehen. *Ulmann-Vielenslein* (411. I) erklären dagegen lett. *šmurgulis* mit *Schmuffink*, *Schmurgel*, *šmurgulis* dagegen mit *Kocklöffel*. Stender verzeichnet *Schmurgel* nicht, ebensowenig *Hupel*. Man könnte daher glauben, daß der Ausdruck erst in diesem Jahrhundert bei uns in Gebrauch gekommen und dem Lettischen entlehnt ist; doch begegnet er auch in Posen, sonderbarer Weise aber nicht in Ostpreußen. In Posen bezeichnet *Schmurgel* eine schmußige, unreinliche Person, besonders in der Küche: das Mensch ist ein rechter *Schmurgel*. Grimms Wtb. führt das Wort unter *Schmurgel* 2) auf, ebenso *schmirgeln* statt *šmurgeln* — *Gestaltungen*, die uns unbekannt sind.

Unserem *Schmurgel* in der Bed. sublige Person entspricht lett. *šmurgulis*, von *Lange Schmußbart* erklärt, von Stender *Schmerpessel*. Man wird auch erinnert an *смурокъ* Arbeitsmann, insofern er nicht immer sauber erscheinen kann, an *смуроріи* schmußig, *смурый* schmußig, *хмурый* dunkel, trübe, *хмура*, *хмурять*, lett. *šmurga* Schmuß u. a., auch an den slaw. Stamm *smerk*. — Grimms Wtb. leitet *Schmirgel* u. *schmirgeln* auf *Schmer* u. *schmiren* zurück; neben *Schmirgel* begegnet *Schmergel*, *Schmärijel*, *Schmorgel*, *Schmörjel*. Man kann hinsichtlich dieser Herleitung Bedenken haben, wenn man an die slawischen u. lettischen Ausdrücke denkt, aber auch des g wegen, welches aus *Schmer* nicht gut sich entwickelt haben kann. vgl. *šmurgeln*. — Czechisch ist *smrdoch*, polnisch *smerdziuch* stinkender Mensch. vgl. *smurdus* in *Ducauge* und *smardones* in Grimms R. A. und *zmurd* in Urk. v. 1122. *Geconow* in *Варяги и Русь* I. 23 bringt das altrussische *смердъ* (gemeiner Mann, Leibeigener) mit *смердъ* stinken zusammen; *Sabinin* erinnert dagegen an *skand. smaerd parvitas, homo pauci*. vgl. lat. *merda*, franz. *merde*.

**Schmurgelei**, die, **Sudlelei**. Gew.

**schmurgelig**, in Grimms Wtb. **schmir-**gelig aus **Pofen**. Gew.

**schmurgeln**, 1) **sudeln**, **schmutzig** etwas bereiten, **schmurgelige** (**sudelige**) Arbeit tun, **lett.** **šmurguleht**. Die junge Frau **schmurgelt** sich in der Küche. Was **schmurgelst** du da? **sudelst**. Auch in **Estland**. vgl. 390c-71: **sudeln**, **beschmieren**. Eben-  
da auch wie bei uns: **beschmurgeln**, S. 97; **einschmurgeln**, S. 103, **einschmieren**; **verschmurgeln**, S. 109, **verschmieren**, **verschmugen**. — 2) **sudlig** werden. Die **Hauben** und **Kleider** **schmurgeln** sich in der **Stube** umher, d. h. liegen hier und da und werden **schmutzig**. vgl. **abschmurgeln**, **be-**, **ein-**, **ver-**, **zusammen-** u. **zuschmurgeln**. — 3) eine mir **unbekannte** **Bed.** **verzeichnet** **Supel**: **beständig** **Tabak** **rauchen**. vgl. **Schmurgler**. — **Schmurgeln** kommt außer bei uns **ausschließlich** im **östlichen** **Norddeutschland** vor, **vorzugs-**weise in **Ostpreußen** u. **Schlesien**, außerdem in den **Nebengestaltungen** **schmergeln**, **schmirgeln** u. **schmörgeln**. Das **Gebiet** des **Vorkommens** scheint auf **fremden** **Einfluß** hinzuweisen: in **Ostpreußen** aufs **Litauische**, bei uns aufs **Lettsche**. **Stender** (1789) führt **schmurgeln**, **Schmurgel** u. s. w. noch nicht auf; sie sind also bei uns, wenn auch **allgemein** **bekannt**, **offenbar** **neueren** **Ursprungs**. **Nach** **Estland** ist das **Wort** **vielleicht** aus **Livland** **gedrungen**, wird jedoch dort in einer **besonderen** **Bedeutung** **benutzt**: **beständig** **Tabak** **rauchen** und **Schmurgler**, einer, der **beständig** **Tabak** **raucht**. Diese **Bedeutung** auf **Schmirgel**, **Schmergel** (**Tabaksjauche** in **Pfeifenköpfen**) **zurückzuführen**, wie **Grimms** **Wtb.** **thut**, ist **unglaublich**; **wahrscheinlich** **nur** in der **Bedeutung** **sudeln** und **Sudler** **aufzufassen**, d. h. in dem in **Livland** **üblichen** **Sinn**.

**Schmurgler** 1) **Sudler**, **lett.** **šmurgulis** **Schmirpfeifel**. **Dit.** 2) einer, der **beständig** **Tabak** **raucht**, **Supel**. **Ebenso** in **Pofen**. vgl. in **Grimms** **Wtb.** **Schmirgler**.

**Schmutz** und **schmutzen**, **stets** mit **ge-**schärftem u. **niemals** **Schmutz** u. **schmutzen**.

**Grimms** **Wtb.** **vermutet** als **Wurzel** ein mit **smit** (**schmeißen**, **schmigen**) **parallel** **gehendes**, **doch** **nicht** **nachweisbares** **smut**. Diese **Vermutung** könnte eine **Stütze** **finden** in **smertie** **Rehrich**, **Schutt** **von** **смести**, **сметать** **zusammenlegen**, **zusammenschmeißen**.  **Doch** **offenbart** **sich** **eine** **nähere** **Verwandtschaft** **mit** **dem** **Slawischen**, **wenn** **wir**, **was** **so** **oft** **be-**gegnet, **das** **deutsche** **anlautende** **sch** **besei-**tigen. **Dann** **zeigt** **sich** **мутъ** **Schlamm**, **мутный** **trüb** (vom **Wasser**, **trübes** **Wasser**

ist **unrein**), **мутать** **trüben** (**Wasser**, **es** **unrein**, **schmutzig** **machen**). vgl. in **Miklosich** (**etymolog.** **Wtb.**) **den** **Stamm** **ment** **und** **dessen** **Steigerung** **mont**. **Man** **kann** **auch** **anföhren** **liv.** **mutta** **schwarz** **und** **ruß.** **cmjra** **dunkler** **Fleck**.

**Schmutzbräm**, **Schmutzkante**.

**schmutzen**, **schmutzig** **werden** u. **schmutzig** **machen**.

**Schmutzflügel**, an **Farzeugen**, **Kotflügel**. **schmutzig**. **Von** **einem** **sehr** **schmutzigen** **Menschen** **sagt** **man**: **er** **ist** **schmutzig**, **um** **an** **die** **Wand** **geworfen** **zu** **werden**, **oder**: **um** **an** **der** **Wand** **kleben** **zu** **bleiben**. — **Sich** **schmutzig** **machen**, **von** **kleinen** **Kindern**, **sich** **befackeln**.

**Schmutzkante**, **Schmutzbräm**.

**Schmutzkasten**, **Müll-** oder **Fegfließ-**kasten.

**Schmutzplache**, (—), die, **rig.** **Ztg.** 1859. 142.

**Schmutzpelz**, **schmutziger** **Mensch**, **Schweinepelz**.

**Schmutzpfefel**, **der**, **Schmirpfeifel**.

**Schmutzsaß**, **der**, **auf** **dem** **Grunde** **eines** **Gefäßes**, **besonders** **einer** **Tonne**, **liegender** **Schmutz**, **Drecksäß**.

**Schmutzspann**, **der**, **für** **Spülwasser** u. **dgl.**, **in** **der** **Küche**.

**schnabb** oder **schnabbe**. **Das** **Knäbchen** **ist** **eine** „**schnabbe** **Kanalise**“, d. h. ein **munteres** **Kind**, 470. IV. 43. **Sonst** **nicht** **zu** **belegen**!

**Schnäbe**, die, **Hundekrankheit**, die **meist** **junge** **Hunde** **befällt**. **Fischer** **schreibt** **Schnöve**. — **Von** **Menschen** **gebraucht** **statt** **Schnupfen** **ist** **scherzhaft** **oder** **pöbelhaft**.

**Schnabel**. **In** **Grimms** **Wtb.** 3) **nur** **auf** **den** **Mund** **bezogen**. **Hierzu** **gehören** **bei** **uns**: **etwas** **für** **den** **Schnabel** **haben** **wollen**, **Speise** **verlangen**; **das** **ist** **nicht** **für** **deinen** **Schnabel**, d. h. **nicht** **für** **dich** **bestimmt**, z. B. **Confect** u. **dgl.** **In** **anderen** **Nedewendungen** **beziehen** **wir** **Schnabel** **auf** **die** **Nase**. **Auf** **den** **Schnabel** **be-**kommen, d. h. **auf** **die** **Nase**; **er** **spricht**, **wie** **ihm** **der** **Schnabel** **gewachsen** **ist**, d. h. **gerade** **heraus**, **in** **den** **Tag** **hinein**, **ohne** **Überlegung** **oder** **Umschweife**. **Ich** **laß** **mich** **doch** **so** **reden**, **wie** **mir** **der** **Schnabel** **gewachsen** **ist**, 361. 1893. 32.

**Schnabelnase**. **Eine** **Sch.** **haben**, **eine** **stark** **gebogene** **Nase**.

**Schnabelstib**, **das**. **Die** **bei** **den** **Schna-**belsiebern **und** **anderen** **Arbeiten** **erforder-**lichen **Leute**, 305. J. 1844; **Schnabel-**siebe **oder** **Schaufelsiebe**, 172. 1820. 41.

**schnäbig**, die **Schnäbe** **habend**.

**Schnabitze** (i betont), die, **Schnaps**. **Im** **Scherz**. **Eine** **Sch.** **genießen**.

**schnabizen**, **schnapsen**. **Im** **Scherz**.

**Schnacken.** Nur in der Bedeutung von schwagen, Unnützes, Unbedeutendes, Ungehöriges sprechen oder klatschen, niemals: plaudern.

**Schnallen,** einen, 1) drängen, schrauben, quetschen; 2) schnellen, betrügen.

**Schnallenbinde,** die, Binde mit Schnallen? **Schnallenbinden,** 172. 1795. 37.

**Schnappen** und **schnappen.** Das Krügen, Zapfen und Schnapsen, 196. VI. 89. S. 1567. Kallmeyer erklärt: Handel mit starken Getränken. — Die Klosterjungfrauen (in Reval) sollen sich züchtig und tugendsam, ohne Zapfen und Schnappen bezeigen, 367. 161. S. 1543; freies krügen, zapfen und schnapsen, 192. II. 173. — Gadebusch (325) bemerkt: Schnappen und tappen ist wenigstens vormals in Liefland gebräuchlich gewesen. Im Kopeibuch d. Dörpt. Rath's vom J. 1688. S. 217 steht: da schenkt, schnappet und tappet Eltermann Berthold Reimann nicht allein, sondern hält auch Toback und Pfeifen. Ebenso im Dörpt. Rath'sprotokoll vom 1702. S. 142. Die große Gilde beschwerte sich, daß der Knochenhauer B. schnappete und zappete. 180. III. 3. 213, „eine undefugte Schänkeret treibe“.

**schnapperig,** von Hundten, gleich und gern schnappend. Toll werdende Hunde sind schnapperig.

**Schnapperhan.** 1) naseweiser Mensch, Hupel. 2) wer Leute mit unanständigen Worten anfährt, Hupel. 3) schlechter Stadtsoldat. Hupel. In allen diesen Bedeutungen mir nicht vorgekommen, ebensowenig in anderen Bedeutungen des Grimmschen Wörterbuchs. Letzteres vergißt hinzuweisen auf franz. chenapan, Strauchdieb, Spitzbube.

**schnappig,** schnapperig.

**Schnappser,** Trinker, Liebhaber von Schnapps.

**Schnappsglas,** im Scherz zuweilen für Trinker.

**schnappsig.** Eine schnappsigte Nase habend, durch vieles Schnappsstrinken blauröthliche; schnappsnaSIG geworden sein, eine SchnappsnaSe bekommen haben, so aussehen, als ob man dem Schnapsse frönt.

**Schnappsje,** der, SchnappsHändler oder Schnappsfabrikant. Das je ist das franz. ier, ebenso wie in dem hier gewöhnlichen Kneipje st. Kneipwirt.

**SchnapsnaSe.** 1) eine SchnapsnaSe haben, blauröthliche durch übermäßiges Schnappsstrinken. — 2) Person, welche durch Schnappsstrinken eine blauröthliche

Nase erhalten hat. Ich mag diese SchnappsnaSe gar nicht sehen.

**schnappsnaSIG,** eine blauröthliche Nase habend.

**Schnarken.** Wor sie geschnarrt, gepödet und gedrawet, 195. Henning Chr. 254, geschnarrt, geschnoben?

**schnatterleszig.** Sie war hirtobig, schiefzig und schnatterleszig, Petersen in 326. I. 1. 97.

**Schnatterlise,** Schwägerin. Ebenso: Schnatterhan und Schnattermaul, geschwägige Person. Ebenso in Preußen und Posen. vgl. Grimms Wtb.

**Schnäube.** Schnäube der Pferde, eenaScht, Lange; Schnäube oder Kreppe, Stender I.

**schnauben,** Taback, schnupfen. Jetzt hier ungebräuchlich. Auch in Preußen nach 476.

**Schnauschiff,** 172. 1778. 277, Schnauc. Ins Russische übergegangen als шнава oder шнава.

[**Schnauze.** Die „Schnauzen“ holen ihre (meist abgebrochenen) Korzenzieher hervor, Petersburger Herold 1876. 113.]

**Schnauzenleder.** Kummert mit rothem Schnauzenleder, 172. 1811. Nr. 19.

**Schnecke,** die, plattes Fahrzeug zum Übersetzen, 196. IX. 1. 56. Anm. Nun geht die Passage (über die Na bei Mitau) wieder nach Jahrhunderterte altem Brauch mittelst der „Schnecke“ vor sich, dem ungeschlachten Plattboot, welches jenen Namen mit Fug getragen hat und trägt. Auf dies Boot werden mit viel Mühe und Kosten Fuhren und Equipagen verladen, um freilich sicher, aber sehr langsam an das ersehnte jenseitige Ufer zu gelangen, Dünazig. 1897. 66 aus Mitau.

Im Altnordischen snekka schnell segelndes Schiff. Ins Russische übergegangen als шнекъ, шнека und шняка Fischebrot. — Der Krug an der mitauschen Flossbrücke kann sehr wol, entgegen der Anname in 411, den Namen Schneckenkrug führen. vgl. Schneide.

**Schneckenanker,** der. Die Schneckenanker der Pontonbrücke gaben nach und 4 Elemente wurden aus der Brücke herausgedrängt, rig. Tagebl. 1897. 87. f. Erbschraube.

**Schneckenberg.** Ein künstlich aufgeworfener Hügel von etwa 15 bis 20 Fuß Höhe mit einem zur Spitze führenden, sich hinaufwindenden Fußwege. Oben befindet sich entweder eine Flaggenstange oder ein Tempelchen. Ein solcher Schneckenberg befand sich in den 20er und 30er Jahren im Kaiserlichen Garten südwestlich von der Petersulme. Nach

Abtragung der Wälle Rigas wurde und wird der aus der ehemaligen Sandbafion gestaltete Hügel Schneckenberg genannt; doch ist die Benennung Vastenberg durchgebrungen.

**Schneckenrad.** Eine Glätt- und Packpreffe mit Schneckenrad, rig. Tageblatt 1890. 154. Nach Grimms Wtb. nur in Uhren.

**Schnecknudel.** Feine Schnecknudeln, 172. 1793. 166, ft. Schneckennudeln.

**Schnecke.** Den Sagern, so Latten geschnitten, für 25 Schnecke, 349. XXII. 3 und oft ft. Schnitt.

**Schneckeln,** entschlechten, die Geschlechtsteile dem Manne weg schneiden, 372. II. 358. u. f.

**Schneckelung,** Entschlechtung, 372. II. 358 u. f.

**Schneckelschaft,** die, vgl. 372. II. 359, Verdeutschung des russischen скочество.

**Schnebling,** Verschüttener, Skopze, vgl. 372. II. 358 und 174. 1873. 192. f. Schneidling.

**Schneblingerin,** 372. II. 358: die Schneblingerrinnen (entschlehteten Weiber) mögen die Veranlassung zu ihrem Thun in den Worten des Lucas xxiii. 29 finden.

**Schneblingstum,** 372. II. 358, Lun und Handeln der Skopzen.

**Schnee.** Auszehrender oder ausgezehrter Schnee, der von Thauwetter oder Sonnenschein stark angegriffen ist, dadurch löcherig wird und zusammenfällt. — Fällt der erste Schnee in Dreck, ist der ganze Winter ein Gack. — Bauerweisheit, d. h. wenn der erste Schnee auf keinen gefrorenen Boden fällt. In Grimms Wtb. aus Mecklenburg: fällt de irste snee in'n dreck, ward de winter en geck. — Schmand zu Schnee schlagen, Eiweiß zu Schnee schlagen: daher zu Schnee geschlagener Schmand = Schlaglane; zu Schnee geschlagenes Eiweiß = Eierschnee. vgl. Schneebesen und Schneemos. Schneeballern sich, neuerlichst aufgefunden für: sich Schneebällen, mit Schneebällen sich werfen.

**Schneeban,** die, Schlittenban. Anders in Grimms Wtb. nach Frisch.

**Schneebesen,** Wispel zur Bereitung des Schneemoses (Schlaglane). Schon in den Kochbüchern 397 u. 155 und heute gewöhnlich. vgl. Schnee.

**Schneedecke,** besser Schneeneß, Neßdecke zum Schutz gegen Schneestübe, welche von den Hufen der Pferde zu den im Schlitten Sitzenden geschleudert werden; ruht auf dem Pferde und auf dem Borderteil des Schlittens. Schneedecken,

172. 1768. 55; ein Regenmacher bietet Schneedecken aus, 172. 1770. 403; Vorfertigung von Schneedecken, 351. XXI. 2. 3. 1795.

**Schneefang,** der, f. Reifschlitten u. Gelfeln. — Schneefänge sind allerlei Hindernisse, wie Büsche, Zäune, Hauswinkel, an welchen sich der Stümschnee ansammelt, anhäuft, fängt.

**Schneeflocken,** Art schmackhafter und beliebter Kartoffeln, auf dem rigaischen Gemüsmarke seit 1890.

**Schneeflut,** Die Schnee- oder Bergfluthen, welche wir den Baumfluß nennen, 170. 7.

**Schneegeftüm,** das, Stümtwetter, Lange.

**Schneeegrust.** Schneeegrusten sind die großen ausgefahrenen Vertiefungen auf Schlittenwegen, russ. yxa6a, gewöhnlich Grusten genannt.

**Schneeegrustig,** Der Weg ist schneeegrustig, d. h. der Schlittenweg hat Grusten.

**Schnee- oder Morasthun,** das, Straolagopus, von den Jägern gewöhnlich das weiße Hun genannt, russ. бѣлая крпонарка.

**Schneelage,** die, Schicht Schnee. Eine starke Schneelage schützt das Getreide.

**Schneelösigkeit,** des Winters.

**Schneemos** oder Schneemos, der, Schneeschaum: dicker süßer Schmand mit (Eiweiß und) Zucker zu Schaum geschlagen, in Berlin Schlaglane. Schneemoos, 155. 2. 313; Schneemos, 397. Auch aus geschlagenen Eiern: Eierschnee oder Eierschaum.

**Schneeneß,** das, Schneedecke. Schnerneße, 172. 1814. Nr. 4.

**Schneeschäum,** zu Schaum (Schnee) geschlagener Schmand; aus Eiern: Eierschaum oder Eierschnee.

**Schneestüm,** der, starkes Schneegeftöber. schneetief. Schneetiefe Wege, d. h. Wege, auf denen tiefer Schnee liegt.

**Schneetrift.** Schneetrift, Windwehe, zusammengetriebener Schneehaufen, sonderlich an und zwischen Zäunen, Hupel. Zwischen einer Schneetrift und einem Zaun wurde der Bauer todt gefunden, 176. 1826. 225.

**Schneewebe,** die. Gadebusch (325) sagt: weder in Frisch, noch in Adelung, und führt aus der mitaußen Zeitung v. 1781. Stück 35 an: In den kaiserlichen Landen mußte man die Landstraßen mit fruchttragenden Bäumen besetzen, damit der Reisende nicht in Schneeweben verfinke. Dasselbe Wort bei Hupel unter Schneetrift. — In Grimms Wtb. erst aus Freitags Aphen V. 358.

**Schneewehen,** das, Schneegeftöber.

**Schneeweiß**, das. Bestes Schneeweiß für Maler, 361. 1873. 161.

**Schneewild**, f. Haselwild.

**Schnehtrot**, ein Schnitt Brot, 210.

**Schneidebrett**, in der Küche, 155. 2. 171 u. 172.

**Schneidelade**, in Tabakfabriken, 172. 1814. 29.

**schneiden**. Grimms Wtb. sagt: „gemein germanisches Wort ohne unverwandte Bildungen in den übrigen indogermanischen Sprachen.“ — Man vergleiche jedoch russ. жать (жну), жнать, schneiden (Getreide); davon жнецъ Schnitter, жница Schnitterin, жнитво Schnitt (des Getraides), Ernte; und ebenso den slav. Stamm zen in Miklosich etymolog. Wtb. 1) Hanfbünde. Der Hanfvraker sagte: Sie hätten über 100 Bund geschnitten; unter der Partey sei etwa 8 Bund vertrunken Gut gewesen, so zu Passhanff geschnitten worden, 365. J. 1681; ließen 18 Bund Hanff schneiden und wracken, 365. J. 1699; sieben Bund Passhanff, welche sehr schlecht befunden wurden, indem sie inwendig feucht, voller Schäbe, ohnaußgeschwungen, ganze und halbe L/ ungeschnitten und unausgearbeitet in die Mitte geleget waren, 365. J. 1702. — 2) die Schneider schneiden ihr Meisterstück, 240, zuschneiden? vgl. Grimms Wtb. Sp. 1259. β. — 3) oft st. sägen. Brennholz schneiden und spalten. Gut geschnittenes Brennholz, 174. 1856. 389. Daher Schneidemühle = Sägemühle. — 4) Besuche oder Visiten, machen. — 5) den Hof schneiden, den Hof machen. — 6) eine Karte. Vermuthlich eine Übersetzung von franz. couper, ebenso wie russ. пзсарь. Die Erklärung in Grimms Wtb. unzutreffend. — 7) schneidender Zug (Zugwind). In schneidendem Zuge sich befinden.

**Schneidepflug**. Dem Gabelpflug den Schneidepflug vorausgehen lassen.

**Schneiderinnen**, Schneiderinnen, doch nur auf Damenkleidung bezogen. Gew. In Grimms Wtb. als eskändlich nach Sallmann (390c. 25) angeführt.

**Schneiderstunden**, Schneiderunterricht u. desgl. Schneiderstunden nehmen, 390c. 25.

**Schneiderjunge**, der. Einen Schneiderjungen geherberget haben, 174. 1826. 59. J. 1612/14. In Grimms Wtb. erst aus Campe.

**Schneiderkleid**, eine besondere Art Damenkleider in den Modeblättern der Neuzeit (1897).

**Schneiderlade**, 172. 1796. 497.

**schneidern**. Die Handwerker haben

mit ihrem Volk geschmiedet, geschustert, geschneidert, 349. XI. 1. In Grimms Wtb. erst aus Frisch.

**Schneiderisch**. Was Schneider beim Anfertigen eines Kleidungsstückes für sich an Stoffteilen ervorteilen, fällt in den Schneiderisch, sagt man.

**Schneidervorschuhe**, Überstämme, Vorstämme, Art Vorschuhe, bei welchen nur der vordere Teil des Stiefelblattes mit neuem Leder versehen wird.

**Schneidling**, Schneidling, Skopze, in Pawlowsky russ. Wtb. unter обрззззззззз schnell. Auf schnellem Feuer backen oder braten.

**schnellatmig**. Aus unruhigem, schnellatmigen Schlaf erwachen, 372. II. 392.

**Schnelle**, die, Durchfall. Eine tüchtige Schnelle haben. Vielleicht Abkürzung von schnelle Katharina.

**Schnellart**. f. Dauerlauf.

**Schnellficker** wurden die in den 30er und 40er Jaren dieses Jahrhunderts aufgekommene Hosen genannt, die vorne geknüpft werden, d. h. die heute üblichen. Bis dahin hatten die Hosen entweder eine Klappe, oder waren seitwärts zu öffnen. Jetzt vergessener Ausdruck.

**Schnelligkeit** (Sitzigkeit) ist keine Hexerei, wird von Taschenspielern gesagt.

**Schnellklops**, Art Klops.

**Schnelltan**, 1) überhaupt Tanz in schnellem Tempo; 2) französischer Bünentanz und die Musik dazu; 3) Tonstück in  $\frac{3}{4}$  oder  $\frac{2}{4}$ -Tact.

**Schnepperisch**, das Männchen der Schnepe. Durch dieses Verfahren habe ich manchen Schnepperisch angelockt und geschossen, Dinazzeitung v. 1893. 31.

**Schnepper**, der, 1) länglich rundes Gieß-Männchen mit einer schnabelähnlichen Verlängerung; häufig mit einer Art Zellerchen verbunden. Eine gewöhnliche Gattung von Saucieren. Ein Schnepperchen zu Sauc. — 2) an einer Tür, Federrigel, in Grimms Wtb. nach Frischbier (476) schnapperender Thürverschluß erklärt.

**Schnepß** (—), der, im Scherz für Schnapps.

**schnepsen** (—), im Scherz für schnapssen.

**schneuzen**. 1) Entzündete sich am Himmel ein helles Feuer, das so aussah, als wenn sich zur Nachtzeit die Sterne schneuzen, Löwenhaupts Bericht v. 1705. In Grimms Wtb. Sp. 1325. 6. von Sternschnuppen nach Campe und belegt aus Göthes Egmont und Tiecks Novelle. — 2) ungewöhnlich: sich schneuzen für sich ausschrauben. Sich schneuzen, so daß es durch die Stube wehtert, rig. 3tg. 1859. 86.

Sch nibbe, die, gewöhnlich ft. Schnippe oder Schneppe, 1) an Frauenkleidern: eine spitz zulaufende Verlängerung des Leibchens. Daher Schnibbentleid und Schnibbentaile. — 2) an Stiefeln. Stiefel vorn mit einer herzförmigen Schnippe, Vertrams halt. Stützen.

sch nibbig. Ein sch nibbiges Gesicht, nichts sagendes, ohne hübsche, ausdrucksvolle Züge, unbedeutendes. Beliebter Frauenausdruck.

Sch nibbigkeit, eines Gesichts.

Sch nide, die, Flachbot, Flossbot, alt-nord. snikka, nd. und nl. snide, holl. und dän. snit, schwed. snid. Ins Lettische übergegangen als snikis, und dieses, wie es scheint, wiederum ins Deutsche der Gegend von Salis in Pöland. Eigentlich, bemerkt das rig. Tageblatt v. 1890. 95 nach einer Nachricht aus Salismünde, daß sich dies, hier jetzt unbekanntes Wort im Lettischen der Salis'schen Gegend erhalten hat. Kleine aus der Salis in die See hinausgehende Böte „Sniden“ genannt, mit den verschiedensten Landesproducten beladen. vgl. Schnecke.

In Mitau soll der Pram Sch nide genannt werden. Der Krug an der mitauschen Flossbrücke wird, heißt es in 411, mit Unrecht Sch nidenkrug genannt, er müßte den Namen Sch nidenkrug führen. Die Bedeutung Pram oder Flossbrücke ist für Sch nide oder Sch nede unzutreffend. sch nidekn. Seht, wie er mit dem Beine sch nidekt, mit dem Oberleib peryndikelt, Petersen in 321. 39. Druckfeler für schnirkt?

sch niden, schnuden, nd. sniden, 390<sup>c</sup>. 40. In Riga schwerlich. In Grimms Wtb. sch niden, 1) mit kleinen Zugen an Brot, an Holz u. dgl. schneiden oder schnitzeln. Gew. Ebenso in Estland nach 390<sup>c</sup>. — 2) bei Frauenzimmern, ihnen den Hof machen. Gew. Ebenso in Estland nach 390<sup>c</sup>.

Sch nide(er), in den Bedeutungen des Zeitworts.

sch nidschnacken, albernes Zeug sprechen. sch nizezen, niesen.

Sch nipschen, das, eine Prise Schnupftaback. Gew. Schon bei Bergmann und Hupel; bei Lange Schnippfchen.

sch nipsen, Schnupftaback, schnupfen.

sch nipp, schnippisch, Lange und heute. In Aachen (161) sch napp, sch neppig, sch nupp und sch nippisch.

Sch nuppe, die, seltener als Sch nibbe.

sch nuppen, kurz angebunden, naseweis sein, 390<sup>c</sup>. 72. In Riga kaum!

[Schnippshan (2), der. Nur bei Lange; Schnippshahn, lett. knappats. Dies lett.

Wort bezeichnet nach 411: naseweiser Bursche. Das i ist vermutlich Druckfeler für a: Schnappshan.]

Schnippshühnchen, bei Lange: Schnippshühnchen, Ruchlein oder Vogelchen, soeben aus der Schale gekrochen. Von Hupel wird das Wort als ihm unbekannt angeführt (in d. Einleitung zu d. Idiotikon). Mir nicht begegnet. Lange gibt zur Erklärung lett. tschaklina, d. h. tschaklitis Ruchlein, tschakste kleiner Vogel.

Schnipp schnapp schnurr, ein jetzt sehr abgekommenes, doch noch bekanntes Kartenpiel im häuslichen Kreise, welches von dem in Deutschland üblichen etwas abweicht. In Aachen (161) wird nur eine Folge von 3 Karten benutzt: Die niedrigste Karte oder der geringste Stich heißt Schnipp, die folgende Schnapp, die letzte Schnorum. Nach Wilmar (vgl. Grimms Wtb.) wird eine Folge von 4 Karten benutzt: sch nipp, sch napp, sch nurr, apostolorum; ebenso bei Frischbier (476); bei uns eine von 5 Karten. Der Auspielende ruft oder sagt bei der ersten Karte sch nipp, bei der zweiten sch napp, bei der dritten sch nurr, bei der vierten burr, welches in den Angaben des Grünischen Wörterbuchs fehlt, doch von Frischbier (476) angeführt wird als „ungehöriges Reimwort“; bei der fünften base- oder baslorum. Beginnt der Auspielende mit Coeurzwei, so folgt Coeurdrei, dann Coeur 4, 5 und 6; beginnt er mit 6, so folgt 7, 8, 9, 10; beginnt er mit 10, so schließt der Stich mit As. Derjenige, der die Reihe von 4 Karten mit seiner, der fünften abschließt, ist der nachfolgende im Ausspiel. Die Stiche werden nicht gezält und werden zur Seite geworfen. Derjenige, welcher am Ende des Spils Karten nachbehält, hat verloren, ist „Hanrei“ geworden, bleibt oder wird „Hanrei“. Diese Bezeichnung kommt schon in dem von Grimms Wtb. (Sp. 1341. unten) angeführten, aber nicht erklärten Verse aus Voss vor: Und beim Schnipp schnapp schnurr bist du der ewige Hanrei.

An dem Spil, zu dem alle 52 Karten verwandt werden, können Teil nehmen 2, 3, 4, 5 u. mehr Spielgenossen; doch empfängt es sich, die Zal derselben auf 5—6 zu beschränken.

Das Spil heißt hier eigentlich Hanrei. In Grimms Wtb. wird nicht angedeutet, daß das Spil Hanrei und Schnipp schnapp schnurr ein und dasselbe ist.

Für die Bezeichnung der fünften Karte nimmt Grimms Wtb. als richtig an: apostolorum. Was soll dieser Ausdruck

denn bedeuten und in welchem Zusammenhange mit schnipp schnapp schnurr stehen? Soll wirklich das Spil das Schnipp-Schnapp-Schnurr der Apostel sein, welche zunächst als die Spilenden gebacht werden, wie Frischbier angibt? Eine Erklärung dürfte wol, gleichwie bei Schnorum, darin zu suchen sein, daß es ein Auswuchs spaßiger Laune ist. Zu vergleichen wären die Ausdrücke Buccellorum als Benennung von Pucklchen, Piffitorum, Schling-schlängschorum und einige andere.

**Schnitt.** Zu Grimms Wtb. 2: Seine Hofesländer auf Schnitt aufgeben, 330. 13; bei Gütern, die Schnitt haben, wird der Schnitt der 5 oder 6 letzten Jahre inquirirt, um darüber richtige Zahl von gehörigen Schnittmännern unterschriebene Schnittregister zu übernehmen, 193. II. 1253. — Der erste Schnitt des Heus war ergiebig; das Heu, der Alee wurde in 2 guten Schnitten geerntet; der Schnitt des Hafers begann nach dem 10. August, rig. Tageblatt 1890. 207. — Zu Grimms Wtb. 1. e: den Sagers zu sagen, für jeden Schnitt 3 gl., nebenst 6 gl. Drantgeldt, 349. XV. 1. Was heißt: 68 Schnitt aus Masten schneiden lassen, 350. XV. 2? — Zu Grimms Wtb. 4): die Gastwirte Rigas bezeichnen mit Schnitt ein halbes Seidel. Daher: Bier vom Faß, pr. Seidel 5 Kop., pr. Schnitt 3 Kop. In Anzeigen der Gastwirte in Riga, 1873. — Englisch Schnitt, ein Gebäck aus Mehl, Ei, süßem Schmand, Zucker und Gewürz, das nach der Fertigstellung in einem abgekühlten Ofen in fingerlange und zollbreite Stücke zerschnitten und darauf in Butter langsam gar gebraten wird, 155. I. 325; ebenda S. 351 „Englische Schnitten“ in etwas anderer Zubereitung. — vgl. Mandelschnitte in 155. I. 338 und Butterschnitte, in rig. Kochbüchern. — Englischer Schnitt. Zu Grimms Wtb. 5. a: der englische Schnitt wird unter Garantie ohne Anprobe schön sitzend für 3 Rubel gelehrt von der Modistin Braun, rig. Tageblatt 1893. 200.

Beim Schnitt sein, nennen Schülerinnen von Schneiderinnen denjenigen Teil ihrer Arbeiten, welcher sich auf Schnittzeichnen und Zuschneiden nach Schnitten bezieht. Nachdem sie das Nähen erlernt, wozu gewöhnlich 3 Jare verbraucht werden, beginnt am Schlusse der Lehrzeit die Unterweisung im Schnittzeichnen und Zuschneiden, wozu gewöhnlich einige Wochen hinreichen. Das „beim Schnitt sein“ ist übrigens angreifend, da die Mädchen den ganzen Tag über stehen

müssen, da nur stehend zugeschnitten werden kann.

**Schnittfähig.** Die Wiesen hatten um die Mitte August schon wieder schnittfähige Bestände aufzuweisen, rig. Tagebl. 1890. 207.

**Schnittfläche.** In Grimms Wtb. nur aus Keller: die Schnittflächen des Liturgiebuches waren aus Goldpapier. — Gewöhnlich in: ebene, glatte Schnittfläche, unebene Schnittfläche u. ä.; Schnittfläche oder Wundfläche bei Amputationen.

**Schnittkol,** der. Schnittkohl nennt man in den baltischen Provinzen die Kohlrübe, 388. I. 6. Anm.; in 390. 72: Unter-Kohlrabi. — Es ist brassica oleracea napobrassica, deren Knolle stets in der Erde liegt, während bei Kohlrabi die Knolle über der Erde sich entwickelt. — Daß Schnittkohl in Kesseland nach Campe Name des Geißfußes ist, ist unrichtig.

Man spricht: zu der Suppe brauchte ich einen Schnittkol, d. h. eine Knolle von Schnittkol; ich kaufte 3 Schnittkole, weil ich gestowien Schnittkol zum Mittag haben wollte.

**Schnittkorn.** Für ein gewisses (Gewisses?) Schnittkorn pachten, 180. IV. 1. 141.

**Schnittmann und Schnittregister.** s. Schnitt.

**Schnittmuster,** das, Beilage zu Modenzeitungen, auf welcher der Schnitt zu Damenkleidern u. a. gezeichnet ist und ebenso eine größere Zahl von Mustern zu Damenarbeiten.

**Schnitzker,** der, in Grimms Wtb. Schnitzker, Schnitzer, Tischler. Ein Schnitzker, 195. rot. Buch 786; Schnitzker, 194. Rysf. 26: „von dem nd. snitter Tischler“.

**Schnitzelbone,** die, im Munde vieler die türkische Bone, zum Unterschiebe von Brechbonen = Peribonen.

**Schnitzelkorb,** in den man allerlei Abschnitzel, unbrauchbare Briefe u. dgl. hineinwirft.

**Schnöbe,** die Schnäbe.

**schnöbisch,** schnäbig. In Grimms Wtb. schnöbisch.

**Schnodder,** der, verb ft. Nasenschleim. Niemals Schnober. — Nach A. Stein stud. auch schlechter Wit, Jote.

**schnodderig,** frohig. Ein schnoddriger Mensch. — Nach Sallmann (390. 48) frech, nasenreiß; nach A. Stein stud. zottig.

**Schnodderlappen,** 1) schmutziges Taschentuch. — 2) elender Mensch, Kopf-lappen.

**Schnoddermichel,** der, Rospmichel.

**Schnobbernase**, die, eigentlich: fließende Nase. Dann: Nase überhaupt. Was hat deine Schnobbernase dort zu tun? — Endlich Person, deren Nase stets Schnobber triefen oder sehen läßt. Schnobbernase, Roglöffel und gew.

**Schnöfe** oder **Schnöwe**, 328. 183. J. 1649; wenn ein Pferd die Schnöwe hat, ebda 145. s. Schnäbe.

**sch nol.** Hupel erklärt **schnohl** mit gierig, in 166<sup>a</sup>. XVII. 232, und für einen niedrigen Ausdruck. Er verweist noch auf verschnoht. Hobeisel (322. 31) erklärt naschhaft; Sallmann (390<sup>c</sup>. 16) gierig, lüstern, vorzüglich nach Speisen, und meint, das Wort sei aus Schweden herübergekommen: snål gierig.

**sch nolen**, nach Hobeisel (322. 31) naschen; nach Sallmann (390<sup>c</sup>. 16) gierig, lüstern sein.

**Schnopp**, der, Rog, Bergmann (210). vgl. in Grimms Wtb. Schnopf.

**Schnorren**, ist in letzter Zeit von einigen Schriftstellern des Inlandes benutzt worden und kein hiesiges Wort, ebensowenig wie Schnorrer. Um die in zwei großen Säcken zusammengeknornten Fleisch- oder Brodstücke nach Hause zu schleppen, rig. Jtg. 1887. 132 aus Kurland.

**Schnorrer**. Da diese Unterstützung aus dem Magazin zum concessionirten Schnorrer macht, rig. Jtg. 1887. 132 aus Kurland.

**schnottern**, räsonniren, 390<sup>c</sup>. 40.

**Schnotterer**, Räsonneur, 390<sup>c</sup>. 40; Kratzeher, Schwäger, 390<sup>c</sup>. 113. Mir ebensowenig vorgekommen wie schnottern.

**Schnöwe**, die, bei Hupel Schnöwe, Schnupfen der Thiere; es von Menschen zu sagen, sei pöbelhaft. In Archiater v. Fischers liefländischem Landwirthschaftsbuch v. J. 1753 öfters. s. Schnöfe und Schnäbe.

**schnoweiß**, schneeweiß, Bergmann und Hupel. vgl. schloneiß.

**schnuchzen**, im Weinen, Stender I.

**Schnud** und **Schnuden**, der, singultus, ein Krampf des Zwerchfells, bei sonst Gesunden, aber auch in schweren Krankheitsfällen. Bei Hupel erklärt Schluchzen, das; in Grimms Wtb. nach Hupel: der Schlucken. Bergmann hat: das Schnucken, Stender: der Schnud oder Schlucken. — Den Schnud und Schnuden haben, Stender I; der Schnud zieht ihn, d. h. er hat das Schluchzen, Hupel; das Schnucken, Schluchzen, den Huch haben. Man meint, daß Jemand an uns denkt, wenn uns der Schnuden zieht. Ein sympathetisches Gegenmittel ist: ein Glas

Wasser in die Hand nemen, drei Mal einen kleinen Schluck trinken (oder auch nur die Lippen benetzen), und nach jedem Trinken oder Rippen das Glas in die Höhe heben. — Nie wird das Wort auf das Schluchzen beim Weinen bezogen; das lateinische singultus gilt für Schnud und Schluchzen.

**Schnuden**, den Schnud haben; bei Hupel schluchzen — der indessen hier, wie in einigen anderen Fällen, mit einem Wort seiner Heimat das unserige wiedergab. — Schnuden, den Schnud haben, Stender I. Er schnuckt, sobald ihn fröstelt; ein beständiges Schnuden haben.

Hupel führt noch zwei Bedeutungen an. 1) so stark weinen, daß der Leib dabey erschüttert und gezogen wird (wie man oft an Kindern siehet; 2) nach dem Weinen heftig, aber ungleich den Athem ziehen. — Diese Bedeutungen sind aber Begleiterscheinungen des Schnucks oder des Schluchzens. — Sallmann (390<sup>c</sup>. 40) hat schniden und schnucken, schluchsen, den Schlucken haben, nd. sniden und snucken. In Livland, und wol auch in Estland, kommt aber schniden nicht vor.

**schnuckig** sein, bei jeglicher Veranlassung den Schnud haben oder bekommen.

**schnucksen**, den Schnud haben.

**schnuckig** sein, schnuckig.

**schnüfflich**, sprechen Einige ft. knifflich.

**Schnulzer**, der, Zulp, Lutschnbeutel, Saugbeutel, Knuppchen, nonet à sucer. Eine gänzlich zu verwerfende Gewohnheit ist der Gebrauch des Knuppchens oder Schnulzers, 402. 183. vgl. Knupp im Wörterbuch II. 66. — In der angeführten Stelle vielleicht Druckfehler für Schnuller, Sauglappchen.

**Schnupfen**, der. Der Licht-Ofen oder Schnupfen, fungus, 353. 27. Die richtige hd. Gestalt für die eingebürgerte nd. Schnuppe(n). Bei uns jetzt nur: Licht-schnuppe.

**Schnupfen**, der, in Grimms Wtb. erklärt krankhafter Nasenfluß, Verstopfung der Nase; richtiger: Reizungszustand der Nasenschleimhaut mit dadurch verursachtem Schleimfluß, coryza. vgl. Stodkschnupfen.

**Schnupfenkopfweh**, Kopfweh durch oder beim Schnupfen.

**Schnur**, die, 1) früher ein gewöhnliches Längenmaß; Belege dazu gleichwol selten. Eine Schnur von 260 Ellen, 20 einen Haken, nämlich 4 Schnüre breit und 5 Schnüre lang, 350. XVIII. 2. — 2) ein abgetheiltes Stück Land gewisser Größe, ins Letztliche übergegangen als schnobre, abgemessener länglicher Streifen Landes neben anderen, Anderen gehörigen

Ländereien. Diese Bedeutung kommt schon in Luthers Bibel vor (vgl. Grimms Wtb. IX. Sp. 1403), hier und da auch in Deutschland, nirgends jedoch so entwickelt wie bei uns. Gadebusch (325) sagt: Schnurländer in Livland die Acker der Bauern und Bürger, die nach einer Schnur abgetheilt sind. Bunge (154. I. 155): die im Patrimonialgebiete der meisten Städte befindlichen Gemeindeländereien, insbesondere Viehweiden, welche zum Gemeingebrauch der Gemeindeglieder bestimmt sind, sind in mehreren kleinen Städten von Alters her zum Theil in sog. Schnüre oder Schnurländereien, welche einzelnen Gemeindegliedern zur Benutzung, meist gegen Entrichtung eines Grundzinses, vergeben werden, zerstückt. — In 326. II. 6. 25—26 heißt es: eine Schnur Land in der Festung Rokenhusen, eine Schnur Gartenland, eine Schnur Feld, zusammen 4 Schnurländer; ferner ebenda 26: 80 Schnur Land; 8 Schnur machen ungefähr einen Haken. — Ländereien, die in 5 1/2 Schnüren bestehen, 172. 1793. 25; acht große Schnüre von gut eingearbeitetem Ackerland, rig. Jtg. 1859. 56; Altzeem mit 2 Hausplätzen und 2 Garten-Schnüren, 350. XIV. 1. 6. Der Plettenbergsche Haken betrug 20 Schnur; eine Schnur gleich 20 □-Ellen. vgl. Schnurfeld, Schnurland, Schnurländerei, Schnurstück und Gartenschnur. — 3) von Windhunden. Zwei Schnur Windhunde, 172. 1805. 545. Zu einer Schnur Windhunde gehörten 3 Hunde. vgl. Schmitz. — 4) Hans- und Lörsbünde werden mit Schnüren beschnitten, 305; jede Gattung Hans wird mit einer bestimmten Zahl Schnüre (n) (Woyen) gebunden, 364. 99; Schnüre, Stricke oder Woyen. — 5) nach der Schnur, nach der Reihe. Alle nach der Schnur waren betrunken, alle insgesammt. — 6) Nähringe wurden bei Schnüren aufgezählt. Schneider-Nähe-Ring(e) bei ganzen Schnüren, 97.

Neben Schnur, die, erhält sich sehr allgemein der Schnur. Die Bz. lautet durchweg Schnüre; Puppel hat eine Bz. Schnure und Schnuren. Die Krellen hängen vom Hals über die Brust in langen Schnuren, 182. II.

Schnurbesatz, Schnurwerk an Kleidern. Schnurbeutel, 1) Beutel aus Schnur gearbeitet; 2) Beutel, in welchem Schnur aufbewahrt wird.

Schnurbuch. Die Schnurbücher sind durchgeschürt, Finanzminister Cancrin in 327; Schnurbuch, das mit einer Schnur der Controle wegen durchstochene Buch

mit fortlaufender Seitenzahl, 390c. 129. In Grimms Wtb. nur nach Sallmann (390c.); daher sind Schnurbücher wol ein unbekanntes Ding in Deutschland.

Schnürchen. Bei uns geht Alles nach dem Schnürchen, in größter Ordnung und Pünktlichkeit.

Schnurfeld. Herr N. als Besitzer des in Werro im Stadtterritorium belegenen Schnurfeldes, 361. 1885. 63.

Schnurgelei, das Schnurgeln.

Schnurgeln, den Schleim in der Nase hin- und herziehen, orgeln. Schleim durch die Nase ziehen, 202; schnurgeln, mit der Nase, lett. schnursteht, Lange; schnurgeln mit der Nase, Stender I. Sallmann (390c. 40) erklärt, für Riga unzutreffend, räuspern, von nd. Inoren schnarcken. — In Grimms Wtb. dafür schnorgeln (schnurkeln, schnürkeln) durch die Nase laut atmen, in Frischbier (476) mit der Nase den Rog hochziehen (schnorgeln, schnurgeln). — Mit nd. Inoren schnarcken ist das Wort nicht zusammenzubringen; es ist vielmehr ein laut wiedergebendes Wort wie schnarcken, ganz wie lettisch schnurgt. Man braucht das Wort auch von Hunden, wenn sie beim Fressen, Saufen oder Fßbeissen mit der Nase geräuschvoll arbeiten.

Schnurglek, Stender I; Schnurgeler, Lange. Eine Schnurglexin oder Schnurglelische.

Schnurland. Badstüber, die man zur Bauung der Schnurländer nöthig hatte, 349. XIV. 3; vier Schnurländer, zwei Schnurländer, 326. II. 6. 25/26; nach Gadebusch (325) in Livland die Acker der Bauern und Bürger, die nach einer Schnur abgetheilt sind. In Grimms Wtb. nur nach Sallmann (390c. 48): in Estland der von dem Gemeindelände dem einzelnen Bauer nach der Messschnur zugetheilte Acker. Für Livland ist diese Erklärung unzutreffend.

Schnurländerei, die, Schnurland. Schnurländereien werden im J. 1684 angeführt. vgl. 174. 1825. 319; Schnüre oder Schnurländereien, 154. I. 156.

Schnurlatz, der, oder Schnurlätzchen, hinten an Hosen, um sie fest zu schnüren.

Schnüröse, die. Schnürösen werden in Corsets und Kleider eingeschlagen, in der gr. Schmiedestraße Rigas 4, rig. Jtg. 1865. 158.

Schnurpudel, der, Pudel aus Schnüren. Schnurpudeln, rig. Jtg. 1859. 102. Beil.

Schnurröcke, der Damen, rig. Jtg. 1859. 102. Beil.

Schnurr, der, kleiner Kaufsch. Einen

Schnurr haben; ein Schnurrhen haben. vgl. Schnurre.

**Schnurrhen**, gewöhnliche Benennung eines Katers. — Auch: kleine schnurrige Person.

**Schnurre**, die, 1) kleiner Kauf. Eine Schnurre haben, Hupel. Nach ihm in Grimms Wtb. Mir nicht vorgekommen. — 2) lustiger Einfall. Hupel. — 3) albernes oder erlogenes Geschwäß. Hupel. 4) der hölzerne Schlüssel am Brunnküsel. Bergmann und Hupel.

**Schnurrfiesel**. Literarische Schnurr- und Brunnkrüsel, G. Merkel in 219. 1836. 16.

**Schnurrwinkel**. Ein kleiner Sch., d. h. kleiner Dieb. So benannt nach dem früher beliebten Kartenspiel, in welchem der Dieb den Namen Schnurrwinkel fürte.

**Schnurstück**, das. Nach 390<sup>c</sup> 72 (zu beschränkend!): das mit der Schnur vorgemessene Stück (Wiese) zum Mähen. — Dorf, dessen Ländereien in Schnurstücke getheilt sind, 416. 11.

**Schnurtrappe**, eines Schiffes, die von außen zum Verdeck führt, 174. 1851. 226.

**Schnurzuwider**. Welches Jpro Kgl. Maj. Verbot Schnur zu wider ist, 16; schnur zuwider dem Vertrag, 28, ganz entgegen, ganz widersprechend.

**Schnute**, die, Schnauze. Nur verächtlich, und fast nur in der Ra.: auf die Schnute bekommen, auf die Nase.

**Schober**, der. Nach Hupel häufiger in der Bed. von Tracht Holz, Holzschober als von Heu. — In Livland ein nur in Schriften vorkommendes, sonst ungebrauchliches Wort. — Nach Grimms Wtb. „wol“ eine Ableitung zu schieben, wie auch Schaub, also das Zusammengesobene bezeichnend. Nabe steht das Slawische, von dem in Grimms Wtb. geschwigen wird. Russisch собирать ist sammeln, anhäufen. Dieses Zw. ist zusammengesetzt aus копить anhäufen, häufen, sammeln mit сь (zusammen). Vgl. Schaub im Wtbuch III. 101.

[**Schoch**, der, Heuhaufe, Heuschober, wird, ebenso wie das gewöhnlichere Schochen, das, in Grimms Wtb. als Nebengestaltung von Schock angesehen. Ueber die wahrscheinliche Herkunft oder Verwandtschaft vgl. Schock.]

**Schochte**, die, Fettschochte, Fett- oder Wasserfistel, hoher Jagd- oder Wasserfistel, auch Schoffte. Ein stud. Ausdruck, der auf Schächte, Schäfte, Schaft zurückgeht.

**Schochten** oder **schofften**, ein studentischer Ausdruck der 30er Jahre in Dorpat, in

Wasser- oder Fettsifeln einhergehen, gewöhnlich aber in d. Bed. von: gehen. Wie sifeln von Stifeln, d. h. gehen, so schochten von Schochte und schofften von Schoffte.

**Schock**, das. Grimms Wtb. sagt: „eine sichere Etymologie ist nicht zu geben; sicher verwandt mit der oberdeutschen Nebengestaltung Schochen. Verschiedene Vermutungen unter Koppe g) in Tbl. V. 196, wo lit. kugis, estn. kabit Heuschober, finn. koko Schober herangezogen werden.“ „Die ursprüngliche Bedeutung ein Haufen von Garben, Schober.“ — Entsprechender als die litauischen, lettischen (kuje), estnischen u. finnischen Ausdrücke ist slaw. u. russ. erors Heubausen, da nur dieses im Anlaut ein S hat.

Von Sparr- und Bohlbälzern hält das gewrackte Schock 60 Stück, das ungewrackte 64 Stück; beim Stab- und Fassholz das gewrackte Schock 60, das ungewrackte 62, 432. — Eine Last Werk (Flachs) oder 4 Schocke, 166<sup>a</sup> XVI. 500. 3. 1492. — In der Bedeutung von Schober. Zwar habe ich, bei meiner Ausfaat von 60 Loos Roggen, im Sandboden, 100 Schock weniger geschnitten, als im vorigen Jahre, 176. 1833. 121; sechzig Schock oder Fuder, 176. 1837. 127 (aus Jakobstakt).

**Schocke**, die, Schaukel. Schocke, die, petaurum, 353. 59; Schocke, die, Schaukel, Bergmann u. Hupel. Hupel sagt: Schocke oder Schocker, ein über eine Unterlage gelegtes Brett, auf dessen Enden sich Zwei setzen und sich gegenseitig auf und nieder bewegen. Zu Grimms Wtb. — Es ist auffallend, wie so manche Wörter in wenigen Jahrzehenden nicht bloß außer Gebrauch kommen, sondern ganz unbekannt werden. Dies dürfte bei uns auch mit Schocke der Fall sein. Selbst in meiner frühesten Jugendzeit habe ich es, ebensowenig wie die folgenden verzeichneten, gehört.

**Schockel**, die, Schaukel. Jetzt ungebrauchlich und unbekannt. Stender I verzeichnet es als männlich: sich im Schockel schockeln.

**Schockelstange**, die, woran sie (die Letten) ihre Wiegen hängen, lithis, schapatnis, lange; Schockelstange, an Kinderwiegen, Stender I. Ein Gebrauch, der auch in Russland vorkommt.

**Schockelwiege**, an einer Stange aufgehängte Wiege, lange. Die biegsame Stange wird schwebend befestigt; an dem nicht befestigten Ende befindet sich das, was man sehr uneigentlich eine Wiege nennt.

**Schode**, die, nd. für Schote, 329. 10. Auch bei Supel. Nir nicht vorgekommen.

**Schode**, die, Sode, Brunnen. Eine Jegenheit, die Schodderschode ghenomet, Urk. v. 1426 (Urk. VII. N. 472. S. 326); van der Schoddersbhode beth tho einer andern schoden, genometh Virkeschode, ebda; eynd ghebroke de ghenomet Schaddersode, went an eynd grot velt, ghenomet Scheiszerlouke. vgl. 417. 1881. S. 65.

**Schöde**, die, Eine Schöde von 4 Dächten kadelweiß ohne Herz schlagen, 254; bei E. Mettig (174. 1882. 198): eine Schöde von 5 Daumen Dicke und 16 Faden lang, von 4 Dächten kadelweiß ohne Herz zu schlagen. Dazu die Bemerkung: Schote, das Tau, welches an den unteren Enden der Segel befestigt ist, um die Segel zu spannen. E. Wehrmann. vgl. Schote.

**Schöffe**, die, fl. Schochte, Fett- oder Wasserstüfel.

**Schöffen**, Schöchten.

[**Scholder**, der, scholdern, schollern, Scholderer. Die Bedeutungen 1) und 2) des Grimmschen Wtb. lassen sich nicht vereinigen. Die zweite Bedeutung Scherge, Gefängniswärter, Stockmeister ist offenbar eine Entstellung von franz. geölier. Die erste könnte aus franz. solde (Sold und Saldo) hervorgegangen sein. Die Zw. scholdern u. schollern spielen betreffend, hat bereits Frisch aufmerksam gemacht auf die im heutigen Französisch nicht vorfindenden cheoller, choller, pic. chouller (jouer au ballon). Man kann auch erinnern an franz. jouailler ein Spielchen machen; luxemburgisch ist schulleren beim Spielen Bank halten. Im Polnischen ist szuler Spieler, im Russischen мызаер falscher Spieler. Hier berührt sich schulleren (scholdern) mit schaulen, nd. schulen betrügen, heimlich etwas tun, schleichen, lauern. vgl. Wörterbuch III. 103.

Der Ursprung von Scholder u. s. w. gilt als ungewiß. Daß ein Fremdwort oder Fremdwörter zu Grunde liegen, geht besonders aus denjenigen Gestaltungen hervor, die eine undeutsche Endung aufweisen und demgemäß auch undeutsche Betonung: Schol(i)derör, Schöllirör, Scholdror, Scholiefer, Schöllper, Schöllir — alle statt Scholderer.]

**Schollen**, lauern, engl. sculk.

**Schollenbot**, das. Nie dürfen Schollenböte zur Ueberfahrt über die Düna, während der Zeit des starken Treibeises, gebraucht werden, 174. 1836. 82. vgl. 295. rig. 3tg. 1862. 112. Vermutlich

daselbe was Strusenbot, russ. челянъ, poln. czoln, s. Schollnen.

**Schollenhüpfer** oder Schollentreter, scherzhafte Benennung der Landwirte, weil sie auf Erdschollen treten oder über die aufgeschütteten Schollen hüpfen. In Grimms Wtb. nach Campe Name des Weiskethens, motacilla oenantha, weil es auf den Schollen des frisch gepflügten Ackers umherhüpft und Würmer sucht.

**Schollenpflichtigkeit**. Als die Leibeigenschaft in Livland 1804 aufgehoben wird, blieb noch die Schollenpflichtigkeit, 370. II. 2. 87. In Grimms Wtb. nach Treitschke (Histor. u. polit. Aufs. 2. 23): erst in der Zeit der russischen Herrschaft enthielt sich der deutsche Adel, den Bauern von der Schollenpflichtigkeit zu befreien. — (Ein Beweis, daß Treitschke die Sache nicht kannte.)

**Schollen** oder Eschollen kommen im Frühjahr die Düna herunter, rig. Kalender v. 1812. Das russ. челянъ Kahn, Bot.

Bemerkenswert ist, daß auf Schollen oder Eschollen Hengist und Horsa nach England übergesetzt sein sollen. Wie kam dies slavische Wort zu ihnen?

**schön**, wird als Nw. zu schön angesehen, und das nicht umgelautete o durch die im nhd. abgewichene Bedeutung erklärt; daß schön in früheren nhd. Quellen im Sinne von schön vorkommt, ist doch kein Beweis dafür, daß schön und schön dasselbe Wort sind, sondern nur ein Beweis, daß „schön“ hier und da ohne Umlaut begegnete und in Mundarten noch heute begegnet. Auch lassen sich die Bedeutungen von schön nur in höchst gezwungener Weise aus schön entwickeln. vgl. schön.

Biel häufiger als in Deutschland begegnet ein durch „schön“ gemildertes Zugeständnis: ich möchte, könnte schön, ich erlaubte es schön, 390 c. 157. Auch für Livland zutreffend. — Schön só, oder: só schön, ohnein. Er ist só schön (schön só) zu Grunde gerichtet, andre Anlässe sind nicht wetter nötig; die Suppe ist só schön (schön só) dünn, und du willst noch Wasser zugießen!

**schön**, gewaltiger als gut. Gehen Sie zur Stadt, wird einem Diener gesagt; er antwortet: schön! d. h. werde erfüllen. — Schön gesagt! War in den 30er Jahren eine gewöhnliche Redensart, um anzudeuten, daß darauf nichts zu geben wäre. Einer verspricht etwas, der Andere beantwortet mit: Schön gesagt! — In unedler Sprache hört man schöner und schönste ft. schöner u. schönste.

**Schönbach.** Die Schönbach oder Schönbach in Wenden, 199. IX. f. Schönbeck.

**schonen.** Ein Kronmaß muß an der Palmstelle nicht erhoben noch geschonet sein, weder Wölbung noch Vertiefung haben, 99; Gebrauch des Passers an der vorkschlägigen oder geschonten Stelle, ebda, an der vertiften Stelle.

**Schönfärberei,** einer schlechten Sache.

**Schonroggenbrot,** d. i. Hellroggenbrot. Die alten Bäcker Rigas sollten backen Semmel, Wecken, Schonroggen und Speisebrot. Das Schonroggenbrot war hergestellt aus gebeuteltem, das Speisebrot aus ungebeuteltem Roggenmehl; letzteres war das Schwarz- oder Grobbrot.

**schons** und **schonst** habe ich aus dem Munde von Ausländern gehört statt schon. Auffallender Weise war o stets geschärft: **schonns**, **schonnst**.

**Schönwäscherin,** 172. 1834. 43. Schönwäscherinnen sind diejenigen, welche Spitzen, Spitzentücher, Spitzenhauben, Batistfächer, Garbinnen u. dgl. waschen.

**Schopf.** Über die Herkunft dieses noch unausgehellten Wortes sind in Grimms Wtb. verschiedene Vermutungen verzeichnet, es fehlt jedoch der nahe liegende Hinweis auf den Zusammenhang mit russ. чубъ und lett. šhūba. Russisch ist tšhub Schopf, tšhuprina Parzopf (an der Stirn), lett. šhūpa ein Busch Pare. Das im russ. Wort vorhandene u findet sich vereinzelt auch in Deutschland und in unserem Schuppchen. — Andererseits ist wol auch Zopf nicht blos, wie es in Grimms Wtb. heißt, ein Reimwort zu Schopf, sondern in Lauten und Bedeutung übereinstimmend. Vielleicht kann mit Schopf und tšhub auch zusammengestellt werden franz. touffe Busch, Büschel, touffe de cheveux Büschel Par, Schopf, ferner toupet Büschel, Zopf; weiter selbst das ins Französische aufgenommene türkische toug oder touc Roschweiß und das italienische ciocco oder ciuffo Harbüschel.

In Grimms Wtb. 17 ist gesagt, daß Schopf ursprünglich wol eine bestimmte Hartracht bezeichnet. Gegenteils ist wahrscheinlich, daß die ursprüngliche Bedeutung Harbüschel ist, die spätere eine besondere Hartracht bezeichnete.

Auffallend sind bei Stieler (Grimms Wtb. Sp. 1628. 1) die lateinischen Benennungen capronae et schoprin Parzopf an der Stirn. Beide, besonders aber die letztere, stimmen mit russ. чуприна.

**Schöpfen.** In Grimms Wtb. nicht auf Slavische hingewiesen, z. B. russ. черпать, чпать u. черпать.

**Schöpfgefäßen,** das. Mit diesem Worte gibt Pupel in 444 das estn. kässik, ff. Rippe, wieder. In Grimms Wtb. nur Schöpfgefäß.

**Schöpfhaus,** der, erklärt Bergmann (210) mit Füllbecken.

**Schöpftröpel,** Backwerk aus Mehl, Eiern, Zucker, Milch und Hefe, in Butter gar gebacken, warm zur Tafel gegeben, in rig. Kochbüchern.

**Schöpfstule,** die, an einem Abtrittkasten, durch welche der Unrat in die Balgen herausgeschöpft wurde, jetzt herausgezogen wird.

**Schoppe,** die. Heu in Schoppen oder Rutjen werfen, 329. 37; Korn in Schoppen oder Gubben legen, ebda 32; Heu in Schoppen oder Rutjen, ebda 101; die Schoppen oder Gubben, ebda 83.

**Schöps** (gspr. Schöpps), in der eigentlichen Bedeutung ganz ungebrauchlich, und daher auch nicht Schöpfenbraten oder Schöpfenfleisch. Angewandt nur auf einen dummen Menschen.

**schorbig,** **schorrig.** Schafe werden schorbig, 328. 161. Pupel sagt: schorbig ft. schorrig ist faule Aussprache. — Jetzt, wenigstens in Livland, nicht zu hören.

**Schorchen** und **Schörchen,** das, Klumpen Tabak, den Seelente kauen, franz. chique. Auch in Hessen.

**schoren,** Tabak, primen, franz. chiquer. Auch in Hessen.

**Schoren** und **Schorren,** Art Anspann, russ. моря.

**Schoren** oder **Schorren-Anspann.** Ein Schorrenanspann ist zu verkaufen. Riga. 1889.

**Schorfflise,** die. Dicke und dünne Schorff-Fliesen, 86; große Schorff-Fliesen, 91.

**Schorfnickel,** Stender I. 102.

**Schornstein** (st immer wie st gesprochen), poln. szorstyn. Der unterste, breitere Teil eines Schornsteins heißt Mantel oder Schurz, der mittlere bis an den Forst Rauchfang oder Schlot, der oberste über dem Dach die Feuermauer.

Das Aufsetzen der Schornsteine auf die Gebälke, 174. 1813. 291. — Form Schornstein in einem Haus, 193. III. Laube's Spottgedicht. E. Pabst erklärt: auf der Diele, auf der Dornis. — Einen Schornstein ziehen oder aufziehen, aufmauern, anlegen. Einen Schornstein höher ziehen, wenn er zu niedrig über dem Dache hervorsteht.

Von schmutzig gewaschener Wäsche sagt man, sie sei wol im Fimstein gewaschen und im Schornstein getrocknet. — Etwas im Schornstein anschieben können, wie

in Deutschland: als verloren ansehen. Etwas im Schornstein anschreiben, wie: im Kalender, als etwas der Erinnerung Wertes, etwas Merkwürdiges.

**Schornsteinbrand**, Entzündung des Rufses im Schornstein, 145; in Grimms Wtb. erst aus d. J. 1870.

**Schornsteingeld**. Von dem eingeammelten Schornsteingelde empfangen 600 Mk. im Dezember und 300 Mk. im Februar, 349. XXV. 3. Zu Grimms Wtb.

**Schornsteinholz**. Daß man im Dezember Schornsteinholz sammle, das man zu den Stubenschornsteinen durchs Jahr bedarf, 328. In Grimms Wtb. erst aus Campe; hölzerner Rahmen, worauf der Schornstein ruht.

**Schornsteinkappe**, gemauerte oder blecherne Kappe auf Schornsteinen.

**Schornsteinklappe**, schließt den Küchenherd zum Schornstein hin ab.

**Schornsteinmauer**. An keiner Schornsteinmauer darf das mindeste Holzwerk vermauert werden, 174. 1813. 291.

**Schorre**, die, Schore.

**Schorrenanspann**, der. Ein Paar wenig gebrauchte Schorrenanspanne stehen zum Verkauf, rig. Jtg. 1871. 234.

**Schorstein** (givr. Schorr-), jezt nur in ungebildeter Sprechweise f. Schornstein. Früher oft. Schor- und Schornstein, 365. J. 1666; Schorsteine, 180. IV. 1. 196. Hupel sagt: Schornstein hört man oft ft. Schorstein. — Daher auch Schorstenfeger, 349. XXI. 1. J. 1649/50. — Auch Schostein.

**Schoß** (—), der, Schoßes, Schoße, niemals Schofes, Schofe. Ein Schoß Holz; ein oder zwei Schoß voll Holz; schoßvollweise Holz in die Küche tragen.

**Schoß** (—), der, städtische Steuer. Ein Bürger, der Schoß und Unpflicht trägt, 148. Der große Schoß wurde in Riga eine besondere Abgabe genannt, erhoben zur Errichtung des Walles, in der Mitte des 16. Jahrhunderts. vgl. 174. 1826. 262 u. f. vgl. Grimms Wtb. Sp. 1597.

Das deutsche Wort geht zurück auf schießen, zuwerfen, ebenso wie das alt. skot und ags. seot auf altm. skjóta und ags. seeótan. — Erwänung verdient das altruss. skot (скоръ) Steuer, Abgabe, wovon skotniza Schoß, Staatskass. In Nestors Zeitnachrichten heißt es: и начаша скоръ брати, отъ мужа по 4 кунъ, а отъ старостъ по 10 гривень; in Betreff von skotniza ebda: взимати всяку потребу, шитье и яденья, и отъ скотницъ кунами. Ein Teuf der

russ. Forscher hat das altruss. skot als dasselbe Wort angesehen wie das russ. skot (скоръ) Vieh. So sagt Karamsin (Geschichte 1. Ann. 477): „Boltin glaubte, daß gelefen werden müßte skatniza (скавница), und daß dieses Wort entstanden sei aus schwed. skatt, d. h. Geld, Schoß, Kaffe. Da aber das lat. Wort pecunia (Geld, Vermögen, Reichthum) herkommt von pecus (коръ), so fragt sich doch, ob nicht auch das alte russische скотница in der Bedeutung von Schoßkammer dieselbe Herkunft haben kann?“ Derselben Ansicht folgte St. Bedeonow in Ваваря и Русь, und vermeinte ebenfalls, die Bedeutung des altruss. skot auf pecunia stützen zu können. Dem steht jedoch entgegen, daß pecus für sich nicht Vermögen oder Geld bezeichnet und daß der Begriff von Geld nicht blos in den ältesten Zeiten, sondern selbst noch in viel späteren allen Slawen gemangelt hat. vgl. Schoß.

**Schoß** (—). Gegerstelt Brodt, Weizenbrodt, gesottene Kringel, alles zusammen in einem Schoß, 260; den Meisterschoß baden, ebda. Backschäufel, mit der der Brottelg in den Ofen geschoben wird? vgl. in Grimms Wtb. Sp. 1598. d.

**Schoße**, die, eines Rods oder Fracks, in der Bz. Schoßen. Man nimmt an, daß Schoße falsch gebraucht wird für Schoß, ebenso wie Wagenstränge für Strang. Schoß an einem Rod oder Frack ist hier ganz ungebräuchlich. Die linke Schoße des Rods ist beschmugt, die rechte Schoße ist eingerissen.

**Schoßhaare**, als Ware.

**Schoßherr**. In Reval befinden sich zwei Schoßkannen von 1639, die zum Gebrauch der mit Erhebung des Schoßes, einer Vermögenssteuer, betrauten Schoßherren dienten, rig. Tagebl. 1896. 168. vgl. Schotherr.

**Schoßkanne**, f. Schoßherr.

**Schoßkiste**, die. Sein (sind) aus der Schoßkisten empfangen. . . , 349. XXIII. 1. J. 1682. f. Schothkiste.

**Schote**, die, nach Grimms Wtb. Segelkiste, die an der Ecke des Segels angebracht ist; nach 390 c. 46 Seil zum Befestigen der Segel an der Wandseite; Schotten und Rundgatten, 287; zwei Schooten, 172. 1834. 47, auf einem Schiffe. f. Schöde.

**Schote**. Schoten ausbulfstern, d. i. die Erbsen mit den Fingern aus den Schoten herausdrängen, Hupel. Bergmann (210) empfiehlt dafür entschoten. In Riga spricht man: Erbsen ausbulfstern, nicht Schoten ausbulfstern.

[Schotische, kann unmöglich ein deutsches Wort sein. Es klingt ganz slavisch.]  
Schott, der, zuweilen st. Regenguss, engl. scud.

Schottbalken, Balken, auf dem eine Schotrinne ruht.

Schottern, einen Dammweg, mit Packsteinen beschütten, ihn beschottern.

Schotterstein. Das Beschütten des Weges mit den scharfseitigen Schottersteinen, rig. Jtg. 1877. 86.

Schotterung, eines Weges, Beschotterung.

Schottherr. Schottherrn, die zur Einhebung der Steuer theils aus dem Rathe, theils aus der Bürgerchaft gewählten Personen, 196. XIII. 3. 366, Pabel's Notizen. Im J. 1567 waren ihrer drei.

Schottisch. Schottische wurden umherziehende Krämer, Hausfrer genannt. Es soll Niemand der Schotischen (wie man sie nennet) sowol auch der Dösterlinge seine Waaren hier auflegen, 349. XX. 1. 61; die Schotische und die Dösterlinge, 174. 1832. 202—5. J. 1630. Zu Grimms Wtb.

Schottkiste, die, Schoskiste. Sein (sind) aus der Schottkisten empfangen worden 4050 Mk., 349. XXIII. 1. J. 1582—89; aus der Schottkisten erhalten, ebda.

Schotrinne, Abflusstrinne zwischen zwei schräg zusammenlaufenden Dächern.

Schover, der, st. Schover, Schauer. Bergoldete Pocal und Schover, 194. V. 294.

Schpißki, das, in der Bz. ebenso oder auch Schpißkis, russ. спичка und спички, Schwefelholz und Zündhölzchen. vgl. rig. Jtg. 1883. 238. Beilage und P. K. Фоневъ (d. i. Romeo von Fabricius): Сборникъ иностранныхъ словъ . . . С.-Петербурга. 1880. In Riga höchstens im Scherze benutzt. In den 30 er Jahren hieß in Dorpat ein Schpißki ganz gewöhnlich ein Mensch oder meist abgedankter Soldat, welcher an beiden Enden oder Spitzen mit Schwefelmasse versehene Schwefelhölzer auf den Straßen feil bot. Da dieser Verkäufer ein Eske (ein Schpißki-Este) war, so rief er nicht Schpißki, sondern Pißki, da die estnische Sprache einen doppelten Anlaut nicht verwendet.

Schrä, st. schräg. Des schräen Dachs, 365. J. 1666, und auch jetzt in nachlässiger Aussprache.

Schrabbe, die. Kläger brachte bey, daß der Heringswraker seine 21 Last Hering mit H gezeichnet, so scharf gewracket, daß 184 1/2 Schrabben daraus gekommen; des P. 29 Last Hering seyen

viel besser gefasßen befunden und wenig Schrabben darunter gewesen, 365. 1698.

Schrad, schräg. Ein schrades Dach, 365. 1682; bis schrad an die Nordce des hölzernen Stalles, ebda. s. schrat und Grimms Wtb.

Schradigkeit, Schrägheit, Schräge. Es wäre zu sehen eine ziemliche Schradigkeit von estlichen Werkshuben breitt, 365. 1682.

Schradweise, schräg. s. schrats. Schradweise, 328. 67.

Schrag gegenüber. In Grimms Wtb. aus Adelung: Schräge gegen Jemanden über wohnen, und aus Goethe: bei der Tafel, wo wir schrag gegen einander über in ziemlicher Entfernung saßen. Bei uns ist diese Trennung ungebrauchlich; wir sprechen schrag gegenüber wohnen, schragüber ein Haus haben.

Schragen, der, selten Schrage, der, die mnd. Gestalt, ebenso wie Schra für altn. skrá, eigentlich Pergamentstreifen, dann Verordnung, Satzung; in Riga insbesondere auf Handwerksämter bezogen, daher auch, obwohl schlecht, Amtsrulle. In Grimms Wtb. Schrae, die, welches wir nicht verwenden. I. Frölich (274) braucht die und der Schräge; im plattdeutschen Lertze steht desse schraa. Sonst findet man: schra, scra und schraa.

Gadebusch (325) sagt, „daß zwar Nichey und Frisch dieses Wort haben, aber nicht in dem Verstande, wie es in Liefland gebräuchlich ist. Linderer erklärt es durch: Einrichtungen der Bürgerchaft. Ich habe dieses Wort außer Liefland nicht gehört, woselbst es die Ordnung bedeutet, welche die Glieder einer gewissen Gemeinde in den Städten broachten müssen. Die Lief. Städte haben eine große und eine kleine Gilde, jede hat ihren besonderen Schragen. Es giebt auch einen allgemeinen Schragen für die Handwerker vom 1. März 1669, der in der Landtagsordnung d. 143 = 182 zu finden ist. Das geschriebene Recht der Stadt Apenrade heißt Skraa, die deutsche Übersetzung des Sorbischen Rechts Schraae. Die Göttinger Anzeigen bemerken, daß es ein altes Wort sei, dessen Überbleibsel sich mehr unter den Dänen und Norwegern, als Deutschen, erhalten habe. Das Wort Skraa bedeutet soviel als Beschreibung, Schrift, und kommt von dem alten nordischen Worte eg skraao ich schreibe her. In Danemark heißen Skraa die Ordnungen und Satzungen, welche die Handwerkszünfte oder andere Communitäten unter sich errichtet haben.“

— E. Pabst in 379. I. 385. Anm. sagt: „Die Schra, Schrage, Schrag, Schragen, heute der Schragen, ist das altn. skra und bedeutet ursprünglich eine Schrift überhaupt, hernach ein schriftlich abgefaßtes Statut für Corporationen und Städte Norddeutschlands; so auch für das Comptoir in Nowgorod. In Riga, Reval, Dorpat gäng und gebe für gewisse Genossenschaften. vgl. n. n. Misc. 11/12. 212. Das Wort kam wohl aus Wisby nach Nowgorod und zu uns“. — Sallmann (390. c. 40) sagt nach Satorius-Lappenberg (Urkundliche Geschichte des Ursprungs der deutschen Hanse, II. 17): „Schrage, Junktorndung; in Hamburg die an einer Tafel öffentlich ausgehängte Verordnung; von isl. skraa schreiben. Skra in der Bedeutung „Schrift“ kommt zur Zeit der Hanse in deren Niederlagen vor, nirgends sonst, auch nicht in den Ordnungen für die deutschen Berge in Schweden, Norwegen, zur Bezeichnung des aufgeschriebenen Gewohnheitsrechts jener Verbindung niederdeutscher Kaufleute und Städte“.

Eine Schrage setzen, 242; einen Schragen vergunnet und gesetzt haben, 239; allbiweil kein Schrag kann gehalten werden, 185. 145. Riga kennt einen kaufmännischen (großhändlerischen) Schragen von 1354, einen allgemeinen Handwerkerschragen von (1352 und) 1656; jedes besondere Handwerksamt hat besondere Schragen.

Schragen, ft. Schragen. Fleischschragen und Brodschragen, 194. Nst. 54. vgl. Grimms Wtb. Sp. 1621. g.

Schragen. Arbeit, so auf dem Stuhl und auf dem Schragen gemacht werden kann, 261. 3. 1685, Schragen der rig. Seidenstricker und Knopfmacher.

Schragenbestätigung. Das Amt feierte das Jubiläum seiner Schragenbestätigung.

Schragenbuch. Rigascher Schragenbücher werden in W. Stieda's und E. Mettig's Werke: Schragen der Gilden und Ämter der Stadt Riga bis 1621 neun aufgeführt.

schrägen, Zeug, schräg zuschneiden. Eine geschrägte Breite eines Damenrocks; geschrägte Damenkleider waren in den 30er Jahren Mode.

schragenmäßig, einem Schragen entsprechend. Außer der schragenmäßigen Zeit einen Gesellen entmietet, Gadebusch in 151. II; den Steffen halten, d. i. die schragenmäßige Versammlung der Bürger, Broße in 174. 1818. 258; durch den Schragen festgesetzt oder

schragengemäß, 237; schragenmäßig büßen, 180. III. 2. 684.

schrägüber. Schrägüber der Karlsforie, rig. 3tg. 1858. 302.

schrägviereckig, rhombisch. Schräges Viereck, Schrägek, Rhombus.

schrälen, angewandt für die krächzenden Töne, welche der Piroi zuweilen hören läßt. In Grimms Wtb. schralen und schralen = schreien.

Schramm, der, ft. Schramme, die, Stender I und heute gewöhnlich.

Schramme, die, selten für Schmarre, Narbe. In 194. Ruffon: Schram, in der Bedeutung, wie der Herausgeber sagt, von Narbe; „im Ruffischen noch шрамъ, wofür wir jetzt Schmarre sprechen“.

Schragader, in Grimms Wtb. Schrank- oder Schränkader. Vor das große Geschäfte: schlag dem Pferde die Schrangadern, 430. g.

Schrange, die, und Schragen, der. Die Gesellen sollen in den Schragen und nicht haufen stehn, 270; den Schragen betreffende Schulden, ebda; tüchtige Waare in den Schragen verkaufen, ebda. vgl. in Grimms Wtb. Fleischschranne, welches Wort mir nicht begegnet. f. Schranke.

Schrangengelder, Fleischgelder, kamen an den Stallhern, 349. XXII. 1. f. Schranggeld.

Schrangenschlag. Zwei neue Schrangenschläge in der großen Fleischschranke, 349. XXII. 1.

Schranggeld. Von den Fleischscharren Schrangelder entfangen, 349. XXII. 1.

Schrank, der, Gen. Schrankes, Dat. Schranke, Acc. Schrank, Vz. Schränke. Ebenso gewöhnlich ist der Schranken, Gen. Schranken und Schrankens, Dat. und Acc. Schranken, Vz. Schränke.

Schranke. Gegenüber den großen Fleisch-Schranken, 172. 1768. 126.

Schranken. Mit dem Dechsel hauen, machen die Böttcher einen Schranken an dem Reif, sie schranken das Reif.

schranken, das Reif, bei Böttchern.

Schrankenschlüssel, Schlüssel zu einem Schrank, niemals Schrankschlüssel, wie in Grimms Wtb.

Schränkung. Diese Säge erfordert nie eine Schränkung, 361. 1893. 209 und in anderen rig. 3tgen.

Schrankwerk. 1) Gitter. Bei der Jakobsporte sollen Schrankwerke fertigigt werden, 350. XVIII. 3. 3. 1633. — 2) außer dem Schrankwerk, 275. 7; von der Schrankwerks Thür, ebda 96.

[Schranz, der, 4) in Grimms Wtb.

ist doch wol zu trennen von demselben Worte in anderen Bedeutungen (Riß, Knall u. a.), und unter Schränze aufzuführen.]

**Schränze**, der, kommt im 14. Jarh. auf und ist vermutlich ein entstelltes französisches servant. In diesem Sinne — nicht in dem eines jungen, modischen Mannes (vgl. Grimms Wtb. unter Schranz 4) — kommt das Wort im 14. Jahrhundert vor. So in dem Belege des Grimmschen Wtb.: sie wänte der mit dem kranze wär ires herzen schranze, d. h. Diener ihres Herzens. Diese Bedeutung entwickelte sich wol zur Zeit der Minnesänger. Die spätere Bedeutung Schmiedler an Fürstenhöfen kommt seit dem 16. Jarh. auf und nur in der Zusammensetzung Hofschränze, d. i. einer, der einen service à la cour hat, ein gentilhomme servant Hofcavalier, Hofsunker, zur Zeit, als französische höfische Sitte an deutschen Fürstenhöfen Eingang gefunden hatte.

**Schrap**, der, Schrap- oder Tafelzeug. Lauter Schrap Luftwandel im Parke, d. h. gleichsam zusammengeschraptet Volk oder Gefindel; in eine Wohnung als Miether Schrap bekommen. vgl. Schrip-schrap und Schrabbe.

**Schrape**, die, 1) im Hanfgeschäft, russ. дравка. Mit einer Schrape oder Dratsche, 118; die zum Binden erforderlichen Schraapen und Stabben, 107; die an den Risten sich befindende Peede mit den Schraapen abtragen, 316. 32; die im Kopf der Riste befindliche Peede mit der Schrape austragen und abschlagen, 141. — 2) bei Bäckern, Brodschrape, Schrape, 210. — 3) ungewöhnlich oder falsch für Reibe. Die Reibe oder Schrape, 353. 25.

**Schrapeisen**, das, Rußscharre, Bergm. und Hupel.

**Schrapen**. In Grimms Wtb. nicht hingewiesen auf die slavischen Verwandtschaften: skreb, russ. скребать, скрапая, скрапка, скрапение u. s. w.

In Bezug auf Flachs und Hanf. Den Flachs wohl schrapen, 142; livländ. Dreiband-Brack schrapen und nöthigen Falls klopfen, 118.

**Schrapfudel**, die, das kleine, von dem noch zuletzt aus dem Brottrog zusammengekrahten Teige gebakene Brot, scherzw. auch das jüngste Kind, wie estn. rabikaek, 390° 72. In Riga unbekannt.

**Schraplis**, das, Schrapfel, 210. Auch heute.

**Schrappen**. Das Schrappen des Weizens ist nur bei Wenigen in Gebrauch, 182.

II; das Schrappen im Frühjahr und Herbst ist nicht sehr gewöhnlich. In Grimms Wtb. aus d. ökonom. lex.

**Schrapffel** und **Schrapfel**, das, Zusammengeschrattet, Abgeschrattet, Abgeschabtes.

**Schrapzeug**, das, Schrap.

[Schrat und Schrat, Elb, Haus- und Poltergeist. Bei diesem Worte „völlig dunkler Herkunft“ verweist Grimms Wtb. nicht auf das böhmische skrat Bergmännchen, skratek Hausgeist; in Miklosich etymol. Wtb. unter skratu.

**Schrats** (—), schräg, schrad. Schrap (syr. schraap) st. schräge, ist, wie Broze in 166<sup>a</sup>. XVI. 565 bemerkt, ein höchst selten vorkommendes Wort, so im Hagemeyster'schen Diplom von 1692. — Diese Bemerkung ist unrichtig. Schrats wie schrade kommt z. B. oft in 365. 1680 bis 1700 vor. Etwas schrats, 365. 3. 1666. s. schratsweise.

**Schratsweise**, schräg. Zäune, die schratsweise gemacht sind, 328. 113 und öfter; der Donnerstreich fällt aus der Höhe schratsweise, 328. 75. 3. 1649.

**Schraube**. vgl. russ. шпирь.

**Schraubbolzen**. Eiserne Spitz- und Schraubbolzen, rig. 3tg. 1870. 218. Zu Grimms Wtb.

**Schraubenschneider**, 172. 1801. 366, ein Werkzeug.

**Schraubenstein**. Eine animalische Versteinerung, die man dem bloßen Scheine, aber nicht der Wahrheit nach Schraubensteine zu nennen pflegt. Sie werden am häufigsten in Blankenburg bei Hittenrode gefunden, 373. IV. 22. Beschreibung ebda.

**Schraubgut**. Schraubgüter, 287.

**Schraubplanke**. Schraubplancken, 172. 1814. 19.

**Schraubschnur**, 87 u. 349. XXVI. 3. **Schrecken**, sich, st. erschrecken, 210; sich schrecken, in Furchten sein, Stender I; der Rutscher schreckte sich zu Lobe, 470. IV. 268, erschraf sehr. vgl. Grimms Wtb. Sp. 1670. d.

**Schreckenberger**, der, ehemalige Münze. Ein Schreckenberger, das sind 18 Schillinge rigisch, 274. 191. Im nb. Original des Schragens v. 1354 hat Frötsch; Schridenberger. — Des Alters wegen!

**Schreckengedächtniß**. Er soll mit Feuer zu Lode geschmachtet und gebrannt werden, doch so, daß sein Körper zum immerwährenden Schrecken- und Schandgedächtniß an dem Pfahl verbleibe, 220. 211.

**Schreckhaftigkeit**, Eigenschaft, bei geringem Anlaß zu erschrecken.

**Schreckmahl**, das. Den Mordthäter

an der Landstraße zum Schredmaß auf-  
setzen, 185. 720.

**Schreiben.** Schreiben tut bleiben,  
Sprüchwort, scripta manent.

**Schreibegeld.** Das Schreibegeld soll  
abgestellt und der Einheber bestraft  
werden, 192. VII. 208. J. 1654; die  
Spielfoppe findt den Schreibern gut ge-  
than, und kein Schreibegeld, 192. VII.  
livl. Landtagsverh. von 1649—59.

**Schreiber.** Einen Schreiber machen,  
im Scherz st. piffen. Nach dem russ.  
писарь (Schreiber), was man schlecht  
wiegbergt mit Piffen.

**Schreiberei,** die, 1) Kanzlei des rig.  
Rats. Auf der Schreiberei, 194. Rysk.  
49; Schreiberei, 349. VII. 1; Schreib-  
erei, 345. 35. — 2) Wohnung eines  
Schreibers. Die Schalforten=Schrei-  
berei hat Johann Dahlen wegen seines  
Dienstes frey, 477. 202. Zu Grimms  
Wtb.

**Schreibhaus.** Gebeten, daß das Holz  
bei dem Schreibhause, wo der Holz-  
schreiber seine Wackkeris hielt, 174.  
1868. 356. vgl. ebda 355.

**Schreibkammer.** Soll der Fremde in  
der Schreibkammer seine Gebühr ab-  
zahlen, 198. 4.

**Schreibpöse,** die. Gezogene Schreib-  
pösen, 172. 1789. 604.

**Schreibpult.** Ein- und zweifßiges  
Schreibpult, 172. 1804. 445.

**Schreiben.** Burden von den Cosacken  
jämmerlich geschreyet und gepainigt, 194.  
Rysk. 109; sie haben in Mulden und  
Trögen das grüne Kraut mit heißen  
Steinen geschreyet, ebda 113. Schreiben,  
mit siedendem Wasser, lett. dseldeht,  
Lange, d. h. versengen.

**Schreihals.** In d. Bz. Schreihälser.

**Schreihorn,** das. Hielten die Heyden  
einen Kerl auf einem hohen Baum mit  
einem Schrey-Horn, 194. Rysk. 20.

**Schreisack,** der, Schreihals. In Grimms  
Wtb. nur nach 163.

**schreitbeins,** kreuzbeins, Hupel in  
444. 68.

**Schreitschuh.** Die Schreitschuhe der  
Eiendsjäger, lett. zabbuli, Lange lett. Wtb.

**Schreibeib.** Beseßene Schreibeiber,  
medic. Ztg. Russlands 1851. 244, dann  
in 372. II. 372, die russisch sogenannten  
клякучи.

**Schreizufall.** In allerlei Schreizu-  
fällen kleiner Kinder, medic. Ztg. Russ-  
lands 1851. 240.

**Schribbschrabberei,** die, Gekrißel.

**Schribbschrabbe,** die, Schrapp,  
Schrappzeug, Krimmsstrammis. s. Schrip-  
schrapp.

**Schridschuh,** Schlittschuh. Der Schritt-  
oder Schrid-Schuh, 353. 59.

**Schrift und Adler spilen,** bei Hupel  
Schrift und König, russ. арпать въ оп-  
лянку, weil die russischen Münzen auf  
der einen Seite den Adler, auf der  
anderen die Wertbenennung (setzt auch  
das Bild des Kaisers) zeigen, frang-  
pile et face. In Grimms Wtb. IX.  
1737: Kopf oder Schrift als Kospiel.

**Schriftwechselung,** die, Schriftwechsel.  
Ohne fernere Schriftwechselung, 185.  
558; die Handlungen (Verhandlungen)  
durch Schriftwechselung treiben, 194. V.  
299.

**schriftwürdig.** Den Tag ist nichts  
Schriftwürdiges vorgegangen, 223. J.  
1657; in Grimms Wtb. erster Beleg  
aus d. J. 1700.

**schrifts** (—) und **schriftsch** (—), von  
frischendem Geknarr der sich öffnenden  
oder schließenden Türen u. dgl.

**schriften** (—). Ein schriftendes Ge-  
räusch.

**Schrippen,** mit dem Nadelshnepper  
Baunischeids Schröpfen.

**Schrippschrapp,** das, auch Schrippschrapp,  
allerlei Unbedeutendes, gleichsam Zusam-  
mengekragtes oder Zusammengeschartes,  
Schribbschrabbe, vgl. russ. ерещъ.

**Schrippschrabliß.** Schripeschrabliß, zum  
Seife-Fochen, 210.

**Schrip** oder **Schrippschrabbel,** das,  
Schrip-schrapp.

**Schritt.** Einem auf Schritt und Tritt  
nachsein, ihm überall nachgehen, ihm  
hinterher sein. — Einen drei Schritt  
vom Leibe halten, in gemeinsamer Ent-  
fernung. Aufopfernde Fürsorge den  
Bauern bewiesen, aber immer nur so,  
wie du weißt, drei Schritte vom Leibe,  
balt. Novellen II. 367; bleiben Sie mir  
drei Schritt vom Leibe! d. h. treten Sie  
nicht so nahe zu mir heran. — Holländi-  
scher Schritt, eine Kunstleistung der  
Schlittschuhläufer.

**Schrittgänger,** 349. XXII. 2, Paß-  
gänger.

**Schrittlänge,** nennen die Schneider  
beim Maßnehmen die Entfernung von  
dem Damm bis zum unteren Ende der  
Hosen, also eigentlich die Beinlänge.

**schroben** und **schrofen,** ist nach Hupel in  
444 tiefländisch für schroten. s. Schrofbrot.

**Schrofbrot,** Brot aus fein geschro-  
tenem (Schrof-) Mehl, Hupel.

**schrofen,** Korn, fein Schroten, Hupel.  
Brot aus geschroftem und ungeschroftem  
Korn (Getreide). In Livland kaum;  
angeführt noch von Sallmann in 396.  
XXXIV: schrofen statt Schroten.

**Schrofmehl**, Mehl, das feiner geschrotet ist, als das gewöhnliche Bauermehl, Hupel.

**Schrotdach**, das. Daß ein Schrotdach zu machen ihm frei stünde, 365. J. 1666.

**Schröte**, die, s. Zuchschröte bei Hupel, Egge, Salband.

**Schrotschlags-Einkünfte**, 344. 2. 30.

**Schrotstück**. Aus Schrotstücken Feuer auf sie zu geben, 223. J. 1666; Schrotstücke und halbe Cartauen, 349. XV. 1. J. 1652. In Grimms Wtb. erst aus Frisch (1741).

**Schrott**. Keine Wolken höher als von 10 Schrott holländischer Breite, 309. 6. An Kleidungen.

**Schrub**, der, vom engl. shrub, ein aus Franzbrantwein, Zucker, Zitronen, Wein und heißem Wasser zubereitetes Getränk, welches die Stelle des Wines vertritt, Hupel. In Grimms Wtb. nach Hupel. In Livland entweder abgekommen oder niemals gebräuchlich gewesen.

**Schrubb-Besen**, der, Stöwerquast.

**Schrubb-Bürste**, zum Scheuern einer Dile. Auch: Schrubber-Bürste. Bildlich: borstiger, widerhariger Mensch.

**Schrubbert**, der, Schrubber, Schrubb-Bürste.

**Schrubbig**, kratzbürstig. Von Menschen. **Schrullig**, grillisch, voll wunderlicher Einfälle.

**Schrumpfe**, die, große, faltige Runzel, besonders am Halse. In Grimms Wtb. 2) Schrumpf, der.

**Schrumpfen**. Als verwandt ist anzuführen in Buchstaben und Bedeutung russ. сжорюныр (unter Ausstoßung des o).

**Schub**, der, gew. Schupp gesprochen. Ein Schub Holz, Armvoll. Bringen Sie noch einen Schub Holz in die Küche.

**Schubchen**, gspr. Schuppchen, das. Ein Schubchen Holz. — Ein Klumpen zusammenstehender Blumenpflanzen. Ein Schubchen Martenblümchen.

**Schübzig**. Drei- und viereschübige Rommelen, mit drei oder vier Schiebladen.

**Schubjack**, der, der Aussprache und der Herkunft wegen richtiger Schubbjack; nur aus schubben und Jacke zu verstehen; in ähnlicher Weise gebildet wie Dummjack, I. 203, und Flohjack (Flöhjack), I. 291. Das Wort aufzufassen als entstanden aus schubben mittelst der „eigentlich slavischen Endung jak“, muß als irrig angesehen werden; man denke sich doch ein Hauptwort, gebildet aus einem Zeitwort und einer slavischen Endung! Irrig ist auch, das Wort in

russ. мыбнакъ Schafspelz zu finden; erstlich widerspricht die Bedeutung und zweitens lautet die russ. Endung (н)акъ keineswegs jak, und drittens ist das Wort wenig gebräuchlich. Die Möglichkeit rein slavischen Ursprungs zu erwägen, verbietet sich, weil kein slavisches Wort in Buchstaben und Bedeutung dem deutschen Worte sich nähert.

In Livland überall bekannt, ebenso in Estland. Sallmann in 390 c. 40 sagt: Schubjak, eigentlich Schubbejak, Lumpenkerl; ursprünglich bettelhafter Mensch, der sich in seiner Jacke der Unreinigkeit wegen schubbt.

**Schubkarre**, die, und Schubkarren, der, gewöhnlich gspr. Schuppkarre. Schon in rig. Rämmerrechnung von 1408/9: vor twe schunekaren, vgl. 196. XIV. 219. Die bessere Sprache zieht Schiebkarren vor.

**Schubschloß** (—), das, bei Schlossern, eine gewöhnliche Art Schlösser.

**Schucht**, die, Lucht. Das Haus hat sieben Schuchten, d. h. sieben Fenster. Selten oder irrtümlich?

**Schuchtern**. Hatten die Schweden außen Feld in die Schanzen geschuchtert, 174. 1895. 133. J. 1601. Zu Grimms Wtb. IX. 1827. a. c.

**Schucke** und **Schucke**, die. Vier bis fünf Schiff- u. Schucksen, 172. 1826. 23; die Flachsheide muß frei von Schucksen sein, d. h. erstem Abfall, 133. Undeutsch. Anklingend nur lett. tšukšas.

**Schuer**, der, Abschauer. Daß die Strafe von dem breiten Schuer verunziert werde, 365. J. 1667. s. Schure.

**Schuffkarren**, der, 223. J. 1667.

**Schufut**. Es erscheint ganz vergeblich, dies hier ungebräuchliche Wort auf seine Abstammung zu untersuchen, in der Art, wie es in Grimms Wtb. geschieht, etwa von franz. chouette u. s. w. Ebenso vergeblich wäre, eine Abstammung andrer Benennungen dieses Vogels: Berhu, Hub, Huhut, Huo, Puh, Schuhu und Uhu zu erforschen. Alle diese Benennungen sind verschieden gehörte und verschieden nachgelautete Wiedergaben der Nase dieser Eulenart. Dasselbe findet bei babo und *svag* statt. Eine Übername aus chouette ist schon deshalb unwahrscheinlich, da der Uhu im Französischen due oder grand-due heißt, wonach die deutschen Nachamer die Benennung Großherzog für Uhu bildeten. Chouette erinnert vielleicht an russ. сова Eule; ganz abweichend ist russ. филинь Uhu; цунъ ist biblisch ein Geier.

**Schuh.** Sichere Belege außerhalb des Germanischen sollen, nach der Behauptung in Grimms Wtb., fehlen. Man vergleiche aber die deutschen Gestaltungen schön und schöwe, engl. shoe, nld. schoe, schoen, goth. sköhs u. s. w. mit russ. cошъ Schuh. Das deutsche sch wird im russ. Wort mit scharfem s gegeben, worüber zu vgl. III. 78 über deutsches sch und russisches s. — Das russische cошъ findet sich in anderen slavischen Sprachzweigen nicht wieder; es kann übrigens mit covать — cунуть zusammengebracht werden, ebenso wie насовень Art Kittel u. a.

**Schuhleder.** Wie ein Schuhleder aussehen, armelig, schlecht gefleidet.

**Schule und Schule,** die, Tanne, Gräne. In Grimms Wtb. nur nach Nemnich Schule und Schulebaum, — ganz ohne Erörterung des Vorkommens und der Herkunft. Das Wort ist ein lettisches und wird bei uns Schu<sup>l</sup>-, seltener Schu<sup>i</sup>-je gesprochen. Hupel (182. II) sagt: Gränenbaum, im Rigischen Schule, lett. škuje, auch egle, in Deutschland Tanne. — In 176. 1837. 134 heißt es aus Reval: Gräne, in Riga Schule genannt, Tanne, Abies, lett. škuje, ist der Baum, dessen Gezweige, in halbfingerlange Stücke zerhauen, in allen Häusern auf dem Lande wie in der Stadt als Zierde sowol, als auch wegen seines frischen Duftes ausgebreitet wird. Diese Sitte ist jetzt fast abgekommen. Aber zum Bestreuen des Weges, den ein Leichengefolge bis zum Thor oder bis zu einer gewissen Grenze macht, werden ihre Zweige bis diese Stunde angewandt, und mit dem Namen Grünstrauch bezeichnet. — Diese Bemerkungen gelten nicht ganz für Riga; Gräne ist das hiesige Wort, ebenso wie Tanne, die niemals oder selten Schule genannt werden; allgemein gebräuchlich ist aber die Vielzahl Schulen, d. h. die klein gehackten Zweige der Tanne, Tannenreisig, Tannengrün, was in Reval, selten bei uns, Grünstrauch genannt wird. Das Ausstreuen (Streuen) von Tannenreisig in den Straßen wird bereits erwähnt beim Einzuge Stefan Bathorys in Riga im J. 1582; das Ausstreuen von Tannenreisig zugleich mit Sägespänen bei Beerdigungen ist in Riga und ganz Livland ein gewöhnlicher und althergebrachter Gebrauch, und nimmt seinen Anfang beim Trauerhause oder bei der Kirche, wenn in ihr die Trauerfeierlichkeit stattfindet; auf Kirchhöfen auch allgemein vom Kirchhofseingange bis zur Grabstelle.

Die Strafe bei Beerdigungen mit Schulen ausstreuen, 174. 1823. 307. Man nennt das kurz: streuen. Es war gestreut, es war nicht gestreut, man streut.

**Miklosich** (etymolog. Wtb.) stellt zu lett. škuja das russ. хвоя Tangel und Äste von Nadelholz, kroat. und serb. hvoja Zweig u. a.

**Schulebaum und Schulebaum,** Gränenbaum oder Tanne, pinus abies, Bergmann und Hupel.

**Schulentanne,** Tanne oder Gräne. Schulen-Tannen umgaben den Eingang des Rathhauses, 208. 185. Sonst wol nicht zu belegen; eigentlich ein Pleonasmus.

**Schulbeamter.** Der Nachlaß der bei den Lehranstalten angestellten Schulbeamten, 154. II. 325.

**Schulbeutel,** der Schulerinnen.

**Schulconvent,** der. Sämmtliche Gutsbesitzer eines Kirchspiels haben Sitz und Stimme auf den Kirchspiels- oder Kirchenconventen, desgleichen auf den Schulconventen, 154. I. 179.

**Schuld.** Nach Grimms Wtb. findet sich das Wort nur im Litauischen wieder, sonst nicht außerhalb des Germanischen. — Das Litauische hat aber aller Wahrscheinlichkeit dem Niederdeutschen entlehnt. Erinnert man werden an slaw. dolg, welches beide Bedeutungen des deutschen Wortes besitzt: Schuld und Schuldigkeit, Pflicht; dolg enthält ebenfalls den Begriff des Sollens oder Müßens (должень, долженствовать u. a.).

Auf Schuld nehmen, 209, auf Borg; besser: auf Rechnung. Auf Schuld kaufen. Gew.

**Schulden.** Die Armen müssen schon immer dulden und schulden, d. h. leiden und die Schuld tragen.

**Schuldnerisch,** einem Schuldner gehörend. Der Zinnsion geht der dreimalige Aufbot des Schuldnerischen Zinmobils voraus, 154. I. 348; das Recht, das der Gläubiger an die einzelnen Bestandtheile des Schuldnerischen Vermögens besitzt, ebda 367 u. oft.

**Schuldposten,** 172. 1804. 605, Schuldposten.

**Schuldsache.** Der Regel nach fand in Schuldsachen gerichtliche Pfändung statt, 154. I. 304. Zu Grimms Wtb.

**Schule.** Ein Kind in eine Schule geben. — Aus der Schule wegbleiben, schwänzen. — In welcher Schule geht er? statt: welche Schule besucht er oder in welche Schule geht er. Geht er schon in der Schule? st. in die. Wo geht er? Und die Antwort lautet: im Gym-

nasium oder bei Hüttel, d. h. ist Schüler des Gymnasiums oder der Hüttelschen Schule. vgl. I. 325 (gehen) und I. 557 (in). — In der Schule bleiben, jetzt: nachsitzen müssen. — Aus der Schule schmeißen, ausschließen.

Die von fremder Religion allhie im Reiche starben, genießen zwar den Kirchhof und die Lagerstätte, aber keine Schule, Gesang oder Leichenpredigt, 193. II. 2. 1811, Befolge singender Schüler. vgl. Grimms Wtb. Sp. 1935. 3.

Schulen, Schule halten, von Hupel in 444 als Itefländisch angeführt.

Schulfahrt. Die Prediger stellen Schulfahrten an, 176. 1831. 4. überzeugen sich von dem Zustande der Schulen und den Kenntnissen der Schüler (auf dem Lande).

Schulsinken, aus der Schule wegbleiben. Er schulsinkt. Hupel sagt: schulsinken s. hinter die Schule gehen, führt Bergmann an.

Schulgänger, Schüler, Lange.

Schulgefell, Schulgehilfe. Versah die Schule mit drei Schulgefallen, 180. III. 1. 9. Zu Grimms Wtb. 3).

Schulhandlung, Actus, in Grimms Wtb. nur nach Campe angeführt. Nach alter Gewohnheit ließ der rigische Rath bei öffentlichen Schulhandlungen die Glieder des Stadtmünisteriums zwischen die Glieder des Raths eintreten, was spiken, nicht setzen genannt wurde, 386. 7; J. G. Lindners Einladungsschrift zu der öffentlichen Schulhandlung in der Stadt- und Domschule am 26. November 1759. Riga.

Schuljunge, der. 1) Schüler von gemeinem Stande, Hupel. 2) der Bediente, welcher dem Lehrer aufwartet, Hupel.

Schulkreis. Livland war in Schulkreise eingetheilt. s. Schulmeister.

Schulland, 193. II. 1. 637, einer Volksschule zugetheiltes Land.

Schullechter. Ein Klempnerbursch, welcher in aller Stille schadhafte Schullechter zurecht klempnerte, 174. 1859. 150.

Schulmeister. Die sog. Schulmeister oder Gemeindegeschullehrer in sämtlichen 4 Schulkreisen des estnischen Theiles von Livland, 370. II. 139. Lettisch skohlmestris. Das Lettische zeigt in Schule u. s. w. ebenso ein o (skohla) wie das Niederdeutsche und Russische.

Schulmeisters-Gerechtigkeit. Zu dieser Kirchspielschule gehört die gewöhnliche Schulmeisters-Gerechtigkeit, 172. 1780. 328. vgl. Gerechtigkeit.

Schulmeisterländererei. Die Küster- und Schulmeisterländererei, 154. 1. 177. k.

Schulohr. Das Pferd hat Schulohren,

172. 1799. Unter Schulohren versteht man bei Pferden Ohren, die eine schlaffe Haltung oder Bewegung haben, ähnlich der nach starker Ermüdung. Manches schulohrige Pferd läßt im Stalle, im Stande der Ruhe, die Ohren schlaff nach vorne, manches nach hinten, mehr oder weniger, hängen.

Schulohrig. Schweissfuchs, der schulohrig ist, 172. 1782. 264.

Schulohrigkeit. Die Schulohrigkeit bei Pferden ist verschieden; schön sieht sie gerade nicht aus; kommt selbst bei Vollblütern zuweilen vor.

Schulordnung, erste livländische vom J. 1693. vgl. 193. II. 2. 1854. Zu Grimms Wtb.

Schulrat, der, der ritterschaftlich berufene Fachmann für die Landvolkschulen, 370. II. 128.

Schulterstück, 1) Einfassung des Hemdes am Halse bis an den Armel, Hupel und nach ihm Grimms Wtb. Besser: ein Hemdeteil, welcher zwischen Halsquerl und Armel die Schulter bedeckt. 2) Fleischstück vom Rinde zwischen dem Halse und Fuße, Hupel; nach ihm auch Grimms Wtb.

Schultornister, rig. Jtg. 1881. 181, Schulränzel.

Schäumen, s. schäumen, plündern, 194. Ruffow Bl. 77.

Schummer, der, Abenddämmerung. Es ist Schummer; da es anfängt schummer zu werden, Graf Mellin in 166<sup>a</sup>. XVII u. XVIII. 134. — Nach Grimms Wtb. soll Schummer im Ablaut zu Schimmer stehen; man vergleiche jedoch сумерки Abenddämmerung, меркать sich verbunkeln, мракъ u. s. w. vom Stamm merk. Das cy verhält sich wie in суселень, сусесокъ u. s. w.

Schummerig, dämmerig (am Abend). Schummerich, 209. Es ist schon schummerig.

Schummern, dunkeln, dämmern, doch nur in der Abendzeit. Es schummerte, als ich —; der Abend schummert schon —, was ungewöhnlich.

Schummerstunde, Abendstunde. Zu der Schummerstunde kam ich nach Hause. Zu Grimms Wtb.

Schummerzeit. Zur Schummerzeit bin ich zu Hause.

Schunkeln, schaukeln, ein Berliner Ausdruck in Karl Blums Poste: ein Abend vor dem Potsdamer Thor, vgl. rig. Jtg. 1882. 234. Die Post wurde 1829 in Riga angeführt, doch sofort als anstößig verboten.

[Schunkeltanz und Schunkelwalzer wurden um 1890 in Berlin viel getanzt.]

**Schunnisch**, der, und **Schunnische**, die, ein Kollwagen. Ein **Schunnisch**, 172. 1785. 115; eine **Schunnische**, 172. 1792. 134. Vermuthlich das russische tschüniza oder tschünotschki Handwagen oder Handschlitten. Auch **Sunnisch** und **Zunnisch** geschrieben. Nur aus dem Ende des vorigen Jahrhunderts zu belegen.

**Schupp**, der. Felt in Grimms Wtb. Unter dieser Benennung wird der Waschbär in Schreber's Säugethiere III. 521 aufgeführt. Blumenbach hat Waschbär, **Spj**; Dfn sagt: die Schweden nennen ihn **Schupp**; Brockhaus Convers.-Lexikon (1879) sagt: der Waschbär, auch **Schupp** genannt. — Während als wissenschaftlicher Name Waschbär gilt, ist die Benennung **Schupp** in allen Verbindungen allein gebräuchlich. Bei solchen Verbindungen verändern viele Namen von Pelzthieren nicht die Nennfallsgestaltung: Marbervell und Marberpelz, Iltis-, Bisam-, Kürz-, Hermelin-, Fuchs-fell und -pelz; Wolf bildet Wolfs- — Wolfsfell und Wolfs-pelz, Hase Hasenfell, Bär und **Schupp** Bären- und **Schuppenfell**, **Schuppenpelz**, **Schuppenbauch** und **Schuppenrücken**. — 2) zuweilen ft. **Schuppenpelz**. Wirst du deinen **Schupp** oder Marber antun?

**Schuppen**. Ein Sch. Har, Gras, Wolle, v. h. Flocken, Büschelchen. vgl. **Schopf**. — Dft auch ft. **Schubchen**. Ein **Schuppen** Holz in die Küche tragen, einen kleinen Arnvovll, ein wenig.

**Schuppen**, der, Wetterdach und Scheune. Kleinruss. *sopa*, poln. *szopa*, serb. *supa*. In Grimms Wtb. dazu unter 2) die dazu nicht gehörige mundartliche Bedeutung **Schopf**, und unter 3) die ebenfalls dazu nicht gehörende Bezeichnung von **Schuppenfell**. — Bei uns nur in der Bedeutung von Scheune.

**Schuppen**. Grimms Wtb. sagt unter **Schuppen** (Wetterdach) Sp. 2019. 3: **Schuppen** (oder **Schuppe**, die?) als Bezeichnung einer Pelzart: zu verkaufen ein wenig gebraucht gut erhaltener Reispelz (**Schuppen**), Frankfurter Intelligenzbl. v. 1871. Lehnwort aus russ. *šuba* Pelz.

In der Bedeutung von Fell vom Waschbär, — hier gewöhnlich und schon lange. Umhängepelz mit **Schuppen** gefüttert, 172. 1795. Nr. 52. Eine Abkürzung von **Schuppenfell**, ganz ebenso wie alle Tage in Bekanntmachungen zu lesen ist: Speisestüle (Eichen), Salinöbel (Ruß), Büreaumöbel (Eichen) ft. Eichenholz, Kusch- oder Eichenholz. Man liest und spricht sogar: Plantos in Schwarz und in Ruß.

**Schuppen**, einen, von der Seite anrennen, 324, studentisch. Ein solches **Schuppen** oder

**Schuppen** zog ein Skandal (Hieberduell) nach sich.

**Schuppen**, sich, von Hundten, sich scheuern; sich **schubben** wie die Hunde oder sich scheuern wie die Schweine, Stender I. Sich **schuppen**, in seinen Kleidern sich hin und her schieben, wenn es hier und da juckt. s. **ausschuppen**.

**Schuppenbär**, selbst **Schupp**bär, **Waschbär**, ein schlechtes Wort, da **Schupp** schon die Bezeichnung von **Waschbär** ist; die Zusammensetzung ergäbe **Waschbärbär**.

**Schuppenbauch** und **Schuppenrücken**, Fellteil vom Bauch oder Rücken des **Waschbärs**. Pelz von **Schuppenbauch** und **Schuppenrücken**, 172. 1825. 50.

**Schuppenfell**, Fell vom **Waschbären**, abgekürzt häufig zu **Schuppen**. Umhängepelz mit **Schuppen** gefüttert, 172. 1795. Nr. 52. Eine gleiche unverstandene Stelle in Grimms Wtb. Sp. 2019 unter **Schuppen** 3): **Schuppen** (oder **Schuppe**, die?) als Bezeichnung einer Pelzart: zu verkaufen ein wenig gebraucht gut erhaltener Reispelz (**Schuppen**), Frankfurter Intelligenzbl. v. 1871 — Lehnwort aus russ. *šuba* Pelz.

**Schuppenpelz**, Pelz aus **Waschbärfellen** angefertigt. s. **Schupp**. Die Ähnlichkeit von **Schupp** mit russ. *Schuba* Pelz hat Veranlassung gegeben, **Schuppenpelz** als entstanden oder „umgedeutet“ aus dem russischen Worte anzusehen. Sallmann (390<sup>c</sup> 129) äußert sich auf Grund dieser Annahme folgendermaßen: **Schuppenpelz**, der Pelz von **Waschbärfellen**; — pelz steht eigentlich pleonastisch, denn russ. *Schuba* bedeutet Pelz. Diese angebliche Entstehung oder Umdeutung ist ganz zu bezweifeln, und nicht zu vermissen, daß alle russischen Ausdrücke für Pelztiere, welche ins Ausland übergegangen sind, auch entsprechend in Deutschen u. s. w. wiedergefunden werden können. Nun heißt aber der **Schupp** oder **Waschbär** im Russischen *ženott* (exors) und man hätte daher in Deutschland oder Schweden keine Ursache gehabt, aus *Schuba* (Pelz) für *ženott* die Benennung **Schupp** zu bilden. Eine solche Behauptung ging hervor aus dem Umstande, daß die Benennung **Schupp** für **Waschbär** unbekannt war und man auf die lautliche Ähnlichkeit dieser Benennung mit *Schuba* fußte. Auch mag bemerkt werden, daß der **Waschbär** in Nordamerika zu Hause ist und er und sein Balg wol eher über England im westlichen Europa bekannt geworden, als über Sibirien. Die englische Benennung *raekoon* hat selbst in der deutschen Sprache Aufnahme erhalten als *Räckun*.

Das russische Zenott ist schwerlich ein ursprünglich russisches Wort und bedeutet ebensowol Waschbär als Genette (Genettfahse), franz. genette, engl. genet oder genet-cat.

**Schuppenrohr**, einer Tabakspfeife, 172. 1871. Nr. 51, Heribel?

**Schuppenschloß**. Eine kleine Partie Schupp-, Druck- und Einkämmerschloßer, rig. Tagebl. 1893. 262. Wol st. Schuß- oder Schiebschloß.

**Schuprinchen** (i betont), das, richtiger Tschuprinchen, bei uns nach russ. выпуна Schopf, wie выпуна hauptsächlich das Har am Vorderkopf, und so auch bei uns. Gebrauch nur im Scherz. Auch: Schepperinchen. vgl. Schipprinchen.

**Schupps**, der, Stoß. 1) der Sache einen Schupps geben, daß sie vorwärts kommt; einem einen Schupps geben, daß er zu Boden stürzt. Sallmann (390c. 40) sagt: Schups, Stoß, von nd. schup mit verstärkendem s, wie heftisch Stups von stieben, ebda 72. — 2) stud., Stoß zur Seite im Vorbeigehen mit der Schulter oder dem Ellbogen. Davon: einen schuppsen, einen solchen Stoß geben. Zu Grimms Wtb.

**schuppsen**, einen, fast nur studentisch, im Vorbeigehen zur Seite stoßen. Sie schuppsen sich oder einander. Schuppsen, stoßen, nd. schuveu schuppen, 390c. 40. — 2) sich, in seinen Kleidern sich schiben, insbesondere mit dem Oberkörper, wegen Hautjuckens. — 3) Hunde, Katzen schuppsen sich, d. h. kratzen sich Flöhe, Räudeohrse ab mit ihren Pfoten.

**Schuppsente**, in Grimms Wtb. nach Kennich in Livland die Kriech- oder Pfeifente, anas crecca. Mir nicht vorgekommen.

**schuppsen**, was schuppsen 2), nur stärker: allerlei Bewegungen, namentlich mit Hals, Schulter und Armen machen, um die Oberhaut mit der Kleidung in Reibung zu versetzen.

**schuppsig**. Was bist du so schuppsig? d. h. was reiβt du dich in den Kleidern. **Schurbalken**. Die Röhre auf ihrem Schurbalken auflegen, 365. J. 1666. f. d. folg.

**Schüre**, die, Schauer, Abschauer. Das Eis auf den Gassen ist fast gleich den Schüren gewesen, 350. XXVIII. J. 1649; daß er auf P. seiner Hochzeit auf der Schüre vorm Fenster gestanden, Erbsen hineingeworfen u. f. w. 349. XXI. 1. J. 1661/2.

**schüren**, rüren. Zu diesem noch un-aufgehellten Wort vgl. мурарь wülen, scharren, umrüren (Kolen) und das deut-

selben Stamm schir (breit) angehörende мурарь breiter machen. Da мурарь auch breiter machen, auseinanderbreiten bezeichnet, so fällt diese Bedeutung gewissermaßen mit schüren zusammen; schüren wäre ein Auseinanderbreiten der Kolen, um das Feuer anzufachen.

**Schürenpücker**, der die Schauerdächer theert. Die beiden Schürenpücker, daß sie ihren Theertessel verwahrloset, 349. XXI. 1. J. 1651/2. vgl. Schürenschmirer. — Noch heute oft in der Bedeutung eines sehr schmutzigen oder armseligen Menschen. Wie ein Schürenpücker aussehen, d. h. schmutzig und schlecht gekleidet. Ist er denn ein Schürenpücker, daß er nicht einmal einen Pelz im Winter zu tragen hat? d. h. so arm oder armselig.

**Schürenschmirer**. Dem Schüren- oder Römenschmirer, 349. XXII. 3 und öfter. schürfen, Kol, schärfen. Ost in 227.

**Schürleß**. Wahrscheinlich nur andre Schreibung von Schirlisch und Entstellung aus gilet. vgl. Schirlisch. Bekleidungs-sachen besondrer Art stammen größtenteils aus dem Mode schaffenden und Mode machenden Frankreich und ebendaher auch die Benennungen. Die Benennung selbst wurde in verschiedener Entstellung oft ganz verschiedenen Kleidungsstücken zu Teil, weil das fremde Wort ein unverständenes war. Aus gilet wurde zuerst Schilet, dann Schürleß gebildet, ähnlich wie aus franz. stylet Digtlich und Tiltig sich gestalteten.

**Schurren**, mit den Füßen scharren, 1) in Schulen, um dem Lehrer ein Zeichen des Unwillens zu geben. War der Unwille ein großer, so wurde getrampelt und der Lehrer „ausgetrampelt“. In Versammlungen, um dem Vortragenden ein Zeichen zu geben, seinen Vortrag zu schließen. Hier und da in Theatern u. a., um das Ansagen zu fordern. — 2) die Füße beim Gehen nicht genugsam heben und dadurch die Dile oder den Erdboden streifen. Schurren mit den Füßen, 444. J. 1818. — Er schurt über die Stube, schleppt die Füße vor Schwäche. — 3) von Schlitten, auf die Seite gleiten. Das Schurren unterscheidet sich vom Schleudern darin, daß jenes sich auf ein langsameres Gleiten oder Streifen bezieht, dieses auf ein schnelles, gewaltames. — 4) auf dem Eise gleiten, 390c. 48. In Rita nicht!

Bei Schurren kann an eine Verwandtschaft mit scheuern (eine Dile) gedacht werden.

**schurrig**. Das ist schurrig und murrig, seltsam und albern; dieser Bedeutung wegen kaum als eine Entstellung von

Schurrimurri anzusehen. In Grimms Wtb. ist schurig übereift.

Schurrimurri, bei Supel albernes, einfüßiges Zeug. 1) allerlei Unbedeutendes. Gew. Was befißt er für Sachen? Nur Schurrimurri! 2) Schöfelvolf. Im Wöhrmannsche Park war nur Schurrimurri zu sehen. Gew. — Auch Schurimuri gesprochen. Nach Grimms Wtb. auf niederdeutsches Gebiet beschränkt, in der Bedeutung altes Gerümpel, durcheinander geworfenes Allerlei. Woher stammt aber das erst in neueren Wörterbüchern verzeichnete russische мырарымыр Durchstehereien, heimliche Verabredung?

Schurz, der, der unterste breitere Theil eines Schornsteins heißt Mantel oder Schurz, 174. 1813. 290 — 291. vgl. Grimms Wtb. Sp. 2059. 4. a.

Schurz, der, ehemals zuweilen ft. Schürze oder Rock. Daß er einer Magd unter Schurz getafelt, 349. XXI. 1. S. 1661/2.

Schürze, die, früher auch Schußleder am Wagen, russ. шапрукъ (d. h. Schürze). Korbwagen mit einer ledernen Schürze, 172. 1798. 208; Wagen mit Berdeck und Schürze, 172. 1823. 2. In Grimms Wtb. Sp. 2059. 2. c. erst und nur aus Freytag belegt.

Schürzenstipendiatsmann, der für seine geschlechtlichen Leistungen mit einem Frauenzimmer von diesem Unterhalt und Belohnung erhält.

schusch (-), franz. ehut. Wird gewöhnlich so gesprochen, daß fast nur der doppelte Zischlaut gehört wird.

Schusche (-, beide sch weich wie franz. j), die, in Haltung und Kleidung nachlässiges, dummes Frauenzimmer. vgl. in Grimms Wtb. Schusel. Vermuthlich Entstellung, durch falsche Aussprache von Susse (Susanna, Suschen), einfältiges Frauenzimmer.

schuscheln (-), zuscheln. Auch in Posen (163).

schuschen (-), piffen, in der Kindersprache. Auch in Posen. vgl. Grimms Wtb. vgl. schuschu. — In Grimms Wtb. mit gebühnem u aus Preußen angeführt in der Bedeutung von schlafen. Offenbar kein ursprünglich deutsches Wort. Man vergleiche dazu leit. schuschēht schlafen (in der Kindersprache) und unser schuschchen (schlafen), und schuschobst einschläfern, an der Wiege schuschu (Susu) fingen.

schuschig (-, beide sch weich wie franz. j), nachlässig in Haltung und Kleidung. Nur von Frauenzimmern.

schuschu (zweite betont) machen, piffen. In der Kinderstube. Willst du schuschu machen? s. Grimms Wtb.

Schuß. 1) der Schuß an einem Rohrstock, 172. 1796. 289; Rohrstock von mittlerer Größe und einem kurzen Schuß, 172. 1787. 248; Rohrstock oben mit einem kleinen Schuß, 172. 1787. 245. — 2) Nicht zwei Schuß Weges vom Hofe, 194. Npß. 128. — 3) Von einem Trinker, der seinen Saufanfall hat, sagt man: der ist jetzt im Schuß, d. h. trinkt in einem fort.

Schußblech, schirmartig aufrecht stehendes Blech, um das Überschießen des Regenwassers aus Schottrinnen zu verhüten. Auch: Schottblech.

Schüße (-), s. Schiefe. Vorspann. Der „Schyds“, ausgesprochen Schüß, ist die auf dem schwedischen Bauer bestehende Verpflichtung, den Reisenden weiter zu befördern. Die von den Schyds gefertigten Wagen sind meist zweirädrige, federlose Karren. Einen solchen Schydswagen bekam Kaiser Wilhelm zum Geschenk aus Norwegen zur Erinnerung an seine Fahrten im skandinavischen Norden, rig. Tagebl. 1894. 193.

Schüßelkuchen, 227. 222: ein sehr wohl-schmeckender Schüßelkuchen. Dasselbst die Beschreibung.

Schüßelunterseher, Unterseher für Schüßeln, die auf den Speisetisch gestellt werden. schußfrei. Pferd, das ganz schußrey ist, 172. 1798. 146; ein fehler- und schußfreies Pferd, rig. Jtg. 1857. 281.

Schüßgerecht. Ein schüßgerechtes Pferd, 411. II, d. h. das keinen Schuß fürchtet. In Grimms Wtb.: in der Reitkunst von einem Pferde, auf das man schiefen kann, ohne daß es im geringsten scheut.

Schüßnarbe, 172. 1789. 595.

schußscheu. Das schußscheue Pferd macht, daß ich pudel, 333. 56.

Schuster zu Hause, ein Gesellschaftsspiel. Die Teilnehmer sitzen, einer geht umher mit der Frage: ist Schuster zu Hause? Worauf geantwortet wird: in einem anderen Hause. Ohne daß er es bemerken soll, wechselt man den einen oder anderen Platz, den er wo möglich für sich in Beschlag zu nehmen versucht. — Oft bildlich: die Plätze wechseln, Wohnungen wechseln, indem einer in die Wohnung eines anderen zieht. Das ist hier ein wahres Schusterzuhause! d. h. Viele wechseln ihre Plätze; ein Beamter wechselt mit dem andern. Das reine Schusterzuhause! rig. Jtg. 1883. 91. Feuilleton.

schusterig aussehen oder gekleidet sein, wie ein Schuster, schlecht.

Schusterjung. Zwei Schusterjungens, 349. XXV. 1. S. 1669/70. Viel älterer Beleg als die in Grimms Wtb.

**Schustern.** 1) die Handwerker haben mit ihrem Volk geschmiedet, geschustert, geschneidert, 349. XI. 1. J. 1521—89. In Grimms Wtb. erst aus Schottel. Die Schmiede schmiedeten, die Schuster schusterten, die Bedier bucheten, 180. II. 1. 339. — 2) fortschaffen, gewaltsam fortschaffen. Einen fortschustern; einen auf die Seite schustern, gewaltsam schieben oder stoßen; von einem zum anderen geschustert werden, geschickt. Sallmann (390c. 72) erklärt für Umland nicht zutreffend: einen schustern, ihm Weine machen, ihn abziehen lassen, fortschicken. Danach ebenso in Grimms Wtb. 4. d. — 3) einen, ihn verb. abfertigen, ihm verb. etwas „zeigen“ oder sagen. Ich werde ihn schustern, wenn er sich untersehen sollte, zu kommen.

**Schute** und **Schüte**, die. Freyers und Schuten, 335. 103, „eigene Art von Schiffen“. Abends sind 5 Schuten angekommen zur Stadt, 223; sobald ein Schiff, Schute oder Boot einföhmt, 92; schwedische Kauffahrts-Schiffe und Schüten, 194. Nf. 75; Schütten, 179. II. 96.

In 390c. 46 erklärt: Holzboot, kurzer breiter Dreimaster; dagegen ebenda 51: kleines, mast- und segelloses Boot oder kurzer breiter Dreimaster, nd. schüte, mnl. schute, altn. skúta kleines, leichtes Schnellschiff. Ihre (Glossar.): skuta, celox, linter, isl. seud, holl. schuyt, engl. scuta, deutsch Schüte. vgl. Skutke. Seit Langem nicht mehr gebräuchlich.

**Schutt**, öfters f. Schüttgut, entgegen dem Staugut.

**Schutte**, die. Mit Schutten herabgebrachte Waaren, 105. Hier wol in d. Bed. v. Skutke.

**Schüttelapfel**, gewöhnlich f. Klapperapfel. Schüttel- oder Schütterapfel, Lange.

**Schüttelmohn**, solcher, dessen reife Köpfe von selbst sich öffnen und ausgeschüttelt werden können, 176. 1833. 67.

**Schütteln** und **schütteln**, ost. doch unedel, f. schütten. Äpfel einschütteln (in einen Sack). Zerissen viel Bücher und schüttelten das Blatt (oder Dint) darauf, 349. XI. 1. J.

**Schüttelwehe**, die. Die eigentlichen Treibwehen (bei Gebärenden) sind selten krampfsaft; die Schüttelwehen wol niemals, 372. I. 539.

**Schütten**. Bei sehr nasser Witterung pflügen junge Tannen sich dann und wann zu schütten, d. h. ihre Nadeln vertrocknen und fallen ab, v. Löwis Forstlan. 71. — Das Getreide schüttet gut, gibt beim Dreschen viel aus, scheffelt gut.

**Schütterliß**, das, Mengstroh, d. i. Stroh

mit etwas Heu vermengt, Stender I. 116 Die Pferde sind auf Stroh und Schütterliß angewiesen.

**schüttig**. Schüttiges Erdreich, in dem sich Schutt befindet.

**Schuttkasten**, der, Feglißkasten.

**Schuttrinne**, die, Schottrinne.

**Schutttschleuse**, die. Die große Schutttschleuse, 208. 280. Das Dinawasser hob sich beim Eisgange von 1795 mit einer solchen Schnelligkeit, daß es fast über die Brustwehr bey dem sogenannten Princessin=Ravelin, als auch bey der Brustwehr des Glacis zwischen der großen Schutttschleuse bey der Carlspforte überströmte, 174. 1895. 293 aus d. J. 1795.

**Schüttware**, Getreide und Leinwat. Schüttwaren, 287; für Schuttwaren wird nichts gezahlt.

**Schutz** und **schützen**. In Grimms Wtb. nicht berücksichtigt scutum Schild und slav. štáts, russ. щитъ Schild und Schutz, slav. štítiti, russ. щитать schützen. Diese Ausdrücke könnten erlauben, das Herleitliche anders anzusehen, als es in Grimms Wtb. geschieht. — Verordnung über den verstärkten Schutz in verschiedenen Gouvernements.

**Schutzblätter**, die sog. Schweißblätter zum Schutz der Damenkleider in den Achseln.

**Schütze**. 1) Jäger vom Bauerstande, Hupel. — 2) Das Schutzbrett am Mühlendam, Hupel. — In den Schützen (im Sternbilde der Schützen) geborene Kinder sollen viel Winde faren lassen.

**Schützenbrüder**, nannten sich die Mitglieder der ehemaligen Schützengesellschaft in Riga.

**Schützenbuch**, von 1416—1555. f. Schützengilde.

**Schützengarten**. Der ehemalige Schützengarten Rigas wurde 1416 angelegt. Es war ein abgesteckter Platz, in dem die Bürger nach dem Vogel schossen. Über die Lage desselben heißt es in 174. 1811. 253: „Seine Lage läßt sich nicht genau bestimmen; wahrscheinlich an der Weide nach den Sandhügeln zu, weil jene Gegend in den frühesten Zeiten die bebauteste war, auch durch die Düna-überschwemmungen nicht so leicht verheert werden konnte.“ Sehr unwahrscheinliche Annahmen! — Der jetzige Schützengarten ist der Garten des rigaer Schützenvereins.

**Schützengesellschaft**, in Riga. Broke in 174. 1818. 46 sagt: Im J. 1416 beschlossen die Älterleute einen Schützengarten anzulegen, d. h. einen Platz abzustecken, wo sie nach dem Vogel schießen könnten; denn das Wort Garten heißt,

seiner ersten Bedeutung nach, ein umzäunter Platz, der zu einem gewissen Gebrauch bestimmt ist, z. B. Vieh-, Hopfen-, Koblgarten. Die Schwarzhäupter traten der Schützengesellschaft bei, deren Mitglieder sich Schützenbrüder nannten. Noch 1555 war diese Schützengesellschaft in Riga vorhanden. Man bediente sich der Armbrust. — Der Vorgänger des jetzigen Schützengartens wurde durch Betrieb des Consulaten Carl von Erasmus gegründet und führte den Namen Büchsenhützenverein. Er hatte seine Gesellschaftsräumlichkeiten an der damaligen Bleichstraße, im früheren Liphardt'schen Höfchen, Nikolaistraße 81, wo sich jetzt die Dampfwaschanstalt von E. Birgensohn befindet. Denselben Carl v. Erasmus verdankt der Schützenverein die Verlegung seines Gartens auf die jetzige Stelle.

**Schützengilde.** In der großen sowohl wie in der kleinen Gilde Rigas wurden 1416 eigene Schützengilden gestiftet, die sich mit Armbrustschießen beschäftigten. Nach dem Schützenbuch von 1416—1555 betrug die Zahl der Mitglieder von 95—210. vgl. 174. 1811. 251—55.

**Schützentrunk.** So lange die Maigrasshaft und der Schützentrunk währt, soll man keine Bei-Maigrasshaft und keinen Bei-Schützentrunk halten, Diele-mann in 349. IV. 1 nach Asprode von 1477. Die Schützentrünke wurden an Sonntagen gehalten und währten den Sommer hindurch. Die Schwarzhäupter unterhielten zu diesen Festen einen eigenen Garten, der vermutlich an der Weide lag, ebenda.

**Schützflügel.** Unter den mächtigen Schützflügeln Ihrer Königl. Maj., Erklärung der livländischen Ritterschaft von 1695. Zu Grimms Wtb.

**Schützgeld.** Sich mit einem jährlichen Schützgeld ersättigen, 345, zufrieden sein. Zu Grimms Wtb.

**Schuhhandel.** Der abgeschlossene Schuhhandel zwischen Polen und Liefland im J. 1561, 350. IV; den Schuhhandel mit dem Könige treffen, 390. 25; der Schuhhandel wegen Liefland, 215. 239, d. h. die Verhandlung, wie Liefland sich in polnischen Schuß zu geben habe. s. Schuhhandlung.

**Schuhhandlung.** Vermöge der geschlossenen Schuhhandlung, 215. 239 und 256.

**Schuhjuden,** in Riga, seit 1785 zeitweilig gebildete 15 Familien hebräischer Bitterlichkeit. vgl. 176. 1838. 97, 154. I. 141. e und 196. XIII. 162. Im J.

1841 erhielten sie das Recht beständiger Ansfässigkeit, durften aber weder Grundbesitz erwerben, noch Bürger werden, waren auch verpflichtet, deutsche Kleidung zu tragen. Seit dieser Zeit geriet die Benennung in Vergessenheit.

**Schuzkuchen.** Die hebräischen Kuchen nennt man sonst Schuzkuchen, Trichter-kuchen, libum per infundibulum coactum, Gadebusch in 325.

**Schuzspule.** Arbeit, so auf dem Stuhl und auf dem Schragen mit dem Schuß Spuhlen gemacht werden kann, 261.

**Schuzstuch,** Antimacassar, rig. Jtg. 1859. 68, zum Bedecken von Möbellehnen gegen den fettigen Kopfschweiß u. dgl.

**Schuzverwandte,** 195. Henning, Chr. 232. In Grimms Wtb. erst aus Frisch.

**Schwabbelchen.** Ein Schwabbelchen (mit einem) machen, ein Pratschen machen, ein Plauderchen machen, etwas plaudern. Schwabbelel, Geschwäg. Wie in Ostpreußen.

**Schwabbelhans,** wie in Ostpreußen.

**Schwabbelmaul,** Schwabbelhans.

**Schwachbrüstig,** sprechen Einige für brustschwach.

**Schwachbrüstigkeit,** Brustschwäche. Auch in 372.

**Schwäche,** die, in gleicher Bedeutung wie „Kraft“, als scherzhafte Benennung eines guten Freundes, dem man etwas gutmütige Heringschätzung zeigen will. Komm her, Schwäche! Wie in demselben Sinne: Komm her, Kraft! Zum Besuche waren dort die Schwäche N. und die Schwäche N., d. h. die Herren N. und N. In den 30er und 40er Jaren schon beliebter Gynnasialen- und Studenten-Ausdruck.

**Schwachheit,** alte, d. h. alte Gewohnheit. Wie hast du geschlafen? Immer früh aufgewacht? fragt der Eine, und erhält die Antwort: Alte Schwachheit! d. h. so wie es bei mir Gewohnheit ist. Schon in den 20er Jaren in Riga oft zu hören. — Bitte Dir doch keine Schwachheiten ein! d. h. überhebe Dich nicht, glaube von Dir nicht zu viel.

**Schwager** und **Schwäher** (Schwiger-vater). In naher Verwandtschaft steht slav. svekor, russ. svëkops. — Im Scherz ein Eiterbläschen im Gesicht, am Halse. Gew.

**Schwalbe,** scheint ein und dasselbe Wort wie asl. salvij, sl. slavja, slavija, russ. соловей Nachtigall. Mhd. swalwe, ahd. swalawa.

Schwalbe, wird ein Zapfen



an einem Balken genannt, der zum Einfallen in einen anderen dient. f. Schwalpe.

Schwalbenaugen, werden hier zu Lande die Blüten der *primula farinosa* genannt, 388. I. 1.

Schwanken, trinken, schmoren. Sellen.

Schwanker, Trinker, Schmorer. Im Munde einiger Nigauer gewöhnlich.

Schwall. In den Buchstaben gleich russ. сваль, etwas Zusammen- oder Abgeworfenes, Zusammenlauf; zusammenhängend mit с-валить.

Schwalpe. Der rothe Umgang der Kirche ist mit 8 doppelten Stendern verfleiset und auf den Stendern mit 8 Schwalpen befestigt, 349. XI. 2.

Schwammdose, nach Bergmann und Hupel Niechdose. — Gewöhnlich: der zinnerne Behälter, welcher die Verbindung macht zwischen der Tabakspfeife und dem Pfeifenrohr und das sog. Tabaksöl aufnimmt.

Schwammzunder, aus Baumschwamm, lett. deglis und daglis, Länge.

Schwan. Seltzam stellt sich dazu russ. ёван ein Stolzer, Hochmütiger, ёванка eine Hochmütige, ёваньи stolz, ёванitsa stolz, groß tun, sich brüsten. In anderen slawischen Sprachen selend.

Schwanbaum. Droschke auf Schwanbäumen, 172. 1803. 421.

Schwanboi, der, gewöhnlich f. Schwanenboi. Früher sehr beliebt zu Bettdecken, Unterröcken u. dgl.

Schwanboien. Schwanenboyen Camisohl, 172. 1768. 170; ein Schwanboyen Unterrock, 172. 1778. 151.

Schwanen. Man leitet auf Schwan, kann aber auch denken an slaw. cajati, russ. чаять vermuten, mutmaßen; auch an eine Verwandtschaft mit ahnen und wähen.

Schwangwanne, der Brauer, 172. 1800. 573.

Schwanhals, an einem Wagen, Länge, f. Schwanenhals.

Schwanf. Bei den gewöhnlichen Jagden auf Füchse und Rehe hatte man nicht so weit zu reiten, indem diese Thiere in langem Kreise vor den Hunden stehen und in der Regel nach ihren eigentlichen Aufenthaltsorten wieder zurückkehren (einen Schwanz machen), E v. Neckenberg-Linten, Zustände Kurlands, S. 42.

Schwanken. Wenn ein von Hunden gejagtes, größeres Wild, wie Elen oder Reh, anfängt, Wiedergänge und Absprünge zu machen, so sagt man (in Kur-

land), es „schwankt hin und her“; von Hasen sagt man in solchem Falle, er „tintelt“, was so viel heißt, als tänzeln, Baron Nolde in Jagd und Hege II. 81.

Schwanz. Da wurt ihnen allen der Schwanz heiß, 335. 277. J. 1611. — Das lose Ende eines Flachsbandes, entgegen Kopf.

Schwanzhüpfen. Die wunderlichen Schwanzhüpfen oder Springhasen im südlichen Rußland.

Schwanzvieh. Unser altes heimliches Schwanzvieh, b. h. solches, welches im Frühjahr nicht mehr auf den Füßen stehen kann, weil es halb verhungert ist, und am Schwanz gehoben wird, um dann auf die kärgliche Weide zu wanken, — ist noch immer häufig genug anzutreffen, rig. Jtg. 1860. 61.

Schwanzwirtschaft, 1) livländische, wenn das Vieh aus Futtermangel so herunterkommt, so schwach wird, daß es an den Schwänzen gehoben werden muß, um auf die Füße zu kommen. — 2) von Männern. Schwanzwirtschaft treiben, Bescheler sein.

Schwappen. 1) bei Bauchwasser sucht. Der Arzt erkennt das Schwappen des Wassers durch Handbewegung; zuweilen, bei schneller Leibesbewegung, füllt selbst der Bauchwasserfüchtige das Schwappen. — 2) Schwappender Morast. Der Morast bei Schwantana gehört zu den sog. schwappenden Morästen, Suec in 485. I. 1. 52.

Schwappung, Hin- und Herbewegung des Wassers im Bauche von Bauchwasserfüchtigen, Fluctuation. Man untersucht den Leib auf Schwappung; man erkennt im Leibe Schwappung.

Schwär, das. vgl. russ. эквапа und Geschwür.

Schwarmwesen, Treiben und Tun der sectirerischen Schwarmgeister, 219. 1829. 79.

Schwart, der, und Schwarte, die, von Gras und Getreide, Schwad und Schwaden. Man mäht eine starke Schwarte Heu; man läßt beim Mähen die Palme auf den Schwart fallen; die Palme werden nach dem Schwart gestossen; die Gerste auf dem Schwart braucht nicht gewendet zu werden; der Regen trifft die Gerste schon auf dem Schwart; der Schwart ist trocken.

Schwartbrett. Schwartbreiter, Länge und Stenber; Schwartenbrett, Schalkante, 390c. 46.



**Schwerte.** So schon auf dem Titel des Teumernschen Theatridion von 1690. geschwillen, schwellen. Wenn ein Schaaf geschwillet. 412. 47.

**geschwind.** vgl. russ. швидко und швырко, alin. svidr, engl. swift.

**Geschwister,** das. J. G. Kobl (189) führt an, daß in Todesanzeigen es bei uns heiße: der Vater und das Geschwister; im Namen des Geschwisters; er meint, daß diese sonderbare Ausdrucksweise eine ausschließlich livländische sei. — In dieser Behauptung irrt er in zwielfacher Hinsicht. Erstlich verallgemeinert er das, was er in Kurland hörte, auf Livland; zweitens wußte er nicht, daß diese kurländische Ausdrucksweise auch in Deutschland vorgekommen ist und vorkommt. vgl. Grimm's Wtb. 2) a. b. c. In Livland ist dieser Gebrauch vollkommen unbekannt und erscheint seltsam.

**Geschwisterschaft,** die. Die Gleichstellung der Brüder und Schwestern bei der Theilung des Nachlasses eines Gekindewirthen müsse nothwendig bei etwas zahlreicherer Geschwisterschaft zur Ueberschulung des Bauernguts durch den im Besitz verbleibenden männlichen Erben führen, rig. Tageblatt 1894. 97.

**geschworen.** Daß er sich unterstanden, einen heimlichen geschworenen Rath aus der Bürgererschaft dienstpflichtig zu machen, 349. VII. 4; mit seinem geschworenen Kammer-Rath seine Praktiken fortsetzen, ebda. In welcher Bedeutung?

**Geschworener,** ein. Der Geschworene N., 172. 1785. 445, soldatlicher Diener einer Kronsbeförderung, Beförderungsdienner, insbesondere in Renteten, nach russ. пражлажнй. Dafür in 486. 1688. 14: Vereidigter.

**Geschwürf,** das, Regengewölk, Regenvolk, Länge und Stender; auch Gewitter, Länge.

**Geschwül,** das, Geschwülle, Geschwulst. Häßliche Geschwüle, 435. 84 und 85.

**Geschwulst.** Sogenannte weiße Geschwülste, 372. I. 121. Insbesondere im Kniegelenk, weiße Kniegeschwulst, tumor albus genu.

**Geschwür.** vgl. russ. язва und язвапа. Bei uns oft in der Bedeutung: Eiterbläschen größerer Art, Funsdnagel; Geschwürchen, kleines Eiterbläschen. Was die Aerzte Geschwür (ulcus) nennen, heißt im gewöhnlichen Leben Wunde oder Schaden.

**Geseßs,** das, Gesamtheit von 6 Dingen.

**Gesell.** In dieser verkürzten Gestalt ausgenommen ein Handwerksgehilfe,

in der vollen (Geselle) dagegen ausgenommen Gefarter, Genosse, Gehilfe. Wir sprechen daher: Zimmergesell, Maurergesell im Nominativ und auch im Accusativ, im Genetiv und Dativ aber: Gesellen. In dem Kreygeschen Schragen v. 1390 (Riga) kommt das Wort Gesell in der Schreibung zelle und gzelele einige Mal vor. In Bezug auf die verschiedenen Vermutungen, welche es veranlaßt hat (vgl. 196. 1885. S. 32; 475. S. 95; 174. 1892. S. 270), ist zu berücksichtigen, daß Geselle in der Bedeutung Handwerksgehilfe, obwohl schon im 14. Jahrhundert auftkommend, doch erst im 15. sichere Belege gewärt, so in der Freiburger Stadichronik um 1440, um 1450, 1465 u. s. w. Es dürfte daher sehr zweifelhaft sein, daß Gesell in dem Schragen v. 1390 Handwerksgehilfe im heutigen Sinn bedeutet, um so zweifelhafter, da in jener Zeit der Ausdruck Knecht vorkommt. Auf die richtige Bedeutung leitet der im Schragen v. 1390 bezeugende Ausdruck Mann, welcher auch in anderen Schragen jener Zeit vorkommt, z. B. im Schmidtschragen v. 1382, und nichts anderes als Meister bezeichnet, z. B. welf man einen Zungen unthpfeyt; ock so mach een man einen leer Jungben unthphaen. Gesell ist daher im Kreygeschen Schragen als Junst- oder Amtsgenosse, als Junst- oder Amtsmeister, aufzufassen; die eigentlichen Gesellen oder Gehilfen der Amtsmeister werden im Schragen von 1390 Leir- oder Leer-Junghe, auch schlechtweg Junghe genannt. Aus dem gleichen Gebrauch von Gesell und Mann ist übrigens nicht zu schließen, daß sich die Meister Gesellen genannt haben, sondern daß Gesell im allgemeinen Sinn von Handwerks- oder Amtsgenosse genommen werden muß, d. h. Amtsmeister. Bei der Aufnahme in die Kreygesche Kumpanie mußte sich der Gesell oder Amtsgenosse, der Meister . . . an gewisse Verpflichtungen binden, welche z. Th. auch in anderen Schragen sich vorfinden, und theils auf Benemen und Handeln innerhalb wie außerhalb der Kumpanie und der Gelage sich beziehen, theils auf das Verhalten gegenüber ihren Lehrlingen u. s. w.

**Gesellenamt.** Die Gesellen ein und derselben Junst wälen den Gesellenwalman und zwei Bevollmächtigte, die zusammen das Gesellenamt bilden und vom eigenen Junstamt befristigt werden. In Riga.

**Gesellenbier.** Man ein Gesellen-Bier oder sonst der St. Lucas gefeiert oder gehalten wird, 174. 1887. 171. In

Grimms Wtb. nur auf Baiern sich beziehend.

**Gesellenbraten.** Der sog. G., eine absonderliche Mahlzeit für die Gesellen, welche der Meister gewordene gibt, 252. In Grimms Wtb. in anderer Bedeutung.

**Gesellenbrief.** Das Amt ertheilt Gesellen- und Meisterbriefe, 237.

**Gesellenbuch.** Das in Pergament gebundene G. der rigaschen Glaser umfaßt den Zeitraum von 1583—1692, 174. 1887. 170 und 172. Zu Grimms Wtb.

**Gesellenherberge.** Wann der fremde Geselle ins Amtshaus oder Gesellenherberge gefordert werden soll, 266; auf der G. soll allemahl eine schwarze Tafel ausgehängt werden, auf der die Namen derjenigen, welche sich verbrochen haben, gezeichnet werden sollen, ebda. Zu Grimms Wtb.

**Gesellenkrug.** In der Gesellenrolle des rig. Festbäckeramtes von 1654 heißt es: mit keinem, der wider das Amt ist, soll ein Gesell Gemeinshaft haben, oder sie auf den Gesellenkrug führen, 174. 1825. 143; der Gesellenkrug war die Herberge der Gesellen, ebda 141—143.

**Gesellenrolle.** Das rigasche Festbäckereiamt erhielt eine erneuerte Gesellenrolle im J. 1654. vgl. 174. 1825. 142.

**Gesellenshaft.** Sämmtliche Gesellen einer Zunft bilden eine Zunftung, Genossenschaft, Bruderschaft oder Gesellenshaft, 233. 4; ein sog. Herbergsvater, gewählt von der Gesellenshaft; 233. 34; die Gesellen der sog. kleinen Handwerksämter können sich aufnehmen lassen in die Gesellenshaft der sog. großen Ämter, ebda; der Vorstand der Gesellenshaft besteht aus 2 Meistern, welche Ladenmeister genannt werden, ebda 6; die Stulmacher-Gesellenshaft, rig. Zeitung 1866. 40; zur Geschichte der Glaser-Gesellenshaft, 174. 1887. 172; an der Spitze der Gesellenshaft stand der Wüchschaffer, ebda 173. vgl. 174. 1876. 404. Zu Grimms Wtb.

**Gesellenshtagen,** der.

**Gesellenverband,** 174. 1887. 173.

**Gesellenwalmann,** f. Gesellenamt.

**Gesellshaft,** öfters f. Gesellenshaft. Die Bäcker-Gesellschaft, 361. 1871. 4; die zünftige Maurer-Gesellschaft wird hiermit aufgefodert, am Sonntag, den 17. Juli, zum Johannis-Quartal in der Herberge erscheinen zu wollen, rig. Tageblatt 1894. 159.

**gesellschaften,** sich, sich associiren.

**Gesellshaftung,** Association.

**Gesehdiner.** Die Gesehdiner in Riga hatten die Obliegenheiten der früheren

Röfbediner. Gelobe und schwöre, daß ich bei dem Gesehdiners-Dienst mich treu und redlich verhalten werde, Bo. des rig. Rats v. 1659; Andres Grönast Gesehdiner, 477. 188; die Gesehdiner sollen laut ihrem Eide von 1722 an Essen oder Confitüren von Hochzeitzeiten keinen sog. Knuop oder dergleichen Vorrath mit nach Hause nehmen; der verstorbene Rathsherr und Gesehdiner, 172. 1772; die Ansage des Absterbens eines Burgemeisters oder Rathsherrn geschieht durch den Gesehdiner, 174. 1883. 89. J. 1800. f. Gesehgericht.

**gesehfrei.** Da dergleichen Hochzeitzeiten Gesehfrey zu sein prätendiren, 174. 1891. 235 und 6. Anfang d. 18. Jahrh. Zu Grimms Wtb.

**Gesehgericht.** Das G. in Riga bestand aus einem Bürgermeister und 2 Rathsherrn; es hatte die Aufsicht über Ordnung, Sitte und Luxus bei Hochzeitzeiten, Gelagen, Feierlichkeiten, 350. XIV. 2; das Geseh- und Postzeigericht in Riga, 172. 1798. 151.

**Gesehherr,** Mitglied des Gesehgerichts, ein Burgemeister oder Rathsherr. Man hatte in Riga einen Ober- und einen Untergesehherrn.

**Gesehherrschafft,** Amt oder Stellung eines Gesehherrn. Nachdem E. E. Rath ihm (dem Reichthor Dreiling) die Gesehherrschafft aufgetragen, Bo. des rig. Rats v. 1659; die Amts-, Wett- und Gesehherrschafft (in Dorpat), 180. III. 3. 1. 166.

**Gesehliche,** das. Das G. wahrnehmen, 154. II. 338. Zu Grimms Wtb.

**Gesehpredigt,** für die Beamten des rigischen Rats, Justizpredigt. Zu Grimms Wtb.

**geseht.** Kerl, klein von Wuchstum, dabei aber etwas geseht, 172. 1772. 264; groß und geseht von Statur, 172. 1779. 215; von gesehter starker Statur, 172. 1788. 232. Jetzt kaum! Zu Grimms Wtb.

**Gesicht.** Sie ziehen ein Gesicht, 321. 52, verziehen es. — Gesichter schneiden, Grimassen machen. — Ein gaittes Gesicht haben, treu und ehrlich erscheinen. **Gesichterschneider,** der, grimacier.

**Gesichtstuch.** Gesichtstücher heißen in Riga jetzt die Handtücher; zum Unterschied von Küchenhandtüchern.

**Gesehen,** das, eine Gesamtheit von 7 Gegenständen.

**Gefinde,** das. 1) Bauerhof, Bauerhaus mit den dazu gehörigen Ländereien; in 154. I. 165 erklärt: das im Nießbrauch eines Wirtshes befindliche Land — die Wirtshes mögen mit ihren Angehörigen

zerstreut in Einzelhöfen, oder vereinigt in Dörfern wohnen — heißt ein Gesinde, Bauergetinde, Bauerstelle, Landstelle; in 390c. 54: Gesinde, Gesindestelle, das im Nießbrauch eines Bauerwirts befindliche Land. — Bezieht man den Ausdruck nur auf Land, so kann von dem „Brennen“ eines Getindes nicht gesprochen werden. Gesinde, 335. 118. 3. 1559; ein gut und gelegen Gesinde den Säumigen zuschlagen, 192. Kettlers bausk. Receß v. 1568; der Ackermann (Landwirt) soll durch alle und jede Gesinde reiten, 328. 6. Wüste oder unbefetzte Gesinde, ohne Menschen; besetzt, welche bewohnt und bewirtschaftet werden. Die Hakenzahl stieg, als die Bevölkerung zunahm, wüste gewordene Gesinde besetzt und neue ange siedelt wurden, 355. I. 18. Kron- und Privatgesinde. Da einem seine Gesinde ausstürben, verließen, und die Lande wüste worden, 193. II. 9. 215; obgleich die Gesinde verlaufen oder wüste worden, ebda. Streubelegene Gesinde oder Streubauern (193. II. 809) sind Gesinde, welche zwischen dem Gebiete eines benachbarten Gutes eingeschlossen liegen und zu einem anderen Gute gehören.

Der Sohn tritt das Gesinde an, 147; ein Gesinde anpflanzen, 147; zur Anpflanzung eines neuen Getindes, ebda; sein Gesinde abgeben, ebda; die Bewirtschaftung eines Getindes, ebda; zu des Getindes Bearbeitung, Gebrauch und Besetzung, 185. 436; wie viele Riegen jedes Gesinde erdreiche, 147; aus den Gesindern (Bauern) zu Hofesleuten nehmen, ebda; die Bauern sollten aus jedem Gesinde der Wirth 1 Mk., die Wirthin  $\frac{1}{2}$  Mk., das andre Gesinde Kinder, Knechte und Mägde 1 Fering geben, 345. 70; die ältesten Handelsbücher und die drin enthaltene Beschreibung der Gesinder sollen ihre Würde und Vorzug haben, 349. IV. 13. Einen Bauerwirth seines Getindes entsetzen, 147; bei der Grenzführung hat das Gut ein ganzes Gesinde verloren, Supel.

Getinde ausschachten, sprengen. Das Sprengen der Getinde nennt der Verfasser des Werks 357. S. 240 ein Ausschachten. — Gesinde sprengen. Wo, bei Erweiterung der Hofsfelder, das Hofesland nicht zureichte, wurden die dem Hofe nächsten Bauerfelder eingezogen, die Häuser niedergeworfen und die Bauern anderswohin veretzt. Dieses „Sprengen“ der Gesinder und das „Aussetzen“ der Bauern kam ehemals oft vor, 190. 146. vgl. sprengen. — Gesinde streulegen und Streulegung der

Getinde, s. bei diesen Wörtern. — Gesinde zuschlagen, einziehen, pfänden, abnehmen. Zuerst vielleicht in Kettlers bausk. Receß v. 1559: ein gut und gelegen Gesinde dem Säumigen zuschlagen. — Da ihnen Gesinde zugeschlagen, sie sich unterstanden, dieselben mit eigener Gewalt wieder einzunehmen, 192. II. 9. 214; die zugeschlagenen Gesinde eigenes Gewalts wieder einnehmen, ebda; nach Größe des Hinterlandes (rückständiger Beiträge) entweder Gesinde zuschlagen oder aus seiner (des Gutsbesizers) Bebauung Pfand nehmen, 192. II. 8. 190; der nicht Zahlende soll mit Auspändung oder Zuschlagung etlicher Gesinde dazu angehalten werden, 192. II. 1. 172.

In der Bz. jetzt fast ausschließlich: Gesinde; früher oft: Gesinder. — In Verbindungen Getindes- und Gesinde-. — vgl. Hakengetinde, Lostreibergesinde, Bauergetinde, Buch- und Streugesinde, Bierkiergesinde, Waldgesinde, Strandgesinde u. a. 2) ehemals und nur zuweilen im Sinne von Dorf. So öfters in 207. 3) Bauerfamilie. In diesem Sinne kaufte man ein ganzes Gesinde.

Getindebadstube. In einer Getinde-Badstube, 174. 1821. 429.

Getindebrand. Das ist der zweite G. auf diesem Gute, d. h. das zweite Gesinde, das brennet.

Getindeheuschlag.

Getindekerl. Der Küster ist ein G., 350. XXII. 3. 1692; die Getindeskerle, 350. XVII. 1.

Getindeländ. Die Größe des Getindelandes, 147. Auch Getindesland.

Getindelein, das. Von den Jungen und anderem Getindelein soll kein Geschrei und Muthwille geübt werden, 309.

Getindeleute. Auf Hofarbeit sich befindende Getindeleute, 183.

Getindelohn, der. Lohn, der in diesem Kirchspiel als der höchste Getindelohn gewöhnlich ist, 183.

Getindemäkler oder =Schaffer, 154. II. 250.

Getinde- und Dienstbotenordnungen sind für Riga erlassen worden, 154. II. 249.

Getindepächter, Pächter einer Landstelle.

Getinderecht, jus famulitii. Die wichtigste Quelle des Getinderechts für Livland ist die königlich schwedische Verordnung, angehend Dienst- und Mietthvoß, von 1686. vgl. 154. II. 248.

Getindeschafferin. Weibliche G., 172. 1793. 243, Schafferin von weiblichen Dienstboten.

Getindesgebäude und Getindesnebengebäude.

**Gesindegerechtigkeiten**, 396. 1864. IX. 1. 19.

**Gesindeinhaber**. Von der Steuer entfielen auf die G. 2485 Rubel, 361. 1878. 288.

**Gesindeländereien**, 147.

**Gesindeerente**. Der Betrag der Gesindeerente 396. 1864. IX. 1. 27.

**Gesindeerige**.

**Gesindestelle**, **Gesinde**. Das im Nießbrauche eines Bauernwirts befindliche Land, 390c. 54; Pachtstelle auf dem Lande, Bauergut, ebda 66. **Gesindestellen**, 349. V. 2; seine Gesindestelle auftragen, 183; seine Gesindestelle abgeben, 183; diese, keiner Gesindestelle angeführten, Hofesleute, 147.

**Gesindekreuzstück**, 183.

**Gesindeknechte**, nur auf Landgütern, die Knechte für die Knechte und Mägde, 190. 98.

**Gesindeknecht**, Hofmann, 347. I. 2. 144 u. 376.

**Gesindeknecht**. f. **Gesindeknecht**.

**Gesindeverträge**, 154. II. 251.

**Gesindeviehstall**, 174. 1822. 96.

**Gesindevertragsbuch**. **Gesindevertragsbücher**, welche die Verpflichtungen der einzelnen Bauergehörden enthalten, 147.

**Gesindeknecht**, Besitzer eines Bauern-Gesindees oder Bauergehöfes, Hufe; mancher Kirchenbettel lebt glücklicher als ein armer Gesindeknecht, 182. I. 582.

**Gesindeknecht**. In Livland rechnet man alle Gebietsleute zu den Gesindeknechten.

**Gesindeknecht**, die.

**Gesib**, das, Sumpf. Ein Gesib, das sich mit Strauch nicht will stopfen lassen, 328. 124; kommt man im Dammshagen auf ein Gesib, ebda 108; die Festigkeit des Mißs verkleuft mit dem Schneewasser in den Gesibten oder Gebrechten, 329. 22. vgl. Sip u. Sipe.

**gesitten**, civilisiren.

**Gesittung**, eines Volkes, Civilisirung.

**Gespann** oder **Pferdetag**, Tagesarbeit eines Menschen zusammen mit einem Pferde oder zwei Ochsen, 366. Ein Gespanntag wird abgelöst mit  $25\frac{1}{4}$  Kopfen, ein Handtag mit 10 Kopfen, ein Gespann- und ein Handtag zusammen mit  $37\frac{1}{7}$  Kopfen, 175. 1856. 838; ein Gespanntag mit Ochsen, mit 2 Pferden, ebda. Gespanntage leisten, ebda. vgl. Anspann- und Pferdetag.

**Gesperr**, das, Art Wogen. Ein halb Gesperr, 172. 1778. 101; ein Halbesperr, ebda 61. vgl. Salzgesperr.

**gespolet Werk**, 242. J. 1588; in demselben Kürschnersfragen v. 1397. 25; item van den ruggen unde buken,

als also men dat het to den syden gespolet werk. Spolben = spalten?

**Gesse**, die Pflanzenfamilie.

**Gessel**, das, auch Gäßel und Göffel, junge Gans. In Grimms Wtb. nur aus Bod, Hennig und Frischbier (Preußen). Bei uns schon im 17. Jahrhundert. Die Göffelen, 328. 180; Gesseln, ebda 208; Göfflein, Gesseln und Göffele, ebda. Ein so erkranktes Gessel, 176. 1837. 58; die Gesseln besallen, ebda.

Noch kleinere junge Gänse heißen Gesseln. — Bildlich: kleines, einfältiges Mädchen. Sie ist ein Gessel oder Gesseln.

**Gesselblume**, in Grimms Wtb. nach Remnich ranunculus ficaria. Sonst auch Chelidonium minus, s. B. in Thibauts franz. Wörterbuch v. 1857.

**gestig**, zu einer Pflanzenfamilie gehörend. f. hindlaufgestig u. fippig.

**gest** (—), jäh. Eine geste Kuh, rig. Jig. 1858. 272.

**gestachtelt**, Hühnerhund mit braun gestachelten Flecken, rig. Jig. 1876. 189.

**Gestack**, das, Gerüttel auf unebenem Wege. Zieht vor einen Ausflug aufs Land dem „Gestack“ über das Pflaster in einem Wagen, rig. Tagebl. 1892. 112.

**Gestalt**, Wuchs. vgl. russ. crats.

**gestaltam**. Gestaltam meines einfältigen Erachtens, 349. IV. 11.

**gestanden**. Der in Kronsdiensten gestandene Rentmeister.

**gestatten**. Euer f. Gn. nicht aus der Mostau gestaden, 351. XVII, nicht weglassen. Dit. — Einen Gesellen nicht zur Arbeit gestatten, 240, zu arbeiten nicht erlauben. — Ohne Zoll frei vorbei gestatten, 192. 8. J. 1570, vorbeizufahren.

**gestehen**, für zugestehen. Daß der Edelmann anstatt der abgehenden Spilling dem Kaufmann 3 Lof vor 100 gestehen und gut thun soll, 349. II. J. 1662.

**gestern**. Gestern Abend wird häufig gesprochen: gester' Abend. — Nicht von gestern sein, kein Neuling, nicht unerfahren. Gew. In Grimms Wtb. nur aus Strodtmann: das is nich van gestern.

**Gesticht**, das, f. Gestift oder Gestifte, Stift, Erbstift. Das Gestichte zu Nyge, 196. II. 334. J. 1449.

**gestört**, leicht geisteskrank. Gew.

**Gestörttheit**, Zustand von leichter Geisteskrankheit.

**gestreckt**. Ein gewölbter und ein gestreckter Keller, 172. 1777. 322 u. oft, dessen Decke von Strohballen gebildet wird.

**Gestrengigkeit** und **Achtheit** war eine Titulatur der polnischen Gesandten, 335. 166 u. 167. J. 1570. vgl. Grimms Wtb. 1).

gestrichen. In der Musik: ein-, zwei-, drei-gestrichenes C.

gestückt. Der Dreiband-Brad darf auch gestückt sein, d. h. Parl und Pand-volle von verschiedenen Längen haben, 364<sup>a</sup>. 339.

Gestül, das, in unedler Sprechweise auch Gestüll und Gestülte, in der Bz. Gestülte und Gestülte, ungewöhnlich für eine einzelne Kirchenbank, öfter für mehre Kirchenbänke, am gewöhnlichsten die Gesammtheit der Kirchenbänke. Das Gestülte der Kirche, 334. IV; den Elter-leuten der Schwarzenhäupter ein sonderlich Gestül in der Kirche verstaten, 350. XVIII. 3; Hängen an den Gestülthüren, 172. 1785. 130; des Eingangs, in welchem die 3 Stände dieser Stadt ihre Gestühle haben, 174. 1871. 23, nach einem Schriftstück aus der Hälfte des 17. Jahrh. — In unseren Kirchen stehen die Gestühle für die Mannspersonen rechts im Schiff, die der Frauen links, 182. II. Begann zum Gestühl des Patrons (des Gutsherrn) hinüberzuschauen. Der Freiherr saß pflichtgemäß auf seinem Gestühl, 361. 1890. 181. vgl. Kirchengestül.

Gestüm, das, Schneegestöber, Schneetreiben, Schnee, der von starkem Winde getrieben wird. Von Kälte und Gestüm erschöpft, 176. 1824. 57.

gestümmig, stümmig. Gestümmiges Wetter, Wetter mit Stümmischnee.

Gestümpferd, in einem Gestüt erwachsenes.

gestuht. Eine breite, doch etwas gestuhte Nase, 172. 1774. 412.

Gesuch, das. Bei seinem schnellen Gesuche lief der Jagdhund, zumal wenn er über Wind war, dem Wibe auf, 330. 74. vgl. Grimms Wtb. unter Gesuch 1).

Gesumme, das, nach Grimms Wtb. zuerst belegt 1669, von Bienen erst 1764. Das Gesumm und Gesus der Bienen, 328. 185; das Gesum des Wachtmeisters, welches vom Gesus der anderen Bienen unterschieden wird, wie das die Immen-männer wissen, ebda 215 u. 216. J. 1649 u. 1688.

Gesümpf, das. Die Gotthen, die ans maotische Gesümpfe verrückt waren, 194. Brandis 34 (um 1600). In Grimms Wtb. erst aus Steinbach!

gesundern, einen Ort, gesunder machen, assainiren, gefunden in Grimms Wtb.

Gesunderung, des Erdreichs, Gesunder-machung, Assainirung.

Gesundheitsstein. Aus Schwefelkies werden in Baltischport die sog. Gesund-

heitssteine geschliffen, 182. II. Nach Grimms Wtb. erst von Hartmann (1825) als aus Schwefelkies bestehend angegeben. Gesundheitszwiebacken, kamen in den 50er Jaren in Riga auf, viereckig, würfelig.

Gesüs(—), das, der Bienen. s. Gesumme. geten, jäten, 328. 151; ausgeten, ebda. Zu Grimms Wtb.

gethan. Nun wird es mit mir aus und gethan sein, 352. XVI. 3. J. Zu Grimms Wtb. 2. a.

Gethierde, das, Getier, Tiere. Ander Gethierde, 195. Henning Chr. 223.

Getränkude, die, öfter als Getränke-bude.

Getränke, Bier und Schnaps, 390<sup>c</sup>. 121. Getränke-Accise, 390<sup>c</sup>. 121, Accise für Bier und Schnaps.

Getränkeanstalt, Bier- und Schnaps-kneipe, 390<sup>c</sup>. 121. Übersetzung von russ. питьёное заведение. Als wenn Trink-buden Anstalten für Getränke sind!

Getränkhandel, der.

Getränkeshändler, Inhaber einer Trink-bude.

Getränkeshandlung, in der Schnapps, Brantwein und Bier verkauft und getrunken wird.

Getränke-Verkaufsanstalten niederen Ranges, als: Schänken, Stofsbuden u. dgl. Meist mit der Aufschrift: „zu trinken an Ort und Stelle und zum Fortbringen“, 390<sup>c</sup>. 121.

Getränksteuergericht, wurde zuweilen die Getränksteuerverwaltung beim ehemaligen rigaschen Rate genannt.

Getränksteuerpächter, zuweilen Wieder-gabe des russ. откупщикъ Brantweins-pächter, zur Zeit der früheren Brantweins-pacht (откупъ).

Getränksteuerverwalter. 1806 eröffnete sich f. ein neues Feld als Recognitions-Inspector, welche Stelle später nur ihren Namen in den eines Getränksteuerver-walters änderte.

Getränksteuerverwaltung. Wurde 1810 angeordnet und eingerichtet. Nach derselben hatte die Stadt Riga der Krone jährlich eine festgesetzte Summe zu entrichten; die Beitreibung derselben wurde ihrer Fürsorge überlassen. Diese G. ging ein im J. 1863. Vor ihrer Einrichtung hatte seit 1691 eine Recognitions-kammer bestanden.

Getränksteuerwesen. Bei Umgestaltung des Getränksteuerwesens im J. 1863 in Riga hörten die Schenkereigelder auf.

Getreib, das, Antrieb, Bewog. Aus eigenem Getreib, 349. XVII. f. Getriebe.



**verpfählen.** Hat sie in ein Gemach gejagt, verpfählet und verbrannt, 345. 7; die Düna soll nicht verpfählet noch verbollwerkert werden, 207. 165. Zu Grimms Wtb.

**verpfeffern,** 1) in Grimms Wtb. erklärt: durch Pfeffer schmackhaft machen (besonders in übermäßiger Weise). Nichtiger wol: übermäßig mit Pfeffer versehen, eine Speise. — 2) einem etwas, verfalzen oder hintertreiben. Ich will ihm das verpfeffern.

**Verpflasterung,** ungewöhnlich statt Pflasterung. Die B. des Marktplazes in Mitau, 176. 1837. 169.

**verpflegen,** kaufmännisch. Lager von in meiner Fabrik verpflegten Cigarren, 175. 1859. 2. 32.

**verpflichten.** Zeitweilig verpflichtete Bauern in Kussland nach ihrer Freilassung, d. h. noch gewissen Pflichten unterworfen gegenüber den früheren Gutsherren.

**Verpflichtung.** Erzbischof Spylvesters B. an den Hochmeister von 1449, 196. II. 333.

**verpickern.** 1) durch häufiges Pickern beschädigen oder verderben. s. pickern. — 2) die Zeit, mit Pickern verbringen. Der Töpfergesell pickerte und pickerte an den Kacheln und verpickerte viel Zeit.

**verpimpeln,** eine, verpicken.

**verpinkern.** 1) verpfeifen. Zieh nicht an der Fiße, sonst verpinkerst du sie; der Knoten ist nun ganz verpinkert, so versteht, daß er sich nicht mehr lösen lassen will.

— 2) Zeit, verpaffen, verdröbeln. — 3) einen mit Jemand, a. auseinanderbringen, verzwiften. Es ist ihr richtig gelungen, sie (mit einander) zu verpinkern; mit einander verpinkert sein. b. zusammenbringen, vereinigen. Sie sind mit einander etwas verpinkert, d. h. in einer gewissen Verwandtschaft; sie haben sich (mit einander) verpinkert, d. h. versprochen (zu einer Heirat); einen mit einer, verpuffeln. — 4) verpinkert sein, verpufft, pinkrig, pipernd, kränklich gemacht durch verkehrte Erziehung oder Lebensweise. — 5) mit feiner, erfolgloser Arbeit verderben, 390<sup>c</sup>. 107.

**verpufft,** pinkrig, pipernd. Verpufft sein, beständig kränklich.

**verpirren,** ins Weinen geraten, 390<sup>c</sup>. 107. In Livland faum. In Posen in der Bed. von verpurren.

**verpiffen.** Ein ganz verpiffenes Pfül, durch Harn sinkend und feucht.

**verpitschiren,** verpitschiren. Soll wolle verwahrt, beschlossen und verpitschert werden, 87.

**verpladdern,** verregnen, durch ein zu starkes Anfeuchten verderben, 390<sup>c</sup>. 107.

**verplämpern,** s. verplempern.

**verplaniren,** vertun. Die Söhne haben so viel (Geld) verplanirert, daß die Eltern es nicht können bezahlen, 352. XVIII.

**verplanschen** oder **verplantschen.** 1) gießend verschwenden, vergießen, Wasser. — 2) durch Zusatz von Wasser übermäßig verbünnen, Suppe oder Milch. Eine verplanschte Suppe. — In 390<sup>c</sup>. 107: verplantschen, durch zu starkes Anfeuchten verderben; verschütten; verregnen. — In Posen: verplanschern.

**verplappern,** sich, sich verplaudern, d. h. zur un rechten Zeit oder aus Unbedacht etwas ausplaudern.

**verplärren,** die Zeit, mit Plärren verbringen, 390<sup>c</sup>. 107.

**verplaudern,** verplappern. Sie verplauderten sich und versaumten dadurch die Stunde der Abreise.

**verplempern.** 1) in Kleinigkeiten verthun, 390<sup>c</sup>. 107; insbesondere Geld, verpluddern, verquackeln. — 2) verplimpfern, durch Wasserzusaß zu sehr verbünnen, z. B. eine Suppe. — 3) sich, durch Übereilung sich die Finger verbrennen, besonders durch unzeitige Worte, 390<sup>c</sup>. 107; einen Bod schießen, eine unüberlegte Äußerung machen u. dgl.

**verplentern,** Wald, verwüsten.

**verplet,** verdußt, verdrehtes franz. perplexe. Man hört hier auch, wie in Deutschland, perplex. So auch in Kewitz Junfmeister von Nürnberg, I. 27.

**verplückern,** Zeit, saumelig verbringen.

**verplimpfern,** durch Zusatz von Flüssigkeit eine andere ungehörig verbünnen. Die Suppe ist ganz verplimpert.

**verplinjelt** oder **verplinzelt** aussehen, verweint.

**verplinzern,** durch Weinen stillen. Hast du deinen Schmerz endlich verplinzert? Du hast wol alle deine Thränen verplinzert? d. h. deine Thränen sind wol von dem vielen Weinen versiegt.

**verpluddern,** 1) Geld, auf törichte Weise vertun. — 2) in 390<sup>c</sup>. 108: a. verplaudern; b. von Flüssigkeiten, vergießen.

**verplumpfen,** 1) z. B. verloren gehen. Unglück über Unglück verfolgte den Kaufmann R.; sein ganzes Vermögen verplumpfte. — 2) verlieren, sein Vermögen.

**verplündern,** 1) Schmand, Milch, durch Wasserzusaß ungehörig verbünnen. — 2) Geld, töricht, für allerlei Kleinigkeiten oder Munder, vertun. — 3) eine Angelegenheit, zum Scheitern bringen. Die Sache ist verplündert.

**verpolen**, polnisch werden oder machen. Die dortigen Deutschen sind ganz verpolit. Davon: Verpolung.

**verpolitern**. Aber das Geld war verpolitert und die Knechte mauleten, 194. Ryskädt 61.

**verpönen**. Wird in 30 Rthl. verpönet, 365. J. 1666, wird mit 30 Rthl. gestraft; die Bescheidqual ist halb so hoch verpönt, 193. II. 77. — Vor einigen Jahrzehnten hörte man oft: das ist verpönt, verboten.

[**verpöken**. Sollte in dem Belege des Grimmschen Wtb. nicht dafür verpöken — verbasen zu lesen sein? Von Bastei, Wall, also: sichern.]

**verpraten**, verplaudern, Zeit. Sich verpraten, in langes Geylander geraten und dadurch die Zeit veräußen.

**verpromotaien**, vergeuden. Auch in 390c. 108. Nach russ. промотать.

**verpruddeln**, in 390c. 108 verkochen und verschmußen. In Riga unbekannt.

**verprügeln**, einen, verhaufen, verledern.

**verprusten**, sich, sich verschmaufen. Lassen wir die Pferde sich etwas verprusten. Im Scherz auch von Menschen. Laß mich etwas verprusten, zu Atem kommen. Auf Tiere und Menschen bezogen ist verprusten milder.

**verpudeln**, sehr pudlig sein oder werden. Ein verpudeltes kleines Mädchen.

**verpudeln**. 1) verpassen, versäumen, Zeit, Gelegenheit. 2) verpurren. Ich will ihm das verpudeln. 3) in der Jägersprache. Mit dem anderen Lauf (der Büchse) hatte ich verpudelt, rig. Jtg. 1872. 71, gepudelt, sel geschossen, nicht getroffen; die Schnepfe habe ich verpudelt, nicht getroffen; sein theures Pulver auf die so leicht zu verpudelnde Schnepfe zu verpuffen, Dünaztg. 1893. 31. Im Scherz danach: irren, sel schießen. Ohne zu verpudeln, erkennt man die Übereinstimmung beider Musikstücke.

**verpuffen**. 1) Geld, durch Puffen oder Ausleihen verlieren; verlesen, 390c. 108.

— 2) einen Rausch, verschlafen oder verloren haben. Seinen Rausch verpufft haben. — 3) verfallen, vernachlässigen, verpuffen sagt man von detonirenden, explosivirenden Stoffen, z. B. Knallquecksilber, Pulver, Bazar 1858, Nr. 19. In Grimms Wtb. sonderbar und nicht zutreffend: aus Erichöpfung aufhören zu knistern, verknistern, decrepitare. — Französisch décroépiter oder détonner. Doch auch z. B. Sein theures Pulver auf die so leicht zu verpudelnde Schnepfe zu verpuffen, Dünaztg. 1893. 31. Übertragen: seine Leidenschaft wird bald verpuffen,

vergehen. — 4) mit Stößen tractieren, 390c. 108.

**verpulen**, vertragen, übel zurechten. Sich das Gesicht verpult haben.

**verpulsern**, verpulschen, 390c. 108. Bol nur im estnischen Livland.

**verpumpeln**, verpampeln, dick und warm verhüllen oder bekleiden.

**verpumpen**, auf Borg verkaufen. In den Buden wird viel Ware verpumpt.

**verpunschen**. 1) durch viel Punschtrinken verlieren. Viel Geld verpunscht haben. 2) einem etwas, hintertreiben, bewirken, daß er das Gewünschte nicht erreicht. 3) auf törichte Weise verbringen oder versäumen. N. hatte den rechten Augenblick verpunscht. In den Bedeutungen 2 u. 3 meist verpunschen, welches sich wie ein geentes verpunschen ausnimmt.

**verpunschen**. s. verpunschen. **verpurren**, einem etwas, vereiteln, hintertreiben. Ich will ihm das verpurren, d. h. machen, daß ihm das nicht gelingt. Hierzu gehört der einzige Beleg in Grimms Wtb. aus Holtey, welcher den Ausdruck vielleicht in Riga kennen gelernt hat.

In 390c. 43: durch ungeschicktes Stochern und Bohren unbrauchbar machen; fig. durch ungeschickte Behandlung eine Angelegenheit schlimm machen; verpurrt, gereizt, aufgebracht. Ebenba S. 108: durch Bohren verderben; fig. reizen, in üble Stimmung versetzen. — In Posen und Dpreußen dafür verpirren.

**verpürzeln**, etwas, klein machen. Eine verpürzelte Gestalt eines Mannes, d. h. zu klein geraten im Verhältnis zur Dicke.

**verpüscheln** (—, ich meist wie sch), die Hare u. dgl. verwülen. Ebenso in 390c. 108.

**verpuffen** (—), meist mit sich, sich verschmaufen, zu Atem kommen; in 390c. 108: Luft schöpfen; sich erholen, sich ausruhen. — Den Thieren nicht gleich essen oder trinken geben, sondern sie verpuffen lassen, 328. 178; Pferde sollen sich erst verpuffen, vor dem daß sie, von der Arbeit kommend, Futter bekommen, 328. 144; die Pferde sollen sich erst verpuffen, 328. 166. J. 1649; Arbeitsochsen erst verpuffen lassen, ebda 153. Zu Grimms Wtb.

**verpunschen** (—), 1) etwas, verpassen, durch Fahrlässigkeit versäumen. 2) einem etwas, hintertreiben, bewirken, daß er das Gewünschte nicht erreicht. In beiden Bedeutungen gew. vgl. verpunschen.

**verpußen**, 1) übermäßig pußen, zu viel Puß an Kleidung verwenden. Mütter, verpußt eure Kinder nicht! — 2) eine Mauer, mit Mörtel überziehen. Gewällertes Fachland, das unverpußt ist,

176. 1838. 42, mit Fuß bewerfen. Ein Geschäft der Maurer. In Grimms Wtb.: durch Auspußen (Beschnüren) beseitigen, mit Überwurf versehen. — 3) verpurren. Das habe ich ihm verpugt. — 4) aufessen, verderben. Die Kinder haben alles Raschwert verpugt; die Käse verpugte einige Mäuse. — 5) Hunde, durch vieles Beißen (Pugen) auf Jemand, insbesondere auf Katzen, böse machen.

**Verpugung**, einer Mauer; der Kinder, übermäßiges Pugen; Verderben oder Aufessen, Austrinken.

**verquabbeln**, von der Leibesdicke, schwammig werden, 390°. 108.

**verquackeln**, nd. verquakkelen, in Grimms Wtb. verquackeln. Insbesondere oder ausschließlich von Geld, in törichter Weise und in kleinen Beträgen vertun oder vergeuden. Geld, verschwenden, 210; verquackeln, prov., lett. katakalt; in Kleinigkeiten verthun, 390°. 108. Schon in einem Itoländ. Schriftstück von 1667: die Mutter J. R. Paulus wird von dem Vormunde Bietinghof beschuldigt, sie habe den Kaufpreis von 1500 Rthl. verfristet und verquackelt.

**verquälen**, nur bei Ungebildeten, insbesondere bei Hebräern, statt quälen. Bei letzteren hört man verquollen st. verquält (gequält). s. quälen.

**verqualstern**, mit Mund- oder Rachen-schleim versudeln, z. B. ein Taschentuch; in 390°. 108 mit Speichel versudeln.

**verquarren**, die Zeit, mit Quarren zu bringen, 390°. 108.

**verquafen**, in 390°. 108: durch übermäßiges Essen aufzehren; fig. vergeuden. vgl. quafen.

**verquästen**, mit Ruten streichen, 390°. 108.

**verquatzen** (—), in 390°. 108: Wäsche, durch zu starke Käse verderben; fig. die Zeit, mit inhaltslosem, breitem Geschwätz verbringen.

**verquicken**, zl., mit Quicken voll wachsen. Berquicke Gartenbete. Hier u. da verquicken. Berquectes Land, 176. 1825; verquectes Land, 224. 1825. 56.

**verquellen**, verdringen. Bildlich: Seine Augen (Lider) sind ganz verquollen, d. h. die Lider geschwollen oder verdrungen durch Schlaf oder Trunk.

**verquer**, verkehrt, verdreht. Es ging eben alles verquer, rig. Kalender v. 1883. — Auch st. quer oder perquer, von Hüften, quer aufgesetzt. Letztere Bed. auch in Grimms Wtb.

**verquimen**, ungewöhnlich st. verquinen. Der Baum verfaulet oder verquimet, 193. II. 351, „vertrocknet“; die Birke

muß verquimen oder vergehen, 175. 1860. Nr. 9.

**verquinen**, verfaulen, von Menschen und Gewächsen. Verquinen, verfaulen, verderben, zu nichte gehen, Stender I. 42; einen Baum mit Hieben verderben, so daß er davon verfaulet oder verquinet, 185. 527. Dieselbe Angabe in 193 hat verquimet. — In 390°. 108: die Zeit, mit Lamentiren verbringen. Diese Bed. kommt in Riga u. Livland nicht vor.

**verrackeln**, heftig verhaun, 390°. 108.

**verrackern**, ganz u. gar in Unordnung bringen, verwüsten. Die Hunde haben das Gartenbet ganz verrackert. In 390°. 108: übermütig und roh verderben.

**verräkeln**, s. verreckeln.

**verramenten**, wüßt zerstören, 390°. 108. In Livland kaum!

**verrammeln**, falsch st. verrammen, z. B. einen Durchgang, eine Tür.

**verranten**, sich, 1) von Erbberpflanzen, sich mit ihren Ranken ausbreiten; 2) von Erbsen durch Ranken verflechten. In Grimms Wtb.

**verrappeln**, sich, 1) durch Unvorsichtigkeit oder Unverstand in Verlegenheiten geraten, sich verhebdern; 2) sich verruscheln, in eine Decke mit den Füßen u. dgl.

**verraschen**, praeter opinionem opprimere, ex inopinato occipere, nach Gabelbush (325) in 194. Ryzensstädt 129. Hatte der Feldherr die Pernow verraschet, 335. 262. J. 1607; welches Haus (Burg) mit verraschet ist abgenommen, 195. Henning Chr. 257 und öfters. In Ruffows Chr. 9<sup>a</sup>. vorraschen überraschen, überfallen. In Grimms Wtb., scheint es, kein so alter Beleg.

**verrasen**, zu einem Rasen werden. Das Rerrasen der Äcker, 224. 1826. 9; ist der Boden (die Erde) nicht zu sehr verraset, 478. 130.

**verratschen** (≡), nach 390°. 108: mit Geräusch zerreißen; beim Kartenspiel, Geld und Zeit verlieren, von böhmisch rac Spieler. Diese Annahme ist ganz zu bezweifeln; aus dem Böhmischen hrati spilen konnte sich bei uns, und am wenigsten in Estland, kein Zw. ratschen bilden. Das Wort geht wie in der ersten Bedeutung (zerreißen) auch in der zweiten auf ratsch (rats) zurück. In Riga ungebräuchlich.

**verrasen**, 1) Wunden im Duell machen, 324; 2) allgemein, verhaun, einen. Von Ras Hieb, Wunde. Auch in 390°. 108.

**verrasen**, von einer Wohnung, mit vielen Rasen versehen werden. Der Hausboden ist ganz verrast.

**verraßen**, verschlafen. Er hat die Stunde verrast. Im selben Sinne verroßen und verrotten. Auch in 390<sup>c</sup>. 108.

**verrauchen**. Man nimmt das Gefochte vom Feuer, damit es ein wenig verraucht, 227. 268.

**verräuden**, ganz rändig werden. Ver-räudeter Fund.

**verraupen**. Die Bäume sind ganz ver-raup't, ganz mit Raupen bedeckt.

**verrecessiren**, verrecessen, welsch letzteres aus lat. Schriften nicht zu belegen ist. Verrecessiren und verabscheiden, 192. Kettlers Recept von Bauske; die Acta dieses Tages verrecessiren, 345. 57. J. 1558/9.

**verrechnen**. Leere Flaschen werden mit 3 und 5 Kopelen verrechnet, in Rechnung gebracht. — Verrechnet sein, hoffnungslos krank. Gew.

**verreden**, 1) Wäsche, beim Waschen ungehörig auseinanderreden. — 2) sich, nach allen Richtungen reden und dadurch in üblen Zustand oder üble Stellung kommen.

**verreden**, sich, 1) versprechen. In Liv-land kaum! Hast du dich verredet, zu uns zu kommen? Stender I. — 2) sich, sich verplaudern. Ich verredete mich bei ihnen, verplauderte die Zeit. Zu Grimms Wtb. 9).

**verreffeln**, verreffen, verwickeln, ver-wülen. Verreffelt, verworren, verwickelt, 210. Die Spule Garn ist verreffelt, Stender I. Bildlich: sich verreffeln, sich verfabern, verzwifeln. Sich verreffeln (mit einem), sich entzweien, 210. Gew. In 390<sup>c</sup>. 108: ausschelten.

**verregnen**. Der gestrige Krautabend war zum größten Theil verregnet, rig. Jtg. 1880. 143. Gew. In Grimms Wtb. nur ein Beleg aus Hegel.

**verreiben**. Die Wäscherin hat ein großes Stück Seife verrieben, beim Ein-seifen der Wäsche verbraucht. — Bei Apothekern, ein Arzneymittel mit einem andern in der Reibschale vermischen.

**verreisen**. Eine Gouvernante, welche die deutsche Sprache vollkommen be-herrscht, wird von einer russischen Familie zum Verreisen gesucht, rig. Tagebl. 1896. 75. Auffallend ist das zum; die Wendung aber oft zu lesen.

**verreisen**, sich, mit einem, entzweien, Gew. Auch in 390<sup>c</sup>. 108: sich verzanken; verreisen, verzannt, auf gespanntem Fuße lebend. Danach in Grimms Wtb. — In 390<sup>c</sup>. 108: Flachs verreisen, auf-ziehen. (?)

**verreiten**, eine, versicken.

**verreken**, rekend beschädigen, einen

Stul, ein Sofa. In 390<sup>c</sup>. 108 verrä-feln, durch Näkeln unscheinbar machen.

**verrenken**. Viele sprechen: verrenken. Sallmann (390<sup>c</sup>. 134) sagt, man ver-wechsele sich verrenken und sich verrenzen. In Riga hört man deutliches k, kein g. **verreufen**, verrufen, Rufe werden in Gesinnung, Sprache u. s. w. Im Scherz. **Berrichtung**, Entlerung des Darmes oder der Harnblase. Große und kleine B., Stulgang und Harnentlerung. Gute Berrichtung! Als Wunsch. vgl. Leibes-berichtigung.

**verrieden**, lange u. Stender I. 182. Wol dasselbe, was verrieden in lange.

**verringen**. 1) die Kräfte, durch vieles Ringen seine Kräfte aufreiben. — 2) sterben. Sie hat verringen, d. h. aus-gerungen. Selten.

**verrittchen** (—), rasch und heftig (etnen) verhauen, 390<sup>c</sup>. 108. Danach in Grimms Wtb., welches verrittchen als eine Neben-gehalt von verrittchen (rittchen, rittchen machen) ansetzt; das Wort ist aber ent-standen aus rittsch.

**verrohen**, von Menschen, roh werden. Gew.

**Verrohung**, in der Bed. des Zw.

**verroren**, eine hölzerne Wand, mit Kor bekleiden behufs Verputzung. Gew. Eine Wohnung verrohren und vergipfen, 172. 1821. 5.

**verröten**. Fragen, warum hat der Herr Christus so viel Blutes verröhret und vergießen wollen, 352. XXX. I.

**Verroren**, einer Zimmerwand.

**verroßdienst**, ein Landgut, für den Kriegsfall den Ros- oder Reuterdienst für dasselbe leisten. Pfandgüter ist der Erbherr, und nicht der Pfandherr zu verroßdienst schuldig, 194. R. R. d. J. E. S. 195. Erklärung v. J. 1585. In demselben Sinn verdienen. Ein Jeder soll nach Anzahl seiner Güter mit Knechten stets und allwegem versorget sein, damit sie, so oft es die Noth erfordert, ihre Güter verdienen können, 194. R. R. d. J. E. S. 137 aus d. J. 1525; ein jeder (vom Adel) soll mit Pferden (im Privilegium Sigismundi Augusti v. 1564 equites) und Knechten (ebenda milites, Fußknechte) stets versorget seyn, damit er, so oft es die Noth erfordert, seine Güter verdienen soll und möge, ebda aus d. J. 1561. f. Rosdienst in III. 60.

**Verroßdienstung**, eines Landgutes, Leistung des Ros- oder Reuterdienstes. Vier Sachen sein, die echte Noth heißen (d. h. die einen verhindern, vor Gericht zu erscheinen), nemlich Gefängniß, Krank-

heit, Verdienstung seines Gutes und außer Landes, 194. R. R. d. F. E. S. 175; im R. u. L. R. I. 10. 3: Gefängniß, Krankheit, Verroßdienstung seines Gutes; im West-Nelischen Landrecht I. 14. 1: wo Sachen sein, die echte Noth heißen, als Gefengtnus, secke Krankheit oder Verdienst seines Gutes außerhalb Landes. vgl. 194. R. R. d. F. E. S. 175.

**verrotten**, vermodern, verfaulen. *It en del* (von den Bildern) vor rottet unde affgescheluert, 406. J. 1590; dat was war ver rottet unde vor doruen, ebda. — *Brackhanf* ist solcher, welcher in keine der übrigen Gattungen Hanf hineinpaßt, jedoch darf dessen Harl nicht verrottet sein, 381. *Verrotteter Mist*.

**verrotten**, verschlafen, Zeit. *Verrottet* aussehen, ganz verschlafen; ein ganz verrotteter Mensch, verschlafener. *Gew.*

**Verrottung**, Vermoderung.

**verroßen**, verschlafen.

**verroßen**, ein Taschentuch, durch und durch mit Nasenschleim verjuben.

**verrucht** und **Verruchtheit**, lassen stets geschärftes u. hören.

**verrücken**, von Pferden. Wenn ein Pferd verrückt ist, so muß man es haar-seilen, 328. 147. Krankheit der Pferde, wenn die Haut an den Lenken lose ist. **verrukt**, im gewönl. Leben oft statt verrückt, irrsinnig.

**Verrückung**. Nach *Verrückung* des Legaten, 194. Brandis 71, „Abreise“.

**Verruf**, der, nur in gewälter Sprache für Verächts, sonst nur in der Bedeutung von üblem Ruf, mauvaise renommée. Ein Schüler oder Student konnte in *Verruf* sein, d. h. übel verächtigt, verrufen sein, war aber deswegen nicht in Verächts (interdiction).

**verruffeln**, in der Kleidung herunterkommen. Ein ganz verruffeltes altes Weib. — In 390°. 108: ausschelten, verwühlen.

**verruffeln**, 1) verwülen. Der Flachs ist mitten in der Blüthezeit von Wind und Regen niedergepeitscht oder verruffelt und zusammengedreht, landw. Berl. zur rig. Jtg. 1879. Nr. 30. vgl. ruffeln u. ruffeln 2). — 2) verruffeln, rufflig werden.

**verruinieren**, in unedler Sprache ver-ruinieren.

**verrunken**, durch zu große Kreuze und Querschnitte unscheinbar machen, 390° 108. f. Runken.

**verrümpeln**, zu einem Rüpel werden oder machen.

**verrüren**, aus- oder zusammenrüren. Zerriebene Mandeln, Zucker und Eiweiß

werden verrührt, dann von den angerührten Mandeln —, 155. 2. 315; ein Pöffel Butter wird mit Mehl und Bouillon verrührt, ebda 116; man verrührt das Eigelb gut, ebda 235; Kleie mit Wasser verrühren, 227. 266; Mehl, ein arzneiliches Pulver u. dgl. mit oder in Wasser.

**verruscheln** (—), ruschlig machen oder werden; in Unordnung bringen, das Kopfhar, Garn. Dein Kopfhar ist ganz verruschelt. Von Bergmann (210) erklärt verfishen; in 390°. 108: Kleider verruscheln, in unordentliche Falten bringen. — Eine Bettdecke, ein Kleid verruscheln. — Sich verruscheln, sich verrappeln. — Grimms *Wtb.* sagt: eigentlich verrauschen machen, übertragen: in Unordnung bringen. — Das ist unwahrscheinlich. vgl. ruscheln. **verrussen**, zu einem Ruffen werden oder machen, ruffificiren. Ein verrussiter Deutscher; verrussite Esten.

**Verrussung**, das ruffisch Werden, seltner: das ruffisch Machen, Ruffificirung. **versabbeln**, 1) etwas, ganz und gar sabbellig machen. Eine versabbelte Cigarre, lange im Munde gewesene, widerlich feucht durch Speichel gewordene. Ein versabbelter Mund; ein versabbeltes Zellertuch. — 2) selten, was verschlabbern, Milch u. dgl.

In 390°. 108: mit Geifer beschmußen; verplätschern.

**versacken**, sich. Das Eis versackte sich bei der Poderragge, taute sich, schob sich zusammen; das Erdreich hat sich versackt, hat sich gesackt, ist nach- oder zusammenge-sunken.

**Versackung**, des Erdreichs, Nachsinken; des Eises, Stauung. Bei neuen Häusern muß Rücksicht genommen werden auf die *Versackung*.

**versagen**. 1) eine Zusage machen, mit einer Zusage (sich) verpflichten. Ich bin zu dem Festmal, für die Gesellschaft bereits versagt; eine bereits zum Tanze aufgeforderte Tänzerin sagt einem Herrn, sie sei versagt, engagée. Sich versagen, das Versprechen geben, einer Einladung zu folgen. Ich danke sehr für Ihre Einladung, aber ich habe mich (bin) bereits versagt, d. h. kann nicht Folge leisten. Nicht selten hört man: sie ist schon versagt, d. h. versprochen, Braut. — 2) sich versagen, sich versprechen im Her- oder Auftragen einer Lection. — 3) von Schießgewehren, russ. ochkatsja, frz. rater, manquer. Die Flinte versagte. Alle angeführten Bedeutungen seien in Grimms *Wtb.* und sind hier gewöhnlich. Nur die dritte wird in Grimms *Wtb.* 9), doch sehr unbestimmt, verzeichnet aus Bettina:

der Krieger, dem keine Waffe versagt. Wir beziehen das Versagen nur auf Schießgewehre, aus denen der Schuß nicht erfolgt.

**Versagen**, das, eines Schießgewehrs, russ. оцбрана, frz. faux-feu (d'une arme à feu).

**Versagung**. Einladungen und Versagungen für Mittag und Abend.

**versamen**, durch Samen sich fortpflanzen.

**Versatz**, der. 1) der weiße Thon bekommt zu Kacheln einen Versatz von rothem. — 2) Versatz, Beddeschat, 154. I. 303/4; nach dem älteren Recht konnte ein Pfandrecht an beweglichen Sachen erworben werden 1) durch Vertrag — Versatz, Beddeschat.

**versauern**. Die Gärtner sprechen von versauerter Erdreich.

**versäuern**, säuerlich werden, von Milch oder Gefäßen.

**versäufen**, ertränken; sich versäufen, sich ersäufen, 210. Sich in Keßerei gestürzt und verkauft haben, 352. XVIII.

**verschalen**. Nach Grimms Wtb. im Hb. selten nachzuweisen und nur ein Beleg aus Hölkey verzeichnet, der den Ausdruck vielleicht in Riga kennen gelernt hatte. Bei uns gewöhnlich. 1) schal werden, von Bier, an Geschmack, Kolsensäure, Kraft verlieren, wenn die Flaschen geöffnet bleiben. Verschaltetes Bier; Bier verschalt schnell. — 2) vom Erdreich. Das Land verschalt nicht, wenn das Eggen im Herbst unterlassen wird; das Verschalen der Erde, 169. I. 432; verschalen, von einem Felde, 224. 1825. 15. In derselben Bed. ausschalen: die Erde schaltet aus, wenn man sie im Herbst umpflügt. s. zueggen. — 3) von anderen Dingen. Gebrannter Kaffee in Bonen verschalt nicht oder weniger, als wenn er gemalen aufbewahrt wird. — 4) von Menschen, ein schales, mattes Aussehen erhalten oder haben. Verschalt, schal, mit mattem Ausdruck und matter Gesichtsfarbe.

**verschalen**, eine Wand, mit Brettern verkleiden oder beschlagen; eine Zimmerdecke mit zolligen Brettern. s. Grimms Wtb.

**verschälen**, 210.

**verschalfen**. Ein Gesell, daß er sich mit einer Nagd verschalfet und (sie) zu Unfall gebracht, 349. XXI. I. 3. 1651/2; Zungen, so sich verschalfet hatten, 349. XXVII. I. 3. 1606/17; Knecht, so sich verschalfet, ebda 3. 1612/13; Soldat, so sich verschalfet, 349. XXIV. I. 3. 1613; de sich verschalfen wolten, ließ er prügeln und peitschen, 194. Nyßstädt.

Pabst in 379. I. 3. 247 sagt: „sich schalf machen, Hader anfangen, von Schalf = Hader; bei Tielemann: die sich schuldig gemacht (!).“ Sonntag in 174. 1826.

60 fragt bei Anführung der Nachricht: wurde gestraft, weil er sich verschalfet, heißt das vielleicht, sich possierlich verummummt? Diese Vermutungen sind aufzugeben. Indessen bequemt sich die Pabstliche Erklärung nicht dem ersten, oben angeführten Belege an, welcher eine bessere Deutung erhält durch die in Grimms Wtb. verzeichnete: sich schlecht aufführen. Daselbe gilt von dem Belege: Knecht, so sich verschalfet, und: Soldat, so sich verschalfet. In Ostpreußen (476) noch heute: verschalfen, zum Schalf werden, sich zu mutwilligen, bösen Streichen verbinden.

**verschamfren**, etwas, ganz und gar schlecht machen oder verderben. Nach Gadebusch: verschimpfen. In Aachen: verschammieren. vgl. verschimfren.

**verschneien**, die Farbe verändern. Du hast dein Gesicht ganz verschneien, Pappel. Nach ihm in Grimms Wtb. Mit nicht vorgekommen. In 390<sup>c</sup>. 108: durch die Sonne braun werden. — [Es soll in Deutschland Leute geben, die mit ihren Augen Andere „verneiden“, wie der Baiere sagt, oder auch „verschneien“, wie die Thätigkeit der mit Herengewalt ausgestatteten Augen in Norddeutschland genannt wird, Gartenlaube 1895. S. 403.]

**verschneissen**, versäumen, verlieren, eine gute Gelegenheit. Zu Grimms Wtb. — Ganz verschneissen aussehen, erschöpft oder angegriffen durch viele Stulgänge oder Durchfall.

**Verschel**, der, Unterschid, Verschidenheit. Nach Gadebusch (325) ein niederländisches, in Kießland gebräuchliches Wort, von schel discordia, in der Bedeutung von discrimen. Wenn 50 Ellen holländ. Laten nach der alten Tare vor 150 Ehl. verlicentiret worden, ist jehz der Verschel so groß, daß die Würde deshalb auf die Hälfte differiret, 174. 1832. 383. s. verschelen. — Im bremischen Wtb. ist Verschel (vgl. 174. 1832. 421) Uneinigkeit, Mißheiligheit, Streitigkeit.

**verschelfern**, sich, mit Schelfer überziehen, 390<sup>c</sup>. 108. vgl. verschelfern. Da Schelfer etwas sich von der Haut ablösendes ist, so ist „überziehen“ fasth gebraucht.

**verschelen**, unterschieden sein. Man könnte ersehen, daß selbige Fensterstenge gegen die vorige wenig verschele, 365. 3. 1677.

**verschelfern**, gewöhnlich verschelwern ge-

sprochen, mit Scheller sich bedecken oder erfüllen. Sein Kopf, sein Kopfsar ist verschellert.

**Verschiedbarkeit.** Die V. von Erbleuten nach Sibirien ohne gerichtliche Untersuchung und Entscheidung. Ehemals. s. verschieden 3).

**verschieden.** 1) schicken, ausschicken. Bedienter, der zum Laufen und Verschicken gebraucht wird, Lauge und Stender; alle seine Leute sind verschied, 210; die Leute des Arbeitshauses zum Verschicken gebrauchen, 213, d. h. zu schicken hierhin und dahin; der Gutsbesitzer braucht die Postreiter, wenn sie Pferde haben, zum Verschicken, 182. II, d. h. mit Fracht irgendwohin zu schicken; wo ist Ihr Bursch? — „Er ist verschied.“ — Sachen, welche von den Untergerichten an das Hofgericht verschickt werden, 193. II. 35, geschickt, zugeschickt. — 2) abfertigen, ab- oder versenden; abordnen. Unsere Pulk-Saat zeichnet sich dadurch aus, daß sie auf dem Felde getrocknet wurde; sie kann aber ihrer geringeren Haltbarkeit wegen nicht verschickt werden, da sie, wenn sie nur etwas klam ist, ganz schwarz antommt. — Bin ich in Stadtgeschäften verschicket und 13 Wochen ausgewest, 349. XXVII. 1. Öfters und abwechselnd mit verordnen, versenden, absenden in 349. XX. 3. — 3) wegschicken, mit näherer Bezeichnung wohin, in Verbannung nach Sibirien schicken. Für dies hier gewöhnliche Wort kennt man in Deutschland nur deportiren. Verschickte Übelthäter, 166a. 1/2. 415; ein Gewerbshaus für (nach Sibirien) Verschickte, 176. 1827. 25; einen Verbrecher nach Sibirien, 383. II; verschickt werden, 174. 1823. 29. Früher nur nach Sibirien, jetzt auch nach Sachalin. Nicht selten dafür: schicken. Nach Sibirien geschickt werden. Ebenso: (nach Sibirien) verweisen. Verwiesene Verbrecher. Das Wort verschicken entspricht dem Worte deporter und dem lat. deportare. Unzutreffend ist, mit verbannen zu erklären und Verschickung mit Verbannung oder Landesverweisung; Die Verschickung ist Entfernung eines Verbrechers in die entfernteren oder entferntesten Teile des Reichs zu längerem oder unbefristetem Aufenthalt; wo noch keine Eisenbahnen dorthin vorhanden, müssen die Verbrecher den weiten Weg, oft unter entsetzlichen Leiden, zu Fuß zurücklegen. Mit der Verschickung ist verbunden Verlust der Standesrechte, Verlust des Eigentums und Vermögens und Übergang derselben auf die gesetzlichen Erben, wie nach erfolgtem Tode, Auf-

lösung der Ehe, Anfechtung, für schwere Verbrecher harte Zwangsarbeit. Man hält die Bedeutung unseres Wortes für eine heilige, in Deutschland unbekante; sie ist aber dort nur veraltet und bis Ende des 17. Jahrh. gebraucht worden. Belege dazu in Grimms Wtb. Sp. 1071. 2. c. — Wenn Grimms Wtb. auf Sp. 1071. 2. c. bemerkt, daß die Bedeutung verbannen im 18. u. 19. Jahrh. nicht mehr sich nachweisen läßt, so mag das für Deutschland gelten, gilt jedoch keineswegs für Lit-, Est- und Kurland. Unser verschicken kommt, entsprechend dem russ. *ссылать*, zu russischer Zeit auf, da bis dahin eine solche Strafe unbekannt war. — 5) im Schicken ein Versehen begehen. Briefe, nach einem falschen Orte schicken, wie das bei nachlässig geschriebenen oder nachlässig gelesenen Adressen vorkommt.

**Verschickung.** 1) Absendung. In allen vorfallenden Verschickungen in oder außerhalb der Stadt sich gebrauchen lassen, 349. XVI. 4; ebda vom J. 1761 steht dafür legationes. In Verschickungen sich treu und unverdrossen erweisen, 180. IV. 1. 391; die Kammerherren besorgen die Verteilung und Verschickung des Geldes, 477. 171. — 2) als Strafe, russ. *ссылка*. Verschickung, Verbannung nach Sibirien, 166a. 1/2. 412; Verschickung auf publike Arbeit, 182. I; die Aussicht auf Verschickung, 174. 1823. 29. Auch Grimms Wtb. führt diese Bedeutung an. — 3) Postsendung. Die über der (die) Post spebirt Briefe und Verschickungen (Päckchen, *пересылка*), 172. 1784. 17; was die Verschickungen anbetrifft, so wird für jedes Pfund bezahlt, ebda.

**verschoben.** Sachen, welche von den Untergerichten an das Hofgericht verschoben werden, 193. II. 34, „eingesandt“, auf S. 35 ebenda: „verschickt“.

**verschiednerlei.** Ich liebe in einem Concrete Verschiednerlei, nicht Klippelklappel (Clavirspiel) allein.

**verschiesen,** vom menschlichen Körper, schief werden; von Sachen, sich schief stellen. So oft ich den Spigel gerade richte, immer verschiefert er sich.

**verschießen.** 1) vorschießen. Geld auf verpfändetes Gut verschießen, 349. XVI. 8, vorstrecken; keine Waaren auflegen oder darauf verschießen, 7; wer seine Gelder auf Waarenlieferung verschossen hat, 7; es soll Niemand eines Anderen Kaufmann, dem er Gelder verschossen hat, droben oder hierunter besprechen oder an sich ziehen, 349. IV. 13, in Polen oder hier. — 2) sich, von Pferden, sich verschießen. Sich verschießen, sich erholen, wie die Pferde

nach starkem Laufen, Stender I; die Pferde sich verschießen lassen, 174. 1822. 172. Im Scherz auch von Menschen. Laß mich doch etwas verschießen, zu Atem kommen, mich erholen.

**Verschiffungsmärkte**, die. Verschiffungs- oder Speicherwerke, welche in der Waage aufgesetzt wird, 306. 91; die Verschiffungs- werke, welche im Speicher aufgesetzt wird, ebda; für das Bezeichnen der Gebinde (Fässer O oder Tran) mit der Verschiffungsmärkte erhält das Liggeramt vom Empfänger pr. Gebinde  $1\frac{1}{4}$  Kop. 174. 1879. 345.

**Verschiffungswrake**, die. Im J. 1835 beantragte der Generalgouverneur die Einführung einer publikten Verschiffungs- oder Auswrake, statt der Einwrake, 364. 179; im J. 1862 verordnete ein Allerhöchster Befehl, daß die öffentliche Einwrake binnen zweien Jahren in eine amtliche Verschiffungswrake umzuändern sei, neben welcher die private Auswrake bestehen könne, ebda 81; die Einwrake für Glachs hat aufgehört, die Verschiffungswrake dauert fort, rig. Jtg. 1857. 228; die Hanswrake hat von jeher mehr den Charakter der Verschiffungswrake gehabt, ebda.

**Verschiffungszettel**, den der Eichenholz verschiffende Kaufmann erhält, 448.

**verschillern**, Flüssigkeiten, aus einem Gefäß übergießen oder überlaufen lassen, indem man dasselbe schwanfend hält. In 390. 108: von Feuchtigkeiten, überschütten, vergießen. In Posen und Schlesien dafür verschlickern.

**verschimpfen**. Daß ja nicht damit Christus Ceremonien mit dem Wort veracht und vernichtet und verschimpfet werden, 193. II. 2. 1605. J. 1561.

**verschimpfieren**, nach Gadebusch was verschimpfen. Heute theils im Sinne von verschimpfen, theils von verschamsiren.

**verschinnen**, verschelfern.

**Verschiss**, der, eine Art Achtung, die früher wegen einer unehrenhaften Handlung, doch nur sehr selten, im rigischen Gymnasium an einem Mitschüler derselben Classe, auf der Univerität Dorpat an Mitgliedern einer Landsmannschaft verübt wurde; in französischen Lehranstalten interdiction. Man ersetzt das plumpe Wort, wie in Deutschland, mit Berruf, obgleich dieses im baltischen Gebiet nur üblen, schlechten Ruf bedeutet. vgl. Berruf. Kaufleute, insbesondere Budeninhaber, die in Dorpat gegenüber Stubenten (Landsleuten) unhöflich oder beleidigend sich verhalten hatten, wurden geruckt oder ruckten, nicht aber in Verschiss erklärt; sie wurden boycottirt, nach heutiger Sprechweise. Auch Krüge und Gastwirthschaften

wurden in Verschiss getan oder erklärt; die Mitglieder derjenigen Verbindung, bei welcher dies geschah, durften jene Ortschaften nicht besuchen, wollten sie nicht selbst dem Verschiss anheimfallen. s. Schiss. Der Verschiss des R. dauert jetzt schon  $\frac{1}{4}$  Jahr; sein Verschiss hört endlich auf; in Verschiss sein, in Verschiss kommen, in Verschiss einen erklären. Das Neue Laufißische Magazin Bb. 55. S. 390 erklärt das Wort für das altfranzösische verjus (unreifer Traubensaft, Sauertraube): mettre ql. en verjus, und ebenso das Wort Anschiss (Duellwunde) aus altfranz. encis Ansieb, und Comment aus franz. command Vorschrift. Dagegen sagt Sallmann (390. 112): rufen — in Berruf erklären, en verjus, wie nach Goethe die französische akademische Jugend sich das betreffende derbe deutsche Wort zurecht gelegt hat. In Grimms Wtb. (1895) felt hierüber jede Ansicht. Deckt sich einerseits die Bedeutung von verjus nicht im Entferntesten mit der von Verschiss, so ist anderseits nicht zu übersehen, daß die Bedeutung des deutschen Wortes sich nicht gut aus der Bedeutung des entsprechenden Zeitworts entwickeln läßt, und daß eine Anzahl von Wortbildungen der Studentensprache mehr oder weniger unglückliche Übernahme aus dem Französischen ist. Die deutschen Studenten haben in verhältnißmäßig nur wenigen Fällen die deutsche Sprache bereichert, in den meisten dagegen in schmachvoller und ungeschickter Weise deutsches Sprachgefühl, deutsche Gesinnung und üblichen Anstand verlegt. Das neue Werk Prof. Kluge's: Deutsche Studentensprache, Straßburg 1895, rechtfertigt nur zu sehr das eben verlaubliche Urteil. Das Wort Verschiss findet sich gedruckt zuerst 1781, in demselben Jare wie Commerß; Comment erst 1795.

**verschlabbern**, in Grimms Wtb. verschlappern, 1) Milch u. dgl., schlabernd vertun oder vergießen. 2) schlabernd verschmußen, ein Zellertuch. In 390. 108: mit Speisen und Getränken verschmußen. — 3) sich, sich verreden, 390. 108. vgl. Grimms Wtb.

**verschlacken**, von geschmolzenem Eisen. Viel Eisen verschlackte oder verschlackte sich, d. h. wurde zu Schlacke.

**verschlackern**, 1) Spülwasser, ausstürzen, Stender I; 2) durch Straßenkot ungangbar werden, 390. 108.

**verschlafen**, ein Bruststich, im Schlafe erdrücken, oder auch durch die Brust beim Säugen ersticken. In Grimms Wtb. 5) nach Hupel: zu Tode drücken.

**Verchlafenheit**, schläfrige Trägheit, beständige Neigung zum Schlafen. Zu Grimms Wtb.

**Verschlag**, der, 1) Verzeichniß, Übersschlag, ungefähre Berechnung. Ernteverschlag; Verschlag der Baukosten. 2) breite Scheidewand und dann der durch die Scheidewand gebildete Raum. Ver Schlag und Verschlüge, abgeschlagener Raum.

**verschlagen**. 1) übergehen, unbeachtet lassen. Daß man das Gesetz so ganz und gar sollte verschlagen, 193. II. 2. 1605. 3. 1561, übergehen; kein Auge (Maske des Neßes) auslassen oder verschlagen, 329. 73. — 2) die Pferde litten an verschlagener Druße, d. h. zurückgetretener, nicht vollständig vergangener, wodurch Beulen und Geschwüre an verschiedenen Stellen erscheinen, 412. — 3) verschlagen lassen, sich abkühlen oder erholen lassen. Man läßt die Pferde verschlagen, nach einem scharfen Erabe. Verschlagener Ofen, kühl geworden. In einem verschlagenen Ofen backen, 155. 2. 315. — 4) die Jäger bekamen nur 3 Rehe; das übrige Wild wurde theils niedergerissen, theils durch „Verschlagen“ verendet gefunden, rig. 3tg. 1867. 82, aus dem kurischen Oberlande. — 4) Gut verschlagene Butter, 172. 1814. 38. — Verschlagene Böden, 172. 1768. 10, in welchen Verschlüge sind?

**verschlagiam** (-), während, Kraft habend. Das auf der Spilwe fällige Heu ist nahr und verschlagiam, 349. IX. 1; das Mehl ist verschlagiam, Stender I; Kaffee, der verschlagiam ist, 172. 1790. 354; verschlagiam Seife, 172. 1793. 422; Grummet ist nicht so verschlagiam wie das zuerst gemähte Heu; dicker Größbrei ist verschlagiamer als dünne Milchsuppe. Gew. In 390c. 73 erklärt: ausgbig.

**Verschlagiamkeit**, des Kornes, Stender I. 218; Ausgbigkeit und Verschlagiamkeit des Kornes, Stender I.

**verschlämten**, von Gräben und Teichen. Unterschieden von verschlämmen.

**verschlämmen**. Das Fahrwasser der Düna durch Wehren verschlämmen, 172. 1779. 265.

**Verschlämmung**, eines Teiches.

**verschlampten**, ein langes Kleid im Gehen durch Straßenschmutz verjudeln. In 390c. 108 verschlampten, verstärkt verschlampampen, Kleider, unordentlich, besonders durch unzeitiges Hängenlassen auftragen, verderben; fig. verschlämmen.

**verschlampen**, 1) den Magen, mit Flüssigkeiten überfüllen, überschwemmen.

— 2) ein Kleid, schlampig und schmutzig tragen. Ein verschlampertes Kleid.

**verschlämpen**, den Magen, verschlampen.

**verschlämpfen**, vom Mannesgliede, welches zur Unzeit die Starrung verliert. vgl. Verschlämpfung u. 372. II. 312 u. f.

**Verschlämpfer**. Die Franzosen nennen bandalaise (Verschlämpfer) einen Mann, der nicht immer da, wo er es mögte, Gliebessteifung hat, sondern hierzu — pour bänder — in einem ruhigen, ungestörten, bequemen Zustande à l'aise — sein muß, 372. II. 312.

**Verschlämpfung**. Es ist ein sonderbares Ding mit der bandalaise oder Verschlämpfung, wie man dieses Vorkommniß in den dreißiger Jahren zu Riga bezeichnete, 372. II. 312; die Verschlämpfung befällt zuweilen einen noch sehr kräftigen Mann im Augenblick, wo er beim Schlagen der Schärferstunde gern alle mögliche Vollkraft beweisen möchte, ebda; je mehr der zu Verschlämpfung Neigende leiblich und geistig sich abmüht, um es zur Gliebessteifung zu bringen, desto weniger will diese erscheinen, ebda 313.

**verschleckern**, durch Feinschmeckerei durchbringen, 390c. 108. Wol dasselbe, was in Grimms Wtb. verschlacken (durch Naschen vertun).

**verschleiert**, von Lichtbildern, schleierig. Dieser Fehler erfolgt, wenn —

**verschleifen**. Gegen Ende des vorigen Jahrhunderts wurde Fossenhalm durch den Eisgang vollständig verschleift, 174. 1862. 311, fortgetragen, weggeschwemmt.

**verschleimen**, sich den Magen; verschleimt sein, als Krankheit der Lungen.

**verschleissen**, nach Grimms Wtb.: in Kleinverkauf bringen. Hier ungewöhnlich, doch im rig. Handelsbericht (rig. Zeitungen vom April 1896. 80) für verkaufen benutzt. Von Narwa wurden große Quantitäten nordischer Kappbalken nach Holland verschleißt, 361. 1896. 80. Also auf Verkauf überhaupt bezogen; bemerkenswert auch verschleißt; in anderer Bedeutung; verschliffen.

**verschleimmen**. Mehre Felder sind durch das Wasser verschleimmt. vgl. verschlämmen.

**Verschlepp**, der, Verschleif, Aufschub, Verzögerung in Behandlung von Gerichtssachen. Den Verschlepp der gerichtlichen Sachen zu vermeiden, Bekanntm. der libl. Hofger. v. 1884; unnützen Verschlepp einer Sache abwenden, 147; zum Verschlepp der Sachen, 365. 3. 1666.

**verschleppen**, eine Sache, eigentlich

verschleifen, verzögernd be- oder verhandeln. Gew. Verschleppen, verschluddern, Stender I. — In Grimms Wtb. nur mit sich.

**Verschleppung.** Mittel, welche wider die Fünbe der Zeit-Verschleppungen —, 193. II. 2. 862.

verschliffeln, zum Schlüssel werden.

verschlingeln, zum Schlingel werden. In Grimms Wtb. languescere, torpere erklärt, was wol der Bedeutung widerspricht.

**Verschlingung,** der Gedärme, Darmverschlingung.

verschlubbern, ein Kleidungsstück, nachlässig, nicht schonend tragen. Schon in 210. In 390° 108 dasselbe, was verschlabbern.

verschludern, 1) Kleider und Schuhwerk, nicht schonend und dadurch vernutzen, vertragen. Schon bei Stender und gewöhnlich. In 390° 108; verklumpen, verschleudern. — 2) Wertpapiere, verschleudern, unter dem Werte verkaufen.

verschluntern, sich, in (mit) seinen Beinen, stolpern, in dem man mit ihnen schlentert.

**Verschluß,** der. Der Getreidemarkt ist anhaltend sehr flau. Verschlüsse nach dem Auslande kommen nur ganz vereinzelt vor, Handelsbericht der Dünaztg. 1896. Nr. 63, Abschlüsse, Verkäufe. In Grimms Wtb. selend, in älteren vorhanden.

verschmaddern, in nicht gehöriger oder in zweckloser Weise verbrauchen. Verschmaddern Sie doch nicht die Butter! Gew. In 390° 108; heftig schlagen; verschudeln. Zu Grimms Wtb.

**Verschmälzung.** Die Rabusen, so er zur B. der Gassen zu weit ausgehset, abreißen, 174. 1814. 136. 3. 1567.

verschmauchen. In Bickershose hatte man die Menschen an die im Hofe stehenden Bäume gebunden, den Hof angezündet, und sie also mit verschmauchen lassen, 345, 22.

verschmeißen, 1) an einen unrichtigen Ort, verwerfen. 2) wegwerfen. Das braucht nicht verschmissen zu werden. Ausdruck der Handwerker. — 3) einen Graben, eine Grube, mit Erde füllen, zuwerfen. — 4) eine Wand, beroren und verschmeißen, mit Mörtel putzen; ein Dach, die Fugen zwischen den Dachpfannen, verschreiben.

verschmelzen, Drüsen und Geschwülste, durch Salben oder Pflaster verteilen. Die Geschwulst wurde verschmolzen und allerlei Beschwerden folgten danach. Gew.

verschmiren, 1) verhauen, durchwischen. Die beiden Knaben sind tüchtig verschmirt

worden. — 2) einen Ofen, von innen oder außen, mit Lehm verstreichen. In Deutschland verkleiben, frz. glaiser.

verschmökeln, verschmauchen. Hat in die 2000 Menschen verschmökelt und verbrannt, 195. Henning Chr. 258; Tyranner, die er mit brennen, siedeln, braten und verschmökeln geübet, ebda 261.

verschmoren, 1) Fleisch zu viel schmoren und dadurch Kraft und Geschmack desselben benachteiligen. Gew. Ebenso in 390° 108. — 2) Geld und Vermögen, durch Schmoren, d. h. Trinken und süderliches Leben, vertun. Ebenso in 390° 108. — 3) durch Schmoren (kneipen u. süderliches Leben) leiden oder herunterkommen; durch Kneipen herunterkommen, 390° 108. Verschmort aussehen, verlegt aussehen, die Spuren von Ausschweifungen im Gesicht tragen, 322. 31. Genauere wol: die Spuren von süderlichem Trunkleben im Gesicht tragen.

verschmuddeln, leicht verschmuzen. Ebenso in 390° 108; verschudeln.

verschmuddern, etwas, leicht verschmuzen.

verschmurgeln, verschudeln, verschmuzen, verschmiren. Ebenso in 390° 109. In Ihrer koddrigen und verschmurgelten (schmierigen) Affenjacke, 361. 1890. 180.

verschnappsen. Ein verschnappstes Gesicht, Schnappsgesicht.

verschnauen, ft. verschnafen. 210.

verschnafen. Pferde verschnafen oder verschleifen lassen, Stender I. Im Scherz von Menschen — für welche allein Grimms Wtb. Belege verzeichnet.

verschneiden, oft mit sich. Ein Braten verschneidet sich bald, wenn viele Esser da sind, d. h. ist bald verschritten und aufgefressen; man kann nicht glauben, wie viel Zeug sich zu einem solchen Kleide verschneidet, d. h. verschritten und gebraucht wird.

**Verschneider, Schnedler.** Die Staatsregierung stößt auf gewaltige Schwierigkeiten, die „Menschenverschneider“ unschädlich zu machen, 372. II. 370.

verschneiden. Er verschneite zu uns, kam zu uns unerwartet und zufällig.

verschnellern. Den Lauf einer Uhr verschnellern und vermindern, 172. 1800. 417.

verschnidern, 1) durch Schnidern verderben oder zu Ende bringen, einen Braten, ein Stück Holz, u. dgl. In 390° 109 verschnitzen. — 2) einen Rock, ein Kleid, durch ungehöriges Zuschneiden und Verschneiden des Zeugens schlecht anfertigen.

verschnoddern, ein Taschentuch, mit

Nasenschleim voll schnauben, verrothen. Ebenso in 390<sup>c</sup>. 109.

**verschnolen.** Supel in 166<sup>a</sup>. XXII. 234 sagt: verschnohlt oder verschnoolt heißt gierig, sonderlich bei Kleinigkeiten, z. B. er ist auf eine Mahlzeit verschnohlt, welches bedeuten kann, daß er einer Mahlzeit nachläuft, oder auch daß er nicht gern einen Gast bewirthe. Ueberhaupt ist aber der ganze Ausdruck pöbelhaft. — In 390<sup>c</sup>. 109 verschnolen, lüstern, leckermäulig werden. — Für Riga kann ich den Ausdruck nicht belegen.

**verschnoren,** s. verstricken.

**verschnuckt** sein, beständig Schnucken haben.

**verschnuffeln,** sich, sich beim Schnuffeln irren.

**verschnuppern,** sich, von Hundem, sich beim Schnuppern irren. Auch von Menschen s. sich verschnuffeln.

**verschrammen,** eine Tischplatte, Schrammen in sie hineinbringen. — Der Tisch verschrammt, wenn unglatte Gegenstände darauf gelegt werden.

**Verschrammung,** einer Tischplatte.

**verschränken.** In verschränkten Reihen, im quincúnx, 176. 1837. 36, d. h. en quinconce oder zellig.



## N.

**abdampfen.** Nachdem der Kaiser Wilhelm die langen Ketten der Schiffe (bei Eröffnung des Nord-Osseecanals) abgedampft hatte, rig. Tagebl. 1894. 84, nach ausländischen Blättern. In derselben Weise gebraucht wie abreiten. vgl. I. 4.

**abflaumen,** das gerupfte Geflügel an einem Beine und dem entgegengesetzten Flügel rasch über der Flamme einiger Stücke angebrannten Papiers hin und her wenden, um die kleinen Haare abzuzugeln, N. v. Redelien, Haus und Herb, Riga 1897. 235.

**abführen,** 1) einen Übeltäter. Der Händelmacher in der Schenke wurde abgeführt, durch einen Schutzmann zur Polizei geführt (gebracht). Gew. — 2) einen Jagdhund. Ein junger hübscher, unabgeführter Hühnerhund, rig. Tagebl. 1896. 157. vgl. Nachträge v. 1886. 6.

**abklingeln,** beim Telephoniren. Der Strom, der beim „Abklingeln“ durch den Apparat geschickt wurde, 361. 1896. Nr. 49. Gew. vgl. I. 9.

**abplacken.** 138 □-Faden Mauer abgeplackt, Bericht über die Abtragung der Festungswerke Riga, 1864. S. 21.

**Abplackung.** Die A. von 371 □-Faden Mauer, Bericht über die Abtragung der Festungswerke Riga, 1864. S. 28.

**Abrollpreis.** Bei den damaligen guten Abrollpreisen bestanden die Expeditoren gut, rig. Tagebl. 1897. 121. In d. rig. Handelsprache.

**abschwärzen.** Und verblieb der Feuerweh'r nur das Abschwärzen der noch glimmenden Kudara. rig. Tagebl. 1895. 104. In derselben Bedeutung anschwärzen und schwärzen. vgl. Nachträge v. 1886.

**abstifeln,** eine Strecke Wege, zu Fuß abmachen. Gew. Nachdem ich 42 Werst abgestiefelt hatte, R. v. Rengarten in rig. Tagebl. 1896. 16.

**Achselflappe,** die, besser Schulterklappe, die allgemein übliche Wiedergabe des russ. vorons an Stelle der Epauletten, durchweg z. B. bei Polizeibeamten und Untermilitärs. Schon in Pawlowsky-Asmus russ. Wtb. v. 1879.

**Achselfchnur,** die, bei Gensdarmen, Generalstabsoffizieren u. s. w., russ. жрыть. **Adelsbank,** gewöhnliche Benennung der 1890 zum Besten des Adels gegründeten Reichs-Adels-Agrarbank. s. Adelslos.

**Adelslos.** Adelslose werden gemeinlich die Pfandbriefe der Reichs-Adels-Agrarbank genannt, die Billethe der Adelsprämienanleihen, deren es drei gibt, im Nennwerth von 100 Rbl. und 5% Zinsen.

**Alfanz.** In Grimms Wtb. I. 204 heißt es: „Die älteste Bedeutung ist wol die von famulus, servus, welche in die von nequam übertritt; Fanz und Alesanz ist also Schalk, Betrüger, dann auch Schalkheit, Trug.“ Diese Angabe steht in Widerspruch mit der (nach den ältesten Zeugnissen) gegebenen Erklärung auf Sp. 203: „Alfanz, fallacia, nequitiae, nugae, cavillatio, oft aber auch persönlich nequam, nugator.“ Dort also die älteste Bedeutung ein Personen-, hier ein Sachbegriff. Wie dem aber auch sei, so kann ein solcher zwiefacher Begriff nur in Verbindung gekommen sein bei einem unverständenen Fremdwort. Grimms Wtb. sieht in Fanz ein deutsches Wort, in al das alte alt fremd; Ali-fanz wäre ein fremder Schalk, hernach Spitzbube, Schalk, Landstreicher, Schelm.

In Nachträgen v. 1886. 27 habe ich das vielgebeutete Wort auf elegant zurückzuführen versucht, verleitet hierzu durch die Gestaltang elevenz (elefanz), welche Schreibung Grimms Wtb. veranlaßte, in Alesanz einen Ankömmling, fremden Mann zu erkennen. Indessen ist nicht zu vergessen, daß die ältesten und meisten Belege als-, aef- und alif- aufweisen, nicht eleu (elef).

Liegt nun ein einziges Fremdwort zu Grunde oder zwei? Vermuthlich zwei. Das Wort mit dem persönlichen Begriff könnte seinen Ursprung haben in franz. enfant, welches mit famulus, servus übereinstimmt; das Wort mit dem sachlichen Begriff dagegen in enfance Kinderrei, Albernheit (à l'enfant). Das ein der französischen Wörter, welches ein a lauten läßt, konnte in deutschem Munde sehr wol zu al sich wandeln, und, der Eigenheit der deutschen Sprache entsprechend, die Betonung auf die erste Sylbe verlegt werden. Zuerst falsch ausgesprochen, dann falsch geschrieben — und endlich ein schwieriges Wort!

Die Überzeugung Jak. Grimms, daß Alfanz ein echt deutsches Wort sei und auf altheutisch Fanz zurückgehe, wird, trotz seiner Darlegungen über das „schwierige“ Wort, nicht alle Forscher

überzeugen. Es felt der überzeugende Beweis, daß Ganz ein echt deutsches Wort ist. vgl. Firtelanz.

Die Bedeutung Gewinn, Vorteil kann, wie es scheint, nur in dem einen Beleg des Grimmschen Wtb. Sp. 204. entdeckt werden: dan iederman suchet sein alefanz und sein Vortheil. Sollte diese Bedeutung sich sonst noch belegen lassen, so hätte man nicht nötig, auf ital. all avanzo, franz. à l'avance zurückzuleiten, sondern auf ein in der Bedeutung falsch gebrauchtes franz. avance Vorstoß, Vorausbezahlung.

alias, abgekürzt al., zur Bezeichnung eines zweifachen Familiennamens. Meyer, al. Josephsohn. Im Russischen dafür оуъ-же und она-же. Weshalb sollte „auch“ nicht ebenso gebraucht werden können?

allererstens, oft st. allererst.

Altgräberkunde, Symbologie.

amtsmüde u. Amtsmüdigkeit, beliebter Ausdruck der Neuzeit für Minister, die ihre Stellung aufgeben wollen.

anbidern. Unterwegs scheint der Verbrecher seine Begleiter so „angebiedert“ zu haben, daß sie ihm gestatteten, in ein am Wege befindliches Gehüsch zu treten, um angeblich, vom Winde geschützt, seine Pfeife anzuzünden, worauf er sich aus dem Staube machte, rig. Tagebl. 1897. 171 aus Livland, d. h. so sehr ihr Vertrauen gewonnen. In Grimms Wtb. unter biedern aus Schlegel: Und für euch ist kein geringes Stück, liebe Herren, auch mich anzubiedern, „als Biedermännern anzuschließen“. — Sonst auch: sich einem anbidern, sich mit ihm befreunden.

andersvolllich, einem anderen (fremden) Volke angehörnd. Ein sehr zahlreiches und starkes andersvollliches Element in Böhmen, Dünaztg. 1898. 43. Entsprechend russ. инопородный. Man spricht auch andersvolltig.

anessen. Wie man von Wölfen spricht, sie hätten sich angefressen, sagt man auch von Menschen, sie hätten sich angeessen, d. h. sehr viel gegeben. vgl. I. 36.

Angliederung. Die politische Angliederung des baltischen Gebiets an das Reich, Dünaztg. 1896. 31.

Anheroreise, Anherreise. Wegen der, auf dessen Anhero-Reise ihm zugefügten Fatalitäten, amtlich aus d. J. 1772, aus Riga.

anherrschen, einen, in herrscher und ausfahrender Weise zu einem reden. Der Vorsitzende herrschte ihn an wie einen Untergebenen. Gew.

anheuern, Schiffsvolk, annemen, anmiten. Noch heute.

Anfeuerung, Annahme, Verbindung, nur in Bezug auf Matrosen. Die Anfeuerung von Schiffsmannschaft, 486. 1896. 193, russ. наемъ.

Anferschraube. Eine Anzahl Anferschrauben, mit denen die Brückentheile (der Pontonbrücke Rigas) in das Flußbett eingelassen sind, 361. 1897. 86. f. Erdschraube und Schraubenanker.

anklingeln. Beim Telephoniren.

ankrimgen, einen und sich, betrinken.

vgl. krimm und krimpen in II. 95.

anrufen, etwas russisch werden, in Gesinnung, Umgangart und Sprache, russ. праручьтъ. Die Kinder der Deutschen im Innern Russlands sind alle mehr oder weniger angerufft.

Anschiff, der, in Ostpreußen (vgl. 476) Betrug, arge Täuschung, und anschießen täuschen, betrügen. Beide Wörter fehlen in Grimms Wtb.; die Bedeutungen in Ostpreußen sind auch bei uns zu hören. vgl. I. 44.

anschlagen. Ist angeschlagen worden, daß —, 174. 1895. 184. J. 1601, durch Anschlag bekannt gegeben. f. I. 44.

anshottern, einen Dammweg, mit Schotter beschütten, beschottern.

anschwärzen. So daß den Feuerwehrlenten nur das Anschwärzen der Ruderer verblieb, 361. 1895. 103. f. abschwärzen und schwärzen.

ansehen. Man geht äußerst vorsichtig zu Wege und „sieht sich“, wie man zu sagen pflegt, die Leute sehr genau an, rig. Tagebl. 1896. 138, d. h. ob sie Vertrauen verdienen.

anspißen. Man spißt eine Erdberbowise mit Cognac an, Tischbranntwein mit Rum u. dgl., d. h. verschärft oder veredelt den Geschmack.

anstabeln, alliteriren.

Anstabelung, Alliteration. 1895.

Antik, das, Gesicht. Auffallend, daß in Grimms Wtb. des slav. lize (o) keine Erwähnung geschieht, ebenso wenig des slav. Stammes lik. u. f. w.

Antväterchen, das, Enterich. Das Ant = Väterchen, 328. 211. J. 1649 und in späteren Auflagen. Setzt voraus Ant = Enterich. f. Gant und Väterchen.

anulken. Er versuchte, uns, als Fremde „anzuulken“; doch da es ihm nur auf den Spaß ankam —, Dünaztg. 1895. 194.

Anung (Ahnung). Oft hört man: nicht eine (die) blasse Anung von etwas haben, d. h. nicht den geringsten Gedanken daran, nicht die geringste Vermutung.

**Apothekerrechnung**, scherzweise: eine sehr große, in demselben Sinne, wie Schneiderrechnung.

**Asjäger**. Eine Kategorie von Pseudojägern, die schlechweg in der Jägersprache mit „Asjäger“ bezeichnet werden, die sich zur Aufgabe stellen, Alles, was kreucht und fleucht, unarmherzig herunter- und auch anzuschleßen, rig. Tagebl. 1897. 159. f. Asjägererei in Nachträgen von 1886. 61 und 1894. 2.

auf. Zwei Tischlergesellen werden verlangt auf Möbelarbeit, rig. Tagebl. 1896. 133; einige Weber, auch Weberinnen auf Docht, ebda 129.

[aufbuddeln. Mit der Flasche aufgebuddeltes Rothwild wird vollkommen zäh, Gartenlaube 1895. 447, getränktes.]  
aufgehen lassen, Zwiebeln, Mehl oder ähnliches in Butter etwas dämpfen, M. v. Rebellen, Haus und Herd, Riga, 1897. S. 236.

aufhalktern. In Pawlowsty = Asmuß russisch-deutsches Wtb. von 1879 im B. завызять: die Halfter auflegen, aufhalktern, aufzäumen, aufstangen (das Pferd).

[aufkühlen. In vielen Brauereien ist das Aufkühlen üblich, d. h. die siedend heiß von der Pfanne auf die Kühle geschöpfte Würze wird mittels einer Krücke 8—10 Stunden gepreßt. Durch das Aufkühlen soll eine innige Berührung der heißen Würze mit der Luft bewirkt werden. Brockhaus Conv.-Lex. unter Bier.]

aufläppern, sich, sich zusammenläppern, sich ansammeln. Man gibt zur Zeit wenig Geld aus, aber häufig, dabei läppert sich schon was auf. vgl. läppern II. 148 und Nachträge v. 1886.

Auflegerin. Eine geübte Auflegerin, die auch das Falzen versteht, — für eine Buchdruckerei. 1896. Riga.

Aufpack, der, bei der Härtingswrake in Riga, Ergänzung der in der Zone selenden Härtinge. Der „Aufpack“ sorgt dafür, daß der Käufer die genügende Menge Härtinge in der Zone vorfindet, nämlich etwa 600—700 in der Zone. vgl. Nachträge v. 1886.

aufpußen, Kuchen, Schinken u. dgl., aufessen, verpußen.

aufschlagen, einen Regenschirm, öffnen, aufspannen, wenn es zu regnen anfängt; man schlägt ihn herunter, wenn der Regen aufhört. vgl. Regenschirm. — Einen Halbwagen, das Verdeck in die Höhe schlagen, um gegen Regen, Staub, Sonne zu schützen. Schlagen Sie auf! ruft man dem Kutscher eines halberdeckten

Fuhrmannswagens zu; schlagen Sie herunter! wenn das Gegenteil geschehen soll; bei Regen fährt man im aufgeschlagenen Wagen, bei Sonnenschein im abgeschlagenen (zurückgeschlagenen) Wagen. vgl. I. 62.

aufsperrn, ein Schloß, öffnen, der heutige Ausdruck für das frühere aufmufen. Doch schon in 252. J. 1581.

aufstangen, ein Pferd. f. aufhalktern.

aufstehen, worauf stehen. Steh' hinten auf! wird einem Knaben zugerufen, d. h. stelle dich oder steige auf dentritt des Schlittens oder Wagens. Auf stark betont. vgl. Nachträge v. 1886. 73.

ausziehen, die Sauce, mit einem Löffel aufnehmen und fallen lassen, damit sie nicht gerinnt, M. v. Rebellen, Haus und Herd, Riga, 1897. S. 236.

ausgestalten, gestalten, in eine Gestalt bringen. f. d. folg.

Ausgestaltung, z. B. eines urweltlichen Tieres, biblische Darstellg., so wie man sich daselbe denkt. Unzutreffend dafür Restaurations- oder Reconstructions-Verfuch. vgl. Nachträge v. 1886.

ausgröhsen und ausgröhsen, das Kerngehäuse entfernen. Auch: auskröhsen. Nicht in Grimms Wtb., aber in manchen anderen.

[ausknobeln. Ausknobeln ließ sich in England kürzlich Miß Jesso, rig. Tagebl. 1895. 113, durch Würfel entscheiden lassen, welchem Engagement sie folgen sollte.]

auskommen, zu Stände kommen. Bei meiner Anwesenheit in Riga wollte ich Dich besuchen, doch kam das leider nicht aus, d. h. war mir nicht möglich. vgl. Nachträge v. 1886 und I. 77.

ausrhedn, im Seewesen, Tauwerk und Segel zurechtmachen, franz. gréer und équiper, Thibauts franz. Wtb. v. 1857.

Ausrhedung, franz. grément.

aussharren, einen Lehrer oder Professor, durch heftiges Scharren mit den Füßen ihn veranlassen, aus der Schulstube oder dem Hörsaal sich zu entfernen. Früher gewöhnlich. In anderer Art dafür: austrampeln.

ausspannen, sich fort begeben. Der Dieb glaubte einen Schuhmann zu sehen und spannte aus, d. h. lief davon; Moppelchen kniff den Schwanz zwischen die Beine und spannte aus, 361. 1896. 61, lief davon. vgl. Nachträge von 1886. 89.

auswachsen. Das Kleid ist ihr (dem kleinen Mädchen) ausgewachsen, d. h. zu klein, insbesondere zu kurz geworden;

Ihre Tochter kann doch nicht in einem ausgewachsenen Kleide auf der Straße sich zeigen; in seinem ausgewachsenen Rock steht er sonderbar aus. Gew. vgl. Nachträge v. 1886 und I. 89.

**Außerlandsetzung.** Nach Außerland-

setzung der Jesuiten aus Kurland (1744). 361. 1898. 33.

**Auszüglter,** einer, der nach einem anderen Orte zieht. s. Nachträge v. 1886 und Auszüglter in I. 91.

## B.

**backen.** Gerade bei den Volksliedern merkte man, wie sie so recht con amore gesungen wurden; sie „backen“ am Besten, wie der Jäger sagt, Dünaztg. 1895. 137 aus Mitau. s. Nachträge v. 1886.

**Badehütte,** die. Ein in Liv- und Kurland gewöhnliches Wort, welches jedem Seebadenden bekannt ist. Am rigischen Strande wurden die Badehütten anfangs, in den 20er und 30er Jaren dieses Jahrhunderts, meist aus Schilf hergestellt, später aus Brettern. Von ihnen, die als Ab- und Ankleideraum dienten, war es recht weit bis zum Wasser, da sie den Dünen nahe standen. In neuester Zeit verschwinden sie, seitdem Badefeste in Verwendung gekommen sind. s. Nachträge v. 1886 und I. 93.

**Balge,** die. 1 ledige balge, „Balge, Kufe, Wanne.“ Inventar d. rig. Kalandhauses v. 1572; in einer balgen seß bundefen stasses, ebda. vgl. I. 95, Nachträge v. 1886. 101 und von 1892. 5.

**Bärenfuß.** Die Kinder waren (des Frostes wegen) warm gefleibet und hatten sog. „Bärenfüße“ an, dicke, von innen zottige, wollene Socken mit Filzsohlen, die über die lebernen Schnürstiefel gezogen wurden, Fr. v. Brackel in rig. Tagebl. 1896. 51. Ein wol mißbräuchlich benutzter, mir unbekannter Ausdruck.

**Bauernahrung.** Bauernahrung zeigt in den Rigischen Annalen ganz etwas anders an, als in Sachsen, Brandenburg und Schlessen. In letzteren Ländern heißt es ein Bauergut, und wenn ein Bauer sich zur Ruhe setzt, und sein Haus und Hof nebst Wirtschaft seinem Sohn abtritt, so sagt man: er hat ihm die Nahrung übergeben, J. C. Broke in Livonica nach 174. 1896. 341. Nach Grimms Wtb. (Nahrung 3) braucht man aber in jenen Gegenden nicht das Wort Bauernahrung, sondern bäuerliche Nahrung oder Ackergut, oder Nahrung schlechtweg. vgl. I. 101 und Nachträge v. 1886

**Baum,** Weihnachtsbaum. Zum Baum eingeladen sein, v. h. zur Abendgesellschaft, in der ein Weihnachtsbaum angezündet wird; unterm Baume waren

hübsche Geschenke ausgelegt. s. Christbaum, Nachträge v. 1886.

**beanfragen, interpelliren.** Der Stadtverordnete R. beanfragte das Stadthaupt um —

[**Beißbere,** die, capsicum. In der Gewächskunde unterscheidet man die jährige Beißbere, den spanischen Pfeffer capsicum annuum, von der kleinen Beißbere, dem Vogelpfeffer, capsicum minimum, Funkses Naturgeschichte von 1805 und in anderen Werken. Die kleinfrüchtigen Arten des capsicum werden in Deutschland Beißbere genannt, Brockhaus Conz.-Lex. von 1876.]

**bestunkern, sich,** mit einfachen, ungebildeten Leuten, mit ihnen Umgang pflegen. vgl. Nachträge v. 1886, v. 1892. 6 u. 1894. 5 und I. 114.

**bestuddeln, sich,** in derselben Bedeutung wie sich bestunkern. vgl. Kudde und Kuddel in Nachträgen v. 1886. 51.

**belassen, sich, sich überlassen, sich seiner Bequemlichkeit hingeben.** Vorzugsweise in Kurland, doch auch in Riga. vgl. Nachträge v. 1886 und I. 116.

**bepfandbriefen.** Derjenigen Gesinde, die nicht bepandbriest sind, Dünaztg. 1892. 108, mit Pfandbriestschuld belastet. **Bepandbriefung,** der Gesinde, Dünaztg. 1892. 108.

**bereiben, beschnüren.** s. Nachträge v. 1892. S. 6 und I. 118. In Sitteda-Mettig Schragen der Gilden u. Ämter steht S. 345 aus einer Rats-Entscheidung von 1598: mit dem bereiben deß henßß und schäß — irrthümlich für bereiben; und aus der Riggertare von 1616 auf S. 412: vor 1 Bunt Dreybant zuebereiten, ebenso falsch st. zu bereiben.

**befäumen, 1)** Zeugteile, Taschentücher u. dgl., säumen. Selt in Grimms Wtb., ebenso wie Befäumung. — **2)** Bretter säumen. Fichtene, säumte Bretter verschiedener Dimensionen, Dünaztg. 1897. 159. Befäumen oder säumen heißt, durch eine oder zwei Kreisfägen die Baumkanten von Planen und Brettern entfernen, sie scharfkantig machen.

**Beschauzeichen.** Silberner, ganz ver-

goldeter Kelch nebst Patene, beide Stücke haben das rigasche Beschauzeichen und das Meisterzeichen des Christian Holtz + 1638; silberne vergoldete Schale nebst Gabel, beide Stücke mit rigaschem Beschauzeichen und Meisterzeichen Johann Friedrich Dorisch. In 451. 1897. April.

[beschmeißen. Kaum hatte das Gläschen eine halbe Stunde gestanden, so waren auch alle Seiten schon, wie man sagt, mit Schmeiß überzogen, oder mit fliegenden Eiern bedeckt. . . . Das beschmeihte Gläschen aber ließ ich stehen, ob wohl in der warmen Stube aus den Eiern Maden auskommen würden, 374. II. 22/23.]

Befegung. Schuldner, auf dessen Person Beschlagnahme gelegt worden war und der sich willkürlich entfernte („aus der Befegung herausfuhr“), 347. I. 256. vgl. Nachträge v. 1886 und I. 124.

bestens. Danke bestens! st. besten Dank. Ich danke bestens, darauf gehe ich nicht ein, d. h. ich bedanke mich dafür, das unternehme ich keinesfalls.

befuchen, ein Schiff. vgl. I. 127 und Nachträge von 1886. 140. 6. In der Instruction für den Licentverwalter von 1662 (vgl. 197. 6) wird mit besuchen in gleicher Bedeutung visitiren gebraucht, nach franz. visiter durchsuchen, untersuchen, besichtigen; huisisier visitour heißt ein Schiffsladungsuntersucher, russ. таможенный досмотрщик Zollbesucher.

Bett. Zu Bett liegen, bettlägerig sein. Ist er sehr krank? — „Gewiß! er liegt zu Bett.“ Gew.

bewissen, sich. vgl. Nachträge v. 1886. 143 und 1892. 8. Dazu stellt sich engl. to advise with one's self, mit sich zu Räte gehen; weniger stimmt in der Bedeutung das dem engl. advise entsprechende franz. aviser und s'aviser.

Biber. In dem Schragen der rig. Kürschner v. 1588. § 1 findet sich unter den Benennungen des Pelzwerks geschnebene besser. Was soll das geschnebene (geschnitte) bedeuten?

binden, sagt Gadebusch (325), wird von Maurern gebraucht und heißt so viel als firmitatem consequi oder adhaerere. In einem Zeugenverhör habe ich gelesen: Davor könne testis nicht gut sagen, daß sein Mauerwerk in der Erde, folglich im Feuchten, wenn es auch 5 bis 6 Jahre stünde, gleich binden würde, dazu würde Zeit erforderlich, und müßte eine gute Mauer auch im Wasser binden, aber dazu gehört Zeit. — Zu Grimms Wb. vgl. I. 134. Blasebalggesicht, Muffelgesicht.

Blei. Es liegt mir wie Blei in den

Glidern, d. h. ich empfinde große Schwere.

Blödigkeit, braucht Kaisersberg pro tempore menstruorum, 325. Diese Bedeutung erblickt kaum aus den Belegen in Grimms Wb., einigermaßen nur aus der Bedeutung von blöde 5). Gadebusch (325) sagt: Blod ist so viel als Blut; das Beywort davon ist blödig und hier-von kommt Blödigkeit, welches Kayfersberg pro tempore menstruorum gebraucht. s. Nachträge v. 1886.

Blutpferd, Gestüt- oder Racepferd. Zwei Blutpferde sind zu verkaufen, Dünastg. 1895. 288; junges Blutpferd, ebda. Vermutlich nach russ. кровная лошадь.

[Bock, der, in den Wagenrädern das starke ausgebohrte Holzstück, mit dem sich das Rad um die Achse dreht, und in welchem die Speichen befestigt sind. W. Hoffmann's Wb. d. deutschen Sprache, 1853.]

Boden. 1) von Talg oder Wachs: flüssig in ein Gefäß gegossen, wodurch es, erkaltet, die Form des Gefäßes erhält. vgl. I. 139 und Nachträge v. 1886. 158. 2) einer Mütze, der flache, obere Teil. Bei Mützenmachern. s. d. folg.

bodig, selten bödig, in der Zusammen- setzung mit breit, schmal, rund, spitz, von Mützen, die einen breiten u. s. w. Boden haben. Bei Mützenmachern. vgl. Nachträge v. 1886.

Boll-, auch Bollenasche. Im J. 1595 wurden in Riga aus- und eingeführt 1923 Last Boll-Nische, 174. 1895. 410. s. Nachträge v. 1886 und Bolle in I. 140.

Borkschlag, der, in I. 142 unrichtig Borkschlage, die. vgl. Nachträge v. 1886.

Brak und Busch. In der Ra.: durch Busch und Brak gehen, nach Dupels Erklärung: durch Gebüsch, Gebirge und unweglame Stellen. Diese Erklärung ist zu bezweifeln. Das Englische kennt over bush and break, d. h. über Stock und Stein. Die Redensart entspringt vielleicht der von: Durch Dick und Dünn, d. h. ohne sich zu bekümmern um Hindernisse und Schwirrigkeiten. Er geht mit seinem Freunde durch Dick und Dünn, d. h. folgt ihm ganz und gar. Grimms Wb. II. 1075. 4 sagt: Durch Dick und Dünn gehen heißt eigentlich durch Roth und Wasser gehen, ohne sich darum zu kümmern, engl. through thik and thin, bei Stieler per saxa per ignes ambulare. vgl. Nachträge v. 1886 und I. 145.

brämen, verbrämen. Hölde (Hüte)

mit *Widtwahren* tho fodern (füttern) ebber tho bremen, Schragen d. rig. Kürschner v. 1888. Des Alters wegen.

**Brandgrab.** Brandgräber kommen in Kurland vor, im mittlern und nördlichen Livland finden sich die sog. Steinreihen-gräber. Früher meinte man, in diesen Steinsetzungen eine Schiffsform zu erkennen, sprach daher von Schiffsgräbern; jetzt hat sich diese Theorie als unhaltbar erwiesen; es sind Brandgräber. Die Ueberreste von zahlreichen verbrannten Leichen wurden gesammelt und zwischen den Steinreihen niedergelegt, 36 I. 1896. 172.

**Brauereifüllung,** von Bier, das in der Brauerei in Flaschen gefüllt wurde. s. Zöllfüllung.

**Braunkopf** und **Braunköpfchen,** Art wilder Enten auf dem wildreichen Wabitzsee, bei rigaschen Jägern, rig. Tagebl. 1897. 154 und 159.

**Brautschaft.** In Jurjew haben sich während der Livoniafeier zwei Brautschäften gemacht, d. h. haben zwei Verlobungen stattgefunden; ihre Brautschaft dauerte sieben Jahre, ging darauf auseinander.

**brechen,** eine Serviette. Die Speise wird auf einer gebrochenen Serviette servirt. In rig. Kochbüchern. s. I. 150.

**breitbodig,** von Mützen.

**Breitseite,** eines Brettes oder einer Plank; Planken und Bretter werden auf den Breitseiten gepohelt; die Schmalseiten oder Kanten werden gespundet.

**Brenner,** derjenige Teil einer Lampe, in welchem der Docht brennt. s. I. 151.

**Brettwagen.** Ein Wendenscher und ein Brettwagen sind zu verkaufen, rig. Tagebl. 1896. 72.

**Brot,** schänden. vgl. I. 153 und Nachträge v. 1886. 182.

**Brottsch,** in Schenkwirtschaften, Lette oder Tisch, auf dem sich für die Trinkenden allerlei Eßwaren befinden: Brot, Aufschnitt, Heringe, Neumaugen, Butterbrot, Fleisch, Wurst u. a. Den Verkauf besorgt gewöhnlich ein Frauenzimmer, besonders in größeren Wirtschaften oder in dem Falle, daß auch warme Gegenstände, Suppe u. dgl. zum Verkauf kommen. Die Brottschellen werden oft verpachtet. Russisch: закуочный столъ. vgl. Nachträge v. 1886.

**Brücke,** hohe, seit langem die über

den Jägelstuf nach Neuermülen führende; neuerlich auch die sog. Basteibrücke am Basteiberge Rigas.

**brühen.** Man brüht in einem passenden Kasseroll in einem guten Stück Butter etwas Mehl, 155. 2. 200. vgl. Nachträge v. 1886 und I. 155.

**Brüllaffe,** der, als Scheltwort für einen schreitenden oder laut weinenden Knaben.

**Bubbel,** der, 2) durch Hochmut aufgeblasener Mensch. Er ist ein großer Bubbel. s. Nachträge v. 1886. und I. 157. — 3) im Sinne von etwas Abschreckendem, Widerwärtigem. Namentlich ist der Weg nach Ilgezem ein Bubbel für den betreffenden Raddampfer, Eingefandt in Dünaztg. von 1897. 276, des wenigen Eises wegen. vgl. Nachträge v. 1894. 7.

**Büchsenlicht.** Ob die Schiefer (Jäger) auch gehöriges Büchsenlicht haben oder auf ungläubliche Entfernungen Feuer geben, rig. Tagebl. 1897. 159.

**Bummel,** der. Einen Bummel schlagen, Durchgeherei treiben, Kneipen besuchen. R. bezieht einen Gehalt von 45 Rbl. monatlich, hat aber, wie er sich ausdrückte, einen Bummel geschlagen (zakypuaz), Dünaztg. 1897. 26. s. Nachträge v. 1886 und I. 160.

**Burger,** Stubengenosse. s. Nachträge v. 1886. 8 und 1894. 8. Die eigentliche Bedeutung ist wol Bewohner der „Burg“, wie ein Privathaus auf dem Dorpater Domberge hieß, in welchem eine größere Zal von Studenten wohnt. vgl. Vogtei.

**Burglager.** Buddenbrock in 193 II. 1. S. 97 erklärt besetztes Lager: im Burglager stehende Reuter und Soldaten. vgl. I. 161.

**Butte,** die, Fahrzeug. vgl. I. 164, Nachträge v. 1886. 200 u. von 1894. 9, auch 174. 1811. 425—427.

**buttern.** Die Notwendigkeit der Schüler, das Versäumte nachholen zu müssen und unter Leitung eines Repetitors wiederum „buttern“ oder „büffeln“ zu müssen, rig. Tagebl. 1897. 124. vgl. Nachträge v. 1886 und I. 164.

[**buzen,** schwellen. Grimms Wtb. II) meint, es sei entstanden aus burzen, durch Ausstoßung des r. Man vergleiche jedoch russ. пучить, пухнуть und überhaupt den slav. Stamm puch.]

## C.

**Comitat**, das, ehrenvolle, mit Chor- gesang („Demoster Bursche zieh' ich aus“) begleitete Hinausgeleitung eines früheren Landsmannes (Gildes einer studentischen Verbindung), wenn er, nach beendigtem Studium, die Universitätsstadt verläßt. Das lateinische comitatus, Begleitung, Geleite. — Eine besonders ehrenvolle Hinausgeleitung ist das Schärpencomitat. — Das Comitat erhalten, comitari werden, das lateinische comitari begleiten, geleiten.

**Comment**, der, 1) studentisch seit 1795, allgemeiner seit 1813. Das Neue Lausitzische Magazin Band 55. S. 390 behauptet, das Wort sei das allfranz. command Vorschrift. Dies ist zu bestreiten, erstlich, weil das studentische Wort erst um 1800 aufkommt, und zweitens, weil die neuere französische Sprache command nur in der Bedeutung Auftraggeber verwendet. Das studentische Comment ist also das franz. comment in der Bedeutung, wie man sich als Mitglied einer Studentenverbindung zu verhalten hat, nach studentischen Grundfätzen und Gebräuchen. 2) nichtstudentisch hört man

nicht selten: den Comment kennen, los- oder weghaben, d. h. wissen, wie man eine Sache anfassen oder behandeln soll. Diese Bedeutung verzeichnet Campe (1813): den Comment wissen oder verstehen, d. h. sich zu nehmen wissen. Das Französische kennt: ignorer le comment, das Wie nicht kennen, nicht wissen, wie man seine Sache behandeln soll u. dgl.

**Commissär**, commissaire de police, jetzt ebenso wie das gleichbedeutende Quartaloffizier außer Gebrauch. vgl. I. 170.

**Contractist**, Priester, in der liefländischen Kirchenordnung S. 72. § 18, nach 325. Nach Buddebrock (193. II. 2. 1827. Anm. 122) sind Contractisten diejenigen, welche zu einer Präpositur oder einem Sprengel gehören. Das Wahrscheinlichere! vgl. Nachträge v. 1886.

**Corpsphilister**, in der Sprache der Polytechniker Rigas ein früheres Glied einer landmannschaftlichen Verbindung. Hiermit die Anzeige, daß unser lieber Corpsphilister E. R. am 1. Sept. 1897 verschieden ist. Der Convent der Fraternitas baltica.

## D.

**Darmrot**, das, Darm, Darmschlauch. Bei Ärzten.

**darunter**. vgl. Nachträge v. 1886 und I. 177. Es wäre denn, daß sie es ihrer Herrschaft, darunter sie wohnen, zum Besten thäten, 417. 1895. 81, aus d. Ende d. 17. Jahrh. vgl. unter.

[**deutsch-völklich** und **deutsch-völklich**, deutsch-national, seit November 1897 in Wiener und anderen Zeitungen.]

**Docht**. Einige Weber und Weberinnen auf Docht verlangt die Baumwollen-Manufactur Strasdenhof (Riga), rig. Tagebl. 1896. 129. s. auf.

**Doppelsteppfisch** und **Doppelsteppfisch**-Nähmaschine.

**Dörpster**, s. I. 194. War während meiner Stubienzeit (1835–39) bei den Rigensern (den Mitgliedern der Fraternitas rigensis) die gewöhnliche Benennung der Livländer (Livonen, Mitglieder der studentischen Verbindung Livonia). Von Livonen, Estonen und Curonen sprach man damals selten; der gewöhnliche Ausdruck war Livländer, Est-

länder und Kurländer. Letztere nannte man im Scherz auch forsche (—) Brüder, d. h. kurlische oder kurländische Brüder.

**Drache**, Art ehemaligen Geschüzes. In 350. XXVIII. J. 1700 werden angeführt: drei Stück Lämmler und 4 Stück stehende Geister; letztere warfen 96  $\%$ , jene 32  $\%$ , die Drachen 16  $\%$ . vgl. Lämmler und I. 194.

**draten**. 1) Domesnees drahtete gestern, daß —, rig. Tagebl. 1897. 60, telegraphirte. vgl. Nachträge v. 1892. 14. — 2) vgl. Nachträge v. 1894. 11 und d. folgende. vgl. verdraten in Nachträgen v. 1894. S. 36.

**Drater**, einer, der die Korken von Selters- und ähnlichen Flaschen mit Drat bespannt. Lichtige Seltersfüller und Drater können —, rig. Tagebl. 1894. 84.

[**Druckerei**, **Druckerkunst**. Luther schreibt: die Druckerei ist das letzte und höchste Geschenk, durch welches Gott die Sache des Evangeliums vortwärts treibt. vgl. Dehru, die christliche Presse.]

**Druckseite**, eine Blattseite gedruckten Textes, Columne.

**Ducker**, der, auch **Dücker**, Fischotter und **Ittis**. vgl. I. 204 und Nachträge v. 1886. S. 222. In 475. S. 38 mit nordische Ente erklärt und ebenso noch neuerdings in Stieba-Mettig Schragen der Gilden u. Ämter. Der Ungund dieser Erklärung ergibt sich aus Folgendem. Im Schragen der rig. Kürschner von 1588. § 1 heißt es: so schall nemandt uthershalff des Kürschnerampts sich undersehen hōde (Hüte) mit Wildwahren (worunter dan hasen und kaninichen nicht gemeinet) tho jobern (füttern) edder tho bremen —, ok sonsten keine gegerbete wahren an mardern, duckere, fōssen, geschnebenen besen oder sonsten andere wildwahren — vor den boden uthshohangen. In dieser Stelle wird nur von Pelztieren gesprochen, keineswegs von Enten. Ferner ebda § 3: so sollen die Moskowiter ok nene jabeln, marden, wōlfse, ducker edder ander Wildwahr fūckewyß vorkopen. Auch hier wird nur von Pelztieren gesprochen. Wenn in dem Schragen der Kürschner v. 1397. § 24 es lautet: vor marten, duckere unde mencksel (to gerende) von dem tymmere schal man geden enen verdyngh, so würde es auch hier auffallen müssen, daß duckere zwischen marten und mencksel gestellt ist und der ganze Satz doch zu verstehen ist als Marten-, Ducker- und Mencksel. Endlich heißt es in einer Raths-Entscheidung von 1575 (1577) item keine Hüte mit Märten, Dücker, Ottern, Biebere, Memben (I. Menken) und Grauwerc füttern. Da an dieser Stelle Marten, Ducker, Ottern, und Menken zusammen aufgeführt werden, so kann unter Ducker hier nur verstanden werden Ittis — worüber zu vgl. Nachträge v. 1886. S. 222. Märten sind Marderfell, Dücker Ittisfell, Ottern Fischotterfell, Mencken Mencksel. Otter, der, ist der europäische Fischotter, lutra vulgaris, Menk oder Mänk der kleine Fischotter, bei Oken mustela lutreola, Hörz. vgl. Wörterschaz II. 233.

**dummerhaft**, beschränkter Geistes. Er kommt mir etwas dummerhaft vor. Gew.

**Düna**. Daß das awa in Daugawa nicht auf ein angenommenes lettisches awe Wasser zurückgeht, sondern eine Endung ist, entsprechend dem slav. awa oder owa, ergibt sich aus Ortsbenennungen in Kurland, welche nicht mit einem Wasser in Verbindung stehen. In Kurland sind die auf awa ausgehenden Benennungen von Flüssen häufiger, als die von Orten; in Rioland kann vielleicht nur das Kasewasser gedeutete Tolowa und Sessowe genannt werden.

Auffallend, daß bisher auf das Zusammenfallen der Benennung Düna und Swine bei Stettin nicht aufmerksam gemacht worden. Swine macht gewissermaßen den Übergang von poln. Dzwina aus Dwina; Swine erscheint wie das poln. Dzwina ohne D. — vgl. Düna in I. 205, in d. Nachträgen v. 1886. 223, 1892. 14 und 1894. 11.

Die Düna steht, oft im Sinne von: ist zugefroren. vgl. I. 205.

**dunsen**, aufdunsten. In Grimms Wtb. nicht hingewiesen auf den slav. Stamm du, wovon дуть, дувуть u. s. w.

**Dunst**. In Grimms Wtb. unberührt das Verwandtschaftliche von Dunst u. Duft mit dem slav. Stamm dach, wovon russ. дыхъ u. s. w., дымъ dunken, dünken, dämpfen (Fleisch) u. s. w. vgl. I. 209.

**durchgehen**, mehre Kneipen nach einander besuchen und trinken. Er ist durchgegangen, in mehre Kneipen gegangen, um zu trinken. Gew. s. I. 210 und Nachträge v. 1894. 12.

**Durchgerei**, die, das Besuchen von mehreren Kneipen. Nachdem Geld veruntreut worden, begannen die Durchgereien, 361. 1894. Gew.

**durchknöpfen** (durch betont), eine, ihr geschlechtlich betwonen. 1897.

**durchragen**, einen, durchhauen. Zuragen-schlagen. vgl. d. slav. Stamm razū und I. 212.

**durchschmoren**. 1) einen Braten oder Fleisch. Das zweite Wort oder durch betont. — 2) eine Nacht, zehend durchleben. Durch betont; Sallmann (390c. 100) verlegt die Betonung auf durch. vgl. I. 212.

## G.

**Chrschuß**, der. Mit ehrschüssen empfangen, 174. 1895. 148. J. 1601; seint dem Herrn Großmarschall Chrschuß von der Stadt gesehen, ebda 168.

eilig. Haben Sie es denn so eilig? d. h. haben Sie denn so große Eile? auch: haben Sie es so schnell nötig, muß es so schnell fertig sein? Er mußte es sehr

eifig haben. Denn — Pantenius in Melein und Frei II. 63. Zu Grimms Wtb. vgl. Nachträge v. 1892. 15.

Einbrenn, Mehl in Butter oder Fett weiß oder braun gedämpft, M. v. Redellen, Haus und Herb, Riga, 1897. S. 236.

Einbruchsdibfal, der, gew. ft. Einbruch mit Dibfal.

einfallen. Fr. Kluge (deutsche Studentensprache S. 88) führt an: es fällt mir nicht ein, d. h. denke nicht daran. Auch hier gewöhnlich: dir Geld leihen —, fällt mir nicht ein.

[eingehen, von Tieren, verenden. So wurde ein verklammtes Schmalzier, das bei der grimmen Kälte in kurzer Zeit eingegangen wäre — Gartenlaube 1895. 448.] einragen, einbauen. f. I. 241 (das zweite einragen).

einsparen, f. Nachträge v. 1886. 239. Besonders im Munde einfacher Leute in der Bedeutung von zusammensparen, Geld, durch Sparsamkeit zusammenbringen, sammeln.

einSpeicheln, den Bissen im Munde. Bei Physiologen.

EinSpeichelung, des Bissens im Munde. Die E. arbeitet der Verdauung im Magen vor.

einSpringen. Da die Stute eingesprungen wird, so ist zu hoffen, daß sie sich zwischen den Flaggen recht nützlich zeigen wird, vgl. Sportzeitung v. 1897, im Springen über Hürden eingeübt wird. — Sich einSpringen, durch Uben sich im Springen vervollkommen. Der Knabe hat sich gut eingesprungen.

eintanzen, im Tanzen unterweisen. Die Knaben und Mädchen sollten eingetanzt werden, und dabei waren Groß und Klein höchst vergnügt.

einwortig. Der einwortige Telegraphentarif, bei dem jedes einzelne Wort berechnet und bezalt wird.

Eisbruch. f. Eisregen und I. 251.

Eisregen. Bei solchem „Eisregen“ überziehen sich die Gegenstände mit klaren, durchsichtigen Eiskrusten, die Trottoirs werden spiegelglatt. Bisweilen werden beim Eisregen Baumäste und Zweige mit so dicken Eismassen überzogen, daß sie unter der Last des Eises brechen und die Waldbesitzer durch „Eisbruch“ bedeutenden Schaden erleiden. vgl. 361. 1897. 4 und Nachträge v. 1886.

EisSchibung. Fortwährende EisSchibungen und Stauungen (des Eises), rig. Tagebl. 1897. 57.

Eiszucker (Moroschnoje) ist auch bei uns ein beliebtes Erfrischungsmittel. In Odeffa muß in neuester Zeit die Erlaub-

niss zur Bereitung von Eiszucker von der Medicinalverwaltung erteilt werden, rig. Tagebl. 1896. 116.

Empfängling, Embryo, Keimling.

Endspruch, der, sententia definitiva, Endespruch, 325.

endSprüchlich, definitiva. Nach 325 in Isländische praejudicata LXXV. S. 161. vgl. I. 256.

[enthonigen, den Honig von Wachs retnigen, démieller, Thibauts franz. Wtb. v. 1857.]

entreiten. Sein die 3 Schwedische entrittene Postent examinirt worden, 174. 1895. 117. J. 1601.

Entschüttung, liberatio, excusatio, im Schragen der Dorpat Schuhmacher § 14. Nach 325. Zu Grimms Wtb.

Erbgrab, das, erblich erworbene Grabstelle. Wiederholt zu finden in dem Verzeichniß aller Erb- und gekauften Gräber in der Jakobitische Rigas aus d. Ende d. 17. Jarh. Nr. 1 ist ein Erbgrab, gehört Jeel. S., welches L. an sich gehandelt A°. 1680. vgl. 174. 1896. Nr. 44.

Erbse. Durch ein (zwei) Loß Erbse mit Jemand verwandt sein, d. h. sehr weitläufig. Gew.

erdbeschreibend, geographisch. Wenn man früher bei den erdbeschreibenden Karten vorwiegend an politische Abgrenzungen gedacht hat, Prof. Leo Meyer in 408. 1895. 18.

ErdSchraube. Die vier nächsten Elemente (der Pontonbrücke Rigas) lösen sich los, nachdem die 16 ErdSchrauben, an welche diese Pontons durch eiserne Ketten befestigt waren, aus dem Boden herausgerissen worden, Dünaztg. 1897. 86; indem hier die ErdSchrauben gleichsam als Anker für die losgelösten Brückenteile dienten, ebda. f. Ankerschraube und Schneckenanker.

erleuchtet, angeheitert durch Genus geistigen Getränks. Gew. Oft auch: illuminirt (sein), leicht betrunken.

erstKellig. Auf ein Immobilien in der Vorstadt ist eine erstKellige Obligation von 4500 Rbl. zu vergeben, rig. Tagebl. 1895. 220.

ervorteilen. Was Schneider beim Anfertigen eines Kleidungsstückes für sich an Stoffteilen ervorteilen, fällt, sagt man, in den Schneidertisch.

Efelswife, die. Jenes Plätzchen im Inseratenteile der Zeitungen, welches im Auslande die Efelswife genannt wird, Dünaztg. 1895. 40, Aufforderungen enthaltend z. B. zur Zusammenkunft abenteuender Männer und Mädchen.



Zu dem über F in den Nachträgen von 1886 Gegebenen ist hinzuzufügen, daß für anlautendes deutsches F durch die ganze russische Sprache F läuft: fassen — постить, Feier — пиръ, Feile — пила, Feld — поле, Fichte — пихта, fal, fals — половый, flach — полоский und pologii (abflüssig, abhängig), Fläche — полоръ, Flamme — пламя, flaw. póloмя, flechten — плести, Fleisch — плотъ, Flise — плита, Floß — плотъ, flößen — плавить, fragen — просить (просари), Pflaster — пластырь, Pflug — плугъ, fratt und fretten — прѣтъ, Freund, altn. friandr — прятель, Volk — полкъ, frisch — прѣсный, voll und füllen — полный und помятъ, für, vor, von, vorder — передъ, pro, goth. blais, engl. loose, altn. bleistr, altschwed. lef, dän. lev — хлбъ u. a. Seltener da für russ. б: Föge — боръ, Furch — бора, Floß — блоха, Furt — бродъ, Fraß — брашно; noch sparsamer xv: fassen, unl. vatten, schwed. fatta — хватать, kleinruss. фатати neben хватати, slaw. по-яти, Forst — хворостъ, kleinruss. auch фороствъ. In ähnlicher Weise findet sich das griechische, dem skandinavischen F nachgeschriebene russische Ф mit russ. F, B und W (П, Б, В) wieder gegeben schon in den skandinavischen Namen des anfänglichen Russlands, welche in den russisch-griechischen Verträgen von 907, 911 und 945 uns aufbewahrt sind. vgl. W. v. Gutzeit, die skandinavischen Namen im anfänglichen Russland, I, II und III, Riga, 1880.

Faden. Fleisch gegen den Faden schneiden, die Längsfasern quer durchschneiden.

Fane, die, Kleid einer Dame. Eine alte, neue, blaue Fane anhaben. Gew. Farbe. s. Nachträge v. 1886. 257. Die Farben tragen, Landsmann sein; die Farben verlieren, einem die Farben nemen, ihn aus der Verbindung ausschließen.

Farbenstück. Alte Olgemälde und Farbensücke, englische und französische des 18. Jahrh., werden von einem Kunstfreunde zu kaufen gesucht, rig. Tagebl. 1897. 221.

Fare, die. Die Radler sprechen: Nach Schluß der Jahren blieb noch ein Theil des Publikums zurück, rig. Tagebl. 1897. 140.

Farer, Radfarer. Einer der besten Farer war R.

Fart, die, bei Wettrennen. Eine

lange Reihe edler Renner verrichtete ihre Arbeit, im Schritt und langsamem Trab und dann wieder in fliegender Fahrt, Dünaztg. 1896. 190; in dieser Reihenfolge ging die Fahrt bis zur letzten Biegung, ebda.

Feigwarze, in der Bedeutung von condyloma nicht verzeichnet in Grimms Wtb. vgl. Feuchtwarze in Nachträge v. 1886. 267.

Feilbänker. Ein Schmied (Feilbänker) ist nöthig in der Wagenfeder- und Belocipedfabrik, rig. Tagebl. 1898. 48.

Feilstube. Den 21. Mai 1730 brannte des Baders Erleben bey der Badstuben-Bastion situirtes Haus, oder die so genannte Heyl-Stube ab, 174. 1895. 222. Heylstube falsch gedruckt für Feilstube, d. h. Badstube. vgl. I. 274. und ebenda Feilbadstube.

feinsein, hochsein, abgekürzt zu ff., in kaufmännischen Anzeigen.

Feld, bei Wettrennen. Man durfte hoffen, am Rennstage große Felder um die Siegespalme ringen zu sehen, Dünaztg. 1896. 190; in der Geraden kam der Hengst M. mächtig auf, konnte aber das Feld nicht mehr einholen, ebda; nach einem vergeblichen Start ging beim zweiten Mal das Feld ziemlich gut ab, ebda; sie (die Stute) schob sich rasch an die Spitze und führte in rasender Pace einige Längen vor dem Felde, ebda; nach einem gelungenen Start ging das Feld unter Führung der A. ab, ebda; sie bewährte ihre in Petersburg gezeigte Klasse, indem sie dem Felde fortließ, ebda; der erste Tag versprach nach den zu den einzelnen Rennen gemeldeten großen Feldern sehr interessant zu werden, rig. Tagebl. 1896. 189; vom Start in geschlossenem Felde mit Lady an der Front gehend, ebda; nach einem vergeblichen Start schob das Feld ab, Dünaztg. 1896. 195; die einzelnen Rennen brachten durchaus große Felder an den Start, rig. Tagebl. 1896. 198; das große Feld geht geschlossen ohne besondere Führung vom Start und hält fast bis zu den Tribünen zusammen, 361. 1896. 200; Tour d'Eiffel setzt sich an die Spitze des Felde, ebda.

Fensterlade, die. Einem die Fensterladen blau anmalen, ihm verbe Schläge verfehen, so daß die Haut braun und blau sich färbt. Willst du denn, ruft ein Hafenarbeiter in Riga einem Händel-

macher zu, daß ich dir die Fensterladen blau anmale? f. Fensterladen in Nachträge v. 1886.

**fertig machen**, einen, töten, ihm das Garaus machen. — Der ist fertig, von einem Kranken, dem Tode verfallen; auch: der ist tot.

**Feuerwerker**. 1) Anfertiger von Feuerwerksgegenständen. Früher gewöhnlich; jetzt dafür Pyrotechniker. — 2) Jüngling der Artillerie-Militäracademie in Petersburg, фейерпеккеръ, artificier. Der General M. A. Sinowjew († 1895) begann seinen Militärdienst als Feuerwerker.

**Fiber**, kaltes, gewöhnliche Benennung für Wechselfiber.

**Fiberkuchen**, Anschwellung der Milz oder Leber in Folge von Wechselfiber; in Grimms Wtb. unrichtig erklärt: eine Härte unter den kurzen Rippen bei Wechselfibern.

**Fiduz** und Fiduzmitglied. Fiduz hörte man in den 30er Jahren auf Kneipeereien zu Dorpat oft statt Fiducit (Schmollis — Fibuzit); in Prof. Fr. Kluge's Studentensprache wird Fiduz erst aus dem J. 1846 angeführt; ebenso gewöhnlich hörte man damals: Fiduz zu, kein Fiduz zu etwas haben, Vertrauen, fiducia. — Fiduzmitglied hieß und heißt ein Pflücker, welcher der studentischen Verbindung fraternitas rigensis angehört hat und ehrenvoll sich bewährte; die Aufforderung dazu von Seiten des Seniors der Verbindung war eine Art Ehrung.

**Filz**, der, wol statt Filzput. Den (seinen) Filz ziehen, seine Kopfbedeckung zum Grünen abnehmen, grünen. Er zog seinen (den) Filz, grüfte.

**Fimmerstange**, im Schwedischen fimmerstäng und fimmelstäng. vgl. Schlittenbaum.

**Finger**. Das abgelöste Karnies war auf die darunter befindlichen Stellagen gestürzt und hatte dabei die Holzverbindungen, die sog. Finger, durch welche die Stellagen in der Mauer befestigt sind, durchbrochen, 361. 1896. 178.

**Fingerhasen**. Der projectirte Fingerhasen am Andreasholm künnte 140 Faden weiter fußabwärts angelegt werden, Verh. d. rig. Stadtverordneten vom 1. September 1897.

**Fingerspize**, die, Priße. Dieß — wird in Butter durchgeschmort, einige Fingerspizigen Mehl dazu gekäubt, 227. 69 u. öfter. Eine Fingerspize Senf; drei Fingerspizigen voll Mehl. Ein Fingerspizigen, eine kleine Priße. Drei Fingerspizigen Zimmpulver. Gew.

**Firlesanz**. Wahrscheinlich Verunkstaltung eines französischen Ausdrucks, ebenso wie Alfanz. Zur Aufklärung dient das Wt. firlesanzen, in Grimms Wtb. erklärt ineptire, kindisch, albern thun. Diese Bed. stimmt mit faire l'enfant. Firlesanzerei wäre somit Albernheit, Kinderei, possenhafte Benemen, Firlesanz ein kindisch sich geberdender Mensch. Einen Ausdruck ähnlicher Bildung habe ich einst im Innern des Reichs vernommen aus Damenmunde der vornehmen Gesellschaft: фераляуръ Hofmacher und Damenfreund, und фераляурить — faire la cour. Die in Grimms Wtb. als „ursprüngliche“ Bedeutung bezeichnete „Tanz“ ist daher als eine übertragene anzusehen, hervorgegangen aus dem Begriff Albernheit, kindisches Gebaren. vgl. Nachträge v. 1886. 272 und ebenda S. 27 Alfanzerei und in den jetzigen Nachträgen Alfanz.

**Fisch**. Nicht Fisch, nicht Fleisch sein, sagt man von Menschen, die ohne hervortretende Herzens- und Geisteseigenschaften sind. Gew. Zu Grimms Wtb. v. 1680, wo keine Erklärung gegeben.

**Flachgräber**, in Kurland, gegenüber den Hügelgräbern.

**fledern**, ein Schülerausdruck neuester Zeit. Gefledert sein oder werden, in demselben Sinn wie: geschmissen, geworden, ausgegeschlossen.

**Fleischwolf**. Ein Fleischwolf und eine Wurstpriße sind zu verkaufen, rig. Tagebl. 1896. 72.

**Flige**. Matt wie eine Flige sein, durch große Hitze, viel Anstrengung. Woher dieser Ausdruck?

In einigen Gegenden Deutschlands auch Bärtchen an der Unterlippe. W., mittelgroß, mit einem kleinen Schnurrbart nebst Flige, Gartenlaube 1895. Nr. 48.

**Flise**, die, Steinplatte. Dies hier gewöhnliche Wort, das in Grimms Wtb. nur aus Scriver belegt ist, kommt bei uns schon im 16. Jarh. vor und wiederholt in dem Verzeichnisse aller Erb- und gekauften Gräber in der Jakobikirche Rigas aus dem Ende des 17. Jarh. Nr. 2 unter Fliesen; Grabhelle unnumerirt, unter Fliesen, in welcher seit A<sup>o</sup>. 1657 keiner begraben ist. vgl. Plite und Nachträge v. 1886.

**Floedenlesen**, das, bei den früheren Ärzten auch floccorum venatio genannt. vgl. Nachträge v. 1886. 280.

**Flossenek**, der, Holzflöser. Kaum zu belegen und heute ganz ungebräuchlich. Martis 21. J. 1601 sein ehliche Woffeneken von Urküll hergekommen, 174.

1895. S. 131. Die Endung nek lettisch, wie in Ankernek.

**Flöten.** Er kann darnach flöten, d. h. erhält es nicht wieder, in demselben Sinn wie: er kann danach pfeifen. Es ist nicht begreiflich, wie man flöten mit Pleite hat zusammenbringen können; dem flöten entspricht auch kein Zw. pleiten.

**Flughandel.** Sich mit dem Flughandel beschäftigten, russ. разносная торговля oder торговля въ разность, 486. 1897. 268.

**Flutwelle,** in Grimms Wtb. nur nach Brand's Astronomie. Diese Stauung wird, je länger sie anhält, um so gefährlicher für Riga. Denn das sich dort aufstauende Wasser muß beim Durchbrechen der Eisstauung durch die Flutwelle die Ufer überschwenmen, rig. Tagebl. 1897. 58. Man könnte so auch nennen das, was in der Seine la marée heißt, eine mächtige, die ganze Breite des Flusses einnehmende Welle, hervorgebracht durch das zur Flutzeit in die Seine bis nach Rouen hinaufbringende Seewasser.

**foppen** oder **fuppen**, kommt, bemerkt Gadebusch in 325, vermutlich von Job her, welches in der englischen Sprache soviel als fat im Französischen und Gef in Deutschen bedeutet. Zu Grimms Wtb.

**Frackanzug,** der, Frack mit dazu gehöriger Weste und Hose. Oft liest man: ein Frackanzug ist beim Schneider N. zu verkaufen. Entgegen dem Rockanzug.

**Fresse,** die. Hier gewöhnlich bei einfachen Leuten: vor die Fresse bekommen, einen Schlag ins Gesicht; einem eins vor die Fresse geben.

**Frischen,** neugieriger Knabe. Und dadurch Anlaß gegeben hat, das „Frischen“ zu frisgen, rig. Tagebl. 1897. 218; ich bin also das neugierige Frischen nicht, den sich der Herr dachte, ebda.

**frisghenhaft.** Eine Unverständlichkeit, die sich allerdings frisghenhaft ausnimmt, rig. Tagebl. 1897. 218.

**[fungen.** In den Dörfern des Brengener Waldes in der Schweiz ist die Gewohnheit, daß junge ledige Bauern so lange bei einem Mädchen schlafen, bis sie ein Kind von ihm bekommen, da er es dann bey höchster Strafe heirathen muß, und dieses heißen sie: fungen. Man wollte dies abschaffen, es kam aber darüber zum Aufruhr, und die Sache durch einen Advokaten aus Lindau vors Gericht. In einer Versammlung, die die Bauern deshalb hielten, stand ein alter Greis auf, und rieth zur Fortsetzung des Processes mit folgenden Worten: Mein Großvater hat gefunget, mein Vater hat gefunget, ich habe gefunget, und also will ich, daß mein Sohn und seine Nachkommen auch fungen sollen. vgl. der gute Gesellschafter oder Anekdoten von Fürsten I. 251.]

**Fuß.** Kalte Füße haben, im Scherz für: ohne Geld sein.

**furchtbar,** s. Nachträge v. 1894. Seltsam macht sich der, insbesondere aus Damenmunde zu hörende Ausdruck, wenn gesprochen wird: ich danke Ihnen furchtbar, st. sehr oder verbindlichst.

**Futterwerk,** Pelzwerk. Kein Futterwerk aus dem Straufe (Straufe) dem Kürschneramte zum Vorfangen kaufen, in rig. Staatsentscheidungen der Jahre 1575 u. 1577. Zu Grimms Wtb. Des Alters wegen.

## G.

**Gabel,** die, hölzernes, gabelähnliches, zweizinkiges Geräthstück der Frauen, mit und an dem die sog. Gabelschnur angefertigt wurde. Die Zinken waren leicht auseinander gebogen; der Stiel war der Länge nach durchbohrt.

**gabeln,** mit der „Gabel“ arbeiten, mit ihr Gabelschnur machen.

**Gänseweide,** die, ehemals ein niedriger, sumpfiger Teil der Moskauer Vorstadt Rigas. Auch Gose- und (halblettisch) Solseweide genannt.

**Gant,** der, Gänserich. Der Gant oder das Väterchen (der Gans), 328. 201 u. 207. J. 1649 und in späteren Auflagen. s. Antväterchen.

**[Garnette,** Art Frauenhaube. In Grimms Wtb. wird bemerkt: „Klingt romanisch“. Da diese Haubenart hauptsächlich bei Leipzig vorkommt, so könnte ein slawischer Ursprung vermutet werden. Man kann z. B. denken an гарнецъ Maß und горнецъ, poln. garniec Topf.]

**Gedächtniß.** Manche Regenten (III. 21) sind mit Bändern, manche mit Silbermünzen und silbernen Schildern („Gedächtnisse“) in derselben Weise geziert, wie die Willkommenbecher.

**Gesecht.** In der Hitze des Gesechts, scherzweise oft im Sinne von: in der Eile, im Gedränge der Umstände. In

der Hitze des Gefechts vergaß ich, von ihm Abschied zu nehmen.

**Gegend.** Schöne Gegend! als scherzhafter Ausdruck für: schlimme Lage. Gew. Ich eile zum Bahnhof — der Zug saßt eben fort — ich muß zurückbleiben — schöne Gegend (das)! — Für unangenehme Lage spricht man in gleichem Sinne auch sehr gewöhnlich: angenehme Lage!

**Gegenwind.** s. Rückenwind.

**Gehaltenheit, Verpflichtung.** Der Fluß stände Schiffen jeder Art offen, ohne irgend eine Gehaltenheit des Schiffsherrn, für Schutz des Ufers zu sorgen, Dünaztg. 1896. 259 (nach Protokoll d. Stadtvorordn.-Sitzung 7), d. h. ohne daß der Schiffer verbunden, verpflichtet ist.

**Gehilfe.** 1) in Apotheken. In diesen unterscheidet man Lehrlinge, Gehilfen und Provisor. Man tritt in eine Apotheke als Lehrling, macht nach einigen Jahren auf der Universität das Gehilfenexamen, worauf man Gehilfe wird, und später das Provisor-Examen. Im Russischen rezers. — 2) in Buchhandlungen, der Commis.

gehörig. In Grimms Wtb. 2529. s. c. nur als Nw. angeführt, z. B. die Suppe ist gehörig versalzen, d. h. stark, sehr. Bei uns ebenso gewöhnlich als Bw. Das war ein gehöriger Regen! d. h. großer, starker; eine gehörige Kälte; es setzte gehörige Borwürfe, Prügel, d. h. man bekam tüchtige; das ist ein gehöriger Unfinn, d. h. großer, starker. vgl. I. 327.

## S.

**Sacken.** Sich die Sacken bei einem ablaufen, d. h. oft und vergeblich zu ihm gehen, um etwas zu erreichen. s. Nachträge v. 1889 und I. 466.

**Safendamm.** Uneigentlich nicht selten für den rigaschen Volderaahafen, neben dem Safendamm. Seit der Dampfer Sidalgo in Safendamm liegt, hat sich seine Ladung dermaßen gestaut, daß zur Completirung 75 Tons Hanf zugeladen werden konnten, rig. Tagebl. 1897. 60.

**Sakenzelle,** die, erste vom J. 1640, welche die Sakenzal der Landgüter in Livland verzeichnet.

**Halbblüter, Halbblutpferd.** Zwei von „Metternich“ stammende Halbblüter. 1897. Rigaeer Sportztg.

**Halbrenner.** Ein Velociped (Halbrenner) ist für 135 Rbl. zu verkaufen, rig. Tagebl. 1898.

**hamstern.** Wol nur in der Zusammen-

**Geläufe,** das, bei Wettrennen. Das Wetter war schön, das Geläuf in gutem Zustande, Dünaztg. 1896. 190; wegen des beständigen Regens war das Geläufe in keiner guten Verfassung, rig. Tagebl. 1896. 194.

**Geldknappheit.** Es hat den Anschein, als sei der Höhepunkt der Geldknappheit auf dem Petersburger Plage bereits überschritten. 1895.

**Gelehrter.** vgl. Nachträge v. 1886. Harmloser und einfacher, als S. Bosse (1851—57) in 465. S. 89 mitteilt, spielte sich die Sache ab bis zu Ende 1839. Einer der Kneipenden forderte einen anderen auf, einen Gelehrten mit ihm zu „trinken“ oder „auszumachen“. Wer am Schnellsten und Meisten die Gläser (Punsch oder Bischoff) leeren konnte, war der Sieger; der Vernünftiger, welcher Maß zu halten verstand, der Unterliegende.

**Gerste.** In Grimms Wtb. ist die Verwandtschaft mit dem Slawischen nicht berührt. vgl. russ. жерсть dünne Stange, asl. žrds Stange u. a. s. I. 346.

**Geschirrbauer, Hersteller von Pferdegeschirr.** Einspanniges Brustblattgeschirr für ein Cabriolet verkauft D., Geschirrbauer, rig. Tagebl. 1897. 238.

**Gestalt.** In Grimms Wtb. IV. 4186. D. technisch: „in der Wundarznei Einrichtung, diarthrosis. Nach Jakobsohn“. Diese Benennung ist höchstens mundartlich, bei Wundärzten ungebrauchlich.

setzung zusammenhamstern, wie ein Hamster aufspeichern, sammeln, Geld.

**Hansspinner,** waren, wie der Schragen der rig. Hennispinner v. 1436 offenbart, die späteren Repschläger. Sie waren keine Hilfsarbeiter der Seiler, da sie nicht bloß garen zu slaen hatten, sondern auch towe (touwe). vgl. Nachträge v. 1889. S. 4.

**Hanrei,** wird in Grimms Wtb. als ein Kartenspiel im Göttingen- und Bremischen angeführt, doch nicht bemerkt, daß es mit dem Schnipp-schnapp-schnurr zusammenfällt. — Woher die Benennung? vgl. I. 491 (Hanreispiel).

**Hans-Nichel,** der, Hans-Peter, einfältiger Mensch. Gew.

**hart,** für laut. Hart reden ist so viel, als laut reden. Ist nur in Livland gebräuchlich. Nach Gadebusch in 325.

**hasenrein,** in Grimms Wtb. wol unrichtig erklärt. Der Hund muß hasenrein

sein, d. h. darf auf der Hühnerjagd hinter keinem Hasen herbehen, Karl Brandt in Gartenlaube 1896. 596.

**Haus**, erbliches Familiengut. Verschied Edgar von Zoedell, aus dem Hause Mehrhof, 1896. — Aus welchem Hause war der Verstorbene? „Aus dem Hause Mehrhof,“ oder war ein Mehrhoffcher Zöckell (zur Unterscheidung von anderen Kösländ. Edelleuten gleichen Namens auf anderen Landgütern. vgl. Grimms Wtb. 9) c. Sp. 650.

**Hausfleisler**. Mit dem Gesuch, den ärmeren Hausfleislern die Lieferung von 100,000 paar Stiefeln zu überlassen, rig. Tagebl. 1895. 221, d. h. denjenigen, die sich mit der Hausindustrie beschäftigen.

**Hausmensch**, in einem Hause wohnender Dienstbote. In der Bz. zuweilen, doch unedel ft. Hauseinwohner. Das Feuer wurde von den Hausmenschen unterdrückt, 486. 1896. 28, russ. домашними. vgl. I. 501.

**he, he, he**, Jagdruf. vgl. Nachträge v. 1894. S. 17. Ohne Zweifel der französischen Jagdsprache entleht: hé hé. Unser Sprache ist he ganz fremd; wir sprechen eh, ganz ebenso wie ah statt ha! vgl. I. 503.

**heben**, eine Tänzerin, zum Tanze auffordern, aufnehmen. Fräulein K. hat keinen Beifall; auf dem letzten Ball wurde sie nicht ein einziges Mal gehoben. In einigen Kreisen Rigas gewöhnlich, in anderen auffallend oder lächerlich. vgl. Nachträge v. 1892. 25.

**Hebetremel**, der. Sie waren in Lebensgefahr, wenn die Taue mit dem Hebetremel angespannt wurden, 451. 1895. 15. S. 1639.

**Heiratssteufel**. Von einem heiratslustigen Mann sagt man, der Heiratssteufel sei in ihn gefahren.

**heißa**, mit Betonung der zweiten Sylbe, sprechen wir das in Grimms Wtb. verzeichnete heißa aus, welches als zusammengerückt aus hei und sa angesehen wird. Die Bemerkung sagt, daß sa ausgesprochen wird sa und wol nichts als das franz. ga ist, ebenso wie in höpp-sa und höpp-sa-sa, taufend-sa-sa und huffa oder huffa-sa, d. h. hu-sa oder hu-sa-sa.

**Hemdärmel**. In Hemdärmeln, d. h. ohne Überrock. In Grimms Wtb. erst aus Freytags Handschrift. Hier schon längst gewöhnlich. Dagegen wol selten: hemdärmelig. Es war so heiß, daß wir Knaben hemdärmelig umhergingen, Fr. v. Brackel in rig. Tagebl. 1896. 54.

**Herbststreifling**, beliebter Herbstapfel. Eine Abart desselben ist der in Riga

bekannte Charlottenhäler (nach einem dem Kunstgärtner Wagner gehörigen Grundstück so benannt.)

**herkünftlich**, die Herkunft betreffend. Über das Herkünftliche des Wortes Schmach ist verschiedene Vermutungen aufgestellt.

**herumkluntern**, sich mit einem, umhertreiben.

**herum- od. umherschlenkern**. s. schlenkern. **herunterschlagen**, einen Regenschirm, zusammenschlagen, wenn es zu regnen aufhört; einen halbverdeckten Wagen, ft. dessen Verdeck, wenn es aufgeschlagen war, abschlagen, zusammenschlagen. vgl. I. 520.

**heutrussisch**. Dem altslawischen мѣтва entspricht das heutrussische молва.

**heutzeitig**, heutig, gegenwärtig. Die heutzeitigen Ansichten über Malerei. vgl. Heutzeit in Nachträgen v. 1886.

**Hiobsthraue**, die, gew. in Bz. Hiobsthrauen, in Grimms Wtb. eine Grasart. Hier gewöhnlich als Name der zur Gattung Asklepias gehörenden Treibhauspflanze Hoya carnosa, in Deutschland auch Wachso- oder Porzellanblume genannt.

**Hiße**. In der Hiße des Gefechts, oft ft. in der Eile.

**Hiße-Heße**, die, Eile, Eilfertigkeit. Bei aller „Hiße-Heße“ hatte das weite, vor mir liegende Meer doch einen wunderbaren Eindruck auf mich ausgeübt, K. v. Rengarten in rig. Tagebl. 1897. 117. vgl. I. 530 hißehaftig, Hißehaftigkeit.

**Hißrennen**, das. Das Fahren begann mit einem Niederrad-Hißrennen (heat racing), rig. Tagebl. 1897. 140.

**hochfein**, sehr hübsch. Eine hochfeine Toilette, ein hochfeines Mäntelchen u. dgl. In Modeblättern. vgl. I. 531.

**Hochrad** und **Hochradfahren**. Bei Radlern.

**Hocker**, der. In unserer heutigen Zimmereinrichtung ist das Taburett, auf gut Deutsch Hocker genannt, fast unentbehrlich geworden. Gartenlaube 1897. 41. Abbildung daselbst.

**Hofwirtschast**, 800 Koffstellen Acker und 450 Koffstellen Wiesen mit vollständigem Inventar als Vieh, Pferde, Maschinen u. s. w. gelegen an der Digna, 361. 1897. 229, d. h. Gutshof. vgl. I. 539.

**Höllenas**, das, grundböses Weib.

**Hopfer**, der, oft in d. Bed. von Galopp (Tanz). Wäre wol bezeichnender für Polka.

**hören**, in dem Ausdruck: zu hören bekommen. 1) Wir werden viel Neues (durch ihn) zu hören bekommen, d. h. hören, erfahren. — 2) Vorwürfe erhalten. Der wird tüchtig zu hören bekommen! Er hat viel zu hören bekommen.

**hübsch.** Immer hübsch munter und gesund? Eine oft zu hörende Frage nach dem Befinden. Erhalten Sie sich noch lange munter und gesund!

**Hügelgrab.** In Kurland finden sich meist ebene Grabfelder, seltner Hügelgräber, 361. 1896. 172.

**hundekrumm.** In Frankreich ging es den Socialisten hundekrumm, rig. Tagebl. 1895. 176.

**hundeler.** Das Theater war hundeleer, ganz ler.

**hunderttausend.** Man spricht: ein mal hunderttausend, ebenso wie einhunderttausend oder hunderttausend; ferner zwei mal hunderttausend, ebenso wie zweihunderttausend; aber stets: tausend Mal tausend ist eine Million, zweitausend Mal tausend sind 2 Millionen.

**Hüne, der, Rife,** gilt als entstanden aus **Hunne**. Hierfür könnte sprechen, daß für **Hüne** kein deutsches Ursprungswort nachgewiesen ist, was indessen bei vielen anderen Wörtern, auch bei **Rife**, der Fall ist; ferner, daß die älteren Quellen **Hüne** neben **Hunne** als gleichbedeutend stellen oder ansehen; dagegen aber, daß sich schwer dartin läßt, wie unter Wandelung des lat. u ein gedehntes ü entstanden, und daß der Volksname stets **Hunne**, nicht

**Hüne** gelaute hat. Der Hinweis in Grimms Wtb., daß schon die älteren gelehrten Schriftsteller sich des Zusammenhangs von **Hüne** mit **Hunne** „bewußt“ gewesen, hat nichts Beweisendes. Wenn nun seit dem 13. Jahrh. der Begriff von **Hunne** auf den eines **Rifen** übertragen worden (oder: sein soll!), so kann wol gefragt werden, wodurch eine solche Übertragung veranlaßt wurde. Man liest hierzu in Brockhaus Conv.-Lex. v. 1877: „in seiner Beziehung verdunkelt, mochte das Wort **Hän**, welches angelsächsisch und altnordisch auch als Name germanischer Stämme vorkommt, leicht auf die **Riesen** übertragen werden, die unsere Vorzeit für ein zurückgedrängtes, abgestorbenes Volk hält.“ Die Ansicht von einer Verdunkelung (?) und einer Übertragung der Benennung auf **Rife** (woher?) ist wol im Stande, Bedenken zu erregen. Man könnte im Widerspruch mit der geltenden Ansicht vermuten, daß 1) das Wort **Hüne** in keinem Zusammenhang mit **Hunne** steht, und 2) daß es ein ursprünglich deutsches ist, von welchem das 13. Jahrhundert den ersten Nachweis liefert.

**Hutnadel, Nadel** oder **Spieß** zur Befestigung eines **Damenhutes** am Kopfe.

## J. (Selbstlaut.)

**J wo?! ein oft zu hörender Ausruf** in derselben Bedeutung wie: ei was?! warum nicht gar!

**Jägelfluß, später Sandmühlengraben.** vgl. 174. 1835. 249—251.

**Jakobsforte,** hieß bis zur Zeit der Abtragung der Wälle **Rigas** der Eingang zur Stadt auf der Seite der **Jakobsstraße**, doch entfernt von dieser in einem Vorwerke. Ein eigentliches Thor bestand nicht, sondern nur ein Schlagbaum. vgl. Nachträge von 1889.

**Jakobsfortenbrücke.** Zur Zeit der Wälle **Rigas** gab es zwei solcher Brücken, von denen die eine über den Hauptgraben bei den Wällen führte, die andere über einen trockenen Graben nahe der sogenannten **Jakobsforte**. Die erstere entspricht der heutigen **Nikolaibrücke**.

**Jakobsplatz,** in neuerer Zeit durch-

bringend für den ehemaligen „**Paradeplatz**“, an der **Jakobsstraße**.

**Tartausendfeier** und **Tausendjahrfeier.** Diese Wörter las man zur Zeit des Tausendjahresfestes in Ungarn im J. 1896 nur selten in deutschen Zeitungen und Büchern, sondern, nach unlöblicher deutscher Gewohnheit, **Millenniumfeier.**

**Jer, das.** s. I. 563. Vj. **Jerem.** hauptsächlich kleines Mädchen, und besonders unartiges. Der Frau **N. Jerem** = **Kinder, Mädchen** oder **Knaben**. Das Wort erinnert an slaw. **жрѣмъ Tochter.** In Grimms Wtb. nur ein Beleg aus **Holtei.** Ob dieser das Wort nicht in **Riga** kennen gelernt hat?

**Zucker, der, leichtes, nicht großes Farpferd.** Im **Rigaer Lattenfall** steht ein elegantes Paar edler **Zucker** zum Verkauf, rig. Tagebl. 1896. 117.

## K.

**Kabák**, der, und **Kabáke**, die. vgl. II. 2. Grimms Wtb. erklärt: altes, baufälligcs Haus; auch: schlechte Schenke. Richtiger wäre: schlechte Schenke, aus Mißverständnis auch: altes, baufälligcs Haus u. dgl. Das Wort begegnet in der deutschen Schriftsprache zuerst bei Meartius, und zwar in derjenigen Bedeutung, welche das Wort Kabák im Russischen hat; die hier und da in Norddeutschland und bei einigen Schriftstellern vorkommende Bedeutung entspricht der eigentlichen nicht.

Der Versuch des Grimmschen Wtb., als wahrscheinlich darzutun, daß das Wort aus dem nd. ins Russische gedrungen, ist ein offener Irrtum; die Hinweise auf Kabache, Kabuche, Kabuff, Kaffice u. s. w. beweisen nur, daß man das russische Wort in mannigfacher Weise entstellte hat und daß es in den Anfangsbuchstaben mehr oder weniger Unähnlichkeit hat mit cabane, cabaret, Kabuze u. a. Die Betonung der zweiten Sylbe läßt, ebenso wie in Kabuze, erkennen, daß von einem deutschen Worte keine Rede sein kann.

**Kabelgatt**. Diese Unglücklichen wurden im Tanz und im Kabelgatt verkauft —, Zeitungen von Januar 1896.

**kaiserlich**. Sollten die kaiserliche Gesandten — in die Moskow wollen, 174. 1895. 110. 3. 1601.

**kaiserlicher Garten in Riga** (vgl. II. 6.), ging im 3. 1842 aus der Verwaltung der Krone auf die Stadt über und erhielt nun die Benennung Stadtgarten, welche, ebenso wie die frühere — Petersholmscher Garten — nicht mehr üblich ist. Die Ertraglosigkeit einerseits, die mancherlei Unkosten andererseits, welche die Instandhaltung von Garten und Gebäuden in Anspruch nahm, veranlaßten, 1867 an den Generalgouverneur die Bitte zu richten, auf seinen Sommerstz daselbst zu verzichten gegen eine Entschädigung von 500 Rbl. Nachdem diese Bitte gewährt worden, wurde der Kaiserliche Garten 1868 in Pacht vergeben. vgl. 174. 1868. 146/147. Der Grund, auf dem der Kaiserliche Garten sich befindet, ist weniger der ehemalige Fossenhof, als Gustavshof. Vereintigt fürten beide längere Zeit hindurch den Namen Petershof. Im vorigen Jahrhundert unterschied man den „äußerlichen“ oder „ersten“ Kaiserlichen Garten von dem

„vorberen“ oder „zweiten“. Jener wurde, auf Anordnung Peters des Großen, auf der Alexanderschanze angelegt, auf dem Grunde der jetzigen Alexandershöfischen Wohlthätigkeitsanstalten. Verschiedene Bäume dieser Anlage mögen sich bis heute erhalten haben. Der Namen: „erster“ Kaiserlicher Garten erhielt sich bis in die zwanziger Jahre dieses Jahrhunderts. Der „zweite“ Kaiserliche Garten ist der gegenwärtige. vgl. 182. I. 217. Sollten, wie es heißt, die Linden der zwei schönen Baumgänge bereits im Jahre 1711 oder 1712 aus Holland verschrieben sein, so wird sich wohl der Plan zur Anlage des Gartens und die erste Pflanzung wahrscheinlicher dem Jahre 1711 oder 1712, als dem Jahre 1721 zuschreiben lassen. Da Peter der Große im Jahre 1721 in Riga weilte, von Mitte März bis zum 24. Mai, so ist es immerhin möglich, daß seine Hand die Ulme gepflanzt hat. Doch läßt sich dies durch die Inschrift auf den am Baume befindlichen zwei Blechtafeln nicht genügend bewahrheiten und eine diesbezügliche Archivnachricht scheint zu fehlen. Daß aber der Baum im Hochsommer, am 26. Juni, gepflanzt sein sollte, entbert zum wenigsten der Wahrscheinlichkeit. Das jüngere Gehölz zwischen den Hauptalleen, oder genauer zwischen der Industrie- und der Farkstraße am Katharinenbamm, wurde zum größten Theil um 1820 nach Willen des Marquis Paulucci angepflanzt, welcher seinem Sommerstz, zu dem die ganze Gesellschaft Rigas sich hingezogen fühlte, alle nur denkbare Sorge, alle nur mögliche Verschönerung angedeihen ließ.

**Kalk**, gewöhnliche Benennung des mit Grund, selten mit Sand zubereiteten Mörtels, wech' letzteres Wort hier ganz ungebräuchlich ist. vgl. Schmetsen 1).

**Kalmäuser** und **kalmäusern**. Man kann Kalmäuser schwerlich zu Duckmäuser stellen; denn Kalmäuser hat den Ton auf der zweiten, Duckmäuser auf der ersten. Auch wird Kal stets wie Kall gesprochen, kann also wol nicht mit Kahl zusammengebracht werden; endlich ist zu bemerken, daß neben kalmäusern auch klamäusern vorkommt, und Kalmäuser nd. Klamäuser heißt. — Von den vielen Erklärungen hat wol die meiste Wahrscheinlichkeit die mit Camaldunenser, Klostergeistliche, die sich durch ein zurückgezogenes,

strenges und stillbeschauliches Leben bemerkbar machten.

**Kälte**, die. Im Volksmunde sagt man: „die Kälte schlägt heraus,“ wenn kalte Wände bei eintretendem wärmeren Wetter sich mit einer Reifschicht bedecken, 361. 1897. 4. Ebenso gewöhnlich hört man: die Kälte schlägt aus. vgl. Wörterbuch II. 9.

**Kamel**, das, 1) in Dorpat stud. ein fleißiger Stubenhocker, auf deutschländischen Universitäten auch ein einer Verbindung nicht angehörender Student. — 2) am gewöhnlichsten in der Bedeutung von Rindvieh, Dummkopf.

**Kamelen**, in Dorpat stud. fleißig arbeiten, büffeln, oshen. In Fr. Kluge (deutsche Studentensprache) dafür kamellstren, kein burschifolles Leben führen.

**Karlisch**, Karl IX. von Schweden anhängend. Eplische Schweden gefangen hab, die er nit wissen können, ob sie carlisch oder königisch, 174. 1895. 108. 3. 1601; die Carlischen haben ihnen essen und trinken gereicht, ebda; Hans G. und Carlischen verdahts willen in Pafft gebracht, ebda.

[Kartilag und Kordelash, kurzes Seitengewehr. Grimms Wtb. sieht als wahrscheinlich eine Abstammung aus dem Slavischen an. Hierfür wird ein Zeugniß aus Böhmen vom J. 1597 angeführt: das slavische Wort ist aber, ebenso wie das deutsche, eine Entstellung aus franz. coutelas. — Überflüssig ist in Grimms Wtb. die Frage, woher das a in Kartilag u. s. w. stamme? Ganz ebenso wie das o in Kordelash ist es Folge von Entstellung des ursprünglichen Lautes. Laß und laßh sind im deutschen Worte ebensolche Entstellung von franz. las wie im Böhmischen und Polnischen. — Ein Zusammenhang mit russ. кортѣкъ, mit Kurde u. s. w. ist abzuweisen; höchstens kann Kurde u. s. w. zur Bestimmung von coutelas beigetragen haben.]

**Katerschmore**, die, geselliges Zusammensein der Teilnehmer eines Trinkgelages, um bei einem Imbiß die Nachwehen (den Magen) zu beseitigen. Ein gemeinschaftliches Frühstück, das im Volksmunde „Katerschmore“ genannt zu werden pflegt, Dünaztg. 1895. 103.

**Keimling**, in neuerer Zeit zuweilen für menschlicher oder thierischer Embryo oder Empfängling.

**Kesseln**. Kleiderwäsche der Krähigen wird, behufs der Desinfection, entweder gekesselt, oder in den Backöfen gebracht, wo sie hoher Temperatur ausgesetzt wird. Brockhaus' Conv.-Lex. vgl. Nachträge v. 1892. 28.

**Kettenstich**, unterschiden von (Doppel-) Steppstich, Art Nat, auf Nähmaschinen ausgeführt. Sie trennt leicht auf.

**Kirchholm**, Name eines der Stadt Riga gehörenden Landgutes an der Düna. vgl. II. 39. 1. Bei Erklärung dieser Benennung ist die alte litauische Benennung der Landschaft Solme oder Solmitae ganz aus dem Spiele zu lassen. Der zweite Teil des Wortes — Holm — kann nur als deutsches und das Ganze nur als Kirchenholm aufgefaßt werden. Von dem eigentlichen Kirchen-(Martins-) Holm ging die Benennung Kirchholm über auf die auf dem Martinsholm von Meinhard erbaute Burg Solme und weiter auf das ganze Landgebiet in dessen Nähe. [Klabastern. In der holländ. Bibel heißt es: die Jünger klabasterten ihm after, d. h. folgten ihm. vgl. Nachträge v. 1894. 20.]

**Klappdeckel**, einer Kanne oder eines Schoppens, Deckel, den man auf- und zuklappen kann.

**Klarmachung**, der Schiffe, Clarirung. Insonderheit soll der Licentverwalter seinen möglichsten Fleiß nicht sparen mit Klarmachung der Schiffe, damit selbige keine Viertel-Stunde über Gebühr oder ohne Noth aufgehalten werden mögen, 197. 6. 3. 1662.

**Klein**. Ein klein wenig, etwas; ein klein weniger, etwas weniger. Ich habe diese Nacht ein klein wenig gehufter, ein klein weniger geschlafen; sie ist ein klein wenig größer, als ihre Schwester; ein klein weniger groß, als der Bruder. Zur Steigerung des Ausdrucks wird das Wort „ganz“ oder „sehr“ hineingefügt: ich habe diese Nacht ein ganz (sehr) klein wenig gehufter, d. h. sehr wenig; sie ist ein ganz (sehr) klein weniger groß, als die Schwester; ein ganz (sehr) klein wenig mehr Wasser (hineingegossen) und das Gefäß wäre zum Überlaufen voll gewesen. — Oft wird das vorausgehende „ein“ weggelassen: klein wenig Bier schadet dem Kinde nicht; klein weniger ist sie größer, als der Bruder; ganz klein wenig(er) fette und das Gefäß wäre zerbrochen.

**Kleinfeuer**. 1) im Kriege, Gewehrfeuer. — 2) im Feuerwehrewesen: Groß- und Kleinfeuer, große und kleine Feuersbrunst. Ein Kleinfeuer entwickelte sich durch den heftigen Wind zu einem Großfeuer; im August zählte man 10 Kleinfeuer und 3 Großfeuer.

**Klöben**, der. In Grimms Wtb. ebenso wie Klump auf klieben spalten juridisch geleitet. Hiergegen spricht erstlich die

Übereinstimmung des Wortes mit lat. globus und gleba in der Bedeutung (vgl. Grimms Wtb. 8) Stück, Menge; zweitens die Übereinstimmung mit russ. клубъ Ball (Kugel), Knaul, Knäuel (Garn, Schnüre), in welchem sich die Bedeutungen Gebünde, Bündel wiederfinden. Zu Kloben stellt sich daher Kluppe Bündel und Klumpen, keineswegs aber Kloß und Kloß, wie Grimms Wtb. angibt. Über Kloß vgl. Nachträge v. 1889. 37.

Kloß, Klot, Klog, vgl. russ. клокъ u. колода. vgl. Schlosse.

Kluchzen oder kluchsen, schluchsen. Im Russischen entsprechend клякать. Von kluchzen leitet Grimms Wtb. ab den Familiennamen Kluchzener (aus dem 17. Jahrh.), den Prof. Leo Meyer in der holl. Monatschrift als eine Entfesselung von ключникъ Haushalter, Kellner ansieht. Von kluchzen wäre doch Kluchzener entstanden, nicht Kluchzener!

Klump und Klumpen. vgl. II. 56. Silbebrand in Grimms Wtb. Sp. 1289. 5) meint, das Wort gehe zurück auf ein altes klumpun spalten. Man berücksichtigt aber das russ. клубъ Masse, Knäuel, und dazu auch Kluppe in der dritten Bedeutung (Grimms Wtb. Sp. 1306. 3): Bündel. s. Kloben.

Klunkern, sich mit einem, in nahe Verbindung setzen. Insbesondere von Männern gegenüber Frauen oder Frauen gegenüber Männern. Sie war eine ordentliche Frau bis zu der Zeit, daß sie sich mit N. klunkerte. vgl. verklunkern und II. 57.

Knallfarbe, die, grelle Farbe oder Färbung. Die Sonnenblume, die in ihrer aufdringlichen Knallfarbe —, rig. Tagebl. 1896. 233.

Knopf. Den Knopf auf dem Beutel haben, d. i. sich selbst bezahlen können, oder leicht zu seinen Forderungen gelangen, 325.

Knutenstrafe. In Grimms Wtb. erklärt: die Strafe der Knute, st. Strafe mit der Knute.

konigisch. Etlliche Schweden gefangen hab, die er nit wissen könne, ob sie carlich oder konigisch, 174. 1895. 108. J. 1601.

Kopf. Der Wein steigt einem zu Kopf, in Grimms Wtb. Sp. 1760. e. a: steigt in den Kopf. Wenn der Trinkende das „zu Kopf steigen“ des Getränkes verspürt, 372. II. 331. Gew., franz. le vin donne dans la tête.

Kopfleder. Im J. 1595 wird in Riga aus- und eingeführt 2737 Duche (Decher?) Kopfleder, 174. 1895. 410.

Korinthen schwißen, so heiß haben, daß

Schweißperlen auf der Gesichtshaut zu sehen sind. Bildlich: in großer Angst sein, z. B. während einer Prüfung. Der Schüler schwitzte Korinthen, in demselben Sinne aber stärker: schwitzte Pomeranzen. vgl. II. 78.

Kornreserve. vgl. 174. 1810. 351—353. Es sollte erlaubt sein, die Hälfte des Getreides aus Riga auszuführen, die Hälfte in Verwahrung zurückzubehalten, in d. J. 1568 u. 1587.

Kornwage, holländische.

Kornwucher, 174. 1816. 197. Es wird daselbst besprochen eine in Zinn geprägte Denkmünze, welche den in früherer Zeit getriebenen Kornwucher (d. h. Wucher im Getreidegeschäft) rügt. Dieser Kornwucher betraf aber nicht Riga, sondern die Zeit von 1771 und 1772 in Deutschland, wie ebda S. 201 dargetan wird.

Krach. In Leipz. Illust. Ztg. 1895. 2709. 632 heißt es nach dem Ergänzungs-wörterbuch der deutschen Sprache von Sanders S. 318: Geschäftlich, namentlich in der neuesten Zeit; die Kraxis in Wien war getauft, bevor sie geboren war; sie hieß in aller Leute Mund der große Krach. Gegenwart 3. 321. a; G. 290. a. — Auch: Jene regelmäßigen Krachs und Krisen, S. 242. a; daß die orientalische Handelscompagnie unter Kaiser Leopold I. einen Kracher that. (Man sieht also, wie alt der Ausdruck „Krach“ für zu Grunde gegangene Unternehmungen ist.) M. Beermann „Maria Theresia“ 2. 118: „Die Franzosen haben den Namen Krach von Wien in ihre Börsensprache übernommen. Nationalzeitung 35. 17. — Dann folgt bei Sanders eine große Anzahl von Zusammensetzungen mit Hauptwörtern; ferner: vorkrachlich, nachkrachlich; verkrachen, verkracht (seltener gekracht), Verkrachung u. s. w. Ferner: Zusammenkrach, ähnlich wie Zusammenbruch, Zusammensturz. Wer aber das Wort in diesem Sinne 1873 zuerst gebraucht hat . . ., wüßten wir nicht zu sagen.

Das Wort Krach (Zusammenbruch, geschäftliche Kraxis), engl. crash, wird in Grimms Wtb. schon aus dem J. 1857 verzeichnet.

Kragen, spanischer, nicht, wie in Grimms Wtb. erklärt wird, Entzündung der Vordhaut, sondern Paraphimosia.

Kram. Wenn, wie Grimms Wtb. annimmt, die älteste Bedeutung dieses in seinem Ursprunge dunklen Wortes Zelldach sein sollte, so erscheint eine Verwandtschaft mit dem Slawischen annehmbar: russ. choromy großes hölzernes

Gebäude, ehram Tempel. Zu der Bedeutung Ware, Sache stellt sich wiederum russ. chlam, altes Plunder, Erdbelkram u. dgl.; ehlamostitj zusammen- und durcheinanderkramen, vollkramen, ehlamowschtschik Erödler, Krämer. Der Übergang von kr in kl oder chl hat nichts Auffallendes; derselbe begegnet auch im wendischen klamy, welches ebenso wie poln. kram, böhm. krám, tsyr. krama als Entlehnung aus deutschem Kram angesehen wird. Demnach hätte auch eine Übernahme des russ. chlam aus Kram nicht wenig Wahrscheinlichkeit.

Kransbere. vgl. II. 86. In 361. 1896. 53 heißt es: Die Benennung „Kransbeere“ wird mit Kranich in Zusammenhang gebracht, unter Hinweis auf engl. cranberry. Als weiteren Beweis für diese Annahme erlaube ich mir auf das lettische „bšehrwenes“ und das estn. „kure-marjad“ hinzuweisen, die beide gleichfalls Kranichsbeere bedeuten. Die bisweilen gehörte Form „Kronbeere“ deutet darauf, daß der Name bei uns aus dem niederdeutschen Krauns-beere (Kraun = Kranich) entstanden ist. — Kraun ist indessen nur medlenburgisch, Kron dagegen sehr allgemein Kranich.

Kranzstüben, eine neuere Gattung feinen, größeren Gebäckes für den Kaffeetisch. Nach der Gestalt eines Kranzes. Bei Zuckerbäckern.

Krafaten faren, zum Vergnügen auf den Straßen hin- und herfahren. Bergmann und Püpel schreiben, entsprechend der Perlektion aus lat. grassatum, Krafatenfahren. vgl. II. 87. Es ist das früher sog. Ringfaren, d. h. ungebürliches, mutwilliges Umherfahren auf den Straßen der Stadt. vgl. III. 47: Ringfaren und Ringfarer. — Krafaten faren ist ein nur bei uns vorkommender, aus Deutschland nicht zu bezugender Ausdruck. Es ligt nahe, ihn in grassatum oder grasetum wiederzufinden. Dies letztere in der Verbindung mit gehen (grassatum oder grassatim gehen) ist aus Riga seit dem 17. Jahrhundert zu belegen, scheint jedoch nur der Sprache der gelehrten Richter anzugehören; es wird ausnahmslos auf den Straßen bezogen, niemals auf Kreuz- und Querfarten auf den Straßen, wie das Krafatenfaren. Dieser Ausdruck erscheint bei uns zu Ende des 18. Jahrhunderts, als das grassatum gehen, welches dem 17. Jahrh. bei uns angehört, schon aus Gebrauch gekommen war, und gleichzeitig in Liv- und Estland. Seit 30–40 Jaren ist der Ausdruck kaum

mehr zu hören, auch das lustige oder mutwillige Kreuz- und Querfaren auf den Straßen nicht mehr üblich, auch nicht mehr möglich.

Krautmorgen. Dem heutigen Krautabend ging bereits ein Krautmorgen voraus, der duftend und blühend einen großen Theil des Marktes überspannen hatte, 361. 1896. 139.

Kreisßchluß. Ein unheilvoller Kreisßchluß, rig. Tagebl. 1895. 113, circulus vitiosus.

Kreuz. Ein Kreuz hinter einem her machen. Gew. In Grimms Wtb. Sp. 2182. § dafür einem ein Kreuz nachschlagen (einem Weggehenden, den man nicht zurückwünscht), was bei uns ungebrauchlich. s. II. 92.

Kreuzkappe, Schornsteinkappe mit 2 wagerechten Armen, aus denen der Rauch strömt.

Kreuzspinne, sehr boshaftes Frauenzimmer.

Krimß (-), der, leichter Raufsch. vgl. II. 95. Es ist nicht zu glauben, daß das in Grimms Wtb. nicht verzeichnete, hier aber gewöhnliche Wort mit slaw. krimpaWirtshaus zusammenhängen sollte, wie in der Leipziger Illust. Ztg. 1865. 470 angemerkt wird. Wir in Liv-, Est- und Kurland stehen ganz außer Zusammenhang mit den westslawischen Ausdrücken Deutschlands; das Russische könnte hier allein Beachtung verdienen, besitzt aber kein entsprechendes Wort.

Kröte. Schon in Nachträgen v. 1889. 49 ist auf slaw. krot und kret Maulwurf hingewiesen, ebenso in II. 375 unter Vogge. In den slavischen Sprachen hat dasselbe Wort die Bedeutung Maulwurf, in der deutschen die von Kröte entwickelt.

Kruppzeug, in Grimms Wtb. Kroypzeug, auf Menschen bezogen, ebenso wie Kroy und Kroyp, nichtsnutziges, nichtswürdiges Paß. Ausgelegt wird, bemerkt das Wtb., Kroy als kriechendes Wesen (kroyen, kroyen), aber das „kriechen“ paßt nur auf Weniges von dem in Kroy Inbegriffenen. — Berücksichtigt man, daß das Wort in der oben angegebenen Bedeutung nur norddeutsch ist und hauptsächlich in Preußen vorkommt, so könnte eine Übernahme aus dem Slawischen wol denkbar sein. Russisch cрeпoз ist Schmutz, Urat; das e des russ. Wortes hat für das deutsche Wort nichts Auffallendes; wir finden es wieder in Schrip(p)Schrap(p) Unbedeutendes und in russ. cрp das deutsche Schr—. In der Bedeutung von etwas Kleinem, wie z. B. von kleinen

Kindern, ist aber wol dieselbe Entstehung des Wortes anzunehmen wie bei Kruppbone, Art niedrig wachsender Bone, und Krupphuhn, Art kleiner Hühner, obgleich auch Krupen = kriechen seine Geltung hat, da die Kruppbone hd. Kriechbone heißt. vgl. in II. Krauzzeug, Kruppbone, Krupperbje, Krupphuhn, Kruppzeug und krupen.

Küchlich (—), cultnarisch. 1897.

Kunde. Ein laufender Kunde, entgegen dem beständigen, insbesondere bei Bäckern und Fleischern. Gew. Zu Grimms Wtb. 2).

Kutschern und kutschiren, einen, leiten, lenken. Er kutschirt ihn, wird von N. kutschirt.

## L.

landen, bei Wettrennen, ans Ziel kommen Bonheur landet als zweiter; rig. Tagebl. 1896. 194.

landsmännisch, in derselben Bed. wie landsmannschaftlich. Von Studenten.

Landsmannschaft, studentische Verbindung. Sich zu einer L. halten, Fechtbuddist sein; zu einer L. gehören, Landsmann, Farben tragendes Mitglied sein. Selten sprach man von rigascher, livländischer, kurländischer oder estländischer Landsmannschaft, sondern begriff dieselbe in die Benennung Rigenser, Livländer, Kurländer und Estländer. Daher: bei den Rigensern ist Senior N. N.; die Livländer schickten ihre besten drei Pautanten gegen die Estländer pro patria vor, um eine Verleidigungssache auszu-pauten.

Landstandschaft, die, der livländischen Städte im Mittelalter.

längen, im Holzgeschäft. Gräbhene 3 × 9" Planen metrisch gelängt —, per laufenden metrischen Fuß frei an Bord, rig. Börsenblatt 1896. XXV.

lassen, einem etwas. N. mag ein unangenehmer Mensch sein, er ist aber ein schöner Mann, das muß man ihm lassen, d. h. das muß man zugeben, das kann man ihm nicht absprechen, nicht nemen. Gew.

Lastkutscher, Kutscher für oder auf Lastwagen.

Lastschlitten, Schlitten für Lasten oder Frachten, wie Lastwagen.

Laufwenzel. In Grimms Wtb. unter Laufwenzel verzeichnet. Diese Schreibung ist, wie es scheinen könnte, eine gelehrte Verbesserung des im gewöhnlichen Leben stets Laufwenzel lautenden Wortes; Laufwenzel würde Lauf-wenzel zu sprechen sein.

Die nur von Lehrein verzeichnete Benennung des Wortes für einen schlechten, stinkenden Rauchtabac ist, ebenso wie dieselbe Bezeichnung mit Scherwenzel, ein Mißbrauch des unverstandenen Wortes. vgl. II. 156.

laviren, sich winden in Tun und Worten, um seinen Vorteil warzunehmen oder keinen Nachteil zu erleiden. W sein Laviren hat ihm nichts geholfen, er verlor doch seine Stelle. Gew. In Grimms Wtb. nicht.

Lechhönig. Schleuder- und Lechhönig wird seit wenigen Jaren in Riga aus-geboten.

Lee, die, bei Schiffern die Gegend, nach welcher der Wind hinweht, die Gegend unter dem Winde. Nach Grimms Wtb. das altf. hleo, agf. hleoóv, altn. hle aus der Bedeutung Schutz, Schirm. — Da Leebord dieselbe Bedeutung hat wie Backbord, engl. larbord, d. h. die linke, hintere Seite des Schiffes, so kann an eine Verwandtschaft mit slav. lěv (лѣвъ), lat. laevus, gr. λαίος link gedacht werden. — Aus demselben Grunde, da Lee bei Schiffern die Gegend heißt die unter dem Winde ligt, kann auf Lee auch laviren zurückgeführt werden; laviren = den Wind seitlings fassen, loeven von Loef Windssette eines Schiffes.

Libe, süße, in Riga und Livland die gewöhnliche Benennung des Zselänger-telieber oder Geißblatts, Lonicera caprifolium.

liben. Ich libe nicht, das zu essen; liben Sie Obst? u. s. w. Wie schon II. 170 bemerkt worden, ist bei dieser Wendung weder ans Russische noch ans Französische zu denken. Zu erinnern aber ist, daß im Englischen ebenso gesprochen wird: he loves drinking er libt den Trunk, i love fish, i love to eat fish ich libe Fisch (zu essen), esse gern Fisch, i do not love ich libe (das Essen) nicht. vgl. Nachträge v. 1889. 60 und II. 170.

libisch, erotisch. Libisches, Erotisches.

Looh. Von einem, der zu viel spricht, sagt man: er spricht einem ein Looh in den Kopf; oder: er kann ein Looh in die Wand sprechen. vgl. II. 178. Aus dem letzten Looh pfeifen, dem Tode nahe sein

oder in seinen Geldverhältnissen u. dgl. dem Ende nahe sein.

**Losdregger.** s. II. 186. und Nachträge v. 1889. 62. Seit Erlass eines Schragens für die Ligger im J. 1463 und eines Schragens für die Losdregger im J. 1450 wird das Arbeitsfeld beider genau begrenzt und das der Losdregger auf das Geschäft mit Salz beschränkt. Seit dem, und wol schon früher, wurden unter „Losdregger“ die Salzträger verstanden. Über letztere vgl. III. 83 und Dregger in I. 197.

**loslassen.** s. II. 188 und Nachträge v. 1889 und 1892. Was lassen wir heute los? — d. h. unternehmen wir; wir haben nichts losgelassen, unternehmen. Gew.

**Lotte, die, Feldteil.** In Grimms Wtb. zusammengeworfen mit Lotte 1) und 2), doch zu trennen und als besonderes Wort aufzuführen, über dessen Herkunft zu vergl. Wörterbuch II. 192.

## M.

[Mahandel, Wachholder, wird in Grimms Wtb. als entstanden erklärt durch einen Wechsel des W in M. Dieser Wechsel würde aber nicht erklären die Entstellung von holder in andel; ohne Zweifel ist dagegen Mahandel slavischen Ursprungs; russisch findet es sich wieder in махунка, und weiter in dem Namen des vor Jahrzehnten viel genannten Schlefers Majunke. s. Fejleszt.]

**Maigraf.** s. II. 203 und Meigrave II. 229. Eine Art Maigrafenfest veranstalten in Riga die Schüler in Gemeinschaft mit ihren Lehrern im J. 1553 und im J. 1583. Man zog hinaus ins Freie, erluchtigte sich so gut man es verstand, wälte gegen Abend einen der Schüler zum Maigrafen, schmückte ihn mit Kränzen und begab sich darauf in feierlichem Zuge mit Musik und Gesang in die Stadt jurück.

**Mannlochdeckel.** Diese Unglücklichen wurden im Tank und im Kabelgat verstaft und sodann der Mannlochdeckel zugeschraubt, Zeitungen von 1896. Jan. **Mantelschornstein.** Bei Mauern, Löyfern und Schornsteiniegern Bezeichnung einer älteren Art Schornstein.

**Mantelträger, Mann,** der den Mantel nach dem Winde hängt, labirt, sich nach Umständen richtet.

**Marienmesse, die, Markt am Mariahimmelfahrtstage,** ebenfalls in Riga, am

15. August. Da am genannten Tage die Marienmesse, oder wie man es nennt, der Hungertummer einfällt, als will E. C. Rath hiermit allen und Jeden, die sich solches Marktes oder Hungertummers in Kaufen, Verkaufen und Stützen gebrauchen, geboten haben, an eranntem Tage sich des Ortes auf dem Berge zu enthalten. Aus d. J. 1651. vgl. I. 551 unter Hungertummer. Diese Verordnung d. rig. Rats v. 1651 war veranlaßt durch den von der Königin Christina in demselben Jare auf den 15. August eingesetzten Bistag. Unrichtig ist, anzunehmen (361. 1896. 185), daß die Marienmesse des 15. August aus dem Grunde Hungertummer genannt wurde, weil sie auf dem Hungertummerberge stattfand, auf welchem 1601 und 1603 Hunger und Tummer geherrscht hatte und daher der Hungertummerberg hieß. Im Gegenteil, der Kubsberg erhielt die Benennung Hungertummerberg davon, daß auf ihm der Hungertummer stattfand.

**Löwengarten,** in Schillers Handbuch. Grimms Wtb. erklärt: Garten, in dem Löwen gehalten werden. Ohne Zweifel aber ist Garten zu deuten als eingefriedigter Ort, also Löwenzwinger. Daher auch in demselben Gedichte:

Und der Ritter in kühnem Lauf

Steigt hinab in den furchtbaren Zwinger.

**Luder.** Auch werden die Wölfe und Füchse beim Luder geschossen, 417. 1895. 81, aus dem Ende des 17. Jahrhunderts. vgl. II. 195, und Nachträge v. 1892. 32.

Es ist warscheinlich, wie schon in 451. 1875. 58 angenommen wurde, daß der Hungertummer seine Entstehung nach dem J. 1621 zu schwedischer Zeit erhalten hat, und keineswegs für die hungernden Bauern d. J. 1601 und 1603, sondern für die Stadt Riga selbst. Daß der Markt ursprünglich, wie heute, ein Obstmarkt gewesen, ist möglich, doch nicht

erweisbar; für die hungernden Bauern hätte man keinen Obstmarkt gestiftet. — Den Klettermast auf den Hungertummern betreffend, so ist er keineswegs Erzeugniß des rigischen Volkswitzes, wie in 361. 1896. 155 angegeben wird. Solche Klettermasten finden sich auf vielen Zarmärkten; in Frankreich heißen sie mats de cocagne. Nirgends sieht man sie von solcher Höhe und Dicke, wie bei uns.

**Meerschweinchen.** Wie stellt sich dazu franz. marsouin? s. II. 227.

**Meißen,** das, der Vogel Meise.

**Meisterleute.** So werden von rigischen Handwerksgejellen, insbesondere von den Schornsteinsegergejellen, ihre Meister genannt. Im J. 1896 zur Feier der Krönung schenken die „Meisterleute“ den Schornsteinsegergejellen eine prächtige Fane. vgl. II. 232.

**Meisterzeichen.** vgl. Nachträge v. 1892. 34 und Beschauzeichen.

[Mengebönger, Compost. In Brocthaus' Conv.-Lex]

**Mensch.** Wie Gottes Mensch erscheinen oder sich zeigen, d. h. nackt.

**Messe,** die, Zarmarkt. Hier ungebrauchlich und nur in Marienmesse ehemals vertreten gewesen.

**Messerheld.** Messerhelden werden bei uns in neuester Zeit, seit der bei Leuten des Volkes zunehmenden Kauf-, Raub- und Trunksucht, diejenigen genannt, welche bei Überfällen oder bei irgend einem Streitt, häufig sogar ohne gegebene Veranlassung, ein Messer verwenden, um den Gegner zu verwunden oder zu töten.

**Messerstecherei.** Die bei den sogenannten Messerhelden übliche Benutzung von Messern, als Dolchen, in Überfällen und Streitigkeiten. Man hört sprechen: die Messerstecherei sollte strengstens bestraft werden.

**Mider,** das. Der Busen der Weiber wurde früher, vor Verwendung des Miders, durch eine Binde gehalten oder gestützt, weshalb Mider lateinisch mit fascia wiedergegeben wurde. Diese Brustbinde war schon bei den alten Griechinnen gebräuchlich und hieß *μίτρον*. Mit diesem Worte stimmt Mider in Buchstaben und Bedeutung, so daß wol mit Unrecht Grimms Wtb. VI. 2171 in Mider das alte muoder Leib sehen will und annimmt, daß es sich wie Leib und Leibchen (in übertragener Bedeutung) verhalte.

**mittel,** Nw. Man fragt: ist N. groß

von Buchs? und erhält die Antwort: er ist über mittel oder er ist unter mittel, d. h. mehr als mittelgroß, weniger als mittelgroß. Gew.

**Moppelchen, Möpschen.** Moppelchen kniff den Schwanz zwischen die Beine und spannte aus, 361. 1896. 61, lief davon.

**Mopschen und Möpschen.** Minschen, Möpschen und die Magd, emsig, treu, doch wohlbetagt, Musäus moralische Kinderklapper S. 25.

**Mopsgeßicht,** unschönes Menschengesicht, das dem eines Mopses gleicht. Auch als Schimpfwort für einen mopsigen Menschen.

**Mopsbündin und Möpsin.**

[Mor und More, die, Muttertschwein. Grimms Wtb. vermutet, wegen der schwarzen Farbe (die doch nicht die beständige ist!) so benannt = Mohr. Es wäre verständlicher, wenn ein schwarzer Eber Mohr genannt worden wäre und nicht eine Sau, und auch zu erwägen, daß von Mohr sich überall Mohrin bildet, nicht Mohre; es spricht auch gegen jene Vermutung die weite Verbreitung des Ausdrucks und die allein vorkommende Schreibung ohne h, selbst meist ohne doppeltes o.]

**Morchel,** die. vgl. II. 250. In's Slavische begibt sich Grimms Wtb. nicht. Es findet sich aber slaw. smrk, russ. сморчок (Kleinerung eines nicht gangbaren сморк), welche mit dem abd. moraha, mhd. Murcha übereinstimmen. Im Russischen ist ерк ebenso Kleinerungsbildung, wie el in Morchel. Über das Felen und Hinzutreten von anlautendem S vgl. III. 78, auch Dile, Schmerz u. a.

**Motte,** die. Grimms Wtb. sagt: etymologisch noch unaufgeklärt. vgl. jedoch Schmetterling.

**müdenfeigerisch, kleinrämerisch, har-spaltend.** Hier und da bei uns; auch in Rademachers Erfahrungsethik.

**Muffelgeßicht, das, Blafbalggeßicht,** franz. mouillard und mufle. vgl. II. 254.

[muffeln, murmeln, marmotter, in Thibauts franz. Wtb. v. 1859.]

**mundschnell,** rasch im Antworten, mit Worten sich schnell helfend. Ein mundschnelles Dienstmädchen.

**munkeln.** Oft hört man scherzweise: Im Dunkeln ist gut munkeln, d. h. läßt sich angenehm plaudern, im Stillen allerlei sprechen, Geheimnisse austauschen u. dgl. müzen. Die Schweden hätten 200 heiducken gemuzt, 174. 1895. 142. J. 1601. vgl. II. 265.

## N.

Die Vielzahl mancher Wörter auf er und el hat, dem Gebrauch in Deutschland zuwider, öfters ein auslautendes n: Fenstern, Köffeln, Messern, Schüsseln, Tellern, Zimmern st. Fenster u. s. w. In Estland scheint dieser Gebrauch noch verbreiteter. vgl. 390- 141/142. Im Gegensatz dazu sprechen wir fast durchweg Bettler st. Bettlern.

**nachkrachlich.** s. Krach.

**nachstechen.** Dabei sprang die Kette (des Ankers); es blieb ihm nichts übrig, als auch die andere Kette nachzustechen (zu kappen), erzählte der Capitän, rig. Tagebl. 1897. 256.

**Nachfarer,** werden in Riga die früher sog. Vottchenführer (s. Nachträge v. 1886) genannt, d. h. diejenigen, welche die Abfur des Abtrittinhalts besorgen, Goldführer.

**Närschlauch,** der, Darmschlauch. Bei Ärzten.

**Narung.** Frauen sprechen, daß in der letzten Zeit ihrer Mingschaft sich Narung in der Brust (in den Brüsten) einfindet, d. h. Milchabsonderung sich einstellt. vgl. II. 280. 2.

**Närungs-schlauch,** Darmschlauch. Bei Ärzten.

**Nasch,** Behältnis, Schachtel. 2 nasche, Inventar b. rig. Kalandh. v. 1572. vgl. II. 280.

**nemen,** sich bestechen lassen, unerlaubte Einnahmen sich erlauben. Folgende ergötzliche Geschichte, die einem Beamten, welcher „nahm“, mitgespielt wurde, rig. Tagebl. 1897. 150. vgl. reifen III. 28. 9.

**Neuemünde.** vgl. Neumunde in II. 287. Bei der Schanz Neuemünde, 197. 6. 3. 1662; neuemündische Schanze, ebda.

neues Städtchen oder Neustädtchen und Neustädtlein. vgl. Nachträge v. 1892. 34. Das heutige Friedrichstadt in Kurland an der Düna. Öfters in 174. 1895. 3. 1601. Beim Neuen Städtlin, ebda.

nichts davon (nichts stark betont), als Abweisung oder Verneinung. Du willst hinein? — „Nichts davon!“ d. h. das wird dir nicht gestattet. Wurde Ihnen Wein vorgelegt? — „Nichts davon!“ d. h. nein, nichts. Haben Sie bei diesem Geschäft gewonnen? — „Nichts davon!“ d. h. nichts. Waren Sie gestern im Schauspiel, war das Theater gefüllt? — „Nichts davon!“ d. h. nein. Gew.

[Nickelmann. Der Aberglaube vom Nickelmann, der mit Weib und Kind unter dem Wasser wohne, grüne Haare habe, die Leute ins Wasser ziehe, 373. IV. 95—101; der Wassernix — so wird der Nickelmann in verschiedenen Provinzen genannt — wolle auch sein Recht haben, ebda 96. vgl. II. 289.]

niedermehschet. Einer vom Adell Magnus . . . Anrep geandbt . . . niedermehschet, 417. 47. 3. 1625. vgl. II. 289.

**Niderrad,** das, und Niderradfaren, das, bei Radlern.

**Nikolai-Armen- und Krankenhaus,** gegründet 1793. vgl. 174. 1829. 277. 285. 289. 293. 296.

**Nüffel.** vgl. Nasch.

nüchternmäßig. Ein nüchternmäßiger Maurer-Polier und solche Gesellen (10—15 Mann) können sich melden Ritterstraße 49, rig. Tagebl. 1897. 151. Zu Nachträgen von 1894. 27.

## D.

**D-Wein,** das, ausgebogenes oder Säbelwein. Die meisten Frauen und Mädchen haben Kinder auf ihren Rücken gebunden und zwar geschieht es dermaßen, daß die Füße der Letzteren um die Taille herumreichen, weshalb D-Weine in Japan nichts Seltenes sind, R. v. Kengarten in rig. Tagebl. 1897. 127.

**Oberin,** die, allgemein übliche Bezeichnung der Oberwärtlerin in der Abteilung eines Krankenhauses in Riga.

**Ofenkule.** In der ofenkule und im

gewölbten Keller ist nicht befunden, Invent. d. rig. Kalandh. v. 1572. „Ofengrube, Behälter für Brennmaterial.“ — vgl. Ofengrube II. 306.

**ortsanwesend.** Bei Volkszählungen. Die ortsanwesende Bevölkerung Deutschlands betrug im 3. 1895 über 52 Millionen.

**ortsüblich,** an einem Orte oder in einer Gegend üblich. Die ortsübliche Benennung dieses Höhenzuges in Livland ist Kanger. — In Grimms Wtb. nicht zutreffend erklärt.

## P.

**Papp**, der, in einigen wenigen Familien die Benennung des Vaters. Papp, erzählte die 20jährige Tochter, Papp war todt; das waren Papps letzte Worte.

[Rasselbeere, groseille des alpes, Thibaut's franz. Wtb. II. 368.]

[passeln, faire la petite besogne du ménage. Thibaut's franz. Wtb. II. 368.]

**Paschanf.** Im Wörterbuch II. 328 ist die Vermutung ausgesprochen, daß Paß aus dem lettischen paß-kari hervorgegangen. Eine Wahrscheinlichkeit liegt darin, daß Paß in der Zusammensetzung Paschanf in Deutschland unbekannt zu sein scheint. Im mnd. Wörterbuch von Schiller-Lübben ist es nur aus Livland belegt; in Grimms Wtb. aus Schedel's Waarenlexikon verzeichnet und mit Bäfling erkärt, d. h. männliche Hanfpflanze; Paschanf dagegen (im ersten Theile des Wörterbuchs) mit Hanf, wie er aus der Breche kommt, woran der Paß noch hängt. Diese Erklärungen des Wortes, wenn es mit Paß zusammenhängen sollte, widersprechen einander, da sie theils auf die Pflanze Hanf, theils auf Paß als unvollkommen bearbeitete Ware sich beziehen. Bäfling oder Paschanf des Grimmschen Wtb. ist dasselbe, was lett. paßkari oder russ. покорь, d. h. Himmel, männliches Hanfgewächs, Paschanf bei uns aber, seit wenigstens 350 Jahren, in keiner anderen Bedeutung bekannt und gebräuchlich als in der von bearbeiteter Hanffaser, Hanfware in mehr oder weniger Bearbeitung, nach ihrer Güte als dritte Sorte bezeichnet. Die in Grimms Wtb. gegebene Erklärung von Paschanf trifft mit der hiesigen Benennung Rohhanf, roher Paß, russ. чонька-сырецъ zusammen, da der Süréz unbearbeiteter Paß ist, gebrochener, aber nicht geschwungener. vgl. I. 488.

Das lett. paßkari entspricht in Buchstaben und Bedeutung aufs Genaueste dem russ. покорь (männlicher Paß). Das lettische verwandelte das russische, bez. slavische o, wie gewöhnlich, in a, ist aber wol keineswegs aus dem russischen hervorgegangen, sondern, ebenso wie Pagast, Pastel und Heinrich des E. Malava, ein ursprüngliches, der gemeinsamen Mutter, dem Slavischen, angehörendes. Die in einigen Gegenden des Lettenlandes vorkommende Gestalt paßkarepi kann nicht mit der Ansicht ge-  
fügt werden, daß der Lette, ohne Bota-

niker zu sein, etwas Nichtiges gefüllt und geahnt habe, indem er sich in puskarepi etwas Unvollkommenes und Halbes gebacht hat, da Gewächse mit nur einem der Geschlechter etwas Halbes, Unrechtes seien. Einer solchen Ansicht folgend, müßte auch der Mann etwas Halbes sein und das Weib nicht minder. Puskarepi ist also mundartliche Entstellung; das u kann weder aus a des Wortes paßkari hervorgegangen sein, noch dem russ. o entsprechen.

**pauken**, sub., bezieht sich nur auf ein Fechten mit Säbern oder Schlägern; Paukant ist ein mit einem Säber oder Schläger Losgehender oder ein mit einem Säber oder Schläger Fechtender; Paukereie ein Säberduell, ein Duell, bei dem Säber die Waffen sind. Statt Paukant selten oder kaum das auf deutschen Hochschulen übliche Pauker oder Schläger.

**Pestmänner** nannte man ehemals die Totengräber zur Pestzeit. Pest in Grimms Wtb. Franz. scherzweise corbeau.

**pfeifen**, Grimms Wtb. sagt: dem schwachbörnigen hd. pfeifen entspricht pipen, nd. pipen, entlent aus lat. pipare. — Diese Annahme ist bei pipen (den Ton pi oder pip von sich geben) ganz unwahrscheinlich; es kann für ein ebenso laut malendes Wort angesehen werden, wie pipare und pipire, πικπικέειν und πικπικέειν und πικέειν, russ. пикарь. vgl. Pfeife in II. 345.

Er kann danach pfeifen, d. h. vergeblich den Wiedergewinn des Verlorenen erwarten; er kann nach dem Gelde, das er dem A. geliehen, pfeifen. Gew. f. flöten.

**Pfeisofen**, nd. pipaven. vgl. Pfeis- u. Pipofen in II. 345 und Nachträge v. 1892. S. 37. Im Inventar d. rig. Kalandh. v. 1572: 4 schruven (Schrauben) ober dem pipaven, „Ofenrohr oder Röhr-  
ofen, im Gegensatz zum Kachelofen?“

**Pfingstrose**, die, durchweg übliche Benennung der gefüllten Zimmtrose, rosa cinnamomea plena. Krüßer sehr geschätzt und zeitiger blühend, als andere Rosen, gewöhnlich schon zu Pfingsten, im Mai. Niemand in der Bedeutung von Pöonie. Unsere Benennung ist zutreffender; denn Pöonien sind keine Rosen.

**Pflug**. Auffallen kann das Zusammenlauten des russ. coxa Pakenpflug mit franz. soc Pflugshar.

**Pfole**, die, nach Grimms Wtb. wahr-

scheinlich entlehnt aus franz. patte. Und weshalb? Wegen des Pf? Wie hat sich denn das franz. a in o verwandelt? Schreibt man Fote statt Pfote, so stimmt Fote zu Fuß: altf. fôt, nd. vôt, altn. fôtr, schwed. fot, engl. foot u. s. w. vgl. II. 353.

[Pfudel, der, Pful, Lache, Pfüße. Grimms Wtb. meint, wol aus älterem Pfucl entstanden durch Einschub eines d. Unwahrscheinlich, weil Pfuldem engl. puddle entspricht, bei welchem ein Einschub von dd nicht anzunehmen ist.]

Pful. Grimms Wtb., nhd. mit Dehnungszeichen h Pfuhl. Weshalb denn ein Dehnungszeichen, wenn ul schon ohne dieses uhl lautet? vgl. II. 354.

Pickel, der, gew. das Pickelchen, entzündetes Hautknötchen. Die Wange war ganz mit Pickeln bedeckt. vgl. II. 357.

pipfen (—), kränkeln, pipichen. vgl. II. 361.

[Pisel und Piesel, der, heizbares Gemach, Pfiel stark geheizter Trockenraum in Salzbadwerken. Soll nach Grimms Wtb. aus mlat. pisale und dieses aus lat. pensale, eigentlich Arbeitsraum der Weiber und deshalb ein heizbarer Raum. Da pensale aber altlateinisch nicht vorkommt, so kann pisale nicht aus pensale entstanden sein, und ein Arbeitsraum der Weiber braucht nicht gerade heizbar zu sein. Das lat. pisale kann daher dem deutschen Pisel entstammen, und dieses, wie Piesel, dem Slavischen: pec Ofen, poln. piec u. s. w.]

plaffen, schießen. Die Wilderer hört man selten plaffen, F. = Veil. zum rig. Tagebl. 1896. Nr. 79.

Plättdecke, die, das deckende Stück Zeugstoff auf dem Plättbrett.

Pliggerer. Am Kneiptisch macht sich solches Gebahren zuweilen recht lustig, wenigleich der Pliggerer à tout prix der Situation immer etwas Ungemüthliches verleiht, Dünaztg. 1895. 103.

Pliggerton. Jenen vom Studentenkneiptisch leider auch von Manchem ins Philisterleben hinübergewonnenen „Pliggerton“. Das Charakteristische dieses Tones ist ein rückwärtsloses Vordrängen der eigenen Person, um durch Witz — den Gegner zu übertrumpfen, Dünaztg. 1895. 103.

Polizei. Einen Übeltäter zur oder auf die Polizei bringen oder füren, d. h. zum Verhör oder zur Haft abführen.

Posteide, die, Bastei. So war doch dar noch Wall noch Posteide, noch jenich Dwenger gebuwet, Ruffow in kess. Ehr. f. 43. pag. 2. Nach 325.

pranzeln u. pranzeliren, vgl. II. 388. In Grimms Wtb. wird branzen belegt, doch sehr sparsam, in der Bedeutung von zanken, brummen.

Prellbock, der, auf Eisenbahnen. Die Locomotive stieß auf den Prellbock und der Zug wurde dadurch zum Stehen gebracht, Dünaztg. 1896. 129.

Provisor. In Apotheken.

Puffer, der, wird von Bielen in Riga das Gebäck Altweib genannt. vgl. Nachträge v. 1886 unter Altweib. Dies Gebäck hat mit dem Puffer in Grimms Wtb. (Eiertuchen von rohen Kartoffeln) und mit Puffert, kleine Eiertuchen von Weizenmehl, keine Ähnlichkeit.

Bummel, der, Bündel, Knupp. Einen großen P. auf dem Rücken tragen. Ost. vgl. II. 404.

Puffelchen, zärtliches Liebeswort für einen Geliebten. Mein Puffelchen! Ost. vgl. II. 409.

Puffer, der. Dem Zuge der Strandbahn ist gestern wieder der Puffer ausgegangen, so daß er nur kriechend und keuchend sich nach Sassenhof schleppen konnte, 361. 1897. 148. vgl. II. 409.

[Bute. vgl. II. 408. Zu diesem Worte stellt sich auch franz. poussin Kücheln.]

[Butshammer. In dem sogenannten Wasserhammer oder Putshammer kann man das Wasser schon durch die natürliche Wärme der Hand zum Sieden bringen, Gehlers physik. Wörterbuch IV. 637. Eine luftleere, an beiden Enden zusammengeschmolzene Röhre, deren eines Ende spitz ist, und in welcher sich etwas Wasser befindet. So genannt von dem Schall (Putsch, Butsch), der durch Umkehren der Röhre entsteht und einem Schläge mit dem Hammer gleicht.]

[pußen, einen, übel behandeln, mitnemen. In Grimms Wtb. mit pußen reinigen in Zusammenhang gebracht. Vielleicht aber das franz. pousser gl., beleddigen, zu nahe treten.] vgl. II. 410.

## D.

**quälen.** Die hiesigen Hebräer einfachen Standes sprechen durchweg gequollen statt gequält.

**Quartierlast,** die, die Leistung der Einwohnerchaft für Unterbringung und Versorgung des Militärs. vgl. 174. 1864. 303—308.

**Quast.** Einen Quast (aus Birkenreisern) aufschlagen, ihn auf den Stül auftreiben, durch Stoßen des letzteren auf einen Stein oder eine Dichtung.

**Quertreiberei.** Nachdem die Nov. Wr. auf die unerkennbare Quelle der Quertreibereien nur zu deutlich hingewiesen, betont sie nachdrücklich, daß alle Quertreibereien nur von der Seite ausgehen,

welcher daran liegt, die ägyptische Frage zum Schweigen zu bringen, rig. Tagebl. 1897. 23. vgl. in Grimms Wtb. Quertreiber.

**Quinte,** die. Die Quinte bricht ihm, heißt nach Gadebusch (325) eigentlich soviel als: er fänget zu hoch zu singen an, und kann es nicht ausführen, — und ist daher gekommen, daß die kläreste Saite, wenn sie zu hoch gespannt wird, bricht. Hiernach heißt es soviel, als ein Werk anfangen, was über Vermögen ist. In Grimms Wtb. nach dem bremischen Wtb.: de quinte brikt er überschreit sich, er treibt die Sache zu hoch.

## R.

**Radau.** In Grimms Wtb. nicht aufgenommen. In der Leipz. Zl. Ztg. v. 1895. 2709. 632 liest man Folgendes: „Ob das Wort Radau sich etymologisch zurückführen läßt auf Rádau, ein Bächlein im Harz, oder auf Radaune, ein ostpreussisches Flüsschen, oder ob es mit dem czechischen radováni Zechse oder mit dem hebräischen radal treten zusammenhängt, darüber kann ein sicheres nicht behauptet werden. Viel für sich hat jedenfalls die Meinung derer, die dieses Onomatopoeikon — denn ein solches ist das naturlautnachahmende Wort Radau — in der klassischen Syreelust auf dem Boden des „Kladderadatsch“ entstanden sein lassen. Übrigens soll nicht unerwähnt bleiben, daß neuerdings das Berliner Tageblatt auf den immerhin möglichen Zusammenhang des Wortes Radau mit Randal oder — wie dessen am Niederrhein übliche Variation lautet — Randaun hingewiesen hat.“

Das Wort offenbart ganz zweifellos einen slawischen Ursprung, ebenso wie das Flüsschen Radau im Harz und der nicht seltene Familienname Radau. Mit dem c. radováni hängt das Wort nur insofern zusammen, als es auf den slawischen Stamm rad zurückgeht, wovon russ. радовать das Freuen, die Freude, радовать erfreuen, радоваться sich freuen, радость Freude, Fröhlichkeit. Aus radováni konnte sich keinen Falls Radau entwickeln, sondern nur aus einem wendischen Wort der Berliner Gegend.

**Rapuse und Grabusche.** In dem kleinen Werkchen von R. J. D.: Die Patienten oder Geduldspiele, 3. Auflage 1879, Bern in der Schweiz wird unter Nr. 20 aufgeführt das Geduldspiel: die Grabuge oder Rapuse (la grabouge ou rabuse) und auf S. 51 gesagt: derjenige, der die Schlusskarte oder Grabuge auf eines der Grundpäckchen legen kann, behündigt dieses Päckchen und legt es beiseits; und: wer dann am Ende des Spiels die meisten Rapusen oder Päckchen besitzt, ist der Gewinnende. vgl. in III. 1 Rabusche und III. 6 Rapuse.

**Rasfel,** die, bei Naturforschern neuerdings für die Klapper der Klapperschlange. ratfch (≈), von etwas Zerreisenden und von Hieben. Hauptächlich mit ritfch (—). ratfchen (≈). 1) mit Gewalt u. Geräusch auseinander reißen. — 2) derb hauen. Einem eins ratfchen, d. h. einen starken Sib versetzen. Ähnlich wie rasen.

**Rattenfänger,** eine bekannte Art kleiner Hunde.

**Raugenpulver,** im Scherz Gift (jeder Art). Er hat wol ein Raugenpulverchen einkommen, ist absichtlich vergiftet worden.

**Raubüberfall,** Überfall mit der Absicht einer Verraubung, russisch gewöhnlich mit рraubъ wiedergegeben.

**Reffe,** die. Man bringt die Stengel des Klages, nachdem die Knospen, worin der Saame sitzt, mit der Raufe ober Reffe abgestreift worden sind, in die Rüste, Neue Silbergallerie für d. J. 1795, Berlin, S. 306.]

**reiben**, einen Schnapps, auch Brantwein, trinken. Als Aufforderung hört man in neuester Zeit in Riga bei Arbeitern auf Schiffen, insbesondere bei den sog. „Sonnenbrüdern“: Wollen wir einen Schnapps reiben! Wollen wir einen oder eins reiben! Auf Bier nicht bezogen. Auffallen kann, wie der Ausdruck des Salamander — oder Schnappsreibens unter unsre Arbeiter gelangt ist.

**Reinhanf**. In 174. 1895. 410. J. 1595 heißt es: im Jahre 1595 sind folgende Baaren in Riga aus- und eingegangen: Papphanf 12796 S., Reinhanf 11367 S., Torßen 2969 S. Der Ausdruck Reinhanf war ohne Zweifel schon früher gebräuchlich, da von purus cannabis schon in 349. XV. 3. J. 1581 gesprochen wird.

**reißen**, ein Gebäude, abreißen. Ist das Haus schon gerissen? Man wird es bald reißen! Kleider, beim Gebrauch sie schnell beschädigen, zerreißen. Es ist schrecklich, was (wie) der Knabe seine (die) Kleider reißt. Davon Reißpleiß.

**Rimen**, der, Ruder. Nach Grimms Wtb. Sp. 927. 4 „wol aus lat. remus“. Diese Vermutung stützt sich doch nur auf die Übereinstimmung der Buchstaben im lat. rem(us) und im nd. rem(e). Wenn aber berücksichtigt werden die vollkommene Übereinstimmung des nd. reme und des hd. Rimen in der Bedeutung Lederrimen und Ruder, insbesondere noch die mancherlei technischen Bedeutungen, z. B. Seitenbreit eines Schiffes, so könnte auch Ruder eine technische Bezeichnung und die Übername von remus abzuweisen sein. vgl. III. 45.

**Ring**, Marktplatz. vgl. III. 46. In dieser Bedeutung nur in Riga und nur für einen kleinen Marktplatz in der Moskauer Vorstadt und nur in der Verbindung: „russischer Ring“. Die Benennung verschwindet gegenwärtig, so bekannt und gebräuchlich sie früher, bereits in den 20er J. dieses Jahrhunderts, war. Ob noch früher, ist nicht festgestellt. Durchaus keine Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß sie der russischen (рукоук) nachgebildet oder „angezogen“ ist, wie das von dem „Ring“ in Prag u. s. w. angenommen ist. Denn russische Benennungen werden bei uns ganz ausnahmslos ins Deutsche so aufgenommen, wie sie russisch heißen; aus рукоук hätte sich nicht Ring gebildet. Immerhin bleibt die Frage zu beantworten, weshalb für den russischen Markt in Riga die Benennung Ring gewählt worden ist, da sie bei uns sonst ganz ungebräuchlich und unbekannt ist. f. Ringplatz. Die Letten in Riga haben

für denselben russischen Markt denselben Ausdruck wie die Deutschen: (креву) rinkа, d. h. Ring. — Das ng lautet, der hiesigen Gewohnheit gemäß, wie ngf. vgl. I. 306<sup>b</sup>. β., II. 266<sup>b</sup>. und III. 46.

**Ringfaren**, in Schleswig-Holstein, ein Caroussellfaren der Bauernmädchen, bei dem vom Sitze aus nach einem Ringe gestoßen und derselbe herabgestoßen wird, in derselben Weise, wie es die Knechte reitends tun. vgl. Gartenlaube 1896. XXIV. 408, wo Beschreibung u. Abbildung. vgl. III. 47. Das Ringfaren im alten Riga entspricht dem zu Ende des 18. Jahrhunderts aufkommenden Straßensafaren. f. dieses in den vorliegenden Nachträgen.

**Ringplatz**, in Grimms Wtb. nur Platz, auf dem man ringt. In Eger u. anderen Städten Böhmens wird Ringplatz auch in der Bedeutung von Marktplatz benutzt.

**Rosenbolle**, die, Schlangentoblauch, spanische Schalotte. In verschiedenen Wörter- u. Gartenbüchern; in Grimms Wtb. fehlend. Entleitet aus franz. rocambole.

**Rohhanf**, roher Hanf, Süréz, russ. пенька-сырец, ist unbearbeiteter, gebrochener, aber nicht geschwungener Hanf. f. I. 488.

[**Röhne**, der u. die, umgefallener Baumstamm. Lexer (f. Grimms Wtb.) vermutete Zusammenhang mit lat. ruere. — Näher liegt russ. ронить fallen lassen, ронить дѣсь Holz fällen. — Das h im Worte ist überflüssig.]

**Rollhänge**, zu Riga in derselben Bedeutung wie Rollmops.

**Rosenhof**. vgl. II. 60. Befand sich auf der linken Seite der Pferdestraße, nicht auf der rechten. Im 2. Erbebuch 414. J. 1512 steht: two stenhuse in der perdestraten, tussehen Lutke Elyngis hofporten und dem groten gildestaven tegen dem Rosenhave over gelegen; ebda 628 J. 1531: two stenhuse, tussehen hern Heinrick Ulenbrokes stenhuse und Herman sedelmakers huse tegen Rosenhave over gelegen. Das ehemalige Ulenbrockse Haus ist das jetzige D. Schulz'sche große Pferdestraße Nr. 26.

**Rosbienst**. Im Privileg. Sigismundi Augusti von 1561 wird er mit equitatus bezeichnet, die Rosbienstreiter mit equites. Wurde 1712 durch Ufas Peter des Gr. aufgehoben; statt seiner wurden Rosbienstgelder festgesetzt, vier Reichsthaler vom Saken. Die zu schwedischer Zeit eingeführten Naturalieferungen (Station)

wurden beibehalten, doch 1801 aufgehoben. vgl. III. 60.

**Rückenwind.** Wir (die Radfahrer) hatten Rückenwind und dadurch Unterstützung für unsere Fahrt; da uns starker Gegenwind in Aussicht stand, Dünaztg. 1895. 194.

**Rückzügler.** Daß die Nachrichten die Zahl der Rückkehrenden sehr gering schätzen lassen und wenig dafür spricht, daß diese Rückzügler ihren Dienstramen (Vaeringjar) statt ihres Volksnamens (Schweden) für sich benutzt haben sollten, 472b. 17.

**Ruf, rufen, Rufer.** Auf Elensjagden. Der Elch wird in der Brunstzeit in Rußland, namentlich in Littauen, auf den Ruf gejagt, nämlich durch Nachahmen seines Rufes angelockt. Das Rufen geschieht mittelst eines Hornes aus Birkenrinde. Am 10. September stand ich mit meinem „Rufer“ am Rande einer großen Lichtung, als ich den Ruf eines Elchs hörte; ein zweiter Elch schien etwas schwächer zu rufen. Ich stehe unbeweglich, neben mir mein Jäger, hinter mir mein „Rufer“. Auf ein nochmaliges Locken meines „Rufers“ konnte der Elch mich überrennen. vgl. Dünazzeitung 1894. 243.

**Kummel.** vgl. III. 67 und Nachträge

v. 1894. 34. Bisher ist mir nur ein einziger Beleg aus Livland für weibl. Geschlecht des Wortes begegnet, und zwar in dem Schreiben des rig. Bgm. Meynen an den rig. Bgm. Nyensstedt v. J. 1592. Es wird in dem Schreiben gehofft, daß noch in dieser Woche die oberste und die unterste Kummel gebrochen werden.

**Rundbart,** eine Art Bärte, die einige Zeit hindurch modern war; ein schmaler Backenbart, der sich unter das Kinn hinzog.

**Rundtragen.** Der Rundtragen der rigaschen Prediger am Dom, an der Petri- und Johannes-Kirche ist, wie es scheint, zu Anfang des 17. Jahrhunderts aufgekomen und hat sich bis in die Gegenwart erhalten. Scherzweise nennt man ihn auch Halsrad.

**ruschebusche** (—) (beide sch = franz. j), *Rw.*, unordentlich, alles durch einander. Bei uns ist es noch ganz ruschebusche. vgl. III. 70 u. 71.

**Rütler.** Rütler, der die Wünschelruth versteht, v. Fischer in 447<sup>a</sup>. S. 116. Gadebusch (325), der das Wort anführt, bemerkt: man sagt sonst Rüter oder Rütthengänger. — Das letztere auch in Grimms Wtb.

## S.

**Salberei, Gebrauch von Salben.** Ohne daß irgend welche Salberien oder Be-  
pflasterungen anzuwenden sind, 372. I. 616. Zu Grimms Wtb.

**Sämscher und Semscher, Sämschgerber.** In Johann Schmidts Aufzeichnungen zu den Jaren 1558—1562 steht: sehmischer; ebenso wird im rig. Schragenbuch das Werk der Sämschgerber geradezu das Amt der Semscher genannt. vgl. 451. 1894. 68. Ebenda wird mit Unrecht bemerkt, daß Sehmischer nach der Analogie der Bildung Vorer für Lohgerber in Gebrauch gekommen. vgl. III. 84 und Vorer in Grimms Wtb.

**Sandpforte,** vor Abtragung der Wälle Rigas das große Thor, welches in die Stadt zur Kalkstraße führte. Das äußere kleine Sandthor im Vorwall wurde gewöhnlich nicht besonders benannt. Vor der (großen) Sandpforte befand sich die Sandpfort(en)brücke, ungefähr an der Stelle der jetzigen Alexanderbrücke.

**Säulenstraße,** in Riga, nach dem ehemaligen, im J. 1849 entfernten Stachelpfeosten oder der Stachelsäule so benannt.

**Säumersteller.** Ein S. arbeitet an

einer oder zwei Kreisjägen und besäumt, d. h. entfernt durch diese Sägen die Baumkanten von Planken und Brettern, macht sie scharfkantig. Der an zwei Kreisjägen Arbeitende heißt Doppelsäumer.

**Schabernack,** der, lautet bei uns stets Schabbernack und bedeutet gewöhnlich ärgerlicher oder böswilliger Streich, in Grimms Wtb. erklärt Hohn, Neckerei — Bedeutungen, die bei Inländern wol kaum gebräuchlich sind — und bemerkt, das Wort komme, als Lehnwort, in dieser Anwendung schon im 14. Jahrhundert im Böhmischen vor. — Man hat sich bemüht, das Wort als deutsches zu erweisen und den meisten Beifall gezollt dem alten Erklärungsveruch Frischens, welcher ein Scheren des Nackens in dem Worte erkennen wollte. Diese Ansicht hat man mit einer altdeutschen Sitte in Verbindung gebracht, obgleich man sich doch fragen sollte, wie das Schaben des Nackens oder der Schabende (Schaber) zu der Bedeutung Hohn und Neckerei gelangte. Außerdem bleibt die Benutzung des Wortes für eine Weibermüge, ebenso für einen italienischen Wein unaufgeklärt.

Es scheint geraten, die ältesten Belege zu Rate zu ziehen, und die älteste Bedeutung scheint sich auf eine weibliche Kopfbedeckung zu beziehen. Deutsche Benennungen von Bekleidungsgegenständen sind, ebenso wie gewerbliche Ausdrücke, in zalloser Menge dem Französischen entnommen. Schabernack als Weibermütze könnte daher aus franz. chaperon entstellt sein. Sollte dies der Fall sein, so bietet freilich die Endung nach Schwierigkeit, da sie nicht gut aus franz. on sich entwickeln konnte. Doch welchen seltsamen Verunstaltungen sind oft Fremdwörter ausgesetzt besonders dadurch, daß sie an heimische angelehnt werden! Vielleicht konnte selbst an ein Schaben des Nackens durch die neue Kopfbedeckung gedacht worden sein.

Eine zweite, fast ebenso alte Bedeutung, die eines feinen italienischen Weins, ist vielleicht aus dem Namen des einst geschätzten genuesslichen Weines Vernaccio hervorgegangen und in Schabernack verunstaltet worden. Nach diesem Wein hat möglicher Weise das 1200 genannte Weinbergsgut bei Haresheim den Namen zu Schabernacken erhalten.

Die dritte Bedeutung, nämlich Hohn, Neckerei, verdrießlicher Streich u. dgl., läßt sich zurückführen auf chaperon Haube, Kappe, insbesondere Falkenhaube, Haube, mit der die Falken gehaubt oder verkappt wurden. Hier fällt Schabernack ganz mit der Bedeutung von Kappe zusammen, d. h. Verdrießlichkeiten, Streiche aller Art u. dgl.: eine Kappe geben, eine Kappe bekommen (vgl. Grimms Wtb. 7), d. h. einen Schabernack erleiden oder verüben, einen kappen (chaperonner). Zu weiterer Untersuchung fordern russische Ausdrücke auf, welche in anderen slawischen Sprachzweigen nicht vorkommen. Zu dem russ. Worte каверзы (kaversy) Ränke, Intriguen bezieht Miklosich im etymol. Wtb., daß man dazu мѡд. каверзин Kaufmann stelle, mlat. caverinus. Diese Annahme ist zu bezweifeln, hauptsächlich deswegen, weil die Bedeutungen nicht im Mindesten stimmen. Auch ist zu erwänen, daß im Russischen dasselbe Wort statt mit ka auch mit scha vorkommt, statt каверзы (Ränke) und каверзии (Klatschereien) — шаверзии und statt каверзять — шаверзять Klatschereien machen, Streiche angeben u. s. w. Daß nur ein zufälliges Zusammenlauten und Zusammentreffen der Bedeutungen stattfinden sollte, scheint ausgeschlossen und kaum zu leugnen sein, daß wenigstens zwischen chaperon und

Schabernack in der Bedeutung von Kappe ein Zusammenhang stattfindet; fraglich dagegen, ob die russischen Wörter derselben Quelle entstammen. Die mit scha anlautenden gehören, scheint es, der neueren Zeit an, finden sich erst in neueren Wörterbüchern verzeichnet. Das scha kann durch Wechselung aus sa, und demzufolge kawer wie schawer aus chaper — Schaber hervorgegangen sein; die russischen Wörter können aber auch, wenn sie, was wahrscheinlich, Fremdwörter sein sollten, nach franz. traverser unvermutetes Dinerisch, Querstück und каперзять — шаверзять nach traverser hintertreiben, einen Querstück maßen, in russisches Gewand gebracht sein. Immerhin wird man, die gleichlautenden Wortteile in den drei Sprachen chaper — Schaber — шавер zusammengehalten, Bedenken tragen können, Schabernack als entstanden anzusehen aus schaben und Nacken.

Wir sprechen selten: einen Schabernack verüben oder antun, sondern gewöhnlich: einem einen Schabernack spielen. Oft hört man: das tut er mir zum Schabernack, d. h. mir zum Ärger, mir zum Pöffen, mir zum Lortz (tort), en dépit. Weshalb tut er das? Aus (reinem) Schabernack! d. h. nur um mich zu ärgern oder zu kränken.

In Grimms Wtb. fehlt eine offenbar mißbräuchliche Bedeutung, die in manchen Wörterbüchern verzeichnet steht, z. B. in Thibaut's franz. Wtb. v. 1857: Schabernack, einer, der einen Schabernack ausübt, qui aime à mystifier les autres. Zu dieser Bedeutung kann man russ. каперозы stellen. In Musäus' moral. Kinderklapper (3. 1787) S. 19: Freund Schabernack hielt ihn beim Worte. Hier vermutlich wie ähnliche Wendungen: Meister Borwitz, ein kleiner Eigensinn ft. eigensinniger Knabe.

Schabernacken, in der Bedeutung ganz dem deutschen kappen entsprechend, d. h. Unangenehmes, einen ärgerlichen Streich u. dgl. verüben. Möglicher Weise kann bei schabernacken ebenso wie bei kappen das franz. chaperonner hauben oder verkappen (einen Falken) mitgespielt haben, und zu der Zeit entstanden sein, als die Falknerei in Blüte war. vgl. russ. каверзять und шаверзять.

Schacht, membrum virile, im gothländischen Stadtrecht Cap. 27. Wird heute zu Tage, bemerkt Gabebusch in 325, nur von Pferden gebraucht. vgl. Jhre's, Glossar im Worte spay und Wörterbuch III. 92 und I. 83 (ausSchachten).

**Schafsnase**, die, Art Pferd, dessen Nase an die eines Schafes erinnert.

**Schaftloch**. Ein Steinbeil, 12 Centimeter lang mit 5 Centimeter langem Schaftloch, 451. 1896. Jan.

[**Schalaster**, Ester, kann wol, ebenso wie Agalaster, der Wortbildung und Betonung wegen, nur Entstellung eines Fremdwortes sein, vermutlich des franz. agasse, agace oder ital. aregazza (gazza). Aus denselben Gründen wird dasselbe Wort in der Bedeutung von Hollunder (*sambucus racemosa*) ebenfalls Verstämmelung eines Fremdworts sein. Da Scha- und Scholaster nur in Anhalt und Schlesien, Schagaster in Posen vorkommt, so ist an eine Anlehnung an ein slawisches Wort zu denken.]

**Schale**. Zu gr. *σχάλλιον* kleiner Becher ist vielleicht zu stellen russ. *шкаликъ* kleines Brantweinmaß, Viertelstos Brantwein, wahrscheinlicher jedoch zu deutschem Schälchen. vgl. dieses in III. 95.

**schall** und **schell**. Die in III. 96 angegebene Bedeutung von schall (scheu, bedenklich, vorsichtig) wird auch für Estland (390c. 113) verzeichnet. Der Bedeutung schallend, tönend entspricht lett. *skati* und *skatsch* helltönend, laut.

**schallhörig**, vgl. III. 97. Schallhörig, wie ich leider bin, vernehme ich den ersehten Laut der Schnepfe wohl, kann aber nicht unterscheiden, von woher er ertönt, rig. Tagebl. 1895. 89. S. 4. Mitteilung eines Jägers.

**schallhörig**, von Pferden, durch Geräusch leicht scheu werdend, was insbesondere bei jungen Pferden geschieht. vgl. III. 97.

**Schalotte**, die, eine Zwiebelgattung, nicht, wie in Grimms Wtb. steht, aus (*allium*) *ascalonicum* hervorgegangen, sondern Wiedergabe des franz. *échalotte*. vgl. Schlotte in III. 134.

**Schanzloper**, vgl. III. 99. Auch ein Kleidungsstück für Männer, eine Art Überwurf oder Mantel. Da, Freunden, rief R., aus Wohlsein Ihrer Schönen, und damit zog er eine Flasche Wein unter seinem Schanzloper hervor, rig. Tageblatt 1895. 118 aus dem Ende des 18. Jahrhunderts. vgl. in Grimms Wtb. Schanzläufer. In Ostpreußen (s. 476) Schanzen- oder Schanzläufer, kurzer Frauenüberwurf.

**Schärpencomitat**, das, Comitat mit der Schärpe. Diese Thatfache fand ihren Ausdruck im Schärpen-Comitat, mit dem er (Mar von Tunzelmann, 1859) bei seinem Abgange geehrt wurde,

361. 1897. 278; so daß ihm beim Scheiden aus der Musenstadt von seinen Landsleuten die seltene Ehre des Comitats mit der Schärpe zu Theil wurde, Dünabtg. 1897. 282.

**Schaulel**, russische, s. Umme, die.

**Schaumrute**, die, in der Küche, Wispel.

**Scherwenzel**, gespr. stets Scherrwenzel; Scharwenzel ist mir nicht begegnet; die Bedeutung ausschließlich die eines im Übermaß dienstbestimmten oder kraftsüchtigen Menschen.

Der Ausdruck ist verschiedn geedeut; erwänerwert, heißt es in Grimms Wtb., ist die Vermutung, er sei ungedeutet aus ital. *servente*; wahrscheinlicher seien die Deutungen Adelungs, Weigands und A. Man kann indessen von diesen Deutungen sagen, daß sie, ihrer Unwahrscheinlichkeit und Gewaltigkeit wegen, nur eine die andere ablösen. Mir erscheint das Wort als eine nicht zu bezweifelnde Entstellung von ital. *servente*, dessen scharfes s sich in deutsches Sch (Scherwente) verwandelte. Dem italienischen Wort entspricht die allgemein bekannte, in Grimms Wtb. unter 2) verzeichnete Bedeutung; sie muß als die ursprüngliche, erste, erkannt werden, obgleich sie später als die des Ruben oder Unters in einer Art Kartenspiel bezeugt wird. Aus dem ital. *servente* läßt sich auch nur schar- und scher-wenzel erklären, bei denen das selende I keine Herleitung aus Wenzel erlaubt.

Gegen eine Herleitung aus einem Stamm Schar (Trone) und Scherer spricht zunächst die Betonung der zweiten Sylbe, welche gebieterisch auf ein Fremdwort hinweist. Diese Betonung erlaubt auch nicht, Scharwenzel als eine gleiche Zusammensetzung anzusehen, wie Sau- und Laufwenzel. In diesen Wörtern ist der Eigenname Wenzel ein ebenfalls Anhangswort wie Peter, Michel, Hans, Lise in Dränpeter, Kognitschel, Scharhans, Pperlise u. a., und die Betonung daher sachgemäß auf dem ersten Worte oder der ersten Sylbe.

Die Vermutung des Grimmschen Wtb., daß Wenzel eine allgemeine, verächtliche Bezeichnung gewesen sei für die slawischen Bewohner der zurückgewonnenen Landstriche, die der deutsche Colonist sich dienstbar machte, ist durch nichts zu erweisen.

Die Bedeutung von Scherwenzel im Kartenspiel fällt mit der Bedeutung von *servente* oder *servant* Diener zusammen; die Benutzung des Worts für das Kartenspiel selbst ist eine mißbräuchliche;

ebenso die, nur von Kehrlein verzeichnete für einen schlechten, stinkenden Rauchtoback; die Benennung eines gelehrigen, dienftberetteten Wasserhundes mit Scherwenzel nichts als eine scherzhafteste Übertragung des Begriffs servente oder servant Diner auf einen Hund. Gelehrige Hunde „machen“, wie man spricht, „Diener“.

**Scherwenzeln**, wol ebenso gebräuchlich wie Scherwenzeln. Wenn servente zu Grunde liegt, so würde Scherwenzeln dem Fremdwort genauer entsprechen, als Scherwenzeln; letzteres verhielte sich dann zu ersterem, wie das richtige Schwänzen (verfüumen, Schule, Vorträge) zu Schwänzeln; das I wahrscheinlich hineingebracht durch Anlehnung an den Namen Wenzel.

**Scherz bei Seite!** In Grimms Wtb. nach Adelung erklärt: ohne Scherz; auch keine andere Belege. — Bei uns häufig. Wenn allerlei Heitres und Lustiges in Reden und Worten geschehen und nun etwas Ernstes vorgebracht werden soll, ruft einer: aber nun Scherz bei Seite! Jetzt wollen wir etwas Ernstes besprechen u. dgl. Ganz entsprechend dem französischen raillerie à part oder trève la plaisanterie.

[Schibichen oder Schibeden, in Mitteldeutschland der Filder oder Holder. Vermutlich ein slawisches Wort. Etwa минича, миничка Dornstrauch.]

**Schiffchen.** Auf seinem Schiffchen sein, 161, bei guter Laune.

**Schiffsgrab.** s. Brandgrab.

**Schildkrötensuppe,** soupe à la tortue,

moek-turtle-Suppe. Eine sehr beliebte Krasssuppe, aber nicht gerade aus Schildkrötensfleisch bereitet, wie schon das englische moek verrät.

**Schmalsteine,** eines Brettes oder einer Planke, Kante. s. Breitseite.

**Schneewittchen,** 1) im bekannten Märchen; 2) gewöhnliche Benennung einer Fuchse mit schneeweißer Blüte und rosafarbenem Kelch.

**Schneiderrrechnung,** sehr große, in demselben Sinne wie Apothekerrechnung.

**Schornstein.** So viel die Sprachforscher sich bemüht haben, die Entstehung dieses Wortes darzulegen, so waltet über dasselbe doch etwas Rätselhaftes. Bringt man das Wort zusammen mit Schorn, empor- oder hervorragen, so würde man ein Wort Schorr-Stein erhalten, aber fragen müssen, weshalb das aus Steinen hergestellte Gebäu Stein genannt sein sollte, und wie sich das n in Schornstein erklären läßt. Ebenjowentig leuchtet ein, weshalb Schor(n)stein eine Bildung aus Schore Strebebalcken, Stütze oder aus Schoren stützen sein sollte? Und wie soll die ebenfalls ahd. Bedeutung Feuer- oder Herdstelle aus Schore, Schoren und Schorren sich deuten lassen? So unwahrscheinlich es erscheinen könnte, Slawisches heranzuziehen, so gibt gerade dieses etwas Beachtenswertes, so russ. tschorn(aja) sten(a) schwarze Mauer oder Wand. Man könnte annehmen, daß ein entsprechendes slawisches Wort zuerst ins Niederdeutsche gedrungen sei und von hier ins übrige Deutsch, ins Skandinavische u. s. w.

## Z.

**Zagesleiche.** In den Petri- u. Domkirchenbüchern Nigas heißt es: May 17 G. St. gestorben; Zagesleiche; May 20 Frau B., alt 31 Jahre, Zagesleiche. vgl. Dünaztg. 1895. 194.

**Zaggefell.** Zag-Gefellen finden Beschäftigung bei Schneider L., rig. Tagebl. 1897. 91. s. Zaagschneider in III. 2. S. 5.

**Zahoi,** der. Ein Ball ist doch immer ein ziemlicher Zahoi, 361. 1893. 15. Sallmann in 396. XXXIV hat tohoien und Tohoi rufen. Französisch ist tahut in der Jägersprache ho! hallo! — s. hoi. täl und teef. In Fr. Kluge's deutsche Studentenprache S. 130 ist theet und teef gedruckt und erklärt elend, schlecht, gering, fade; S. 70: so beruht das zwischen 1750 und 1850 übliche theet

— teef auf teig. — Grimms Wtb. erklärt dies Bw. mit weich wie Teig; übertragen auf Personen: faul, träge, feig. Bei den dörrpt. Studenten in abweichender Bedeutung. vgl. III. 2. 6.

**Zage,** die. Grimms Wtb. gibt über den Ursprung dieses Wortes nichts Genaueres, und sagt nur, daß es wol, wie schon Frisch angenommen hat, mit tasten zusammenhängt. Wenn aber, nach Grimms Wtb., tasten aus ital. tastare herkommen soll, so wird man schließen, daß auch Zage kein deutsches, sondern ursprünglich italienisches Wort, — ebenso auch Tatzsch (Schlag mit der Hand), Tatische (Zage), tatschen und tatschen (= tasten und tatschen); oder, daß die Annahme, tasten sei aus dem Italienischen ins Deutsche gelangt, eine irrige ist. Letzteres ist das Wahrschein-

lihere. Das ta verhält sich bei tasten wie bei tattchen, dattchen, dättchen, Taze, taffen, tappen und tatteln.

[Tausch, Dausch und Tausche, die, Muttertschwein und Hindin. In Grimms Wtb. kein Hinweis auf die Herkunft. Dasselbe Wort ist wol russ. ryma geschlachtetes und ausgenommenes Schwein, wie es auf dem Markt verkauft wird (свиная рума). vgl. Tausche in III. 2. 14.]

Tausendjahrfeier, Jahrtausendfeier. Von Deutschen bevorzugt Millenniumsfeier!

Teufel. Es (das) ist, um des Teufels zu werden, d. h. kann (mich) in Verweisslung bringen. vgl. Grimms Wtb. 10).

Teufelsbot, das, nach lett. wellalinas, vgl. 451. 1876 u. 1877. S. 65. f. Schiffsgrab.

Thaugras, bei Stender, Taugras bei Lange, lett. smelges; Schmehl im Roggen dagegen nach Stender smilges. vgl. III. 2. 18.

Thauröste, die, bei welcher der Flachs auf Wissen ausgebreitet wird, damit er von Thau und Regen geröstet wird. f. III. 2. 18.

Thausat, die. Man hat den Versuch gemacht, den Leinsamen Abends nach Sonnenuntergang auszusäen, ihn dann die Nacht hindurch liegen zu lassen und ihn des Morgens unter die Erde zu bringen. Man nennt das die Thausaat, und man hat dieselbe bei Erbsen, bei Gerste und bei anderem Getreide ebensodienlich befunden wie bei dem Lein, Neue Bildergalerie f. d. J. 1795. S. 304.

Thertonne. In Est- u. Kurland herrscht der Gebrauch, Tonnen, in denen sich Ther befunden, am Johanniabend anzuzünden und brennen zu lassen auf höheren, weit sichtbaren Stellen. Die Tonnen werden an einer langen Stange befestigt, letztere eingegraben. Ursprünglich wol ein Gebrauch der Eingeborenen.

Thurmseil. In Riga zeigte um 1520 ein Seiltänzer Jost seine Kunst auf einem Seil, welches, wie die Nachrichten besagen, von dem vielleicht 400 Fuß hohen

Turm der Petrikirche hinab gespannt war; im J. 1547 zeigten „eiltliche Abenteuerer“ ein gleiches Kunststück auf einem Kabeltau, welches von der Spitze des sehr hohen Mlatturmes in Reval zur damaligen Neperban gezogen war. vgl. 174 1891. 121. Schon die alten Griechen und Römer leisteten in der Kunst des Seiltanzes Hervorragendes; er wurde zur Beherrschung von Festlichkeiten benutzt und namentlich die „Befestigung des Turmseils“ ausgeführt. Im Mittelalter, besonders im 16. Jahrhundert, lebte die Kunst wieder auf. In derselben Zeit zeigten sich die Seiltänzer in Riga und Reval. Die revalischen werden als Abenteuerer und Gaukler aus Wälschland bezeichnet, der in Riga scheint ein Deutscher und seines Zeichens ein Leineweber — Meister Jost(e) — gewesen zu sein. Ein uneigentlich so benanntes Turmseil wird in Riga 1896 erwähnt. Die Dünaztg. v. 1896. Nr. 107 schrieb, daß zur Krönungsfeier Productionen auf dem Thurmseil stattfanden auf dem dazu ausersehenen Jakobsploze.

Thurnbläser, auf dem rig. Rathhausturm. Sein Geschäft hörte am 14. Mai 1839 auf. Dies zur Berichtigung für die durch einen Druckfehler veranlassete Angabe in III. 2. 23.

Tiefgang, eines Schiffes. Der Tiefgang des Dampfers ist vorne mit 23 und achter mit 24 Fuß gemerkt worden; seine Länge beträgt 300 Fuß, sein höchster Tiefgang ist gemerkt mit 23 Fuß vorne und 24 Fuß achter, 361. 1894. 144. Zu Grimms Wtb.

tinteln. Wenn ein von Hundem gefagtes, größeres Wild, wie Elen oder Reh, anfängt, Wiedergänge und Absprünge zu machen, so sagt man (in Kurland), es „schwankt hin und her“; von Hasen sagt man in solchem Falle, er „tintelt“, was soviel heißt, als tänckeln, Baron Nolde in Jagd und Bege II. 81.

tisch, in derselben Bedeutung wie sch oder schisch (mit zwischenlautendem i), als Scheuchlaut für Hüner.

## B.

verbummeln, Zeit, in Nachlässigkeit oder Säumen verbringen; einen Eisenbanzug, versäumen; einen Brief, ihn unberücksichtigt lassen und seinen Gehalt dadurch nicht kennen lernen.

verbucken. vgl. IV. 10. In Lenz Bus-

predigten S. 354 heißt es nach Gadebusch (325):

In den ungegründeten Gründen,  
Wo nur tiefer Schlamm zu finden,  
Im Angst-, Kreuz- und Lobesmeer  
Sieht man oft die Christen schwimmen  
Und sich im Verbucken trümmen,  
Als ob's schon verloren wär.

**verduften**, *zl.*, sich aus dem Staube machen, verschwinden. Der Betrüger verduftete, war verduftet. In Grimms Wtb. nur: sich verduften. vgl. IV. 10.

**verdufeln**, sich verschlafen, doch nur auf leichten Schlaf oder Schlummer bezogen. Ich habe mich heute morgen etwas verdufelt. i. IV. 10.

**Verfestigung**. Bei Zeugenverhören, Executionen und Achtsserklärungen (Verfestigungen) handelte der Mannrichter mit —, 347. I. 2. 383 (16. Jahrhundert)

**verfirten**, in Grimms Wtb. mit einem First versehen; in Thibaut's franz Wtb. enfaiter, die Firste eines Daches mit Ziegeln oder Blei decken.

**verflucht** (-), f. Nachträge v. 1894. 36 Oft hört man: ich habe meine verfluchte Schuldigkeit getan, d. h. meine Schuldigkeit, getan, was ich sollte, was meine Pflicht war.

**verfreimarken**. Nach 325 im Protokoll d. dorpat. Rath's v. 1599 S. 276 und von 1616 S. 66. Ohne Erklärung!

**verheuern**, sich, von Schiffsmannschaft, sich verdingen. Die Eigenschaften der sich Verheuernden, 486. 1896. 193.

**verknäffen**, einen, mit Strafe belegen, verknallen. vgl. IV. 18.

**verknallen**, mit Strafe belegen. Beim Friedensrichter mit 10 Rbl. verknallt.

**verkneifen**. Nachdem er —, konnte er es sich doch nicht verkneifen, sich auch seinerseits am Spiele zu betheiligen, rig Tagebl. 1896. 260, es sich nicht versagen.

**verkrachen** und **Verkrachung**. f. Krach. — Das junge Ding ist bis über die Ohren verkracht, rig. Tagebl. 1896. 237, verliebt. vgl. IV. 19.

**verkundschaffen**. Wurde geredt, daß sich Dembinsky von Fehbalgen ab begeben, verkundschafft, verwundet und gefangen sein worden, 174. 1895 109. 3. 1601.

**verlippern**. vgl. lippern in II. **vermundrechten**, ein fremdes Wort nach der eigenen Sprache verändern, es der eigenen Sprache anbequemen.

**Bermundrechtung**. Der durch die russische Bermundrechtung entstandene Ausdruck (морка aus marka, nordisch mörk) veranlassete die Deutung mit Schnauze, B v. Gutzeit, Rogaten und Mordken, S. 21.

[**verneiden**. Es soll in Deutschland Leute geben, die mit ihren Augen andere „verneiden“, wie der Baiar sagt, oder auch „verschneien“, wie die Thätigkeit der mit Ferengewalt ausgestatteten Augen in Norddeutschland genannt wird, Gartenlaube 1895. S. 403.]



An 898  
Gutzeit

1.2

65. / 18634128



Von dem  
**Wörterbuch der deutschen Sprache Livlands**

ist bisher erschienen:

- A—Getriebe.
- H—Schwartzbrett.
- T—Todesgeruch.
- V—verschränken.

Nachträge:

- zu A—F. 1886.
- „ H—L. 1889.
- „ A—R. 1892.
- „ A—S und V. 1894.
- „ A—V. 1898.